

ABHANDLUNGEN
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN GÖTTINGEN

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE

DRITTE FOLGE

Nr. 109



GÖTTINGEN · VANDENHOECK & RUPRECHT · 1979

MITTEILUNGEN
DES SEPTUAGINTA-UNTERNEHMENS (MSU) XIV

Text und Textgeschichte des Buches Judith

Von

Robert Hanhart



GÖTTINGEN · VANDENHOECK & RUPRECHT · 1979



Vorgelegt in der Sitzung vom 11. November 1977

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hanhart, Robert:

Text und Textgeschichte des Buches Judith / von Robert Hanhart. — Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1979

(Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens der Akademie der Wissenschaften in Göttingen; 14) (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse: Folge 3; Nr. 109)

ISBN 3-525-82392-4

© Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen 1979 — Printed in Germany —
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das
Buch oder Teile daraus auf foto- oder akustomechanischem Wege zu ver-
vielfältigen. — Herstellung: Hubert & Co., Göttingen

„Die Tradition einer uralten Entstehungsgeschichte
hätte vor allem Anspruch,
mit subjektiver Konjunktural- und Hypothesenkritik
verschont zu werden.“

Franz Overbeck

Inhalt

Literatur	8
1. Einleitung	9
1.1. Übersetzung, Original und Überlieferung der Vulgata	9
1.2. Die Zeugen von Idt	11
1.3. Das allgemeine Prinzip der Textherstellung	12
2. Die Textformen der Rezensionen und der Unzialen mit abhängigen Minuskeln	14
2.1. Die Rezensionen	14
2.1.1. Die hexaplarische Rezension	14
2.1.1.1. Die äußeren Kriterien für ihre Bestimmung	14
2.1.1.2. Der Charakter der hexaplarischen Rezension	22
2.1.2. Die lukianische Rezension	46
2.1.3. Die Rezension <i>a</i>	52
2.1.4. Die Rezension <i>b</i>	57
2.2. Die Unzialen mit abhängigen Minuskeln	60
3. Die gegenseitige Zuordnung der Textformen	75
4. Der ursprüngliche Text	78
4.1. Wort	78
4.1.1. Eigennamen	78
4.1.2. Gottesnamen	79
4.1.3. Verba und Nomina	81
4.1.3.1. Composita	90
4.1.4. Präpositionen	91
4.2. Satz	92
4.3. Zusätze und Auslassungen	94
4.4. Der Artikel	97
4.4.1. Eigennamen (<i>Ἰσραήλ</i>)	97
4.4.2. Gottesnamen (<i>κύριος, θεός</i>)	98
4.4.3. Appellativum (<i>βασιλεύς</i>)	100
4.5. Syntax	101
4.5.1. Konstruktion des Verbums	101
4.5.2. Formen des Verbums	103
4.6. Grammatica	105
4.6.1. Wortbildung	105
4.6.2. Flexion des Verbums	106
4.6.3. <i>ἐαυτοῦ</i> und <i>αὐτοῦ</i>	108
Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Stellen.....	110
Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Vokabeln.....	110

Literatur

Außer den in Septuaginta, *Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum*, vol VIII, 4, Judith ed. R. Hanhart, Göttingen 1979, S. 48f. verzeichneten Schriften wurde beigezogen:

- W. Baars, *New Syro-hexaplaric Texts*, Leiden 1968
D. Barthélemy, *Les Devanciers d'Aquila*, *Vetus Testamentum Suppl. X*, Leiden 1963
D. de Bruyne, *Les anciennes traductions latines des Machabées*, *Anecdota Maredsolana*, vol. IV, Abbaye de Maredsous 1932
P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, Paris 1968ff.
A. E. Cowley, *The Book of Judith: The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament in English* ed. R. H. Charles I, Oxford 1913, S. 242—267
Critici Sacri, tom. III, *Annotata ad L. Apocryphos*, *Francofurti ad Moenum* 1695, Col. 1651—1680
A. M. Dubarle, *L'authenticité des textes hébreux de Judith*: *Biblica* 50 (1969) 187—211 (vgl. *Idt Einl.* S. 16)
M. S. Enslin, *The Book of Judith*, edited with a general Introduction and Appendices by S. Zeitlin: *Jewish Apocryphal Literature*, vol. VII, Leiden 1972
Fr. Field, *Origenis Hexaplorum quae supersunt*, Oxonii 1875
Y. M. Grintz, *Sefer Yehudith*, Jerusalem 1957
H. Grotius, *Annotationes in Vetus Testamentum*, curavit G. I. L. Vogel, tom. III, Halae 1776, S. 11—23
R. Hanhart, *Zum Text des 2. und 3. Makkabäerbuches*, *MSU VII*, Göttingen 1961
—, *Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuches*: *Proceedings of the Sixth World Congress of Jewish Studies*, vol. I, Jerusalem 1977, S. 201—212
R. Helbing, *Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta*, Göttingen 1928
W. Kappler, *De memoria alterius libri Maccabaeorum*, Göttingae 1929
P. Katz (Walters), *The Text of 2 Maccabees reconsidered*: *ZNW* 51 (1960) 10—30
—, *Rezension von Septuaginta* ed. A. Rahlfs, *Stuttgart* 1935: *ThLZ* 61 (1936) 265—287
M. Löhr, *Das Buch Judith: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments*, hrsg. v. E. Kautzsch I, Tübingen 1900, S. 147—164
K. Meisterhans, *Grammatik der Attischen Inschriften*, Berlin 1900
J. T. Milik, *Un contrat juif de l'an 134 après Jésus-Christ*: *RB* 61 (1954) 182—190
A. Miller, *Das Buch Judith* (*Die Heilige Schrift des AT IV, 3*), Bonn 1940
J. P. Nickes, *De Veteris Testamenti codicum graecorum familiis*, *Monasterii* 1853
D. G. Priero, *Giuditta: La Sacra Bibbia*, Torino 1959
J. Quasten, *Patrology*, vol. II, Utrecht 1953
A. Rahlfs, *Septuaginta-Studien I—III*, Göttingen 1904—1911 (2. Aufl. 1965)
J. Reider, N. Turner, *An Index to Aquila*, *Vetus Testamentum Suppl. XII*, Leiden 1966
B. Risberg, *Några kritiska anmärkningar till ställen i Judits bok*: *Eranos* 14 (1914) 65—74
—, *Konjekturen till några ställen i de apokryfiska böckerna*: *Eranos* 15 (1915) 25—38
H. Rönsch, *Itala und Vulgata*, Marburg 1875
Fr. Stummer, *Das Buch Judit: Echter Bibel XI*, Würzburg 1950
F. G. Sturz, *De dialecto macedonica et alexandrina*, Lipsiae 1808
Ph. Thielmann, *Beiträge zur Textkritik der Vulgata*, insbesondere des Buches Judith, Speier 1883
E. E. Voigt, *The Latin Version of Judith*, Leipzig 1925
J. Ziegler, *Die hexaplarische Bearbeitung des griechischen Sirach*: *BZ NF* 4 (1960) 174—185 (= *Sylloge*, Göttingen 1971, S. 510—547)
—, *Beiträge zur Ieremias-Septuaginta*, *MSU VI*, Göttingen 1958

1. Einleitung

1.1. Der griechische Text des Buches Iudith ist ein Übersetzungstext. Seine Vorlage war entweder hebräisch oder aramäisch. Aber solche Vorlagen scheinen schon früh sowohl unter Juden als auch unter Christen nur noch sporadisch bekannt gewesen zu sein. Origenes überliefert um 240 n. Chr. in seinem Brief an Julius Africanus, daß die Juden nach ihrer eigenen Auskunft die Bücher Iudith und Tobit „nicht im Gebrauch haben und sie auch nicht unter den Apokryphen in hebräischer Sprache besitzen“¹⁾. Dagegen weiß Hieronymus in seinem um 400 n. Chr. geschriebenen Prolog zur Übersetzung dieses Buches von seiner Existenz in aramäischer Sprache unter den Hagiographen der Juden, denen geringere Autorität zugeschrieben wird²⁾. Für eine frühe Zerstreuung und Verwilderung des Textes in der Sprache des Originals spricht auch, daß Hieronymus eine „fehlerhafte Vielfalt vieler Handschriften“ gekannt zu haben behauptet, auf deren Beziehung er verzichtet³⁾.

Im Licht dieser frühen Zeugnisse läßt sich der gegenwärtige Stand der Überlieferung dieses Buches besser verstehen: Der überlieferte Text der griechischen Übersetzung unterscheidet sich in inhaltlicher und formaler Hinsicht von dem Text des Originals, der Hieronymus als Vorlage seiner lateinischen Übersetzung diente, in weit stärkerem Maß als es bei allen Büchern des alttestamentlichen Kanons der Fall ist. Das ist in erster Linie darin begründet, daß die aramäische Vorlage des Hieronymus einen bestimmten Texttyp innerhalb einer großen Zahl verschiedener Formen der Iudith-Erzählung darstellt, der nur durch seine Tradierung in der Übersetzung der Vulgata erhalten geblieben ist. Die Tatsache, daß diese Übersetzung nach ausdrücklicher Bezeugung des Hieronymus mehr eine Übersetzung ad sensum als ad verbum ist⁴⁾, verbietet zwar den Versuch einer Rekonstruktion der Vorlage des Hieronymus,

¹⁾ Περὶ οὗ (sc. τοῦ Τωβία) ἡμᾶς ἐχρῆν ἐγνωσέναι, ὅτι Ἑβραῖοι τῶ Τωβία οὐ χρῶνται, οὐδὲ τῆ Ἰουδίθ· οὐδὲ γὰρ ἔχουσιν αὐτὰ καὶ ἐν ἀποκρύφοις ἑβραϊστί· ὡς ἀπ' αὐτῶν μαθόντες ἐγνώκαμεν (ed. Lommatzsch XVII 42).

²⁾ *Apud Hebreos liber Iudith inter Agiografa legitur. Cuius auctoritas ad roboranda illa, quae in contentione veniunt, minus idonea iudicatur. Chaldeo tamen sermone conscriptus, inter historias computatur* (zitiert nach der römischen Vulgata-Ausgabe, *Biblia Sacra iuxta Latinam Vulgatam versionem . . . cura et studio Monachorum Abbatiae Pontificiae Sancti Hieronymi in Urbe Ordinis Sancti Benedicti edita*, vol. VIII, Romae 1950, S. 213).

³⁾ *Multorum codicum varietatem vitiosissimam amputavi; sola ea, quae intelligentia integra in verbis chaldeis invenire potui, latinis expressi* (a. a. O.).

⁴⁾ und erst noch in einer Nacht niedergeschrieben wurde!: *huic (libro) unam lucubrationiunculam dedi, magis sensum e sensu quam ex verbo verbum transferens* (a. a. O.).

erklärt aber nicht die Diskrepanz zwischen dem Text der LXX und dem der Vulgata¹⁾).

Diese beiden wesentlich voneinander unterschiedenen Textformen der griechischen Überlieferung und der lateinischen der Vulgata weisen im Lauf der Textgeschichte gegenseitige Berührungen auf. Die Textform der Vulgata dient späteren Bearbeitern des griechischen Textes, deren beide bedeutsamste wir auch in diesem Buch als die hexaplarische²⁾ und die lukianische³⁾ bezeichnen, in ähnlicher Weise wie der masoretisch überlieferte Text bei den kanonischen Büchern, als Kriterium der Textrezension. Doch ist dieses Rezensionsprinzip in weit geringerem Maße erkennbar als bei den kanonischen Büchern und läßt sich hier auch nicht erkennen, in welcher Sprache die als Kriterium der Rezension dienende, der Textform der Vulgata nahestehende Überlieferung den Rezensoren zugänglich war, ob im hebräischen oder aramäischen Original, im Mittelglied einer griechischen Übersetzung, die den jüdischen Übersetzungen des 2. Jh.s n. Chr. entspräche, oder erst in der lateinischen Überlieferung.

Die Überlieferung des Verhältnisses zwischen Übersetzung und Original im Buch Iudith ist darum eine wesentlich andere als bei den kanonischen Büchern. Die Textform des Originals kann nur indirekt über das Mittelglied der Vulgata erschlossen werden. Die Vorlage der Vulgata selbst ist eine Textform in der Sprache des Originals, die nur in einzelnen Fällen der Vorlage der griechischen Übersetzung nähersteht als die Textform der Übersetzung selbst. Dementsprechend darf bei gespaltener griechischer Überlieferung die Übereinstimmung einer griechischen Textform mit dem Text der Vulgata nicht in gleicher Weise als Kriterium für die Bestimmung sekundärer Überarbeitung in Anspruch genommen werden, wie das bei den kanonischen Büchern der Fall ist.

¹⁾ Die Tatsache, daß Hieronymus selbst diese Übersetzung als freie Wiedergabe unter Ausscheidung ihm bekannter, nach seinem Urteil fehlerhafter Überlieferung bezeichnet, sollte zur Vorsicht gegenüber dem vor allem von A. M. Dubarle unternommenen Versuch mahnen, an Hand der mittelalterlichen hebräischen Iudith-Überlieferung über die Textform der Vulgata hinaus zu ihrer Vorlage vorzudringen. Wäre diese Überlieferung die Vorlage der Vulgata, dann wäre die Übersetzung des Hieronymus nicht ad sensum, sondern weitgehend ad verbum ausgeführt worden. Dazu kommt, daß die Übersetzung der Vulgata — darin im Widerspruch zur Vorrede des Hieronymus — in starkem Maß auch Berührungen mit der altlateinischen Überlieferung zeigt (hierzu vgl. vor allem Ph. Thielmann, Beiträge zur Textkritik der Vulgata, insbesondere des Buches Judith, Speier 1883; auch E. E. Voigt, The Latin Versions of Judith, Leipzig 1925). Das Problem in Einzelheiten kann nicht Gegenstand unserer Untersuchung sein. Die von D abweichenden hebräischen Textformen, die mit sekundären Lesarten der griechischen Überlieferung übereinstimmen — ausnahmslos Varianten, deren Übereinstimmung auch zufällig sein kann —, sind im Apparat der Textausgabe nach der Edition von Dubarle, Judith, formes et sens des diverses traditions, Analecta Biblica 24, Rom 1966, notiert.

²⁾ Vgl. S. 14 ff.

³⁾ Vgl. S. 46 ff.

1.2. Die griechische Überlieferung des Textes von Idt ist charakterisiert durch die Existenz von vier Rezensionen, von welchen der ursprüngliche Übersetzungstext in mehr oder weniger starkem Maß und nach mehr oder weniger deutlich erkennbaren Übersetzungsprinzipien umgestaltet worden ist:

Der alte von rezensionellen Überarbeitungen verhältnismäßig noch freie Text wird vor allem von den alten Unzialen BAV, in geringerem Maße von S, überliefert. Dem Text von B ist von den Codices mixti die Minuskel 55, wenn auch nicht in gleichem Maß wie in Esdr I¹⁾, nah verwandt und von den Übersetzungen die äthiopische (= Aeth). Dem Text von A gesellt sich von den Codices mixti in besonders starkem Maße 542 zu.

Von den Rezensionen wird die nach Zahl und Bedeutung der Rezensions-elemente am tiefsten in den Text eingreifende, der wir hexaplarischen Charakter zuschreiben²⁾, von den griechischen Zeugen 58 und 583 (= O) und weitgehend von der altlateinischen (= La) und der syrischen Übersetzung (= Sy) vertreten. Etwa ein Zehntel dieser Lesarten wird auch vom Codex S bezeugt, dessen Korrektor S^c einige weitere Lesarten dieser Rezension nachträgt. Die „lukianische“ Rezension (= L) wird von den drei Zeugen 19-108-319 überliefert, von denen 319 oft eigene Wege geht, die Rezension *a* von den Zeugen 71-74-76-106-107-130-236-314-370-762, von denen 74-76 (= 74') und 71-106-107 (= 71'), 106-107 (= 106') mehrfach in Sonderlesarten übereinstimmen, und die Rezension *b* von den Zeugen 46-64-98-243-248-381-728-731.

Die Codices mixti 55 126 249' (= 249-670) 311 318 392 534 542 zeigen, abgesehen von den genannten 55 und 542, keine besondere Verwandtschaft mit dem Text der Unzialen, dagegen bezeugt 126 neben vielen Sonderlesarten auch häufig Textformen der Rezension *a* und ist die nicht mehr vollständig erhaltene Hs. 534 ein treuer Zeuge der Rezension *b*³⁾.

Die übrigen Übersetzungen, die sahidische (= Sa) und die armenische (= Arm), die, wie La und Sy als Zeugen der hexaplarischen Rezension, als treue Wiedergaben ihrer griechischen Vorlage gewertet werden dürfen, lassen sich keiner bestimmten Textform zuordnen.

Die indirekte Überlieferung, deren ältester griechischer Zeuge Clemens Romanus⁴⁾, deren ältester lateinischer Tertullian⁵⁾ ist, ist textgeschichtlich nur als jeweils ältestes Zeugnis für die Existenz des Übersetzungstextes von Bedeutung; über die Textformen der griechischen und der lateinischen Überlieferung gibt sie über das Zeugnis der Iudith-Hss. hinaus nur geringen Aufschluß⁶⁾.

1) Auf die Sigel B' = B-55 wurde darum in Idt verzichtet.

2) Vgl. S. 14 ff.

3) Eine Einbeziehung in die Sigel *b* empfahl sich nur wegen des fragmentarischen Zustands von 534 nicht.

4) Epistula ad Corinthios prima 554-5 593-4.

5) De monogamia 171.

6) Zu Origenes vgl. S. 14 ff., zu Lucifer S. 17.

Das Bild der Überlieferung erscheint so hinsichtlich der Verteilung der Zeugen auf den ersten Blick demjenigen des 1. Esrabuches und des Buches Esther eng verwandt: Die beiden hexaplarischen Zeugen von Est, die auch Idt enthalten, 58 und 583, sind auch hier Vertreter der tiefgreifendsten Rezension, für deren hexaplarischen Charakter es beweiskräftigere Argumente gibt als diese Gemeinsamkeit¹⁾. Die Zeugen der lukianischen Rezension 19 und 108 sind Idt mit Esdr I gemeinsam und in Est zusammen mit 319 in gleicher Weise Vertreter der späteren zweiten Übersetzung, wie sie in Idt Vertreter der lukianischen Rezension sind: 19 und 108 unter sich eng verwandt, 319 — in Est zusammen mit Hs. 93, die Idt nicht enthält — selbständiger. Die beiden übrigen Rezensionen, deren Rezensionselemente an Zahl und Bedeutung geringer sind, und deren Charakter darum schwerer faßbar ist, *a*²⁾ und *b*³⁾, stimmen hinsichtlich der sie vertretenden Zeugen, abgesehen von wenigen Hss., die nicht alle drei Bücher enthalten, völlig mit den Rezensionen *a* und *b* in Esdr I und Est überein, in *a* sogar hinsichtlich der enger zusammengehörigen Untergruppen, 71' und 106' wie in Esdr I und Est, 74' wie in Est. Von den Codices mixti gehören wie in Est 249 und 670 (= 249') eng zusammen. Der wesentliche Unterschied in der Überlieferung besteht gegenüber Esdr. I nur in der Bezeugung durch den Codex Sinaiticus (= S) und im völlig anderen Textcharakter von Hs. 58, gegenüber Est im Fehlen der Verwandtschaft von A und 311 mit der hexaplarischen Rezension.

1.3. Diese Beschaffenheit der Überlieferung verlangt für die Frage nach der ursprünglichen Gestalt des Übersetzungstextes das gleiche Vorgehen wie beim 1. Esrabuch⁴⁾: Die Bestimmung und Ausscheidung der rezensionellen Elemente in den vier Rezensionen führt zurück zum vorrezensionellen Text. Als Zeugen, die zuerst für den postulierten ursprünglichen Text in Anspruch genommen werden dürfen, kommen bei gespaltener Überlieferung zuerst die von rezensionellen Elementen relativ freien Unzialen B A V — auch S, wo diese Hs. nicht Träger des *O-L*-Textes ist — und Minuskeln 55 249' 311 318 392 542 in Frage. Rezensionelle Einflüsse liegen aber bei allen Zeugen vor. Darum kann das mehrfache Zusammengehen der Unzialen, vor allem S mit der hexaplarischen und der lukianischen Rezension, kein Kriterium für die Ursprünglichkeit der so bezeugten Textformen sein. In gleichem Maße gilt das für die wiederholte Übereinstimmung dieser Zeugen, vor allem V, mit der Rezension *a* und *b*, der sich oft auch Codex A zugesellt. Bei den Rezensionen ist das Zusammengehen von *O* und *L* in sekundären Rezensionselementen, entsprechend dem vor allem bei den Propheten nachgewiesenen Verhältnis zwischen der hexaplarischen und der lukianischen Rezension, wie

¹⁾ Vgl. S. 14ff.

²⁾ Vgl. S. 52ff.

³⁾ Vgl. S. 57ff.

⁴⁾ Vgl. TGE 1.3., S. 19.

auch die Funktion der Rezensionen *a* und *b* als Mitträger solcher Rezensionselemente eindeutig, während eine gegenseitige Beeinflussung zwischen *a* und *b* dort, wo es sich nicht um hexaplarische oder lukianische Rezensionselemente handelt, wie in Esdr I, nicht nachweisbar ist, so daß das Zusammengehen dieser beiden Rezensionen bei sonst gespaltener Überlieferung zu den sichersten überlieferungsgeschichtlichen Kriterien für die Bestimmung des ursprünglichen Textes gehört.

2. Die Textformen der Rezensionen und der Unzialen mit abhängigen Minuskeln

2.1. Die Rezensionen

2.1.1. Die hexaplarische Rezension

Die Vermutung, daß die Textform, die von den Hss. 58 und 583 und von der lateinischen und der syrischen Übersetzung überliefert wird, hexaplarischer bzw. origeneischer Herkunft sei, wurde zuerst von J. P. Nickes in seiner Dissertation *De Veteris Testamenti codicum graecorum familiis*, Münster 1853, ausgesprochen und im gleichen Jahr von O. F. Fritzsche in seinem Kommentar zum Buch Iudith¹⁾ heftig bekämpft²⁾. Damit, daß wir den Begriff der hexaplarischen Rezension nicht auf die von Origenes selbst durchgeführte Textarbeit beschränken, sondern sie im Sinn des Rezensionsprinzips verstehen, das in der Tradition der hexaplarischen Textherstellung bewahrt und weiter angewandt wurde, entfallen einige Punkte der damaligen Diskussion:

Die von Origenes selbst überlieferte Tatsache, daß ihm ein hebräisches oder aramäisches Original des Buches nicht bekannt war³⁾, ist schon aus dem Grund kein Beweis gegen seine hexaplarische Bearbeitung, weil rezensionelle Bearbeitung nach anderen Kriterien, am ehesten nach Textformen, die für die außerkanonischen Bücher die Bedeutung und Autorität der Übersetzung des Theodotion hatten, durchaus der Intention der hexaplarischen Textarbeit entspräche, und weil eine solche Bearbeitung seither von J. Ziegler für einen außerkanonischen Übersetzungstext, das Buch Sirach, und sogar einen ursprünglich griechischen Text, die Sapiaentia Salomonis, nachgewiesen worden ist⁴⁾. Für Nickes' ohnehin unhaltbare Erklärung der Aussage über das Buch Iudith in Origenes' Brief an Africanus als späteren Zusatz⁵⁾ besteht darum gar kein Grund.

Die textgeschichtliche Tatsache, daß die Textform der von Origenes selbst zitierten Stellen des Iudithbuches, die in seinen späten, seit 233 n. Chr. verfaßten Schriften, dem Traktat *De oratione* und dem Kommentar zum Johannes-

¹⁾ S. 117—121.

²⁾ Vgl. auch E. Nestle, *Marginalien und Materialien*, Tübingen 1893, S. 46f.

³⁾ Vgl. S. 9, Anm. 1.

⁴⁾ Vgl. neben den Einleitungen zu Zieglers Edition dieser Bücher seine Abhandlung: *Die hexaplarische Bearbeitung des griechischen Sirach*, in *BZ NF 4* (1960) 174—185 (= *Sylloge* S. 510—521).

⁵⁾ Nickes S. 5f., vgl. Fritzsche S. 120.

evangelium¹⁾ überliefert sind, meist nicht die Textformen dieser Rezension bezeugen, ist aus dem Grund kein Beweis gegen ihren hexaplarischen Charakter, weil die Frage bis heute unbeantwortet ist, ob und in welchem Maße Origenes in seinen biblischen Zitaten, auch bei Büchern, die er schon hexaplarisch bearbeitet hatte, den rezensierten Text verwandte²⁾. Zudem lassen sich im Text des Origenes doch einige schwache Spuren von mit dieser Rezension gemeinsamen Rezensionselementen erkennen, die sich als erste Stufe einer erst von der Schule des Origenes weitergeführten Rezensionstätigkeit erklären ließen:

In *De oratione* überliefert Origenes innerhalb der zitierten Verse 826-27³⁾ an Stelle der von dieser Rezension bezeugten Lesarten (26) *om τῆς Συρίας O 64* Sy, πρόβατα] θρεμματα O*, (27) *νουθέτησιν] νουθεσιαν O b 249' 311 534* den von den übrigen Zeugen gebotenen ursprünglichen Text; im Johanneskommentar gilt das gleiche für die Variante (911) *ἀντιλή(μ)πτωρ ἀσθενούντων tr O La Lucif MissAmbr*, und beweist die teilweise freie Wiedergabe (911) *ταπεινῶν — fin*³⁾ im Text des Origenes, daß er die von den Zeugen *O Sy* überlieferte Auslassung von *σκεπαστής, ἀπηλπυσμένων* nicht kannte. Aber gemeinsam mit dieser Zeugengruppe ist dem Text des Origenes in 827 die in der hexaplarischen Rezension vielfach nachgewiesene hebraisierende Auslassung des Artikels im Ausdruck *τῆς καρδίας αὐτῶν* (mit *S* O 71 b 534*)⁴⁾ und in 911 die trotz der freien Wiedergabe wahrscheinlich nicht zufällig übereinstimmende Einfügung von *καί* vor *ἐλαττόνων* (mit *O 248 249 La^{-M} Sy Arm*) und Auslassung von *εἶ* vor *βοηθός* (mit *O 249' La Lucif*). Eine Vorform der von 583 bezeugten Umstellung in der Variante 826 *τὰ πρόβατα λαβάν] τα λαβα θρεμματα (τα θρεμματα λαβαν 58)* könnte die von Origenes überlieferte Lesart *λαβαν τα προβατα* sein. Ähnlich stimmt in 911 die Umstellung im Text des Origenes *ἀπεγνωσμένων σκεπαστής, ἀπηλπυσμένων σωτήρ] αφηλπυσιμενων σκεπαστης και απεγνωσιμενων σωτηρ* mit der von *O Sy* (vgl. *La^{-C} Lucif*) bezeugten Auslassung des Ausdrucks *σκεπαστής, ἀπηλπυσμένων* darin überein, daß auf beiden Seiten die neue Wortzuordnung *απεγνωσιμενων σωτηρ* entsteht. Eine weitere, allerdings entferntere Ähnlichkeit zwischen beiden Textformen besteht darin, daß hier wie dort die stilistisch schwierige doppelte Negation in 827 aufgehoben wird, bei der Rezension an der ersten Stelle (*ὁ καθώς] ως O Sy; sic La^{SBC}; om ὁ 319 La^{QPMGNX} Sa*), bei Origenes an der zweiten (*ὄν ἐξεδίκησεν] εκδικει Or (ονκ εις εκδικησιν O La^{-CX} (La^N sim)*). Zuletzt glauben wir als gemeinsames Rezensionselement die von *B O L 76-130-236-314-762 46^c-248 126 392* und Origenes bezeugte Dativform *ποιμαινοντι* in 826, gegen Rahlfs, als sekundäre Korrektur der ursprünglichen *Lectio difficilior ποιμαίνοντος*, erklären zu müssen, die einen

1) Vgl. J. Quasten, *Patrology*, Vol. II 1953, S. 49, 66.

2) Zu diesem Problem vgl. vor allem A. Rahlfs, *Studien zu den Königsbüchern, Septuaginta-Studien I*, Göttingen 1904 (Nachdruck 1965), S. 47—87.

3) Vgl. *Idt App.*

4) Vgl. S. 35.

Genitivus absolutus bei vorhandenem Beziehungsnomen ($\tau\tilde{\omega}$ *Ἰαζώβ*) zuläßt¹⁾. Ihrem Charakter nach sind diese gemeinsam bezeugten Varianten als rein formale Texteingriffe zu bestimmen, während die Rezension allein auch Wortvarianten kennt, ein Befund, der dem allgemeinen Charakter der hexaplarischen Rezension entspricht, die Wortvarianten abgesehen von dem neuen Wortgut in Zusätzen und Dubletten nur in geringem Maße kennt. Wie der Text des Origenes sich von dieser Rezension bezeugten Zusätzen gegenüber verhält, läßt sich nicht mehr erkennen, da diese in den von Origenes mitbezeugten Textstücken völlig fehlen.

Gegen eine eigentliche Bearbeitung des Buches durch Origenes selbst und für seine Beziehung erst in der späteren Tradition der origeneischen Schule spricht aber, abgesehen von dem gezeichneten Verhältnis zwischen Rezension und Origeneszitaten, auch die Tatsache, daß Origenes selbst in seinen Aussagen über die Arbeit an der Hexapla nirgends etwas über die Bearbeitung nichtkanonischer bzw. nur griechisch überlieferter Schriften sagt.

Doch spricht die kanongeschichtliche Tatsache, daß Origenes das Buch Iudith als Schriftwort zitiert, obwohl es seinem bei Euseb überlieferten alttestamentlichen Kanon nicht angehört²⁾, eher dafür, daß diesem Buch in der Tradition der alexandrinischen Schule die gleiche Bearbeitung zuteil geworden ist wie den kanonischen Büchern.

Ein schwerer wiegender Einwand gegen die hexaplarische Herkunft dieser Rezension ist ihre Bezeugung durch die altlateinische Übersetzung, deren Abhängigkeit von hexaplarisch rezensierten Texten schon ihres mutmaßlichen Alters wegen unwahrscheinlich ist. Auch die Hypothese vorhexaplarischer Textformen, die, analog den protolukianischen für die lukianische Rezension, die Vorstufe für die hexaplarische Textarbeit gebildet hätten, bleibt bei so tiefgehender Übereinstimmung zwischen Rezension und Übersetzung, wie sie bei Idt vorliegt, unwahrscheinlich. Doch muß hier beachtet werden, daß die altlateinischen Hss. selbst einer Zeit angehören, in der der ursprüngliche Text der lateinischen Übersetzung schon viele Stadien der Überarbeitung durchgemacht haben kann³⁾ — hinsichtlich des lukianischen Einflusses ist dieser Befund für La^X evident⁴⁾ und hinsichtlich späterer Berührungen mit dem Text der Vulgata vor allem für La^{MC} wahrscheinlich —, und daß auch die teilweise Bezeugung dieses Textes durch die lateinischen Kirchenschriftsteller nicht bis in die Zeit des Origenes zurückweist. Cyprian zitiert Iudith nicht. Die Nennung ihres Namens bei Tertullian⁵⁾ macht die Existenz der lateini-

¹⁾ Vgl. MSU 7 (1961) 33f., vor allem die lukianische Korrektur in Mac II 827, I 655; dazu noch Mac II 1110.

²⁾ *Historia ecclesiastica* VI, 25, 2.

³⁾ Die älteste, La^S, gehört dem 8. Jh. an.

⁴⁾ Vgl. Mac II Einl. S. 28f. (La^P in Mac II ist identisch mit La^X in Idt), MSU VII (1961) 39, Anm. 3.

⁵⁾ Vgl. S. 11, Anm. 5. Der Traktat *De monogamia* ist nach 213, wohl um 217 n. Chr., geschrieben; vgl. Fischer S. 466.

sehen Übersetzung am Anfang des 3. Jh. n. Chr. wahrscheinlich, mehr sagt sie nicht. Der älteste lateinische Zeuge, der Deutliches über die Textform aussagt, ist Lucifer, in seinem um 359 n. Chr. geschriebenen Traktat *De non parcendo in Deum delinquentibus*¹⁾. Er überliefert die von *O La Sy* bezeugte Rezension, auch an der von Origenes mitbezeugten Stelle 911, abgesehen vom Einschub der Partikel *καί* vor *ἐλαττόνων*, getreu dem Text der Rezension folgend, an einer Stelle sogar genauer mit *O* übereinstimmend als die altlateinischen Hss.: 9s *ισχύς*] + *αιωνιε O Lucif parc*; + *deus aeterne La*^{SBQPG}; + *rex saeculorum Sy*; + *domine omnipotens Arm.*

Der Befund der altlateinischen Überlieferung läßt somit keine weiteren Schlüsse zu als den auf die durchaus nicht fernliegende Möglichkeit hexaplarischer Abstammung ihrer Textform im 4. Jh. n. Chr.²⁾.

Nicht gegen die hexaplarische Herkunft dieser Rezension, sondern eher für sie spricht ihre Bezeugung in der syrischen Überlieferung, nicht erst in der syrohexaplarischen, sondern bereits in der der Peschitta eingegliederten Übersetzung. Zwar erlaubt diese Übersetzung — im Unterschied zur Textform der Peschitta in den kanonischen Büchern — keinen Schluß auf das hebräische oder aramäische Original, dessen Text als Kriterium der Rezension diene, wohl aber ist ihre Zugehörigkeit zu diesem Bereich der Überlieferung textgeschichtlich schon dadurch nahegelegt, daß sie in anderen nichtkanonischen Büchern, deutlich in den Makkabäerbüchern, weniger deutlich im 1. Esrabuch, die Textform der ihrerseits der hexaplarischen Rezension immer eng verbundenen lukianischen Rezension vertritt³⁾.

Der textgeschichtliche Beweis für die Existenz einer Textform des Buches Iudith, die der hexaplarischen Überlieferung zugeordnet wurde, ist die Tatsache, daß das Buch in der verschollenen syrohexaplarischen Hs. des Andreas Masius (gestorben 1573) enthalten war, deren in den Schriften des Masius verwertete Bruchstücke A. Rahlfs 1892 ausgehoben hat⁴⁾. Die Frage ist aber die, ob oder in welchem Maße diese Textform mit der von *O La Sy* bezeugten Rezension identifiziert werden darf. Die von Masius aufnotierten Übersetzungsäquivalente lassen noch erkennen, daß der Wortgebrauch von *Sy* ein von der Übersetzung der Peschitta weitgehend abweichender war — so

¹⁾ Vgl. Fischer S. 360f.

²⁾ Ich stimme in dieser Vermutung mit dem Herausgeber des altlateinischen Iudith-textes, M. Bogaert, überein: „Il se peut qu'un texte de Iudith ait eu une diffusion hexaplaire, à savoir qu'une forme donnée du texte (révisée ou non) ait été jointe aux exemplaires de la revision origénienne et, par là, ait bénéficié de cette filière de la tradition“ (Brief vom 30. 4. 1975).

³⁾ Die Tatsache, daß die Makkabäerbücher und das 1. Esrabuch keine hexaplarische Rezension kennen, ist für diese Feststellung von untergeordneter Bedeutung. Könnte hier hexaplarische und lukianische Rezension identisch sein? Vielleicht gibt die Aufarbeitung der Textgeschichte von Esdr II Par I und II weiteren Aufschluß.

⁴⁾ *Bibliothecae Syriacae a Paulo de Lagarde collectae quae ad Philologiam Sacram pertinent*, Göttingen 1892, S. 19—32¹; die Übersetzungsäquivalente für Idt 32^e—32^f, vgl. 21. Vgl. Esther, Einl. S. 62f.

sind hier die griechischen Lehnwörter, die den Wortstamm des übersetzten Begriffs anzeigen, häufiger, z.B. 114 714 22 *πλατεία* פלטותא, 37 *περίχωρος* פיריכורא, 1615 *κηρός* קארותא —, und daß die syrohexaplarische Übersetzungstechnik der griechischen Vorlage gegenüber strenger verfährt; so ist innerhalb des in Sy frei mit dem Ausdruck *quia non facile erat ascendentibus* übersetzten Textes *καὶ ἦν εὐχερῶς διακωλύσαι τους* (so gegen *αὐτούς* des ursprünglichen Textes *O* La^{SBQPCN}) in 47 für Syh die Wiedergabe des Begriffs *διακωλύσαι* ausdrücklich bezeugt (שרא). Auch an den wenigen Stellen, an denen Sy, sei es auf Grund freier Wiedergabe, sei es auf Grund einer anderen Vorlage, eine Lesart mitbezeugt, die von wenigen nicht dem *O*-Text zugehörigen griechischen Zeugen überliefert wird, zeugt Syh zweimal für den von *O* mit den übrigen Zeugen überlieferten ursprünglichen Text: 217 *om καὶ ἡμιόνους* 71'-74'-130-370 *b* La^{MC} Sy (hab Syh מוליתא Arm: homoiot, 227 *om καὶ τὰ πεδία αὐτῶν ἐξελίκμησεν* 71' 311 Sy (hab *ἐξελίκμησεν* (דרא) Syh): homoiot. Diese Stellen und der größte Teil der erhalten gebliebenen Äquivalente in Syh zeigen lediglich die getreue Übersetzungsweise der Vorlage und das Zusammengehen mit dem *O*-Text dort, wo dieser kein Rezensionselement, sondern zusammen mit den übrigen Zeugen den ursprünglichen Text überliefert. An drei Stellen aber ist ein solches Rezensionselement in Syh erhalten geblieben: In 10_s ist innerhalb des von *O* La^{SBQPMG} Sy bezeugten Zusatzes *καθαρῶν*] + *καὶ ερεβαλεν εις αυτην τυρος* für Syh der auch von Sy verwendete Begriff *τυρος* (גבתא) nachgewiesen und in 8₃₁ innerhalb des von *O* und mehr oder weniger frei von La und Sy bezeugten Zusatzes *ἡμῶν* 1°] + *καὶ ταχα εισακουσεται ο θεος ημων* der Begriff *ταχα*. In 6₃ bezeugt Syh zusammen mit 583 La^{SBQP} רועתא *τον αρρον* (*spumam*) an Stelle von *τὸ κρότος* der übrigen Zeugen¹⁾. Die beiden letztgenannten Stellen sind aus dem Grund von besonderer Bedeutung, weil hier Syh eine dem griechischen Text besser entsprechende Wiedergabe des Rezensionselements vertritt als die Übersetzung von Sy, die den (auch von La^N nicht bezeugten) Ausdruck *καὶ ταχα* in 8₃₁ lediglich mit der Konjunktion *כבר* wiedergibt und für *τὸ κρότος* (sc. *τῶν ἵππων*) in 6₃ das Äquivalent *צהלא* (*hinnitus*) überliefert, dessen Grundwort sich nicht eindeutig bestimmen läßt. Wenn sich darum auch diese beiden Stellen nicht mit Sicherheit so interpretieren lassen, daß für Syh eine der Textform von *O* noch näher stehende griechische Vorlage in Anspruch genommen werden dürfte, als für Sy — auch *כבר* kann freie Übersetzung von *καὶ ταχα* sein —, so läßt sich doch — und das ist für unseren Zusammenhang das allein Wichtige — aus dem Befund der wenigen erhaltenen syrohexaplarischen Fragmente schließen, daß nichts gegen und alles für den mit der Textform von *O* identischen Charakter der in der Syrohexapla überlieferten Textform spricht.

Ein weiteres überlieferungsgeschichtliches Indiz für die hexaplarische Herkunft dieser Rezension ist ihre Bezeugung durch die Hss., die auch im Buch

¹⁾ Von Rahlfs (S. 21) noch nicht identifiziert; vgl. W. Baars, *New Syro-hexaplaric Texts*, Leiden 1968, S. 3f. Anm. 5. Der Begriff wird auch in Pesch Iudas 13 *επαρρίζοντα* verwendet: דביד רועתהון מחוין.

Esther die hexaplarische Rezension bezeugen, durch 58 und 583, und in einigen Fällen doch auch durch jenen Korrektor des Codex Sinaiticus S^c, der nach Ausweis des Kolophons zum Buch Esther den Text von S nach einer von Pamphilus revidierten, mit Reg I beginnenden und mit Est endenden hexaplarischen Hs. korrigierte¹⁾, und dessen Korrekturen in den prophetischen Büchern als lukianisch nachgewiesen sind²⁾. Daß die Zugehörigkeit zu dieser Rezension beim Korrektor von S hier nicht so deutlich feststellbar ist, wie in Est, dürfte einerseits darin begründet sein, daß das hexaplarische Kriterium, das hebräische oder aramäische Original, hier nicht mehr wie in Est faßbar war, andererseits aber auch darin, daß schon der ursprüngliche Text von S hier dieser Rezension viel näher steht als in Est³⁾. Um so bedeutender ist es, daß die verhältnismäßig wenigen Fälle der Korrekturen von S^c, abgesehen von einigen Korrekturen, die Sonderlesarten oder nur von wenigen Hss. mitbezeugte Sekundärlesarten von S* nach dem von den übrigen, auch den hexaplarischen, Zeugen überlieferten ursprünglichen Text korrigieren, ausnahmslos Lesarten überliefern, die entweder von O, von O L, oder von L allein bezeugt sind.

Die Korrekturen von S^c spiegeln so im kleinen das Bild der hexaplarischen Rezension, der lukianischen und der Zuordnung beider Rezensionen zueinander wieder. Es sind im ganzen 24 Korrekturen, die eindeutig nach diesen Rezensionen gemacht worden sind.

Zwei Lesarten zeigen deutlich die enge Beziehung zwischen beiden Rezensionen, die vornehmlich in der Weiterführung der hexaplarischen Grundlage durch die lukianische Rezension besteht:

In 1₆ wird die von A 58 249 542 La Aeth bezeugte, mit größter Wahrscheinlichkeit als hexaplarisch zu bestimmende Änderung des Singulars *πεδίον* in den Plural *πεδια*⁴⁾ von S^c und L gräzisierung mit dem Artikel versehen *τα πεδια αρωχ*. Im gleichen Vers wird der von S* 58 La an Stelle von *πρός αὐτόν* überlieferte Ausdruck *εις πολέμον* von S^c 583 L zum Zusatz umgewandelt; die Zeugenverteilung könnte hier eine Abstufung schon innerhalb der hexaplarischen Tradition nahelegen.

Vier Lesarten, nach ihrem Charakter und dem Verhältnis ihres Vorkommens dem hexaplarischen Rezensionsprinzip entsprechend, werden von S^c zusammen

¹⁾ Vgl. Est Einl. S. 60ff.

²⁾ Vgl. die Editionen der Propheten von Ziegler. Der Text dieses Korrektors in Esdr II, der nach einem Kolophon am Ende dieses Buches die Korrektur nach dem gleichen hexaplarischen Text auch für Esdr II bezeugt (vgl. die Vorbemerkung zu Esdr II im App. der Handausgabe von Rahlfs), ist, soweit er erhalten ist (ab 9^a), bis jetzt nur in den lukianischen Hss. 19 93 und 108 festgestellt (vgl. den App. bei Rahlfs). Für die Feststellung des Verhältnisses zwischen „hexaplarisch“ und „lukianisch“ dürfte die vollständige Aufarbeitung der Überlieferung in Par I II und Esdr II noch auf Ergebnisse hoffen lassen. Vgl. S. 17, Anm. 3.

³⁾ Vgl. S. 46, Est Einl. S. 52f. 67f.

⁴⁾ Daß Rahlfs diese Textform als ursprünglich aufnimmt, ist weder von der Zeugenverteilung noch von der Bedeutung her einsichtig.

mit *O*-Zeugen überliefert: der Präpositionswechsel im Compositum 2₂₁ ἀπῆλθον] ἐξηλθον (-θεν *A O* 542) S^c *A O b* 249' 542, der als hexaplarische Eigentümlichkeit auch durch 6₁₂ ἀπῆλθον] ἐξηλθοσαν (-θον 126) *O* 126 gestützt wird, und drei Zusätze von Pronomina: 27 ἐτοιμάζειν] + μοι S^c *O b* 249' 311 La^{-MC} Sy Aeth 3₃ χρῆσαι] + ἡμιν S^c *O Sy*; + εἰς La^{PQ} 9₁₄ εἰδῆσαι (εἰδεναι)] + σε S^c *O* 46-64-381-728 318 534. Beziehungen zwischen S^c und *O* dürften auch bei der Einfügung je verschiedener Relativpartikeln in 2₁₂ bestehen: λελάληκα (ελαλησα *b*)] pr *osa* (οτι *osa* 249') S^c *b* 249' 311; pr *a* (ut quae La^X) *O* 392 La Sy Aeth (sim).

Drei Varianten werden von S^c und *O*-Zeugen zusammen mit *L* bezeugt: Die Wortvariante 4₉ ἐκτενεία 2^o] νηστ(ε)ια S^c *O L* 311 La^{SBQP}GN La^X (sim) Sy = *D*, deren Einführung auf Grund einer hexaplarisch geforderten Wortäquivalenz sowohl durch ihre Übereinstimmung mit dem Text der Vulgata als auch dadurch nahegelegt ist, daß das Nomen ἐκτενεία in LXX nirgends mit einem hebräischen Äquivalent nachgewiesen ist, und die mehr der genuin lukianischen Tendenz entsprechenden Varianten einer textglättenden (allerdings auch hebraisierend erklärbaren) Wiederholung der Präposition bei nebengeordneten Begriffen in 1₄ διατάξεις] pr *eis* S^c *O L* Arm Compl und einer gräzisierungstendenden Artikelsetzung in 1₇ Ναβουχοδονοσορ βασιλεὺς Ἀσσυρίων] ναβ. ο βασ. ασσ. (ναβ. ο ασσ. βασ. 58; ο βασ. ναβ. *L*) S^c *O L b* 249 Ald Compl Sixt¹).

Zwölf Lesarten bezeugt S^c zusammen mit der lukianischen Rezension. Von diesen sind am ehesten als Weiterführung oder nur in *L* erhalten gebliebene Tradition hexaplarischer Rezensionselemente zu erklären: die drei Zusätze 1₄ αὐτοῦ 1^o] + και αρματων αυτου S^c *L*: cf *D* 8₃₁ εἰς πλήρωσιν] pr *eis* πλησμονην S^c *L* 3₃ ἡμέραις] pr πεντε S^c *L*⁻³¹⁹ La^C (sim): cf *D*, und die Wortvarianten, vor allem bei den Nomina propria 2₂₈ Ὀκινά] τους κιναιους (σκηραιους 319: post σ; κιναιους 19-108) S^c *L* 1₅₄ Κωλά] κειλα (κειλα 19-319) S^c *L*: cf 4₄, vielleicht auch bei Präposition 8₂₅ παρά] δια S^c *L* 126, und Compositum für Simplex 1₆₈ ἐδήσατο] ανεδησατο S^c *L*. Eher lukianischer Tendenz entsprechen die Änderung des Compositum in eine Simplexform 4₁₃ εἰς(ε)ἰδε(ν)] (ε)ἰδε(ν) S^c *L* 71' 126 249'; ως εἶδεν B^c, da hier *O* eine eigene Tradition vertritt (επειδεν επι), und die stilistische (textglättende, bzw. gräzisierungstendende) Artikelsetzung 2₁₈ βασιλέως] pr του S^c *L*, Umstellung 1₁₂ ἀνελεῖν — αὐτοῦ/καί] tr S^c *L* La^{QPX} Sy^{Ab} Compl, Kasusänderung 7₂₀ πάντα τοὺς κατοικοῦντας] παντων (> S^c) των κατοικουντων S^c *L* und Textvereinfachung 8₂₀ ἀπὸ τοῦ γένους (εθνους S)] το γενος *L* Sa; το εθνους S^{c2}).

Der gleichen Tradition dürften zwei Varianten von S^c zuzurechnen sein, die nicht von *O L*, wohl aber von ihren Übersetzungszeugen mitvertreten sind, einmal durch die altlateinische Überlieferung, die mit der Vulgata übereinstimmt: 7₂ ἑκατὸν ἑβδομήκοντα] ρκ' S^c La^C = *D*, einmal durch La und Sy:

¹) Zu 16₂ vgl. S. 38.

²) Die Korrektur ist, wie es oft vorkommt, nur halb durchgeführt.

720 πάντας τοὺς κατοικοῦντας (παρτες οι κατοικουντες 542 La^{QP} Arm (vid);
πατων των κατοικουντων L)] οι κατοικουντες La^{SBGN} Sy; των κατοικουντων Sc.

Wir nennen als letztes äußeres Argument, das für die hexaplarische Herkunft spricht, die Analogie, die zwischen dem Charakter dieser Rezension und den beiden wichtigsten Kriterien besteht, nach denen sich in allen kanonischen Büchern der LXX die hexaplarische Rezension bestimmen läßt: ihrem im Vergleich mit den anderen Rezensionen am stärksten textverändernden und die meisten Rezensionselemente überliefernden Charakter und ihrem Prinzip der Rezension nach dem Kriterium einer vorgegebenen, dem Original nächststehenden griechischen Vorlage. Diese Rezension überliefert im Buch Iudith ungefähr 1050 Rezensionselemente; davon läßt immerhin etwa der zehnte Teil eine mehr oder weniger deutliche Berührung mit dem Text der Vulgata erkennen, der ja nicht im gleichen engen Sinne als Kriterium dieser Rezension betrachtet werden darf, wie der Text von \aleph bzw. Theodotion in den kanonischen Büchern¹⁾.

Es gibt keine andere alte, frühchristliche Rezension — und ihr relatives Alter ist durch die Zitate des Lucifer gesichert —, die dermaßen tiefgreifende Textänderungen aufwies, als die hexaplarische.

Auch dem allgemeinen Charakter der einzelnen Rezensionselemente nach entspricht diese Rezension durchaus den hexaplarischen Prinzipien. Es sind etwa 200 Zusätze, teilweise ziemlich ausführliche, inhaltlicher und formaler Art, die sich, abgesehen von den fehlenden Asterisken, in nichts von den hexaplarischen unterscheiden, und etwa gleich viele Auslassungen, deren verhältnismäßig große Zahl sich aus einer Gruppe der überall auftretenden mechanischen Ausfälle erklärt, mehr als 300 Wortvarianten, unter denen die der hexaplarischen Rezension eigentümlichen Nomina propria zahlreich sind, ebenso viele stilistische Varianten (Artikelgebrauch, Wechsel zwischen Singular und Plural bei Nomina und Verba, Verbalformen), die sich weitgehend vom hexaplarischen Prinzip her erklären lassen, und mehr als 70 der ebenfalls hexaplarisch mehrfach nachgewiesenen Umstellungen²⁾.

¹⁾ Vgl. S. 10.

²⁾ Spätestens mit seiner generalisierenden Charakterisierung dieser Rezension wird Fritzsche in seinem Angriff gegen Nickes ungerecht: „Hätte Nickes überhaupt sich klar gemacht, daß der in Rede stehende Text nicht ein an einzelnen Stellen nach dem Grundtexte und Hdschr. emendierter, sondern ein nach eigenem Ermessen willkürlich geänderter sei, wie Origenes nie verfuhr und nach seinen Grundsätzen nicht verfahren durfte, so hätte ihm jener Einfall nie kommen können“ (S. 120f.). Das Urteil zeigt nur, wie unsicher die Kriterien werden, nach denen eine systematische Rezension von einer „nach eigenem Ermessen willkürlich“ durchgeführten, bzw. Rezension von Transformation oder Textgruppe unterschieden werden kann, sobald das einzige eindeutige Kriterium einer Rezension, ein erhalten gebliebener Text, der Grundlage und Maßstab der Korrektur bildet, wegfällt. Die einzig durchführbare Unterscheidung dürfte die zwischen Rezension und abweichenden Lesarten einzelner Hss. sein; Textgruppen überlieferten immer mehr oder weniger deutlich erkennbare Rezensionen. Wie willkürlich und darum leicht angreifbar allerdings die Charakterisierung der Rezensionen in Idt bei Nickes war, zeigt

Nach inneren Kriterien des hexaplarischen Rezensionsprinzips, das heißt nach dem System der Korrektur auf Grund der vorauszusetzenden griechischen Textform, die den Rezensoren als Kriterium der Überarbeitung diente, läßt sich der besondere Charakter dieser Rezension naturgemäß nur in verhältnismäßig wenigen Fällen bestimmen. Das ist in erster Linie darin begründet, daß diese Textform weder in ihrer griechischen noch in ihrer hebräischen oder aramäischen Gestalt erhalten geblieben und in ihrer lateinischen Gestalt in der Überlieferung der Vulgata nur noch bruchstückhaft erkennbar ist, in zweiter Linie darin, daß das differenziertere hexaplarische Rezensionssystem, vor allem hinsichtlich Regeln und Konsequenz der durchzuführenden Korrekturen, der Wortäquivalenzen zwischen griechischer Übersetzung und Original, Grad und Intensität der Korrektur nach diesem Kriterium, in der ganzen LXX noch zu wenig erforscht, bei jedem einzelnen Buch differierend und seinerseits stark vom Charakter der den Rezensoren als Kriterium der Korrektur vorgegebenen griechischen Textform bestimmt ist.

Immerhin lassen sich auch über die Übereinstimmung mit dem Text der Vulgata hinaus einige Lesarten ihrem Charakter nach als hexaplarischer Tradition entsprechend bestimmen.

Das gilt zunächst für 13 Lesarten, die mit ziemlicher Sicherheit den vor allem der hexaplarischen und der lukianischen Rezension eigentümlichen Dubletten zugeordnet werden dürfen, sei es, daß der *O*-Text als Wortvariante das eine Glied, sei es, daß er als Zusatz beide Glieder der Dublette überliefert.

Dort wo der *O*-Text das eine der beiden Glieder bietet, sind beide Glieder zusammen ausschließlich von der lateinischen (einmal auch der syrischen) Überlieferung bezeugt, während das andere Glied entweder dem ursprünglichen Text zugehört:

3₈ λατρεύσωσι(ν) προσκυνήσωσι (-κνωσι 58) *O*; + *et adorarent* La^{QP} Sy 7₂₃ ἐναντίον πάντων τῶν προεσβυτέρων] ἐναντιον αυτων (*ad illos* La) *O* La^M; *pr ad illos* La^{QPC}: cf Bogaert RBén 85 (1975) 31 8₂₅ εὐχαριστήσωμεν] εναρεστησομεν 583 La^{SBMGN} (*placeamus*); + *et placeamus* La^{QP} 9₅ ἐκείνων] μετ εκεινων 583 La^M (*cum illis*); + *cum illis* La^{GN} Lucif parc 10₁₇ αὐτῆς] συν αυτη *O*; + *cum ea* La^{SMG¹}),

die Tatsache, daß er den eigenständigen lukianischen Charakter der Hss. 19 und 108 nicht erkannte, sondern ihre Textform einfach als Untergruppe dem Text von 58 (583 war ihm, wie Fritzsche, noch nicht bekannt) La Sy zuordnete, dafür aber die Rezension *b* als lukianisch, *a* als hesychianisch erklärte. Hier dürfte Fritzsches böses Urteil: „Eine arge, überarge Fäselei“ (S. 120), eine gewisse Berechtigung haben. Nur, es war die Zeit vor der bahnbrechenden, von Ceriani, Field und Lagarde fast gleichzeitig und teilweise unabhängig voneinander aufgestellten Hypothese der lukianischen Rezension (vgl. A. Rahlfs, Septuaginta-Studien III 1911 (Nachdruck 1965), S. 80 Anm. 1), die auch Fritzsche noch nicht bekannt war.

¹⁾ Wahrscheinlich gehören zu dieser Überlieferung auch die differenzierteren altlateinischen Textformen in 5₁₁ ἐπανεστη αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς Αἰγύπτου] επανεστησαν επ αυτους οι αγυπτιοι *O* La^{SBQPG} Sy; + *et prae]fuit illis populus (-lum*) aegypti* La^M (*restituit*

oder von der lukianischen Rezension überliefert wird:

10₁₂ εἶπεν] + αυτοὶς O La^{SBQP} Sy Aeth = Η^B; + illa La^{MC}; + ιουδιθ L; + illis iudit La^X Arm = Η^C 16₂ ὅτι εἰς] ο τῶν (qui ponit (-nis S M; -nes B G) La) 583 (deest 58) La^{-CX} PsTh Sy = D; οτι απεστειλε(ν) (qui emittit La^X) L La^X Sa; qui misit et posuit La^C: cf Bogaert RBén 68 (1968) 208, 85 (1975) 34 263.

Dort wo beide Glieder im O-Text überliefert sind, verteilen sie sich immer auf die beiden griechischen O-Zeugen, und immer so, daß 58 das eine Glied, 583 beide Glieder bezeugt:

2₂₃ τῆς Χελείων = D] τῆς χαλδαιων (χαλδαιων 19; + γῆς 58 La^X (sim) Sy (sim)) B 58 L La^X Sy; + γῆς χαλδαιων 583 La^{SBQP} 13₈ ἐν τῇ ἰσχύι αὐτῆς] ἐν τῇ παραξίφιδι 58 Sy; + τῇ παραξίφιδι 583 11 ποιῆσαι ἔτι ἰσχὺν ἐν Ἰσραήλ] ος ἐδωκεν (εποιησεν L La^{CX} = D) ἰσχὺν ἐν ἰσραηλ 58 L La Sy = D; + ος ἐδωκεν ἰσχὺν ἐν ἰερουσαλημ (ἐν ἰηλ^{mgs}) 583 14₁₅ νεκρόν = D] γυμνον 58 La^{SBQPGN} Sy Arm; + γυμνον 583 16₁₇ κρίσεως] + ἐκδικησει αὐτους 58 La^{SB}; + επισκεφεται (visitabit) αὐτους La^{QPCX} PsTh = D; + ἐκδικησει αὐτους (+ et Sy) επισκεφεται αὐτους 583 La^{MG} PsSin Sy¹).

Ein Sonderfall, der doch auf die gleiche Tradition hinweist, ist die Bezeugung des Nomen proprium *ιαμνια* in 17. Die Ortsbezeichnung wird von S* und in leichter Abwandlung von La^{Mmg} und La^X Sy²) an Stelle von τὴν Περσίδα bezeugt, von S^c und La^{SBQP} an dieser Stelle als Dublette überliefert, während die lukianische Rezension die erweiterte Formulierung *τοὺς κατοικοῦντας ἱαμν(ε)ῖαν καὶ* vor *Δαμασκόν* einfügt. Die lukianische Textform dürfte hier eine Weiterbildung der von S^c La^{SBQP} überlieferten Dublette sein.

Bogaert) und 8₁₃ καὶ νῦν κύριον παντοκράτορα ἐξετάζετε] καὶ νουν κυριον (dei La^{QP}) παντοκρατορος πειραζετε (> La^N) O La^{SBQBGN} Sy; quare aenim non interrogastis sensum domini omnipotentis La^X, wo Bogaert sicher richtig *nunc* an Stelle von *non* konjiziert (RBén 78 (1968) 196). Die Überlieferung von Lesarten des O-Textes als Dublette in La ist ein weiteres Indiz für die hexaplarische Beeinflussung — nicht hexaplarische Herkunft — der altlateinischen Übersetzung; vgl. S. 17 Anm. 2.

¹) Dieser Gruppe ist auch die S. 19 genannte von S^c bzw. S* mitbezeugte Einfügung von *εις πολεμον* an Stelle von oder neben *πρὸς αὐτόν* in 1₆ zuzurechnen. Schwerlich als Dubletten zu bezeichnen sind die Lesarten: 3₅ ἄνδρες] ἀγγελοι O La^{-MC} Sy; + ἀγγελοι Arm 6₄ εἶπεν γάρ] εἶπεν (> 58 La^{SB} Sy) καὶ O La^{SBQPG} Sy (Sy^b sim); + καὶ V a 311^c La^N Arm 7₂₇ τὰ τέκνα ἡμῶν] filios nostros La^C; τας θυγατερας ημων (> O) O La^{SBQPMGN}; + et filias nostras Sy^c 2₇ πᾶν τὸ πρόσωπον τῆς γῆς] faciem totius terrae La^{-G} Sy; παν το πρ. πασης τῆς γῆς 583 1₂ ταῦτα] omnia La^C; + παντα La^{SBQPMG} Sy. Sicher nicht als Dublette, d. h. als Einschub ursprünglicher Äquivalente aus der Vorlage, die als Kriterium der Korrektur dient, ist die Kombination der Gottesnamen *κύριος* und *θεός* zu erklären: 9₁₂ ὁ θεός] domine La^G; pr κυριε O La^{SBQPN} Sy Aeth 12₄ κύριος] ο θεος L a 126 La^{-X} Sy = D; + ο θεος V 583 16₁₉ θεῶ] κυριω S A O L b 249' 534 542 La^{SBQPNX} Sy Sa; pr κυριω 311.

²) Vgl. App. und Bogaert RBén 78 (1968) 185.

Dieser Befund hinsichtlich der Überlieferung von Dubletten erlaubt vier überlieferungsgeschichtliche Schlüsse:

1. Innerhalb der hexaplarischen Rezension selbst sind zwei Stufen der Bearbeitung erkennbar, in der einen werden die Äquivalente des zu korrigierenden Textes durch die entsprechenden der Textform, die als Kriterium der Korrektur dient, ersetzt, in der anderen werden beide als Dublette nebeneinander gestellt.

2. Die Überlieferung beider Äquivalente als Dublette, die als die spätere Rezensionsstufe zu bestimmen sein dürfte, ist am deutlichsten faßbar in der altlateinischen Tradition, ein Befund, der dem textgeschichtlich Wahrscheinlichen entspricht.

3. Die beiden Äquivalente als Dublette überlieferter Lesarten können sich sowohl auf ursprünglichen und sekundären (bzw. Korrektur-)Text verteilen (16^{3s} 7²³ 8²⁵ 9⁵ 10¹⁷; 2²³ 13¹¹ 14¹⁵) als auch beide dem sekundären Text angehören (10¹² 16² 17); im letzteren Falle ist das eine Glied immer hexaplarisch, das andere entweder lukianisch (16²) oder altlateinisch überliefert (10¹² 16¹⁷). Dubletten überliefern in einem ihrer Glieder nicht notwendig den ursprünglichen Text.

4. Der Text der Vulgata, aus dem am ehesten der Korrekturtext der hexaplarischen Rezension erkennbar ist, überliefert nie beide Glieder der Dublette. Das von ihm überlieferte Glied kann aber sowohl den ursprünglichen (2²³ 14¹⁵) als auch den hexaplarisch (16²), hexaplarisch und lukianisch (13¹¹) oder altlateinisch überlieferten (16¹⁷) Sekundärtext bezeugen. Die Textform von \mathfrak{D} ist bei gespaltener Überlieferung nicht notwendig Kriterium für die Bestimmung des sekundären (hexaplarischen) Textes.

Für die Bestimmung des hexaplarischen Charakters ist unter den Zusätzen, abgesehen von den Dubletten, die mit \mathfrak{D} übereinstimmende Einfügung des Gottesnamens *αδωναί* in 16¹³ von besonderer Bedeutung: *Κύριε] αδωναί κυριος* (+ *deus* RespRom) *O* La^{SBQPMG} PsSin PsTh RespRom = \mathfrak{D} (*adonai domine*); *domine omnipotens* Sy. Der Name ist in Verbindung mit *κύριος* als Wiedergabe von יהוה אדני mehrfach hexaplarisch (auch lukianisch) belegt und auch als das Äquivalent Aquilas und der übrigen jüdischen Übersetzer, die Origenes als Kriterium der Rezension dienten, nachgewiesen: vgl. z. B. Ez 3²⁷ 22²⁸; 7⁹ 18²³.

Die weiteren Zusätze nach \mathfrak{D} sind:

4⁶ *τοῦ πεδίου τοῦ] + μεγαλον* *O* 311 La Sy = \mathfrak{D} 8¹ *υἱοῦ Ἰσραήλ]* pr *νιου συμεων* V *O* L 311 La Sy = \mathfrak{D} 10³ *ἐπ' αὐτῆς]* *επι της κεφαλης αυτης* *O* La^{-X} = \mathfrak{D} 15¹⁰ *ἐποίησας 1°* (∩2° 58 126 La^C) pr *οτι (και οτι 58)* 58 248 126 La^{PQC} Sy Aeth Arm = \mathfrak{D} ; pr. *quae* La^X: cf \mathfrak{D}^{ap} *Γένοιτο] + γενοιτο* *O* 126 La^{-S} Sy Sa = \mathfrak{D} , cf 13²⁰ 16⁵ *θηλείας]* + *κατησχυνεν αυτους* (*eum* (*illum* PsSin) La^{-SBCX} = \mathfrak{D}) *O* L La PsSin PsTh Sy = \mathfrak{D} 18 *ᾠς δέ]* *και εγενετο ως* 58 La^G Sy = \mathfrak{D} .

Weitere wichtige Zusätze:

228 Ἀσκαλῶνι] + και (+ εν Ο) γαζη S O La^{-C} Sy 38 ἀτῶ 1°] αὐτω (> La^X Sy^{Ab}) εν μυστηριω (in ministerio La^{QP}: ex in misterio (sic SB); in iuramentum La^G; in sacramento La^R; in sacra regis La^X) 58 La^{-MC} Sy 413 Ἱερουσαλήμ] + και (> S) επεσον S O La^{-G} (La^X sim) Sy 511 κατεσοφίσαντο αὐτούς] + και εδουλευσαν αὐτοῖς O La^{-MC} (sim) Sy (sim) 86 χαρμοσυνῶν] + και μνημοσυνον O La^{SBQPG}La^X (sim) Sy 7 σφόδρα] pr και (> La^{QP}) σοφη τη καρδια και (> La^{SB}) αγαθη εν συνεσει και ην (> La^{QPX}) πλουσια (honesta La Fulg) O La^{-MC} Sy Fulg 20 ἀπό] pr αποστησει το σωτηριον (+ et La^{QP}) ελεος (το ελεος το σωτηριον 583; > 311 La^{-QP}) αὐτου (+ a nobis et La^{QP}) O 311 La RespRom 31 ἡμῶν 1° = D] + και ταχα εισακουσεται (+ dominus La^{-M} Sy) ο θεος ημων O La^{-C} Sy Syh 33 fin: cf D] + καθοτι εγω πεποιθα O La^{-C} Sy 91 καί 2°: cf D] pr και διερχηξε τον χιτωνα αυτης (+ qua se induerat La^{QP}) O La^{-C} Sy 1015 σου] + εις αγαθον O La Sy 19 ἀτῆς 1°] + και παρεδεχοντο τους λογους αυτης οτι ησαν αγαθοι σφοδρα 58 La^{-C} (La^X sim) Sy 22 fin: cf D] + πολλαι σφοδρα (om π. σφοδρα Sy; om σφοδρα La^B) και εισηγαγον αυτην προς αὐτον O La^{-MC} (La^X sim) Sy 123 fin] + ος εχει τοιαυτα O La^{-CX} Sy.

Zu beachten ist bei diesen Zusätzen, daß sie, abgesehen von 831 33 91 22 an Stellen überliefert sind, an denen der Kontext von D, entweder durch freie Paraphrase oder durch Textverkürzung, vom griechischen abweicht, weshalb eine andere Vorlage des hexaplarischen Rezensors hier wahrscheinlich ist.

Einfügung von Pronomina nach D:

412 γυναικας] + αυτων S O L a 126 Sy Sa Aeth Arm = D 102 οἶκον] + αυτης S V O a 55 126 318 La^{-MCX} Sy Aeth Arm = D 1215 ἱματισμῶ] + αυτης O La^{-QP} Sy Sa Arm = D 19 ἡτοίμασεν] + αὐτῆ O La^{-CX} Sy Sa Aeth Arm = D 139 κωνόπιον] + αυτου V O a 55 126 318 392 La^{-CN} = D.

Weitere Fälle:

213 ῥημάτων] + μου τουτων O; + τουτων 542 62 μισθωτοί] + σου O 720 πεζοί] + αυτων O Aeth 836 σκηνης] + αυτης O La^{-C}; + iudith Arm 96 παρεστήσαν] + σοι 583 (deest 58) La^{SBQPX} Sy Arm Bas 1012 ἐπηρώτησαν] επ. (ηρωτησαν O 126) αυτην (αυτη 534) V O L b 126 249' 534 La^{-MX} Sy (sim) Aeth εἶπεν: cf D] + αὐτοῖς O La^{SBQPX} Sy AethArm 134 κοιῶνι] + αυτου O La^{-C} 147 εἶπεν] + αὐτῆ O La^{-BX} Sy Sa.

Auch hier stimmt, abgesehen von 1012, der Text von D nicht mit dem Lemma überein, weshalb nicht auf die Korrekturvorgabe geschlossen werden darf.

Auch bei dem rein stilistischen Phänomen des Einschubs von Präpositionen läßt sich eine, wenn auch nicht streng durchgehaltene, Tendenz in der Richtung erkennen, die am besten von einer semitischen bzw. semitisierenden griechischen Vorlage her erklärt werden kann. Das zeigt am deutlichsten die Aussage in 511, die schon durch den in LXX außer in Idt (511 1019) nur noch

in Exod 110 nachgewiesenen Begriff *κατασοφίζεσθαι*¹⁾ als Anspielung an den griechischen Text der Exodus-Überlieferung nachgewiesen ist: *O L b 249' 311 534 La^{SBQP}* geben den Ausdruck in Exod 114 *בַּלְבֹּנִים* mit *εν πλινθω* (*πλινθια O*) wieder, verfahren also durch die Einfügung der Präposition übersetzungstechnisch getreuer nicht nur als der Iudith-, sondern auch als der Exodus-Übersetzer. Das zeigen weitere Fälle, an denen die im ursprünglichen Text weitgehend vermiedene Wiederholung der Präposition bei nebengeordneten Nominalausdrücken eingeführt wird; auch wenn die Vorlage des Rezensors hier nicht überliefert ist²⁾, bleibt im Blick auf 511 die der hexaplarischen Rezension entsprechende hebraisierende Erklärung die wahrscheinlichste:

112 *κατὰ τοῦ θρόνου καί* (+ *κατα S 583 L*) *τῆς βασιλείας* 25 *εἰς χιλιάδας ἑκατὸν εἴκοσι καὶ . . .* (+ *εἰς O*) *χιλ. δέκα δύο* 15 *εἰς μυριάδας δέκα δύο καὶ . . .* (+ *εἰς O L*) *μυρίους δισχιλίους* 413 *ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ καί* (+ *εν (οι εν S La^X) S 583 La^{GX}*) *Ἱερουσαλήμ* 732 *ἐπὶ τὰ τείχη καί* (+ *επι A O L 542 La^{SQPG}*) *τούς* (> *O*) *πύργους* 913 *εἰς τραῦμα καί* (+ *εἰς O (583^c) La^X (sim) Lucif*) *μώλωπα* 108 *εἰς γαυρίαμα . . . καί* (+ *εἰς O a 126 La^{-N} (La^C sim)*) *ἕρωμα*.

Daß hinsichtlich dieses Rezensionselements keine Konsequenz festzustellen ist, ist nur zu erwarten, und daß auch Gegenbeispiele nachweisbar sind, bei denen in *O* sekundäre Tilgung solcher Wiederholungen aus dem unkorrigiert übernommenen Text überliefert werden kann (819 (deest 58) 22 (deest 58) 1120), ist nicht zu verwundern. Wichtiger ist, daß auch die vom Sprachcharakter her weniger zu erwartende, mit *D* übereinstimmende (auch von *Sy* mitbezeugte!) Tilgung einer Präposition im *O*-Text mitüberliefert ist: 62 *ἐπροφήτευσας ἐν ἡμῖν*] om *ἐν O La Sy = D*; wahrscheinlich ist auch 610 *παρεστηκότες ἐν τῇ σκηνῇ αὐτοῦ*] om *ἐν O b 249' 534; παρ. αὐτω S La^{SBMC} Arm* 1113 *παρεστηκόσων ἐν Ἱερουσαλήμ*] om *ἐν 583 L⁻³¹⁹* von der Korrekturvorgabe her zu erklären; vgl. z. B. Gen 188 451 Exod 1814.

Daß die vom *O*-Text bezeugten Auslassungen ihrer Zahl nach die Zusätze noch übertreffen, ist nicht zuerst im Rezensionscharakter begründet, sondern darin, daß Auslassungen, sowohl als mechanisch bedingter Ausfall als auch als bewußte Textverkürzung, die Überlieferung eines Textes stärker beeinflussen als Texterweiterungen. Homoioteleuton-Ausfälle, die nichts mit der Rezension zu tun haben, sind aber nur entweder von 58 oder von 583 allein bezeugt relativ häufig (z. B. om v 23 583 228 *κατοικοῦντας* 2°∧3° 583 55 *La^{SB}* 81 *ἰοῦ* 5°∧6° 58 om *ἰοῦ* 11° — *Σαρασαδαί* 58), sonst eher selten (z. B. 81 *ἰοῦ* 1°∧2° *O La^{GX}* 6 *καί* 4°∧5° *B** (non 122) *A O 98-243-248-731 55 670 Arm*), was zum Schluß berechtigt, daß die von beiden griechischen Hss. be-

¹⁾ Es ist der älteste Beleg für die Wortbildung überhaupt; vgl. noch Ios Ant VIII 412.

²⁾ Hier fällt *D* als Kriterium fast völlig aus, da das Lateinische wie das Griechische sowohl Tilgung als auch Wiederholung der Präposition in den nachfolgenden Gliedern als stilistische Möglichkeit kennt, die (hebräische oder aramäische) Sprache des Originals die Tilgung höchstens als Übersetzungssprache. Bei Wiederholung der Präposition wurde darum auch grundsätzlich auf die Notierung von *Sy* im App. verzichtet.

zeugten, als Homoioteleuta erklärbaren Ausfälle, die mit \mathfrak{D} übereinstimmen, als rezenzionell bedingte Auslassungen erklärt werden dürfen.

Die mit \mathfrak{D} übereinstimmenden Auslassungen sind: 15 om *πεδίον* B 583 L^{-319} a 55 318 392 Arm = \mathfrak{D} 7 om *καὶ Ἀντιλίβανον* S O 55 392 Aeth Arm: cf \mathfrak{D} 517 *μετ' αὐτῶν ἐστίν*] > 126 La^{MC} = \mathfrak{D} ; om *μετ' αὐτῶν* O La^{SBQPG} Sy 61 om *ἀρχιστράτηγος δυνάμεως Ἀσσοῦ* 58 71': cf \mathfrak{D} 17 *καὶ πάντα τὰ ῥήματα*] > 534 La^{MC}; om *π. τὰ ῥήματα* 106' 126; om *τὰ ῥήματα* O 74' La^{SBQPGNX} Sy: cf \mathfrak{D} 728 om *καὶ κατὰ τὰ ἁμαρτήματα τῶν πατέρων ἡμῶν* O 106' La^{CG} Sy: homoiot, cf \mathfrak{D} 81 om *νιοῦ Σαρασαδαί* 583 La Sy = \mathfrak{D} 6 om *προσαββάτων καὶ* O La^{MC} Sy Spec = \mathfrak{D} 98 om *τῆς καταπαύσεως τοῦ ὀνόματος* O: homoiot = \mathfrak{D}^{te} 1010 om *μετ' αὐτῆς* A O $a^{-106'}$ 98 126 249 542 La^C = \mathfrak{D} 1113 om *τὰς δεκάτας* 583 (deest 58) La Sy: cf \mathfrak{D} 124 om *πρὸς αὐτόν* O 71' 534 La^C Sy = \mathfrak{D} 7 om *ἐν τῇ παρεμβολῇ* 2° O 71 126 La^{-C} Sy = \mathfrak{D} 8 om *τῶν νιῶν* O 381 La Sy = \mathfrak{D} 16 om *καὶ ἐσαλεύθη ἡ ψυχὴ αὐτοῦ* 58 71 126: homoiot, cf \mathfrak{D} 136 om *τῆς κλίνης* 58 Sy: cf \mathfrak{D} 11 *Ἀνοιξατε ἀνοιξατε]* *ανοιξατε* O L 71-314 126 La^{SBC} Aeth = \mathfrak{D} 14 om *αἰνεῖτε αἰνεῖτε τὸν θεόν* S O 71 La^{CX} Sy Aeth^{-FLEc} Arm: homoiot = \mathfrak{D} ; om *αἰν. τὸν θεόν* 106' 126 La^{SBMR}; om *αἰνεῖτε* 1° L^{-319} 52 55 392 670 La^{QPGN} 1415 om *ἐπὶ τῆς χελωνίδος* 58 La^N Sy: cf \mathfrak{D} 159 om *μέγα* 1° O 126 La (La^G sim) Sy Arm = \mathfrak{D} ; om *μέγα* 2° O 106' 126 La Sy Aeth Arm = \mathfrak{D} 1610 om *ἐταράχθησαν* 58 La^{SBG} = \mathfrak{D} 22 om *καὶ προσετέθη πρὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ* O 106' La^{SB} Sy: homoiot = \mathfrak{D} .

Weitere Auslassungen: 612 om *ἐπὶ τὴν κορυφὴν τοῦ ὄρους* 1° O La Sy 713 om *καὶ ὁ λαὸς ἡμῶν* O La^{MC} 17 om *τὰ ὕδατα καὶ* 583 La^{QPMC} Arm om *τῶν ὑδάτων* O 106' 542 La^{GN} Sy Aeth 22 om *τῆς πόλεως καὶ ἐν ταῖς διόδους τῶν πυλῶν* O La^{MC}: cf 14 23 *οἱ νεανίσκοι καὶ αἱ γυναῖκες καὶ τὰ παῖδια καὶ ἐβόησαν φωνῇ μεγάλῃ*: cf \mathfrak{D}] > O La^M 32 *αὐτῶν ἀπῆλθον καὶ]* *καὶ* O La^{QPG} Sy; > La^{SB} 83 om *ἐν τῷ ἀργῷ τῷ* O La^{SB} 26 om *τῆς Συρίας* O 64* Sy 911 om *σκεπαστής, ἀπηλιπισμένων* O Sy 1014 *θανάσιον*: cf \mathfrak{D}] > O Arm 124 *Ζῆ ἡ ψυχὴ σου* = \mathfrak{D}] > O 1412 om *οἱ δὲ ἦλθον ἐπὶ τοὺς στρατηγούς* O La^{SBQPMGN} Sy 157 *ἦν γὰρ πλῆθος πολὺ σφόδρα*: cf \mathfrak{D}] om O 106' La^{MG} Sy.

Auch in diesen Fällen weicht, abgesehen von 124, wo der ausgelassene Ausdruck in \mathfrak{D} wörtlich überliefert ist, und in 723 1014 und 157, wo er hinter der freien Wiedergabe noch erkennbar ist, der Text von \mathfrak{D} im weiteren Kontext vom griechischen ab, oft in der Weise einer noch tiefer greifenden Textverkürzung, so daß der verkürzte Text von O dem \mathfrak{D} -Text auch hier eher nähersteht als der ursprüngliche unrezensierte.

Die der Zahl nach die Einfügungen übertreffenden Auslassungen von Pro-nomen bestätigen das gewonnene Bild. Mehreren Fällen, die sich eindeutig von der im \mathfrak{D} -Text erhaltenen Vorlage her erklären lassen: 22 om *αὐτοῦ* 1° 58 71 La^{QPX} = \mathfrak{D} 720 om *αὐτῶν* 3° O L La^{MCX}: cf \mathfrak{D} 912 *κτίσεώς σου]* om *σου* O a^{-71} 126 La^{-O} Sy Arm Lucif = \mathfrak{D} 1614 *κτίσις σου]* om *σου* 58 a La^M: cf \mathfrak{D}^{ap} \mathfrak{H}^c 132 om *αὐτοῦ* 583 La^{CX} = \mathfrak{D} 3 *τοῦ κοιτώνος αὐτῆς]* > 583; om *αὐτῆς* 58 L La Sy = \mathfrak{D} 163 om *αὐτῶν* 1° O 534 La PsSin PsTh = \mathfrak{D} , steht eine

große Zahl gegenüber, von der nur die wenigsten den \mathfrak{D} -Text als Zeugen des Lemmas gegen sich haben (z. B. 166 *προσώπον αὐτῆς* = \mathfrak{D}] *om αὐτῆς* 58 La^{-M} und 10₁₆, wo die von *O* bezeugte Auslassung des Pronomens *αὐτοῦ* nach der Präposition *ἐναντίον* nur ein in die *O*-Tradition eingedrungener Textfehler sein kann), die meisten aber einem freien oder verkürzten \mathfrak{D} -Text gegenüberstehen, z. B.: 2₁₀ *om σοι* S* *O* 610 *om αὐτούς* *O* La^{SBGX} 11 *om σου* 2° *O L a* 249 311 La Sy 3₃ *om ἡμῶν* 2° *O* 71 La^{QPX} *om ἡμῶν* 3° *O* 4₁₀ *om αὐτῶν* 4° S *O* La^{MCX} Sy 6₅ *om σου* *O* La^{GNX} 14 *τῆς πόλεως αὐτῶν* 1°] *om αὐτῶν* *O* La^{GNX} Sy Arm 7₇ *τῆς πόλεως αὐτῶν*] *om αὐτῶν* *O* La^{MCX} Sy 13₁₂ *τῆς πόλεως αὐτῆς*] > 46 126 La^{CX} = \mathfrak{D} ; *om αὐτῆς* S *O* 19 71' 98 249 311 La^{SBQPMGN} Sy Aeth 7₁₁ *om σου* *O* 9₉ *om σου* *O* La^{SBQP} 14 *om σου* *O* La Sy^A Lucif 10₁₀ *om αὐτῆν* 1° *O* Sy 11₁₇ *κύριέ μου*] > La^{MC}: cf \mathfrak{D} ; *om μου* *O* Aeth 16₁₁ *om μου* 2° 583 (deest 58) La PsSin PsTh 15 *om σύ* 583 (deest 58) L La^{-X} PsSin Sy.

Die Prüfung der Wortvarianten auf ihren möglichen hexaplarischen Charakter hin ist aus dem Grund schwieriger als die Charakterisierung der Zusätze und Auslassungen, weil das hexaplarische System der Wortäquivalenz weitgehend noch nicht aufgeheilt ist und weil hier auch das Kriterium des in \mathfrak{D} noch teilweise erkennbaren Korrekturtextes dort ausfällt, wo die vom *O*-Text bezeugten Wortvarianten dem Äquivalent des ursprünglichen griechischen Textes gegenüber synonym oder bedeutungsverwandt sind. Als mehr oder weniger deutliches Kriterium der Bestimmung bleibt nur die Übereinstimmung mit dem \mathfrak{D} -Text in Textformen, die vom ursprünglichen griechischen Text auch ihrer Bedeutung nach abweichen, und die Übereinstimmung mit dem Wortgut, von dem die hexaplarische Rezension in erster Linie abhängig ist: der Überlieferung der jüdischen Übersetzungen, die im Wortschatz des Aquila am besten faßbar ist.

Auf dieser Grundlage lassen sich aber auch im Wortbestand dieser Rezension Erscheinungen erkennen, die sich von der hexaplarischen Tradition her am besten erklären lassen:

1. Die durch den *O*-Text bezeugte Korrektur des Zitates von Exod 1₁₀ 14 in Idt 5₁₁¹⁾ geht so weit, daß auch der Wortbestand der Exodus-LXX in den Iudith-Text übernommen wird. Für *πόνω* wird von S *O* La Sy — übereinstimmend mit \mathfrak{D} — der in Exod 1₁₄ *חמר* entsprechende Begriff *πηλω* eingesetzt, und die Wortbildung *πλινθω* (für *לבנה*) wird von *O* nach dem in Exod an dieser Stelle überlieferten in *πλινθια* geändert. Das bedeutet, daß die Korrekturvorgabe dieser Rezension an dieser Stelle, wo schon vorgegebene verfestigte griechische Tradition zitiert wird, die vorgegebene Textform in gleicher Weise als Kriterium der Korrektur verwendet, wie Origenes den Text des Theodotion²⁾.

¹⁾ Vgl. S. 25f.

²⁾ Daß der Rezensor selbst die Korrektur nach dem LXX-Text von Exod vorgenommen hätte, ist aus dem Grund weniger wahrscheinlich, weil die Korrektur auch in \mathfrak{D} überliefert ist. Die Frage, wie Origenes selbst an den wenigen Stellen vorgegangen ist, an denen das AT selbst ältere Überlieferung wörtlich zitiert, bedarf noch der Aufhellung.

πηλός ist als Übersetzungswort von חמר auch für Aquila und Theodotion bezeugt (Is 45⁹ Ier 18⁴). Aquilas Übersetzungswort für לבן und לבנה ist, so viel ich sehe, nicht überliefert, wohl aber πλωθεῖον für מלבן in Nah 3¹⁴ und Ier 50(43)⁹¹). Von seiner Übersetzungstechnik her kann nichts anderes erwartet werden, als daß er לבן mit πλίνθος, לבנה mit πλωθεία wiedergab.

2. Eine Wortvariante, die nur als auf bestimmtem Rezensionsprinzip beruhend erklärbar ist, stimmt mit dem D-Text überein und gehört zugleich dem Wortgut Aquilas an: 16s τὰς τρίχας] τοὺς βοστρυχοὺς 583 (deest 58) La^M PsSin PsTh Sy = D. Der Begriff der altlateinischen Übersetzung und der Vulgata, *cincinnos*, begegnet auch in D zu Cant 5², wo LXX קוצנותי mit οἱ βόστρυχοί μου übersetzt. Das bei Aquila für diesen Begriff bezeugte hebräische Äquivalent מכלפה (Iud 16¹³), ist in v. 19 auch das Grundwort für die gleiche Übersetzung im A-Text der LXX.

3. Die von 58 Sy an Stelle des Ausdrucks ἐν τῇ ἰσχύι αὐτῆς, von 583 als Zusatz bezeugte Dublette (ἐν) τῇ παραξίφιδι in 13s²), die sich in D nicht wieder erkennen läßt, schon wegen der Seltenheit des Begriffs³) nur als bewußt eingeführtes Rezensionselement erklärbar, ist in der Tradition der LXX als Übersetzungswort für verschiedene, eher seltene Begriffe für schwertähnliche Waffen in Überlieferungsschichten erkennbar, die die Verwendung des Begriffs im Wortgut früher Rezensionen, die Vorstufen der hexaplarischen Rezension darstellen, wahrscheinlich macht: Das Wort ist einmal im ursprünglichen Text der LXX überliefert: Reg II 5s für צנור, einmal in der durch Theodoret als solche gesicherten lukianischen Rezension: Iud 3²² für להב in der Bedeutung „Klinge“ — die ursprüngliche LXX liest φλόξ — und einmal in der Übersetzung der Quinta: Mi 5⁶⁽⁵⁾ für פתיחה — der alte Text liest entsprechend der masoretischen Vokalisierung τάφρος — an einer Stelle, an der die Äquivalente der drei jüdischen Übersetzer mitüberliefert sind. Hier ist der Begriff παραξίφιδι nun auch in jener frühen jüdischen Rezension des Zwölfprophetenbuches der Rolle von Murabba'ât nachgewiesen, die in der ersten Hälfte des 1. Jh. angesetzt werden muß, und deren Charakter als Vorstufe der mit Aquila beginnenden Rezensions- und Übersetzungstätigkeit der jüdischen Übersetzer des 2. Jh. n. Chr. zuerst D. Barthélemy erkannt hat⁴).

¹) Nah 3¹⁴ א' ס' Ier 50(43)⁹ * א' ס'. In Nah 3¹⁴ liegt πλωθε[ῖον] schon als Rezensionselement in der Rolle von Murabba'ât vor; vgl. D. Barthélemy, *Les Devanciers d'Aquila*, Leiden 1963, S. 174. Vgl. auch unten Anm. 4.

²) Vgl. S. 23.

³) Außerhalb von LXX noch D. S. 5. 33, Str. 3. 3. 6, Plu. Arat. 25.

⁴) Barthélemy a. a. O. S. 173. Für die Übersetzungsweise des Iudith-Übersetzers dürfte aus diesem Befund der Schluß gezogen werden, daß er bei seltenen, ihm unbekanntem Begriffen seiner Vorlage, wie er hier als Äquivalent für das hexaplarische παραξίφιδι vermutet werden muß, zu in den Kontext passenden allgemeinen Begriffen, wie hier ἰσχύς, Zuflucht nahm (vgl. auch die O-Variante τὸν ἀφρον für τὸ κράτος in 6s S. 18), ein Befund, der zur Vorsicht gegenüber Konjekturen, z. B. bei dem textlich umstrittenen ὁ λαός in 6s gemahnt (vgl. hierzu S. 88f.). Paläographisch mehr oder weniger denkbare Kon-

4. Eine Zahl von Wortvarianten, die auch Bedeutungsunterschiede zeigen, lassen sich als Angleichungen an den Text von \mathfrak{D} bestimmen:

1. Die Nomina propria: 4₆ *Ἰωακείμ*] *ελιακειμ* O^{txt} La^C Sy = \mathfrak{D} 8 *Ἰωακείμ*] *ελιακειμ* O La^M Sy = \mathfrak{D} 14 *Ἰωακείμ*] *ελιακειμ* O (583^{txt}) La^{MC} Sy = \mathfrak{D} 7₃ *Κναμῶνος*] *κελμωνος* O La^{SBQPMC} (sim; *c(h)elmona* SBQP; *calmos* M; *delmon* C): cf \mathfrak{D} (*chelmo* (*c(h)elmon^{ap}*)) 8₁ *Ἀκιδώ*] *αχιτωβ* S 583 (deest 58) L La^{SBQPCGX} Sy Sa Ra.¹⁾ = \mathfrak{D} ; *acitobel* La^M, vgl. auch 3₁₀ *Γαβαί*] *γαβα* V O 311 670: cf Par I 660; *γαβα* 98-243-248-731; *gab(a)e* La^{QPC}; *gabeae* La^{SBG}: cf \mathfrak{D} (*gabaa*) und 2₂₄ *Ἀβρονά*] *χεβρων* S O L La^{SBQPX} (sim; *cedron* SB; *beccon* QPX); *mambre* La^{MC} = \mathfrak{D} , cf Gen 13₁₈.

jekturen erfinden ist leicht, auf mehr als auf solcher Denkbareit gründende finden schwer. Konjekturen „erfindet“ man ebensowenig wie Hypothesen. Der griechische Text des 2. Makkabäerbuches, den die Übersetzung in dem Gütersloher Schnelldienst-Kommentar von Chr. Habicht 1976 ahnen läßt, gehört in die Kategorie der im 20. Jahrhundert entstandenen antiken Texte. „Der Benutzer erwartet, in der kritischen Ausgabe die Konjekturen zu finden, die ihn selbst instandsetzen, ein Urteil zu fällen und abzuwägen zwischen der vorgeschlagenen Änderung und ihrer Ablehnung durch den Herausgeber. Wenigstens den Benutzern muß der Zweifel doch erlaubt sein und mithin ermöglicht werden“ (Habicht S. 193, Anm. 138). „Erlaubt“ muß er ihm sein, und „ermöglicht“ durch die Voraussetzung des Herausgebers, dem Benutzer wenigstens so viel Fleiß zuzutrauen, daß er die vom Herausgeber abgelehnten Konjekturen dort nachsucht, wo sie mitsamt ihren (in einem kritischen Apparat doch nicht erfaßbaren) Begründungen nachzulesen sind, in den Kommentaren, um auf diese Weise sich soviel an geschichtlichen Kenntnissen anzueignen, daß er von einer Konjektur, von der er erfahren hat, daß sie schon Luther gekannt hat, nicht behauptet, sie ginge auf Hugo Grotius zurück (so Habicht S. 225, Anm. 8b). „Die (traditionelle) Unterbewertung der Lesarten der lukianischen Rezension durch das Göttinger Unternehmen“ (Habicht S. 192 Anm. 137). „Die Worte *καὶ μαχαρῶν σπασμοῦς* gehören, wie die lukianische Rezension und die lateinischen und armenischen Übersetzungen“ (gibt es armenische Übersetzungen?) „erkennen lassen, an diese Stelle . . . und nicht an den Anfang des Satzes . . ., denn die Gliederung nach Formationen, Manövern und Waffengattungen ist sorgsam durchgeführt und muß ursprünglich sein“ (derselbe S. 225 zu 53). Die Bewertung der Lesarten der lukianischen Rezension ist in der Tradition des Göttinger Unternehmens sorgsam durchgeführt und verfeinert worden. Die von der lukianischen Rezension überlieferte „Gliederung nach Formationen, Manövern und Waffengattungen“ in Mac II 52-3 müßte dann ursprünglich sein, wenn sie antiker Militärstrategie entspräche, da ihre Kenntnis bei den lukianischen Rezensoren nicht vorausgesetzt werden darf. Da sie aber den Vorstellungen Habichts von antiker Militärstrategie entspricht, kann sie nur auf die Rezensoren selbst zurückgehen und muß darum sekundär sein. „Statt *ἐφάνητε* (722) . . . gebe ich der Konjektur . . . *ὑφάνθητε* . . . den Vorzug.“ (Habicht S. 236, 22a). „Liest der Altphilologe den so willkürlich geänderten Text, sieht er sich genötigt, im Apparat nachzusehen, ob sich nicht eine Variante finde, die das Richtige bieten könnte; sollte sich eine solche nicht finden, böte sich als gute Konjektur dem Herausgeber *ἐφάνητε* an“ (Kurt Latte mündlich). Das Schlimmste, was man gegen den Verfasser unternehmen kann, ist das Zitat seiner eigenen Übersetzung, z. B. 6₂₃: „Der aber stellte eine schlaue Berechnung an, würdig . . . seiner erworbenen und sichtbaren Weißhaarigkeit . . .“. Die „schlaue Berechnung“ ist Eleasars Bereitschaft zum Martyrium.

1) Mit Rahlfs das so bezeugte *αχιτωβ* gegen das bestbezeugte *Ἀκιδώ* in den Text aufzunehmen, könnte nur damit begründet werden, daß der Name *Ἀκιδώ* sonst nirgends nachweisbar ist, und das ist eher ein Grund gegen diese Entscheidung, vor allem wenn die Einführung bekannter Namensformen bei dieser Zeugengruppe auch anderwärts nachweisbar ist.

2. Appellativa: 6₁₇ ἀπήγγειλεν] ειπεν O La^{GN} Sy = D 11₁₉ ἄξεις] εξεις 583 La^{SBC} = D 13₁₉ ἡ ἐλπὶς] ο επαυος O La Sy Aeth (vid) = D (*laus*) 14₁₇ κράζων] λεγων S 126 La^M; και ειπεν V O L a 55 318 392 La^{-M} Sy Arm = D 15₉ τοῦ γένους (*generis* La^{MGX})] του εθνους (*gentis* La^{SBQP}; *populi* La^C = D) O La^{SBQPC} = D, cf 12₃ 16₁ καὶ αἶνον] καινον A V 583 a 318 542 La^{SBQPGNX} PsTh Sy = D 7 στολήν] τα ματια 583 (deest 58) Sy: cf D (*vestimenta* (*vestimento*^{ap}), ut in 10₃ 16₁₇ κλαύσονται] κανσονται (*ardebunt* La) 319 La^{CX}; κανθησονται ((*comb*)urentur (-rantur) La) 583 (deest 58) La^{SBQPMG} PsSin PsTh Sy = D (*urantur*), vgl. auch die tieferen Eingriffe in die Satzkonstruktion 7₂₅ ὁ βοηθὸς ἡμῶν] ο βοηθων ημιν (*qui nos adiuvet* La Sy Aeth Arm) S O L La Sy Aeth Arm: cf D (*qui adiuvet*) 13₁₁ ποιῆσαι] ος εδωκεν 58 La^{-CX} Sy; ος εποησεν L La^{CX} = D 15₉ ὡς δὲ εἰσῆλθον πρὸς αὐτήν] ως δ(ε) εξηλθε(ν) προς αυτους (+ *iudith* La^{SBQPX}) O L La Sy: cf D (*quae cum exisset ad illum*) 7₂ περὶ ἐν αὐτοῖς] εν αυτοις παρεξοδευται O La^{SBQPCG} (*cum eis comitantes; profecti cum eis* C) Sy(sim): cf D (*adducti* (*abducti*^{ap}) fuerant).

Von den übrigen vom O-Text bezeugten Wortvarianten, die sich wegen mehr oder weniger strenger Synonymität mit dem Äquivalent des ursprünglichen Textes nicht mehr mit der postulierten Vorlage des D-Textes vergleichen lassen, sind die meisten in der Weise in der allgemeinen LXX-Tradition bezeugt, sei es als Äquivalent zu hebräischem Wortgut im alten LXX-Text, sei es bei Aquila, oder in hexaplarischer Überlieferung, daß ihrer hexaplarischen Herkunft nichts im Wege steht. Hier wären die folgenden bedeutsamen Varianten einzuordnen: 1₆ συνῆλθον] συνηχθησαν S O La^{SBQPG} La^{MCX} (sim) Sy¹⁾ 1₄ ἐκράτησε(ν)] εκραταιωσε 58 15₇ ἐκράτησαν] εκκριενσαν O La^{MG}²⁾ 1₁₅ κατηκόντισεν] κατεκενησεν 583: cf. 16₁₂ 2₃ λόγῳ] ρηματι 58 (deest 583) L 8₁₄ λόγους] διαλογισμους (-μος 583) O La^{SBQPGN} La^X (sim) 2₁₃ καθότι] καθως O 10₉ καθότι] καθως O 319 3₂ καθώς] καθοτι O (583 vid) 3 καθό] καθοτι O 8₂₇ καθώς] ως O 2₂₁ ἀπό] απεναντι O La^{SBQPX} (*contra*) Sy 5₅ δούλον 1°] παιδος O Aug civ (*puerū*) 6₁₁ οἱ δοῦλοι αὐτοῦ] οι θεραποντες O 5₁₇ ἐνώπιον] εναντιον O 8₁₉ ἐνώπιον] εναντιον 583 (deest 58) 11₂₀ ἐναντίον] ενωπιον O 249':

¹⁾ *συνέρχεσθαι* ist für Aquila nicht nachgewiesen, wohl aber *συνάγειν*, mehrfach für das auch in alter LXX-Tradition am besten verankerte Äquivalent **ἵσθαι**. Ein erster Überblick über die immer irgendwie in diese Richtung weisende Verteilung der im folgenden zusammengestellten O-Varianten im Ganzen der LXX-Tradition kann am besten durch einen Vergleich der bei Reider-Turner, *An Index to Aquila*, Leiden 1966, registrierten Bezeugungen bei Aquila mit dem entsprechenden Befund bei H.-R. verschafft werden.

²⁾ Sowohl *κρατεῖν* als auch *κραταιοῦν* und *κρριένειν* ist als Übersetzungswort sowohl bei Aquila als auch in alter LXX-Tradition verankert. Die vom O-Text bezeugte Textform ist darum von solcher Tradition her erklärbar. Da alle drei Wortformen aber auch im ursprünglichen Idt-Text vorkommen, ist auch ein rezenzionelles Analogieverfahren denkbar (in 15₇, wo im gleichen Satz *κρριένειν* begegnet, sogar naheliegend), das nicht hexaplarischen Rezensionsprinzipien entspräche. Es geht hier nur um die Ausgrenzung des aus LXX-Tradition erklärbaren Wortbestandes.

cf 725¹) 519 ἐκ] απο 58 319 670 836 ἐκ] απο V O a⁻⁷¹ 249' 1017 ἐξ] απ O 122 ἐξ] απ O²) 524 κατάβρωσιν] καταβρωμα B O L⁻³¹⁹ 71 71 πάση] ολη O 5 ἀνακαύσαντες] αναφαντες O 98-243-731 13 διότι] οτι S O L 126 24 ὅτι] διοτι 58 18 ἀπέστειλαν] επετεινεν (-αν L) 583 (deest 58) L 32 ἀπέστειλαν] απελυσε(ν) O Sy 22 κραταίωσις] ισχυς O 810 ὑπόρχονσιν] ταμειοις (ταμειοις 583) O 13 ἐξετάζετε] πειραζετε O 319 La^{SBQPMCG} Sy, cf 12 14 διανοίας] καρδιας 583³) 18 ταῖς πρότερον ἡμέραις] ταις ημεραις ταις εμπροσθεν 583 (deest 58) 31 εὐσεβής] θεοσεβης O 98 κατάξον] παταξον 58 L 103 χηρεύσεως] χηρειας O 4 ἀπάτησιν] αρπαγην O La^{SBQPMX} Sy 5 ἀσκοπυτήνην] ασκον S 58 Sa 18 διεβοήθη] διεπεσε O 20 οἱ παρακαθεύδοντες] οι παρεδρευοντες (deseruietes La Sy) O La^{-CX} Sy 111 ἐκάκωσα] εκακοποησα O 11 ὀπτηνίκα] ηγικα 58 19 γούξει] βρουξει 583 55 542 123 ἐκ τοῦ γένους (de (ex SBC) genere La^{-QPX}) εκ του εθνους BS; εκ του λαου O; de plebe La^X; de populo La^{QP4}) 13 ἡ παιδίσκη] η παις O 249 311 14 σπένσασα] σπονδασω και O La^{SBMGN} 1312 ἐσπούδασαν] εσπενσαν O a 1216 ἐτήρει] εζητει O La Sy Arm 131 ὀψία] οφε O ἀναλύειν] απελθειν O; abire La^{-MCX} 3 ἐξελεύσεσθαι] πορευεσθαι O 146 ἐξελύθη] εξηλυθε 583 133 ἔξω] εξωθεν O 5 θραῦσμα] τραυμα O 9 μετ' ὀλίγον] μετα μικρον O 15 κατέκειτο] κατεκλιετο O 16 μίασμα] μιασμον O 156 ἐπλούτησαν] επλοντισθησαν O 167 μυρισμῶ] μυρω 583 (deest 58) L 126 249' 16 ὀλοκαύτωμά] -καντωσιν 583 (deest 58) 126.

Auch die Wechsel zwischen Simplex und Compositum lassen sich nicht von der Tendenz nach der einen oder der andern Richtung her erklären — beide Möglichkeiten halten sich ungefähr die Waage —, sondern eher von der Tradition her, wie z. B. die Variante 97 ἔγνωσαν] επεγνωσαν O, wo nach überwiegender Bezeugung sowohl in LXX als auch bei Aquila γνώσκειν auf נָדַע, ἐπιγινώσκειν auf נָכַח zurückzuführen ist; vgl. z. B. 222 ἔλαβε(ν)] απελαβε O 57 ἀκολουθήσαι] επακ. 58 119 ἐξελάλησε(ν)] ελαλησε(ν) S 583 (deest 58) L 74' 248 126 534 1215 διαναστάσα] αναστασα A O L b 126 249' 311 534 542 71 ἐπαύριον] αυρον O.

Einige Wortvarianten sind nicht wie die hier aufgeführten in dem Sinn von der Tradition her erklärbar, daß entweder die beiden griechischen Äquivalente oder nur das vom O-Text bezeugte in älterer LXX-Tradition oder im Wortgut Aquilas verankert sind, ein Befund, der hexaplarische Herkunft dennoch nicht ausschließt: 826 πρόβατα] θρεμματα O 1119 ἐλαλήθη] εμηνηθη O La^{SBQP} Sy, vgl. 18 προσανοίσω] προσμηνησω 583^{mg} 1511 ἐλαφύρευσεν] ελαφυραγωγησεν O La^{QPC}.

Schwer erklärbar ist 721 λάκκοι] λακκισκοι αυτων 58; ασκοι των υδατων 583. Die graphische und phonetische Ähnlichkeit der bedeutungsverschiedenen von

¹) ἐνώπιον liegt in der Linie lukianischer Korrektur, vgl. S. 51 und TGE S. 72.

²) Vgl. TGE S. 24.

³) Die Variante wäre leicht als Ersetzung des in LXX relativ selten, bei Aquila nicht (nur Eccl 116 fälschlich) bezeugten Begriffs διάνοια als Übersetzung von נָל durch den bestbezeugten, auch aquilanischen zu erklären. Dem steht aber der zwar nur von 58 bezeugte gegenteilige Befund in 134 gegenüber: καρδίᾳ] διανοια 58 670. Darum ist Wiederaufnahme des vorangehenden καρδίας wahrscheinlicher.

⁴) Vgl. unter den Übereinstimmungen mit D S. 31 159; D fällt hier aus.

den beiden *O*-Zeugen überlieferten Varianten macht die Entstehung der einen Variante durch Transformation aus der anderen wahrscheinlich. Dann aber dürfte die primäre Textform der Diminutiv *λακκισκοι αυτων* sein, eine anderwärts in der gesamten Gräzität nicht nachweisbare Wortbildung¹⁾.

Im ganzen dürfte bei den Varianten des *O*-Textes, die die Wortbildung betreffen, wie vor allem 5₁₁ *πλωθια O* gegenüber *πλίνθω* der übrigen zeigt²⁾, auch die vorgegebene Überlieferung für die Wahl bestimmend gewesen sein³⁾. Sprachgeschichtlich begründet, als Ersetzung der attischen Bildung durch die hellenistisch gebräuchlichere, ist aber wahrscheinlich 8₂₇ *νουθέτησιω] νουθεσιαν O b 249' 311 534*: cf. Sap 16₆ (*νουθετησιαν V*)⁴⁾. Der umgekehrte Fall der Ersetzung einer hellenistischen Wortbildung durch die klassische vorhellenistische liegt vor in 2₅ *δέκα δύο] δωδεκα 58 L⁻³¹⁹ 106 248*: cf. 1₅ 7₂⁵⁾. Doch läßt auch hier die in 58 und 583 nicht in gleicher Weise konsequent durchgeführte Umformung im größeren Kontext (*χιλιάδας δέκα δύο] εις χιλιαδας (μυριαδας^{mg}) δεκα δυο 583; εις δωδεκα μυριαδας 58; χιλιασι(ν) (-αδες 19) δωδεκα (δεκα δυο 319) L⁶⁾*) auf dem *O*-Text vorgegebene Überlieferung schließen. Der sprachgeschichtliche Charakter dieser beiden Varianten muß im Zusammenhang der grammatischen Erscheinungen bedacht werden⁷⁾.

Weniger beweiskräftig für die Annahme bewußter Rezension nach einem vorgegebenen griechischen Text sind die als hexaplarische Rezensionselemente sonst mehrfach nachgewiesenen Umstellungen, von denen im *O*-Text nahezu 70 überliefert sind. Das ist aber darin begründet, daß dieses Phänomen, dessen rezensioneller Charakter sich nur am Kriterium des postulierten Rezensionstextes bestimmen ließe, am Zwischenglied der Übersetzung in die lateinische Sprache, die hinsichtlich der Wortstellung viele Möglichkeiten kennt, kaum mehr erkennbar ist. Immerhin lassen sich auch hier Spuren einer Übereinstimmung zwischen *O*-Text und *D* erkennen, nicht nur hinsichtlich der sowohl griechisch als auch lateinisch gebräuchlicheren und darum textgeschichtlich kaum verwertbaren Stellung des Pronomens nach seinem Beziehungsnamen: 7₄ *αὐτῶν/τὸ πλῆθος]* tr *O* 542 La (La^X lib) = *D* 14₁₉ *αὐτῶν/ἡ ψυχῆ]* tr *A O* 71 *b 392 534 542 670* La^{SBQPCGN}: cf. *D* (*animi eorum*), sondern auch hinsichtlich tieferer Eingriffe in die Wortordnung: 7₂₁ *ἔδωρ post αὐτοῖς]* tr *O* La^{SBQPCGN} La^M (sim) Sy: cf. *D* 8₉ *παραδώσειν τὴν πόλιν μετὰ ἡμέρας πέντε]*

1) Vgl. den singulären, nur von A' V 771 bezeugten, hier sicher ursprünglichen Diminutiv *χορίσκος* in Macc II 111.

2) Vgl. S. 28f.

3) Diese Fälle sind darum bei den Wortvarianten eingereicht worden, z. B.: 5₂₄ *καταβρωμα* für *κατάβρωσιω*, 10₃ *χρηειας* für *χρηέσεως*, 13₁₆ *μιασμον* für *μίασμα*, 16₁₆ *ολοκαντωσιω* für *όλοκαύτωμα*.

4) Vgl. Moeris, *Lexicon Atticum*, ed. J. Pierson, Leipzig 1833, S. 248 *Νουθέτησις, Ἀττικῶς. νουθεσία, Ἑλληνικῶς*, und Lobeck in Phryn. S. 512.

5) Vgl. Bl.-Debr. 63₂, Mayser I 2, S. 75f., TGE S. 121.

6) Die übrige Zeugenverteilung s. im App.

7) Vgl. S. 44.

μετα πεντε ημερας παραδωσειν την πολιν O La^{-MC} Sy Aeth: cf **Ⲑ** 116 μετα σοῦ/
 ὁ θεός] tr O 249 La = **Ⲑ** 1615 σὺν ὕδασι / σαλευθήσεται] tr 583 (deest 58) L
 La PsSin PsTh Aeth = **Ⲑ**.

Weitere wichtige Umstellungen, bei denen der Vergleich mit **Ⲑ** nichts ergibt,
 sind: 219 πᾶν τὸ πρόσωπον τῆς γῆς πρὸς δυσμαῖς] παν το προς δυσμας προσωπον
 της γης O La^G 55 τὴν ὀρεινὴν ταύτην, | πλησίον σοῦ] tr O Sy Aug civ^{te} 711 ἐκ
 τοῦ λαοῦ σου ἀνὴρ εἷς] ἀνηρ εις (> La Sy) εκ του λαου σου (> O) O La^{MC} Sy
 1112 ἐν τοῖς νόμοις αὐτοῦ] om ἐν et post φαγεῖν tr O; vgl. auch die mit dem Zu-
 satz και τας επαυλεις αυτων und Personwechsel verbundene Umstellung in 227
 und den in 61 getilgten, in 2 in anderer Formulierung wieder aufgenommenen
 Satzteil καὶ πρὸς πάντα υἱὸς Μωάβ.

Von den eigentlich stilistischen Erscheinungen ist die Artikelsetzung
 für die Bestimmung des hexaplarischen Charakters von besonderer Bedeutung.
 Hier halten sich die eindeutig hebraisierenden Fälle, die Tilgung des Artikels
 bei nachfolgendem Genitivattribut, und die eindeutig gräzisierungsfördernden Fälle, die
 Einfügung des Artikels bei der gleichen Erscheinung, ungefähr die Waage.
 Von den hebraisierenden und den gräzisierungsfördernden Fällen ist mehr als die
 Hälfte auch lukianisch bezeugt. Dieser Befund entspricht weder völlig dem
 in Est für die hexaplarische, noch dem in Esdr I für die lukianische Rezension
 festgestellten, nach dem in beiden Rezensionen das hebraisierende Element
 überwiegt¹⁾. Er entspricht aber für die hexaplarische Rezension in starkem
 Maß dem Verhältnis, das J. Ziegler für die Ieremias-LXX festgestellt hat und
 hinsichtlich des hexaplarisch überlieferten asterisierten Artikels, dem in **Ⲙ**
 weder der Artikel noch eine Partikel wie **ⲛⲗ** entsprechen, vom vorliegenden
 Text Theodotions herleiten will, welcher den Artikel unabhängig von der
 hebräischen Vorlage gerne setzt²⁾. Eine entsprechende Erklärung ist für Idt
 um so einleuchtender, als es hier noch weniger sicher ist, ob und in welchem
 Maß die Übersetzung, die wir als Korrekturvorgabe des O-Textes postulieren,
 in stilistischer Hinsicht hebraisiert. Für die lukianische Rezension stellt Ziegler
 als überwiegende Tendenz das gräzisierungsfördernde Element fest: „Für ihn war nicht
 in erster Linie die hebräische Vorlage, sondern die griechische Sprachregel
 maßgebend“³⁾. Dieser Befund stimmt wenigstens zum Teil, hinsichtlich der
 von O und L gemeinsam überlieferten gräzisierungsfördernden Artikelsetzungen, mit
 dem in Idt überein. Der gegenteilige Befund überwiegender hebraisierender
 Tendenz bei beiden Rezensionen in Est und Esdr I dürfte von daher zu erklären
 sein, daß in diesen Büchern nur je eine der beiden Rezensionen überliefert ist,
 in Est nur die hexaplarische, in Esdr I nur die lukianische. Die gräzisierungsfördernde
 Artikelsetzung, die als Tendenz nur der lukianischen Rezension eigentümlich
 ist, dürfte auch in der hexaplarischen Überlieferung weitgehend von ihr her

¹⁾ Vgl. Est Einl. S. 73, TGE S. 22f.

²⁾ J. Ziegler, Beiträge zur Ieremias-Septuaginta, MSU VI, Göttingen 1958, S. 158f.

³⁾ A. a. O. S. 162.

zu erklären sein. Die lukianische Rezension tritt aber dort, wo sie allein steht, noch weitgehend für die hexaplarische ein¹⁾).

Die vom *O*-Text allein überlieferten Fälle hebraisierender Auslassung des Artikels bei folgendem Genitivattribut sind: 4₁ ὁ ἀρχιστράτηγος Ναβουχοδονοσόρ] om ὁ S O 670 8₅ τοῦ δώματος (δογματος 583) τοῦ οἴκου αὐτῆς] om τοῦ 1° O 19 τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν (αυτων 583 (deest 58) alii)] om τῶν 583 (deest 58) 55 27 τῆς καρδίας αὐτῶν] om τῆς S* O 71 b 534 Or 12₁₄ τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ] om τοῖς O 126 534 16₁₇ τῷ γένει μου] om τῷ O 11₁₀ τὸν θεὸν αὐτῶν] om τὸν O.

Lukianische Zeugen treten hinzu in: 7₁₈ οἱ υἱοὶ Ἡσαὺ καὶ οἱ υἱοὶ Ἀμμῶν (Ἡσαὺ et Ἀμμῶν tr O La^{SBQP})] om οἱ 1° 58 319 71-130* 98-243-248-381-731 126; om οἱ 2° V* 58 L⁻¹⁰⁸ 314 b⁻⁴⁶ 126 670 9₈ τῷ θυμῷ σου] om τῷ O 319 10₁₃ τὸ πρόσωπον Ὀλοφέρνην] om τό S O L 126 311 11₂ πάντα τὰ ὄρια τῆς Κιλικίας] om τὰ 583 L⁻³¹⁹ 3₃ πᾶσαι αἱ μάνδραι τῶν σκηρῶν ἡμῶν] πασα μανδρα των κτηρων O; om αἱ L⁻³¹⁹ 6₁ παντός τοῦ δήμου (+ των L alii) ἀλλοφύλων] om τοῦ O 319, vgl. 15₁₃ πασῶν τῶν γυναικῶν (+ ἐγλ 583 La^{MG})] om τῶν 583 L, wo nur der *O*-Zeuge ein Genitivattribut überliefert.

Die vom *O*-Text allein überlieferten Fälle gräzisierungender Artikelsetzung bei folgendem Genitivattribut sind: 2₁₂ χειρὶ μου] pr τη O 5₃ στρατιᾶς (στρατηγιας 58 alii) αὐτῶν] pr της O 318 5 στόματος τοῦ δούλου (παιδος O) σου (αυτου O 249' La^{SBQPMX} Sy)] pr του O 8₁ θυγάτηρ Μεραρί] pr η O 392 2₂ κεφαλὴν ἡμῶν] pr την 583 (deest 58) 14₂ υἱῶν Ἀσσοῦρ] pr των O 16₂ λαοῦ] του λαου σου 583 (deest 58); pr του S 7 χηρεύσεως αὐτῆς] pr της 583 (deest 58).

Lukianische Zeugen treten hinzu in: 2₄ βασιλεὺς Ἀσσυρίων] pr ο V 583 (deest 58) 319 74-236 381 55 249: cf 1₇ 5₈ ὁδοῦ τῶν γονέων] pr της S O L 6₁ ἀρχιστράτηγος (+ της (της στρατιας της 319) A L a^{-71'} 46-64-381 126 534 542) δυνάμειος Ἀσσοῦρ] pr ο A 583 (deest 58) L a^{-71'} 46-64-381-728 126 534 542 5₃ πάντων υἱῶν Ἀμμῶν] π. (> O 106') των υιων a. V O L a 126 311 6₂₁ οἴκον αὐτοῦ] pr τον 583 19 248-379-381 311 670 7₁₇ παρεμβολὴ υἱῶν Ἀμμῶν (μωαβ L)] pr η 583 L 5₂ πάντας σατραπας τῆς παραλίας] παντας τους σατραπας (αρχοντας σατραπ(ε)ιας 249') τ. παρ. O L⁻³¹⁹ a⁻⁷¹ 248 249' 311 318 4₂ κυρίου θεοῦ αὐτῶν] κυριου (> 534) του θεου αυτων (> 534) S V O L a 534 670²⁾.

¹⁾ Von hier aus läßt sich vielleicht dem Problem der bis heute umstrittenen hexaplarischen Rezension in Par I—II und Esdr II näherkommen. War hier auf Grund der wortgetreuen Übersetzung das nur noch lukianisch Überlieferte weitgehend identisch mit der hexaplarischen Rezension? Vgl. S. 17 Anm. 3, 19 Anm. 2. Hinsichtlich der Überlieferung des Artikels in Idt muß berücksichtigt werden, daß nur zwei griechische Zeugen den *O*-Text überliefern, deren Zusammengehen in Sonderlesarten sich nicht nur auf die eigentlichen Rezensionselemente beschränkt. Es werden darum hier auch außer den von *L*-Hss. mitbezeugten die Fälle nicht genannt, wo nur einer der beiden Zeugen die Lesart überliefert. Hinsichtlich der nur lukianisch überlieferten Artikelsetzung vgl. S. 52.

²⁾ Nach Ausweis von 11₁₀ (s. oben) ist damit die Artikelsetzung auch bei θεός nicht konsequent. Auch die übrigen hierhergehörigen, je verschieden erklärbaren Fälle geben keinen Aufschluß über eine Regel: 16₂ θεός (+ ο O) συντρέβων] pr ο A O b⁻²⁴⁸ 249' 311 9₁₁ ταπεινῶν (των τ. L) εἰ (+ ο 58 L) θεός 5₂₁ ὁ (> L 71 249) κύριος αὐτῶν (> 58 (deest 583) L 71) καὶ ὁ (> 58 (deest 583)) θεός αὐτῶν.

Beide Möglichkeiten des Artikelgebrauchs sind im *O*-Text (und *L*) auch bei Nomina überliefert, die durch ein Nomen proprium bestimmt werden: 221 τοῦ πεδίου Βεκπιλέθ (βεκπιηλαθ *O*) om τοῦ *O* 71' 59 γῆν Χανάαν (χανααμ 583*)] pr την *O* 19 πᾶσαν γῆν (την *S V a* 98 52) Γέσεμ (γησεμ 583; γεσσεμ 58 *L*⁻¹⁹)] π. την γην γ. *O* 249' 125 311 392.

Die Auslassung des Artikels vor Eigennamen ist nur in dem lukianisch mitbezeugten Fall 614 εἰς τὴν Βαιτυλονά (c var)] om τὴν *O L* 98 249' eindeutig hebraisierend, während die nur vom *O*-Text bezeugten Fälle 38 τῷ Ναβουχοδονοσόρ] om τῷ *O* 610 τὸν Ἀχιώρ] om τόν *O* 158 τὴν Ἰουδίθ] om τὴν *O* zwar sprachlich hebraisierend sind, übersetzungstechnisch aber als von der griechischen Vorlage abweichende Aufhebung der Wiedergabe der Partikel םס oder ך mit Artikel erklärt werden könnten¹⁾. Der gegenteilige Befund in 811 τῶν κατοικούντων (+ την *O*; + εν *BV a*⁻⁷⁶ 55 392 Ra.) Βαιτυλονά (βετυλωαν 583; βατουλοαν 58) ist höchstens hinsichtlich der Einfügung der Präposition εν von einer hebräischen Vorlage her erklärbar.

Als Wiedergabe von ך und damit hebraisierend läßt sich auch die Artikelsetzung vor Infinitiv erklären: 1015 καταβῆναι] pr του *O*, vgl. 111 δουλεύειν] pr του 583.

Die übrigen Artikelvarianten lassen die Erklärung als Hebraisierung oder Gräzisierung, als Determination oder ihre Aufhebung zu: 45 πολέμου] pr του *O* 510 λιμός] pr ο *S O* 86 σαββάτων] pr των *O* 1111 θάνατος] pr ο *O* 714 τὴν ῥομφαίαν] om τὴν *O* 125 μεσοῦσης (μεσης *O*) τῆς νυκτός] om τῆς *A O* 71 311 392 142 ὁ ὄρθρος] om ὁ 58 11 ὁ ὄρθρος] om ὁ *A* 583 (deest 58) *L a*^{-130 370 b} 534.

Stilistisch, als Tilgung des Artikels bei Nebenordnung von Nominalausdrücken, ist bedingt: 414 πάντες οἱ παρεστηκότες . . . ἱερεῖς καὶ οἱ λειτουργοῦντες] om οἱ 2° *O*.

Von den weiteren stilistischen Erscheinungen bedürfen die Änderungen in der Satzkonstruktion, der Wechsel zwischen finiter und infinitiver Verbalform, zwischen Singular und Plural bei Nomen und Verbum, den wir, gleichgültig, ob er inhaltlicher oder rein formaler Natur ist, unter die stilistischen Varianten einordnen müssen, die Änderung von Tempus, Modus und Genus des Verbuns und die Kasusreaktion einer besonderen Erörterung. Obwohl sie abgesehen vom Wechsel des Numerus und bestimmter Verbalformen hinsichtlich ihres hexaplarischen Charakters auch in Büchern, bei denen die Existenz der hexaplarischen Rezension unbestritten ist, noch zu wenig untersucht und darum für die Frage nach dem möglichen hexaplarischen Charakter einer umstrittenen Textform von untergeordneter Bedeutung sind, sollen sie hier, damit ein abgerundetes Bild des *O*-Textes entstehe, in ihren wichtigen Fällen vorgeführt werden.

Zu den Änderungen in der Satzkonstruktion, die von einer hebräischen Vorlage her erklärbar sind, gehören: 24 εἶπεν πρὸς αὐτόν] εἶπεν αὐτῷ *O* 76 *La*^{GNX}:

¹⁾ Vgl. Ziegler a. a. O. S. 157f., Est Einl. S. 73.

cf \mathfrak{D}^{ap} ; vgl. 5₅ 7₄ 8₁₁ 12₁₇ und 11₂₂ (*O L*-³¹⁹ 106' *La*^X) und die Einfügung des Pronomens im Dativ 10₁₂ und 14₇, dagegen 10₇ εἶπαν (ειπον) αὐτῆ] ε. προς αυτην *O La*^{-X}. Da sowohl im Hebräischen die Konstruktion mit ל und mit לך als auch im Lateinischen die Konstruktion mit Dativ und mit *ad* möglich ist und \mathfrak{D} auch beide Möglichkeiten kennt, kann hier vermutet werden, daß die Überlieferung des *O*-Textes auf solche Vorlagen zurückgeht, die teilweise auch in der Übersetzung von \mathfrak{D} noch erkennbar sind. Die *O*-Lesart geht mit \mathfrak{D} , bzw. \mathfrak{D}^{te} , \mathfrak{D}^{ap} zusammen in 2₄ 8₁₁ 12₁₇; sie steht gegen \mathfrak{D} in 11₂₂. An den übrigen Stellen fällt \mathfrak{D} aus. In 10₁₄ εἶπαν (ειπον) προς αὐτή] ε. αυτη 19 106' *La*^X, wo \mathfrak{D} (15) einhellig *dixerunt ad eam* überliefert, hat auch der *O*-Text den sonst bei ihm überwiegenden Dativ nicht.

Von den übrigen Fällen zeigen eine bestimmte Nähe zum Text von \mathfrak{D} : 10₈ δόξη σε εἰς χάρι] δ. σοι χαρι *O* 71 *La*^{MCGN} Sy Aeth Arm = \mathfrak{D} 13₁₀ ἐπὶ τὴν προσευχή] pr ως *O La* = \mathfrak{D} 16 εἰς μίasma καὶ αἰσχόνη] εις μιασμον αισχωνης 58 *La*^{SB} (sim) Sy: cf \mathfrak{D} (*sine pollutione peccati*).

Weitere, vom \mathfrak{D} -Text her nicht bestimmbare Fälle sind: 5₁₈ διέθετο αὐτοῖς] δ. προς αυτους *O* 12₁₆ συγγενέσθαι μετ' αὐτῆς] σ. αυτη *O La*^X 4₃ καὶ τὸ θυσιαστήριον] τα κατα το θ. *O*; *altarium* *La*^{Mmg}; *altarii* *La*^C 5₂₂ ὁ κνκλῶν τὴν σκηνήν καὶ περιεστῶς] ο (> 46 249) κνκλω της σκηνης περιεστως *A O b* 249' 311 534 542 *La*^{-NX} (sim) Aeth Arm; *circumstantium tabernaculum* Sy; *quae tabernaculum circumstabant* *La*^N; *circumstantes tabernaculum regis* *La*^X 4₇ αὐτοὺς προσβαίνοντα] τους αναβαινοντας *O La*^{SBQPCN} 10₁₁ συνήνητησεν αὐτῆ προφυλακή] σ. τη προφυλακη *O La*^{-CX} Sy 13₄ ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου] μικρος η μεγας (*magnus vel (et SB) pusillus* *La*) *O La*^{SBQPM} Sy (sic *b*, *A c* sim) 16₁₂ υἱοὶ κορασίων] ως υιους κ. 583 (deest 58) *La*^{MCG} PsSin Sy (sim) 14₉ φωνὴν εὐφρόσνον] φ. ευφροσνονης *A O* 319 311 318 392 542 *La* 15₁₃ μετὰ στεφάνων] και εστεφανωμενοι *O La*^{MG} Sy (vid).

Von den Wechseln zwischen infinitiver und finiter Verbalform ist zuerst die Ersetzung des Partizipium coniunctum durch Koordination mit καὶ als Hebraisierung bzw. von einer hebräischen Vorlage her erklärbar¹⁾: 4₁₄ περιεζωσμένοι . . . προσέφερον] περιεζωσαντο . . . και (> 583) πρ. *O La*^X 10₁₈ ἐλθόντες ἐκύκλων] ηλθοσαν και εκνκλωσαν *O La*^{SBQPG} 12₁₄ σπεύσασα ποιήσω] σπουδασω και (ut *La*^M) ποιησω *O La*^{SBMGN}. Von den gegenteiligen Fällen sind zwei nur von 58 bezeugt: 3₅ παρεγένοντο . . . καὶ ἀπήγγειλαν] παραγεναμενοι (*cum venissent* *La*^{GX}) . . . (+ et *La*^{SBX}) ανηγγειλαν *O La*^{SBG} *La*^X sim 12₁₃ εἰσῆλθεν . . . καὶ εἶπεν] εισελθων . . . ειπεν 58: contra \mathfrak{D} 14₁₄ εἰσῆλθεν . . . καὶ ἔκρουσεν] εισελθων . . . εκρουσε 58: cf \mathfrak{D} , während die partizipiale Konstruktion eines Relativsatzes in 8₁₂ οἱ ἐπειράσατε] οι πειραζοντες *O Sy* aus dem Grund auf hebräischer Grundlage beruhen dürfte, weil diese Textform auch in der präsensischen Formulierung von *La* und \mathfrak{D} *qui temptatis* vorausgesetzt ist. Die gleiche Erklärung ist auch nicht nur bei der finiten Umformulierung einer

¹⁾ Vgl. Bl.-Debr. 419₅ (14. Aufl. 419₄).

Infinitivkonstruktion möglich: 834 *ἕως τοῦ τελεσθῆναι] εως ου (στον 58) τελεσθη* O La 135 *ποιῆσαι] ποιησον* O La^{SBQPN} La^{MX} (sim) Sy Aeth¹), sondern auch im umgekehrten Fall: 728 *ἵνα μὴ ποιήσῃ] τον ποιησαι* 583 Sy 1013 *δείξω] δειξαι* O L La^{SBMG} Arm.

Daß solche Textformen auf die dem *O*-Text (und *L*) vorgegebene Überlieferung zurückgehen können, die in *D* noch teilweise erkennbar ist, zeigt die von *O* und in anderer Weise von *L* überlieferte, von einem tieferen Eingriff in den Text abhängige Infinitivkonstruktion in 162, die hinsichtlich des Infinitivs auch von *S* und seinen Korrektoren bezeugt wird. Sie dürfte auch das beste Beispiel für die Berührung zwischen dem *O*- und *L*-Text mit der hebräischen Textform sein, die Hieronymus vorlag. Solche Übereinstimmung kann nicht mehr als zufällig erklärt werden: 162 *ὅτι εἰς παρεμβολὰς . . . ἐξείλατό με] ο τιθεις (οτι απεστειλε(ν) τας* L La^X (sim) Sa; *qui misit et posuit* La^C; *οτι εις* S 55 318 392 *παρεμβολας (-λην 583 Sy) . . . (+ του 583) εξελεσθαι (εξελευσεσθαι S*; εξεσεσθαι S^{c1}) με (nos PsTh = D) S^{c2} 583 (deest 58) L 55 318 392 La (sim) PsSin (sim) PsTh (sim) Sy Sa = D (qui posuit castra . . . ut eriperet nos).*

Hinsichtlich des Wechsels zwischen Singular und Plural im Nomen stimmt der *O*-Text mit *D* überein in: 227 *πεδίων] πεδια* O La^{QP} Sy = D 1617 *ἔθνεσιν ἐπανισταμένοις] εθνη παρανομα επανισταμενα* 58; *εθνει παρανομο επανισταμενο* 583; *genti insurgenti* La^{MG} PsSin PsTh Sy = D 1117 *τὰ ἀμαρτήματα] το αμαρτημα* O 319 La Sy^c Aeth = D 169 *ὀφθαλμόν] οφθαλμους* 583 (deest 58) L a 126 La^{-ScC} (La^G sim) PsSin (sim) Sy Aeth = D.

Ein Sonderfall ist der Numerus bei *ὁ οὐρανός*. Der *O*-Text stellt an zwei Stellen den Singular her, in 1318 *τοὺς οὐρανοὺς] τον ουρανον* 58 126 La, wo auch *D caelum* überliefert, und in 912 *τῶν οὐρανῶν] τον (> 71 126) ουρανον* O 71 126 La^M, wo *D caelorum* bezeugt. Die Änderung des *O*-Textes, die auch mit dem einhellig bezeugten Gebrauch an allen übrigen Stellen in *Idt* übereinstimmt, entspricht dem Übersetzungsprinzip Aquilas, der den Begriff nur dann in den Plural setzt, wenn er Subjekt eines Verbum finitum im Plural ist²). Die Erklärung des *O*-Textes von dieser Tradition her ist aus dem Grund noch wahrscheinlicher, weil 1318 ein Zitat von Schöpfungsaussagen wie Gen 11 14¹⁹ 22 darstellt, wo LXX einhellig singularisch formuliert, was in Gen 11 auch für Aquila bezeugt ist.

Der *O*-Text geht gegen *D* in: 86 *προνομηγιῶν] προνομηγιας* O: contra D 1021 *σμαράγδον] σμαραγδων* O 542 Sy^{bc}: contra D 1613 *ἔμνον καινόν] νμνονς καινος* O: contra D 18 *τὰ ολοκαυτώματα] το ολοκαυτωμα* 58 (deest 583) 534 La^{SBQP}: contra D.

An den übrigen Stellen ist ein Vergleich mit *D* nicht möglich: 14 *ἐξόδους] εξοδον* S* O 392 La Sy 33 *πᾶσαι αἱ μάνδρα . . . παράκεινται] πασα μανδρα . . . παρακειται (> Sy) O Sy 75 *πυράς] πυραν* O b 534 La Sy 27 *τὰς ψυχάς] την**

¹) Hier kann *ποιησαι* vom Rezensor auch als medialer Imperativ verstanden worden sein, so daß die Änderung nur in einem Genuswechsel bestünde.

²) Vgl. Reider-Turner S. 179.

φυγην O 10^s *ἀλφίτων*] *αλφίτων* O 14¹¹ *κατὰ σπείρας*] *κ. σπειραν* A 58 b 534
 542 670 Sy^{Ab}; *secundum ordinem* La^{SBQP}; > 583 71 15¹² *ταῖς χερσίν*] *τη*
χειρι 583 (deest 58) 610* La^{SBQPMG} Sy^{bc} Aeth 16² *παρεμβολάς*] *παρεμβολην*
 583 (deest 58) Sy 8³⁴ *ἄ]* ο O La^o 7¹² *πάντα ἄνδρα*] *παντας τους ανδρας* 583
 (deest 58) Sy 10¹⁹ *ἄνδρα ἕνα*] *ανδρας wa μη* (> La^{CG} Arm) 583 (deest 58)
 La^{-x} (La^{MC} sim) Sy Arm (vid) 9⁷ *ἐφ' ἵππων καὶ ἀναβάτη*] *εφ ιππων και αναβατων*
 (-τη 19; -ταις 249'; + *eorum* Sy) O 19 249' La^{CX} Sy Aeth; *ascensoribus equorum*
 Arm 11² *ὁ λαός σου ὁ κατοικῶν*] *ο λαος σου οι κατοικουντες* V O a 126 La^M Sy
 Aeth; *populi qui habitant* La^X 10² *αὐτῆς 2°*] *αυτων* O 15¹¹ *τὴν ἡμίονον*] *τας*
ημιονους O L La^{SBQPMGN} Sy.

Hinsichtlich des Wechsels zwischen Singular und Plural im Verbum ist für die Frage nach der hexaplarischen Herkunft das Zitat von Ps 32 (33)⁹ in Idt 16¹⁴ *ὅτι εἶπας, καὶ ἐγενήθησαν* von besonderer Bedeutung: 58 La^{SBQPC} lesen — gegen **D** — den Singular *εγενηθη*. Das entspricht der hebräischen Vorlage von Ps 33⁹ **יהי**, für deren Übersetzung in LXX die singularische Formulierung zwar nicht nachgewiesen ist, wohl aber für das zweite Satzglied **המשיח** bei Symmachos: *ἔστηκεν*¹⁾.

Die übrigen Numeruswechsel, die einen Wechsel der Person mit sich bringen, sind hinsichtlich ihres Verhältnisses zu **D** schwer bestimmbar und eher vom Kontext her zu erklären: 2²¹ *ἀπῆλθον*] *εξηλθεν* A O 542 La Sy^{Ac}: cf **D** 10¹¹ *ἐπορεύοντο*] *επορευετο* 534; *επορευθη* O La^{-x} Sy Sa Aeth 16¹⁸ *προσεκύνησαν*] *-σεν* 58; *προσεκνη* L⁻³¹⁹ *ἀνήγεκαν* (*ηγεκαν* 58)] *-γκε(v)* V 126 311; *ηγεκεν* 583 2²⁶ *ἐκόκλωσεν*] *-σαν* O La^{QPGX} Sy *ἐπέπηρσεν*] *επεπυρισαν* O La^{QPGX} (plur) Sy (plur) *ἐπρονόμωσεν*] *-σαν* 583 (deest 58) La^{QPGX} Sy^{Ac} 2⁷ *ἐπέπηρσεν*] *-σαν* O La^{QPX} Sy *ἔδωκεν*] *-καν* S O La^{-SBCG} Sy *ἐσκόλευσεν*] *-σαν* O La^{-SB} Sy *ἐξελίκευσεν*] *-σαν* O La^{-M} Sy *ἐπάταξεν*] *-ξαν* 583 La^{PQ} Sy 7⁷ *ἐπέστησεν*] *-σαν* O (583^c) L⁻³¹⁹ 98* 249 La^{QP} Sy.

Bei Kollektivbegriffen, denen in Idt oft ein Prädikat im Plural zugeordnet ist, geht die Tendenz im O-Text, abgesehen von dem Sonderfall 7²⁰ *ἔμεινεν . . . πᾶσα συναγωγή*] *εμειναν* (*εμενον* A b 249' 311 534 542) . . . π. σ. (*παρεμβολη* A O 249' 311 542 La Aeth (vid)) A O b 126 249' 311 534 542 La^{QPCGN} (cf app) Aeth, wo der Kollektivbegriff durch anschließende Appositionen im Plural erklärt wird, *οἱ πεζοὶ καὶ ἄρματα καὶ οἱ ἵππεῖς αὐτῶν*, in Richtung singularischer Formulierung. Diese stimmt, wo der Vergleich möglich ist, mit **D** überein, was aber nicht zum Schluß auf eine gemeinsame Vorlage berechtigt, da die, semitisch und griechisch gebräuchliche, pluralische Formulierung bei Kollektivbegriffen in der lateinischen Übersetzung schwerlich erhalten geblieben ist²⁾:

1) Vgl. Field zur Stelle.

2) Immerhin beweist z. B. 13²⁰ *dixerunt omnis populus* La^S, daß auch im Lateinischen beide Möglichkeiten übersetzungstechnisch unterschieden werden können. Übersetzungstechnisch, von der singularischen Konjugation des Neutrum plur. im Griechischen her, dürfte in La auch der Gebrauch von *castra* als Femininum sing., z. B. in 7²⁰ *mansit castra* La^{SBM}, zu erklären sein. Vgl. H. Rönisch, *Itala und Vulgata*, 2. Aufl. Marburg 1875 (Nachdruck München 1965) 269.

56 ὁ λαός οὗτός εἰσιν ἀπόγονοι] ο (+ γαρ O La^X Aug) λ. ουτος εστιν απογονοι (ο απογονος O; progenies Aug; ex progenie La^{SBQPC} = D; ex (de M) genere La^{MGX}) V O a La Aug civ = D 1320 εἶπαν (-πων) πᾶς ὁ λαός B A 319 b⁻⁴⁶ 249' 311 542 La^S Sy^c] ειπεν πας (> 71 534) ο λαος rel = D 618 πεσόντες ὁ λαός] πεσων ο λαος O La^{-X} (sim): cf D (omnis populus cecidit . . . adorantes (adorans^{ap}) 710 ὁ γὰρ λαός οὗτος τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ πέποιθεν (-θασιν)] ο γ. λ. ουτος τ. υιων ισρ. (om τ. υιων ισρ. 583 La^{MCG}) πεποιθεν O La 18 ἡ λοιπὴ στρατιὰ τῶν Ἀσσυρίων παρενέβαλον] η λ. στρ. τ. α. παρενεβαλεν 583 L.

Zu den attisierenden Rezensionelementen gehört die singularische Formulierung beim Neutrum im Plural¹⁾.

Von den übrigen Wechseln bei Verbalformen ist der Tempuswechsel am häufigsten. Dieser ließe sich noch am ehesten beim Wechsel zwischen Präsens und einer Vergangenheits- oder Futurform und beim Wechsel zwischen einer Vergangenheitsform und dem Futurum auf eine Vorlage zurückführen, die in D noch erkennbar sein könnte. Das ist aber höchstens bei der auch mit Personwechsel verbundenen Lesart 1117 πότε ἐποίησαν] π. ποιησει O La^{SB} Sy^c: cf D (quando eis reddat); π. ποιησουσι(ν) L La^{QP} Sy^{Ab} der Fall. Doch spricht für eine Übernahme solcher Formen aus einer anderen griechischen Vorlage, daß sie oft nicht in den Kontext passen.

Wechsel zwischen Präsens und Aorist: 97 ἐγαυρίασεν] γαυριωσιν 583; γαυριουσιν 58 Imperativ: 711 πολέμει] πολεμησον 583 Partizip: 822 κτωμένων] κτησαμένων 583 (deest 58).

Wechsel zwischen Präsens und Perfekt: Infinitiv: 1012 δίδοσθαι] παραδεδοσθαι 583 Partizip: 14 διεγειρομένας] διεγηγεργμενας S* O 74.

Wechsel zwischen Präsens und Futur: 62 ἀποστελεῖ] αποστελλει 583 55 113 ζήση] ζης O 33 ἔσται] εστιν 583: contra D 143 ἐγεροῦσι(ν)] εγειροουσι(ν) O 117 δουλεύουσιν] δουλευσουσιν 583 (deest 58) 71' 46 126 249 392 Infinitiv: 133 ἐξελεύσεσθαι] πορευεσθαι O.

Wechsel zwischen Aorist und Futur: 1111 ἐπιπεσεῖται] επεσεν (επεπεσε 248) O 248 La^{-X} Sy 17 ἐποίησαν] ποιησουσι(ν) L La^{QP} Sy^{Ab}; ποιησει O La^{SB} Sy^c: cf D.

Wechsel zwischen Aorist und Imperfekt: 517 ἤμαρτον] ημαρτανον O 73 παρέτειναν] -νον O 720 ἐξέλιπεν] εξελειπεν (-πων 248 534(vid) 670) B* (non 122) V 583* L 74' (76*^{vid})-370 248 55 318 534(vid) 670; εξελειπαν A 381-728 311^c 22 ἐξέλιπον] εξελειπον A V 583^c? L 74' (76*^{vid}) 381-728 249' 311 318 534 542 127 παρέμεινεν] περιεμενεν O 1620 κατέμεινεν] κατεμενεν (κατεθμ. 319) B O L 318 128 ἀνέβη] ανεβαιων O 612 ἔβαλλον] εβαλον O L 71' 46-98-243-248-731 534; ελαβον V 670 75 ἔμενον (διεμενον 583)] διεμειναν 58; εμεινον 319 1010 ἀπεσκοπευον] απεσκοπευσαν O ἐθεώρων] εθεωρησαν O b 249' 534; εθεωρουσαν A 311 542 19 ἐθαύμαζον 1^o] εθανμασαν 58 (deest 583) ἐθαύμαζον 2^o] εθανμασαν O.

¹⁾ Vgl. S. 43.

Wechsel zwischen Aorist und Perfekt: 8₂₉ ἔγνω] *εγνωκε O* 11₁₄ ἐποίησαν] *πεποιηκασιν 583 (deest 58)* 10₁₅ Σέσωκας] *εσωσας O* 11₁ ἤρέτικε(ν)] *ηρετισε(ν) (-τησεν 542, -σατο 58 126) A O* 126 542; *ηθελησε 534*.

Wechsel zwischen Perfekt und Plusquamperfekt: 12₁₃ *παρεστήκασιν] παρ-ειστηκεισαν 583*.

Von den Genuswechseln lassen sich mit einiger Sicherheit nur die passiven Formulierungen in den in **D** nicht überlieferten Aussagen 6₄ *ἀντιστήσεται] -σταθησεται O* und 15₅ *ἀνήγγειλαν] ανηγγελη O L⁻³¹⁹ La (La^x sim)* auf eine andere Textform des Originals zurückführen — die syntaktisch nicht in den Kontext passende Form 11₈ *ἀνηγγέλη] αναγγελει (-λη 392) 583 (deest 58) 392* ist eher mit Verlust des temporalen Augments, die Form 14₁₃ *ἐξολοθρευθῶσιν B*(non 122) SA 130–370–762 (εξολοθρευσωμεν αυτους 126 Arm; εξολοθρ. rel)] εξολοθρευσωσιν 58 55 La^c; εξολοθρευωσιν 319* eher von Unzialverschreibung her zu erklären —; die übrigen *O*-Varianten, Wechsel zwischen aktiver und medialer Form, sind innergriechischer grammatischer Natur: 3₁₀ *συλλέξαι] συλλεξασθαι O* 8₅ *ἐπέθηκην] επεθετο O* 9₁ *ἐπέθετο] επεθηκε 58 (deest 583) 10₉ συνέταξαν] -ξαντο 583 319 311 17 ἐπέλεξαν] επελεξαντο (παρελ. 249') O 249' 14₁₂ διέπεμψαν] -ψαντο V 58 318 670 11₉ *περιεποιήσαντο] -σαν 583 (deest 58) 12 διεστείλατο] -λεν O 126 13₁ κεκοπωμένοι] κεκοπιακοτες O*.*

Das attisierende Medium in Futur und Aorist bei Deponentia gehört zu den grammatischen Erscheinungen¹⁾.

Von geringer Bedeutung und teilweise wahrscheinlich orthographisch bedingt sind die wenigen Moduswechsel: 3₈ *ἐπικαλέσονται] -σονται S V O (583 inc) L⁻³¹⁹ 71-314-370 46*-381 55 311 318 392 670; επικαλεσουσιν 126; επεκαλεσαντο (επικ. 319) 319 249; επικαλεσαι 236 5₂₀ *ἐπισκεψόμεθα] -ψομεθα O 319 71' b 249' 311 ἀναβησόμεθα] -σωμεθα 58 319 98-243-731 392e? 542* 670 6₇ ἀποκαταστήσουσί(ν)] -σωσι(ν) O 98* 55 311 318 670 θήσουσί(ν)] θησωσι(ν) O²⁾ 14₄ *καταστρώσατε] -σετε (-ται 319) S O 319 249 311 318 534; -σητε 392; -σαι L⁻³¹⁹; -σαντες 670 5₂₀ *εἰ μὲν ἔστιν ἀγνόημα . . . καὶ ἀμαρτάνουσιν] ει μεν εστιν α. . . και αμαρτανωσιν O³⁾ 11₁₅ ὡς ἂν ἀναγγείλῃ] *ως (εως b 249' 534) αναγγελει (-λη 55 670) 583 (deest 58) 46-64-381-728 55 249' 392 534 12₄ ἕως ἂν ποιήσῃ] *εως ποιησει (-ση 58) O*.*****

Von den Kasuswechseln ist eine Übereinstimmung mit **D** schwerlich zufällig: 16₁₂ *ὡς παῖδας αὐτομολούντων] *ως παιδας αυτομολουντας 583 (deest 58) L La (La^c lib) PsTh Sy = D (sicut pueros fugientes)*.*

Die Einführung des Vokativs *θεε* an Stelle der gewöhnlich hierfür verwendeten Nominativform in 9₁₂ *ὁ θεός] θεε S; pr κυριε O La^{SBQP}N Sy Aeth θεός 2°] θεε O* läßt sich leicht aus hexaplarischer Tradition erklären, da diese Form

¹⁾ Vgl. S. 43.

²⁾ Analogiebildung an die vorangehende Form; vgl. Mac I 14₄₈ Sir 15₂₀, Thack 23₁₀, Veitch S. 637.

³⁾ Vgl. Bl.-Debr. 372₃.

auch für Aquila mehrfach nachgewiesen ist¹⁾. Ein Nominativ in ursprünglicher Bedeutung wird in Vokativ verändert 16₂ κύριος] κυριε O. Von einer hebräischen Vorlage her (לְהַיְיבֹל) ist sowohl dem Kasus als auch der Wortstellung nach 10₁₆ εὖ σε ποιήσῃ] εν σοι π. 106' 248 318; εν π. σοι O: cf Gen 32₉(10) 12₍₁₃₎ Deut 30₅ erklärbar. Das Gleiche gilt in 11₄ ἀλλ' εὖ σε ποιήσῃ] ἀλλ(α) εν σοι π. 248 249'; ἀλλ εν σε ποιήσω L a^{-71'}; ἀλλ εν σοι ποιήσω (σοι ποιήσω tr La^{QPX}) 71' 126 La^{SBQPMGX}; ποιήσω (pr et Sy) σοι 583 Sy für die von 583 Sy bezeugte Lesart. Von den übrigen die Kasussyntax der Verba betreffenden O-Lesarten 4₁₂ σάκκῳ περιέβαλον] σακκον π. 534; σακκους π. 126; π. σακκον O 15₅ ὑπερεκέρασαν αὐτοὺς πληγῇ μεγάλῃ] υπ. αυτους πληγην μεγαλην S O 126 249' 534 13 εστεφανώναντο τὴν ἐλαίαν] εστ. τη αιλια 583 14 ὑπερεφώνει . . . τὴν αἴνεσιν ταύτην] επεφωνει . . . τη αυνεσει κυριου O 16₁ ἐπικαλεῖσθε τὸ ὄνομα αὐτοῦ] επ. τω ονοματι αυτου O 14 ἀντιστήσεται τῇ φωνῇ] αντ. της φωνης 583 (deest 58) 74'-106 10₂₂ προάγουσαι αὐτοῦ] προ. (προσαγουσιν 319) αυτου (αυτων 319*) 583 L 98 13₇ ἐγγίσασα τῆς κλίνης] εγγ. τη κλινη 583 L 71'-76-370^c 248 249 392 entsprechen die beiden letztgenannten 10₂₂ 13₇ dem häufigeren Gebrauch²⁾ und sind folgerichtig auch lukianisch bezeugt³⁾.

Weitere Kasuswechsel in der Satzkonstruktion sind: 1₁₄ εἰς ὄνειδος αὐτῆς] εις ον. αυτην O; αυτην (αυτας 125; > La^C) εις ονειδισμον a La (La^X lib) Sy Sa 5₄ εἰς ἀπάντησίν μοι] εις απ. μου S O 76-106' b 126 249' 311 534 7₂₆ εἰς προνομήν τῷ λαῷ] εις προ. του (> 249) λαου O 249* 6₇ ἐν μιᾷ τῶν πόλεων] εν μια πολει O Arm 9₁ τὸ θυμιάμα τῆς ἡμέρας ἐκείνης] θ. τη ημερα εκεινη O La^{MGN} Sy 13₁₃ παράδοξον ἦν αὐτοῖς τὸ ελθεῖν αὐτήν] π. ην αυτοις του (> 583) ε. αυτην B* (non 122) O 14₁₀ ἐποίησεν ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ] επ. ο θεος (κυριος pro ο θεος O La^{SBQPC}) τω ισραηλ (in israel La) O a 126 La^{SBQPC} Sy Aeth; επ. ο θεος ισραηλ V 392 670 15₁₃ ἡγουμένη πασῶν τῶν γυναικῶν] ηγουμενων π. γυναικων ιηλ 583 16₁₇ οἶαι ἔθνεσιν ἐπανισταμένοις] οναι εθνει παρανομω επανισταμενω 583; οναι δε εθνη παρανομα επανισταμενα 58 1₄ τὸ πλάτος αὐτῶν πήχεις] το πλ. αυτων (αυτης S) πηχ(ε)ων S O L 130 La^G 2₁₉ τοῦ προελθεῖν βασιλέως] του προ. (προελειν 319; + τον L) βασιλευα 58 L 2₅ ἕως ὀρίων Ἰαφεθ τὰ πρὸς νότον] εως (+ των O) οριων ι. (ιαφετ 583) του προς ν. S O L 7₂₇ κρείσσον γὰρ ἡμῖν γεννηθῆναι αὐτοῖς] κρ. γαρ (> O) ημας γ. (ημας γενεσθαι O; γενεσθαι ημας L La^C; γ. ημας 249') αυτοις (> O L 249 534 La^N) S A O L b 249' 311 534 542 La^{-GX}; κρ. γεννηθηναι αυτους 106'.

Kasuswechsel bei Präpositionen: 2₄ δεύτερον ὄντα μετ' αὐτόν] δ. οντα μετ αυτου O (583*) 6 ἐξελεύσῃ . . . ἐπὶ δυσμαῖς] εξ. . . επι δυσμαις S V 58 249' 1₉ καλύψαι πᾶν τὸ πρόσωπον τῆς γῆς πρὸς δυσμαῖς] κ. παν το προ. τ. γης προς δυσμας 823? 46; κ. π. το προς δυσμας προσωπον τ. γης O La^G 1₇ τοὺς κατοικοῦντας πρὸς δυσμαῖς] τ. κ. προς δυσμας O L 106' 46 311 13₂ προπεπτωκῶς ἐπὶ τὴν κλίνην] προπ. (προσπ. L⁻³¹⁹) επι της κλινης O L.

¹⁾ Vgl. J. Wackernagel, Über einige antike Anredeformen 1912 (= Kleine Schriften II, S. 970—999) 974 und weitere Belege bei Reider-Turner S. 110.

²⁾ Vgl. Helbing, Kasussyntax S. 187, 231.

³⁾ Vgl. S. 43.

In diesem Zusammenhang muß die syntaktische und grammatische Überlieferung des *O*-Textes erörtert werden, die sich sprachgeschichtlich, als Wiedereinführung klassischer bzw. attischer oder als Einführung hellenistischer bzw. byzantinischer Formen erklären läßt. Hier zeigt sich in Idt ein ähnliches ambivalentes Verhältnis wie wir es für die von den gleichen Zeugen 58 und 583 überlieferte hexaplarische Rezension im Buch Esther festgestellt haben¹⁾. Als Argument für die hexaplarische Herkunft des *O*-Textes in Idt können diese Lesarten nur insofern in Anspruch genommen werden, als sie wenigstens zeigen, daß der Text dieser beiden Hss. in Idt auch sprachgeschichtlich dem von Est verwandt erscheint. Der nur als lukianisches Rezensionsprinzip gesicherte Befund attisierender Tendenz, der im *O*-Text von Idt noch deutlicher faßbar ist als in dem von Est, und der hier nicht nur in Lesarten vorliegt, die von *O* und *L* gemeinsam oder von *L* allein bezeugt sind, sondern auch in solchen, die nur der *O*-Text überliefert, legt aber die Möglichkeit nahe, daß sich in der Idt-Überlieferung hexaplarisches und lukianisches Rezensionsgut nicht ausnahmslos auf die *O*-Zeugen und die *L*-Zeugen verteilt.

In diesen Zusammenhang gehört von den syntaktisch-grammatischen Erscheinungen, abgesehen von der genannten von *O*- und *L*-Zeugen überlieferten Einführung der gebräuchlichen Kasusrektion in 10²² und 137²⁾, der Genuswechsel bei Deponentia: Der attische mediale Aorist bei *γίνεσθαι*, der in Idt im ganzen vorherrscht, wird in 518 *ἐγενήθη] εγενετο* nur von *O* überliefert, in 727 *γενηθήναι] γενεσθαι* von *O* und *L*, während er in 11²² und 15⁵ nur im *L*-Text nachgewiesen ist³⁾. Das attische mediale Futurum stellen in 523 *φοβηθησόμεθα] φοβησομεθα* die Zeugen 583 19 52 her⁴⁾.

Die im Attischen am strengsten durchgeführte singularische Formulierung beim Subjekt im Neutrum plural⁵⁾ ist von *O*- und *L*-Zeugen in 117 *τὰ θηρία . . . καὶ τὰ κτήνη καὶ τὰ πετεινὰ . . . ζήσονται] τα θ. . . και τα κτ. και τα π. . . ζησεται* 583* *L* bezeugt, von *L* allein in 9⁵ *ἐγενήθησαν ἃ ἐνενοήθης, (6) καὶ παρέστησαν ἃ ἐβουλεύσω] γινεται α αν βουλεση L⁶⁾*.

Zu hellenisierender Syntax neigt der *O*-(*L*-)Text bei der Ersetzung des Reflexivpronomens durch ein Personalpronomen in einem unmittelbar auf das Verbum finitum folgenden Präpositionalausdruck in 2⁵ *λήμψη μετὰ σεαυτοῦ] λ. μετα σου O 71 b; λ. μετ αυτου 19: cf 10¹⁹7)* und bei der Negation eines indikativischen Partizipialausdrucks mit *μή* in 724 *οὐ λαλήσαντες] μη λαλησαντες O L 534⁸⁾*.

¹⁾ Vgl. Est Einl. S. 78, 118, 120; für die folgenden Varianten Idt Grammatica, Einl. S. 25ff.

²⁾ Vgl. S. 42.

³⁾ Vgl. auch 9⁵ 121³.

⁴⁾ Vgl. Est Einl. S. 120, Esdr I Einl. S. 48f., TGE S. 27f., Bl.-Debr. 78, J. Wackernagel, ThLZ 33 (1908) 640f.

⁵⁾ Vgl. Bl.-Debr. 133.

⁶⁾ Vgl. aber 6⁴ (App.).

⁷⁾ Vgl. Bl.-Debr. 283₂; TGE 4.7.3.1. (S. 124ff.).

⁸⁾ Vgl. Bl.-Debr. 430.

In der Wortbildung zeigt sich die attisierende Tendenz des *O*- und *L*-Textes in der Einführung der Zahlform *δωδεκα* in 2₅, die hellenisierende Tendenz des *O*-Textes in der Überlieferung der Nominalbildung *νονθεσια* gegenüber *νον-θέτησις* der übrigen Zeugen in 8₂₇¹⁾.

Unter den morphologischen Erscheinungen neigt der *O*-Text allein zur Wiedereinführung älterer attischer Formen in der konsequenten Überlieferung der unkontrahierten Form des Genitivus pluralis von *πήχυς* in 1₂ (quater) ³ 4 (bis)²⁾, in der Ersetzung der vorbyzantinisch nur in LXX nachgewiesenen Adjektiv-Form *ἐσθής* durch *εσθυς* in 8₁₁ (583 71 126)³⁾ und in der Wiedereinführung des temporalen Augments im Compositum 13₁₈ *κατεύθυνέ(ν)] κατην-θυνε(ν)* *O* und im Simplex 15₉ *ἐλόγησαν]* *ηυλογησαν* *O* 55 126 311 392 670 12 *ἐλόγησαν]* *ηυλ.* V 58 55 311 318 392⁴⁾.

Die mit *L* gemeinsame attisierende Tendenz durchkreuzt sich mit nur von *O* bezeugter hellenisierender in der Wiedereinführung des attischen Aorist II: *ειπον* für *εἶπαν* in 5₂₂ 7₈ 10₇ 14 15₉ (*L* allein in 9₆ 11₂₀ 13₁₇ (deest 58) 14₁₃), vgl. auch 7₄ 13₂₀, *εξειλετο* (*εξελεσθαι*) für *ἐξείλατο* in 16₂ gegenüber *παραγεναμενοι* *O* für *παρεγένοντο* in 3₅, *επεσαν* S *O* b^{-46 98} 311 für *ἔπεσον* in 4₁₁, vgl. 6₉ 15₅; auch 8₁₉ (S), *παρελθατω* S A 58 319 55 311 318 392 für *παρελθέτω* in 5₂₁ und *απηλθον* (*εξηλθον*, *ηλθον*) für *-θοσαν* 13₄ 14₁₁ (*L* allein in 10₆ 13₁₀ 16₁₈ (58 *ηλθεν*), vgl. 10₆ (*ευρον*)), *ηγαγον* für *ἠγάγασαν* in 12₅ gegenüber *εξηλθοσαν* für *-ἦλθον* in 6₁₂ 10₂₀, vgl. auch 1₁₁ (S), (*ε*)*ιδοσαν* für *εἶδον* in 10₇. Die allgemein hellenistisch und in Idt nebeneinander bezeugten Formen *-εστως* und *-εστηκως*⁵⁾ sind auch im *O*-Text als Varianten bezeugt: 4₁₄ *παρεστηκότες]* *παρεστωτες* *O* 126 6₁₀ *παρεστηκότες]* *παρεστωτες* *O* 5₂₂ *περιεστώς]* *περιεστηκως* *O* 311 534.

Zuletzt muß im Zusammenhang der Frage nach dem hexaplarischen Charakter dieser Rezension darauf hingewiesen werden, daß die beiden Übersetzungen, die den *O*-Text mitbezeugen, die altlateinische und die syrische, mehrfach Lesarten vertreten, die von den griechischen *O*-Zeugen 58 und 583 nicht mitüberliefert sind. Da nun anzunehmen ist, daß Sy und La nur über das Mittelglied griechischer Überlieferung textgeschichtlich miteinander verbunden sind, legt sich die Vermutung nahe, daß in von La und Sy gemeinsam überlieferten Lesarten hexaplarisches Gut tradiert worden sein könnte, das in den griechischen *O*-Zeugen nicht erhalten geblieben ist. Diese Vermutung wird bestärkt durch die Tatsache, daß einige der so bezeugten Lesarten wiederum mit der Textform von *D* übereinstimmen. Das gilt zunächst von zwei Dubletten: 14₁₀ *εἰς τὸν οἶκον Ἰσραήλ]* *ad populum israhel* La^{MG} = *D*; *ad populum domus israhel* Sy. Als Dublette ist wahrscheinlich auch 2₂₃ zu erklären: *Ρασσίς]* *ramas(eaj)* Arm; *tharsis* La^{MC} = *D*; *thiras (omnia sthiras* G) *et rasis* La^{SBQPG};

¹⁾ Vgl. S. 33.

²⁾ Vgl. TGE S. 122; die genaue Bezeugung der im folgenden genannten Formen s. Idt Einl. S. 38.

³⁾ Vgl. Est Einl. S. 115.

⁴⁾ Als Gegenbeispiel nur 6₁₆ *ἐπηρώτησεν]* *επερωτησεν* (-*τισεν* 319) 583 319 130 381: cf Esdr I 6₁₁ Is 30₂; vgl. TGE S. 123f. ⁵⁾ Vgl. Maysers I 2, S. 146f., Mac III Einl. S. 37.

tyras et tarsis La^x; תירס ולרעמסיס Sy (cum var, cf app). Die von Sy bezeugte Lesart *t(h)iras* dürfte eine Weiterbildung aus der zugrunde liegenden D-Überlieferung *t(h)arsis* sein — vgl. Gen 10₂₄ —; Sy und La gingen somit auf die gleiche, auch von D vorausgesetzte Textgrundlage zurück. Das gilt für zwei weitere Eigennamen: 5₁₆ τὸν Ἰεβουσαϊὸν καὶ τὸν Συχέμ] *ihebuseum et aeueum* La^x: cf D; *ihebuseos et haeveos* Sy 8₁ Ναθαναήλ] *natane* La^c; נתניא Sy: cf D (*nathaniae*). Auch in 1₉ Γέσεμ] *ges(s)en* La^{BQPMCX} Sy (גשן): cf Gen 46₃₄ steht die Textform von D *iesse* (cum var *gesse*, *gessen*) der von La Sy überlieferten näher. Und in 3₉ τῆς Δωταίας] *dothain* La^{QP}; דותן Sy 4₆ Δωθαίμ] *dot(h)ain* La^{-CG} = D^{te}; דותן Sy (dagegen דותים in 7_{3 18 83}) ist die Berührung zwischen La Sy und der ursprünglichen D-Überlieferung in ihrem hexaplarischen Charakter noch dadurch gestützt, daß diese Transkription der hebräischen Vorlage entspricht und in Gen 37₁₇ auch hexaplarisch überliefert ist (17'-58). Zuletzt ist in 7₁₈ Μοχμούρ] *pochur* (*pochor* G; *pocuri* X) La^{SBGX}; פכור Sy, wo D ausfällt, dadurch als gemeinsame Tradition gesichert, daß es sich hier nicht um graphische Transformation, sondern um Ersetzung eines singulären Namens durch einen alttestamentlich überlieferten handelt. Für gemeinsame Tradition spricht zuletzt die Zahlenvariante 7₂ χιλιάδες δέκα δύο] *viginti duo milia* La^{-MX} Sy = D.

Von hier aus dürften auch die La-Sy-Varianten der gleichen Tradition zugerechnet werden, deren Übereinstimmung mit der Textform von D auch zufällig sein könnte, die Änderungen im Ausdruck 4₉ πρὸς τὸν θεόν] *ad dominum* La^{SBQPCGN} Sy Sa^{-K} Aeth Arm = D 7₂₄ ὁ θεός] *dominus* La^{SBQPN} Sy: cf D^{ap} et 16₁ 12₄ ἐβουλεύσατο] *cogitavi* La Sy Sa = D 13₁₃ αὐτάς 2°] *illam* (*eam* S B) La^{-NX} Sy Aeth: cf D, der Zusatz 7₃₁ αἵ ημεραι αὐται L 126 Aeth Arm; *isti quinque dies* (*dies iste quinque* S) La^{SBQPN}; *quinque dies* (tr La^x) La^{MCGX} Sy: cf. D, die Auslassungen 10₁₄ οἱ ἄνδρες La^M Sy^c: cf D^{ap} 16₄ καὶ 2°—3°] > La^{QP} PsTh = D; καὶ 2° ∩ 3° La^{CX} Sy^b Arm 8 om καὶ 1° La^{SBQP} PsTh Sy = D^{ap}, von Pronomina: 7₁₀ ἐπὶ τοῖς δόρασι αὐτῶν] om αὐτῶν La^{-X} Sy: cf D 16₁ τῷ θεῷ (κυριῷ La^{QP} PsTh Sy Arm = D) μου] om μου La^{QP} PsTh Sy Arm = D, Zusatz und Auslassung von πᾶς 2₂₈ τοὺς κατοικοῦντας 1°] *pr omnes* La^{QPMCGN} Sy: cf D 14 om πάντα La Sy = D und die Umstellung 16₁₅ ἀπὸ προσώπου σου post τακήσονται tr La^c PsTh Sy Aeth = D.

Bei den La und Sy gemeinsamen Lesarten, die sich nicht mit D vergleichen lassen, ist es oft fraglich, ob sie auf griechische Überlieferung zurückgehen; doch sprechen einige tiefere Texteingriffe dafür: 7₁₈ ἐν ὄχλῳ πολλῷ] *in medio eorum* (*suo* La^G) La^{SBQPG} Sy 8₃₆ τὰς διατάξεις] *domos* La^x Sy 11₇ ζήσονται ἐπὶ Ναβουχοδονοσόρ] *scient* (*sciet* La^{QPG}) *nabuchodonosor* La^{SBQPG} Sy (*obtemperant illi* D) 7₁₈ Ἀμμών] + *et cum eis plebis* (*plebs* La^{SB}; *de plebe* La^G; *fili* Sy^b; *e filiis* Sy^{Ac}) *assyriorum* (*assur* La^G Sy) *duodecim milia* La^{SBQPG} La^x (*sim*) Sy: cf 17 15₁₃ προῆλθεν] *omnes principes plebis* (*domus* Sy) *isra(h)el praeibant* (*venerunt* Sy; > La^B) La^{BQP} Sy; + *et omnes principes plebis* (*domus* M) *israhel* La^{MG} 13₄ ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς] > La^{SBMGN} Sy Arm (*labiorum motu in silentio* D) 14₈ om ἐν μέσῳ τοῦ λαοῦ La Sy.

2.1.2. Die lukianische Rezension

Als äußeres Kriterium für die Bestimmung dieser von den Hss. 19 108 und 319 überlieferten Rezension als lukianisch darf, abgesehen von dem auch in andern Büchern nachgewiesenen lukianischen Charakter der Hss. 19 und 108, der Zugehörigkeit von Hs. 319 im „L“-Text von Est zu dieser Gruppe und der Affinität des Korrektors von S zur lukianischen Rezension¹⁾, das quantitative und qualitative Verhältnis zu den Rezensionselementen des *O*-Textes genannt werden, das im wesentlichen dem auch anderwärts festgestellten Verhältnis der lukianischen zur hexaplarischen Rezension entspricht: Den etwa 1050 Varianten des *O*-Textes²⁾ stehen etwa 650 Varianten des *L*-Textes gegenüber, von diesen werden etwas mehr als 150 von *O* und *L* gemeinsam bezeugt.

Diese Berührung zwischen *O*-Text und *L*-Text wird hinsichtlich der Bezeugung auch durch den ursprünglichen Text des Codex Sinaiticus dokumentiert: Etwa 100 *O*-Lesarten werden von S^(*) mitbezeugt, von diesen werden etwa 40 auch vom *L*-Text überliefert; etwas mehr als 40 selbständige *L*-Lesarten werden auch von S^(*) mitvertreten. Das heißt: innerhalb des von S^(*) mitbezeugten *O*-*L*-Bestandes dokumentiert diese Hs. die Zusammengehörigkeit der beiden Rezensionen noch deutlicher als die genuinen *O*-*L*-Handschriften.

Dazu kommt, daß sich, entsprechend der lukianischen Überlieferung kanonischer Schriften hinsichtlich ihrer die hexaplarische Tradition weiterführenden Angleichungen an \mathfrak{M} , über die im vorangehenden Kapitel aufgeführten mit dem *O*-Text zusammengehenden Übereinstimmungen mit \mathfrak{D} hinaus etwa 40 weitere *L*-Lesarten feststellen lassen, die als Korrektur nach einer der Vorlage von \mathfrak{D} nahestehenden Textform erklärbar sind. Das zeigt, abgesehen von den schon erwähnten³⁾, auch von S^c bezeugten Zusätzen von *και αρματων αυτου* in 14 und von *πεντε* in 833, besonders deutlich die Textform von v. 1311, wo sowohl die Wortvariante *τοις φυλάσσοισιν ἐπὶ τῶν πυλῶν*] τ. φ. *ἐπι των τειχων* *L*; *custodibus murorum* La^C = \mathfrak{D} , die Auslassung von *ἀνοίξατε δὴ* L⁻³¹⁹ 71 La^C Aeth (om *ἀνοίξατε* O 319 314 126 La^{SB}) = \mathfrak{D} , als auch die Änderung des Infinitivs *ποιῆσαι* in den Relativsatz *ος ἐποίησεν* L La^{CX} (*ος ἐδωκεν* 58 La^{-CX} Sy) = \mathfrak{D} (*qui fecit*), genau dem Text von \mathfrak{D} entspricht. Von Bedeutung ist auch v. 1414, wo der Ausdruck *ἐκροτησε(ν) τῆ χειρι* (*manibus suis* La^C) *εν τη αυλαια* (om *εν τη αυλαια* La^C) *L* La^C: cf \mathfrak{D} (*plausum fecit manibus suis*) an Stelle von *ἐκρουσε(ν) τὴν αυλαιαν* nicht nur hinsichtlich des Einschubs *τῆ χειρι* \mathfrak{D} näher steht als der ursprüngliche Text, sondern auch hinsichtlich der Wortvariante *κροτεῖν* für *κρούειν* einen besser in der LXX-Tradition verankerten Begriff überliefert, der auch für Aquila bezeugt ist⁴⁾.

Weitere lukianisch bezeugte Übereinstimmungen mit \mathfrak{D} sind: Der Zusatz 121 *ἀὐτῆ]* *αυτη* (> La^C) *και δουναι* (*dari* La^G) *αυτη* L La^{-X} Sy: cf \mathfrak{D} .

¹⁾ Vgl. S. 18f.

²⁾ Vgl. S. 21.

³⁾ S. 20.

⁴⁾ Vgl. H.-R. und Reider-Turner s. v.

Zusätze von Subjekt und von Pronomina: 617 ἀπήγγειλεν] pr αχιωρ L La^X: cf D 415 δυνάμεως] + αυτων L La^{-MCX} Sy Sa Aeth Arm: cf D 520 κύριε] + μου L Sy Sa = D 103 σῶμα] + αυτης L La Sa Aeth Arm = D; στομα αυτης Sy 122 σκάνδαλον] pr μοι (add 318; μοι εις V La^{QP}) V L a 55 126 318 392 La^{SBQPCX} Sy Arm: cf D 141s ἡ κεφαλή] + αυτου L a 248-381 534 La^{-MC} Sy Aeth = D.

Zusätze von και: 9s μιᾶναι] pr και S V L a 534 La^{QPX} Sa Aeth Arm = D καταβαλεῖν] pr και L La^{QPCX} Sy Aeth Arm = D 10 init] pr και L La^{-M} Arm Lucif pare = D.

Auslassungen: 9s ἄ (6) ἄ L La^{MCGN}: cf D, von Pronomina: 912 om σὺ L La^{-QP} Sy Sa Lucif pare = D 1119 om μου L La^{-QP}: cf D 1214 om μοι L = D 164 om μου ult B L 126 La PsSin PsTh = D.

Umstellungen: 7s τὰ σκεύη τὰ πολεμικὰ αὐτῶν] τα σκ. αυτου (αυτων 319) τα πολεμικα L 534 La^{SBQPC} = D (arma sua bellica) 91 om ἔπεσεν ἐπὶ πρόσωπον καί et pr και επεπεσεν (επεσεν 319) επι προσωπον ante καί 3° L: cf D 1315 ἔδειξεν καὶ εἶπεν αὐτοῖς] ed. αυτοις και ειπεν (ειπον 74) L a Sa: cf D (ostendit illis dicens) 152 φόβος et τρόμος tr BS L 55 392^c (vid) Ra.: cf D (tremore et metu) 1619 ὁ λαὸς / αὐτῆ] tr L La^{QPCNX} = D.

Wortvarianten, Eigennamen: 610 Βαιτυλονά] βαιτουλειαν (βετουλια 319) L La^{SBQPCNG} = D (bet(h)uliam): sic ubique, cf app.

Appellativa: 1218 τὸ ζῆν μου] η ψυχη μου L La^{MCGX} = D, cf RegI 2624 13 ἐξῆλθε(ν)] προσηλθε 108 La^{MC} = D; προσηλθεν 319 1613 θεῶ] κυριω A L b 249' 311 534 542 La^C PsTh: cf D, vgl. 1 θεῶ] κυριω 319 La^{SBQPN} PsTh Sy Arm = D; pr κυριω V Aeth^{-FLN} 618 τῶ θεῶ] τω κυριω 319 311 La^{MCN} Sa = D; pr κυριω S La^{SBQPG} Pronomen: 1320 ἡμῶν 1°] σου L = D.

Numeruswechsel beim Nomen: 14 δυνάμεων] -μεως B L⁻³¹⁹ 106' 311 Sa Ra.: cf D, beim Verbum: 49 ἀνεβόησαν] -σε(ν) V L⁻³¹⁹ 249' La^{SBMCGN} = D, Personwechsel: 1123 ἐὰν ποιήσης] εαν ποιηση (-σει 19-319) B V^c L 55 392 Arm: cf D (si fecerit).

Dem anderwärts festgestellten Verhältnis zwischen der lukianischen und der hexaplarischen Rezension entsprechen auch einige der Textform von D nahestehende Rezensionselemente, die von beiden Rezensionen, aber nicht in völlig übereinstimmender Form überliefert werden: 1311 ποιῆσαι ἔτι ἰσχὺν ἐν Ἰσραήλ] ος εποησεν ισχυν εν ισραηλ L La^{CX} = D (qui fecit virtutem in israhel); ος εδωκεν ισχυν εν ισραηλ 58 La^{-CX} Sy; + ος εδωκεν ισχυν εν ιερουσαλημ (εν ιηλ^{mg}) 583.

Dieser Textbefund ließe sich als eine Dublette¹⁾ erklären, die ihren Ursprung in der hexaplarischen Tradition hat (583), und deren eines Glied im O-Text (58), deren anderes, mit der griechischen Vorlage von D übereinstimmendes im L-Text weiter tradiert worden wäre.

1) Vgl. S. 22f.

Der umgekehrte Fall, daß das \mathfrak{D} näher stehende Glied einer Dublette vom O -Text, das ferner stehende von L bezeugt wird, liegt in dem nur altlateinisch als Dublette überlieferten Text 16₂ vor: *στι εις παρεμβολας . . . εξειλατό με] ο τῶεις παρεμβολας (-λην 583 Sy) . . . (+ τον 583) εξελεσθαι με (nos PsTh = \mathfrak{D}) 583 (deest 58) La^{SBQP} PsTh Sy = \mathfrak{D} (*qui posuit castra . . . ut eriperet nos*); *στι απεστειλε(ν) τας παρεμβολας . . . εξελεσθαι με L La^X(sim) Sa; qui misit et posuit castra . . . ut educeret me La^{C1}*.*

Unter den nicht als Dublette überlieferten Fällen stimmt in 10_s *πῆραν ἐπληρωσεν . . . ἁρτων (ἁρτον καθαρων 58) και ἐνεβαλεν εις αυτην τυρον O La^{SBQPMG} Sy; π. ἐπλ. . . . ἁρτων καθαρων και τυρον L La^{CX}: cf \mathfrak{D} (. . . *panes et caseum*); *τυρος (= אַבְתָּה)* hab et Syh²) der Zusatz in der lukianisch bezeugten kürzeren Form mit \mathfrak{D} besser überein als in der erweiterten Form des O -Textes.*

Dagegen steht in 11₁₇ *πότε ἐποίησαν] π. ποιησει O La^{SB} Sy^c: cf \mathfrak{D} (*quando eis reddat*); *π. ποιησουσι(ν) L La^{QP} Sy^{Ab} (מתעבדין)* auf Grund des Personwechsels der O -Text \mathfrak{D} näher, während L als eine teilweise Wiederherstellung des vorrezensionellen Textes erscheint. Diese dürfte hier auf einer exegetischen Überlegung beruhen, wie sie bei der lukianischen Rezensionarbeit nicht auszuschließen ist: Die dritte Person im Singular hat wohl in dem von \mathfrak{D} überlieferten Text ihren Sinn, weil hier an Stelle des im ursprünglichen griechischen Text vorausgesetzten Subjekts der Israeliten — Gott wird Iudith kundtun, „wann sie ihre Sünde begangen haben werden“, — Gott eingesetzt wird — er wird Iudith kundtun, wann er die Sünde der Israeliten heimsuchen wird —; im Kontext des griechischen Textes ist dieser Singular fast unverständlich, da die Aussage *ποτε ποιησει το αμαρτημα αυτων* inhaltlich nur auf die Israeliten beziehbar ist, die im vorangehenden Kontext immer im Plural genannt waren — die Beziehung auf den Begriff *λαός* in v. 13 ist syntaktisch ausgeschlossen —, formal aber auf das nächstvorangehende Subjekt *θεός* bezogen werden müßte.*

Teilweise Wiederherstellung des vorrezensionellen Textes, oder aber nur halbe Durchführung eines rezensionellen Eingriffs, wie es für die lukianische Rezension mehrfach nachweisbar ist³), an einer Stelle, wo der O -Text konsequent vorgeht, liegt auch in 10_s *δῶη σε εις χάριω] δωη σοι εις χαριω L⁻³¹⁹ 311; δωη σοι χαριω O 71 La^{MCGN} Sy Aeth Arm = \mathfrak{D} (*det tibi gratiam*) vor. Sowohl die Textform von O als auch die des ursprünglichen Textes lassen sich auf eine hebräische Vorlage zurückführen⁴), die Textform von L ist nur als Kontamination erklärbar.*

An einigen weiteren Stellen, an denen ein Vergleich mit \mathfrak{D} nicht mehr möglich ist, überliefern L und O je verschiedene Rezensionselemente oder Sekundärlesarten, die mehr oder weniger deutlich auf gegenseitige Abhängigkeit der beiden Rezensionen schließen lassen:

1) Vgl. S. 23 und 38 (dort die differenziertere Bezeugung).

2) Vgl. S. 18.

3) Vgl. z. B. MSU 7 (1961) 31.

4) Vgl. z. B. Gen 43₁₄ mit Dan 1₉.

In 61₂ wird der von den Zeugen B S V O L b⁻³⁸¹ 55 311 318 392 La^{-MC} Sy Arm getilgte Ausdruck *καὶ πρὸς πάντας υἱὸς Μωάβ* nach *σύ, Ἀχιώρ* (2) von B 319 La^{GN} wörtlich, von L⁻³¹⁹ mit Änderung von *μωαβ* in *αμμων* in der syntaktisch nur an der ursprünglichen Stelle möglichen Form nachgetragen, in O 311 La^{SBQP} Sy wird der Kasus dem neuen Kontext angepaßt *καὶ (> 311) παντες οι (> 311) υιοι μωαβ*, während der Ausdruck in S V b 55 318 392 Arm hier in der Umformung *εναντιον* (-*τιος* S^{c2V} 55 Arm(vid); > 46) *παντος του (> S^c 55 318 392) δημον αλλοφυλων και προς παντας (> Arm) υιους μωαβ* (om *εναντιον* — *αλλοφυλων* S* V^c) erscheint. Die Textform von L entspricht auch in diesem Fall, der textgeschichtlich verschiedene Stufen voraussetzt¹⁾, sowohl als Dublette als auch durch die unkonsequente Durchführung des Texteingriffs dem lukianischen Charakter.

In L und O je verschiedene Zusätze liegen vor in 515 *Εσεβον(ε)ίτας* (*εσσεβον(ε)ιτας* 58^c 319; *σεβονιτας* 58*; *εσσεβονιτας* 583; *εν εσεβων* (*εσσ.* 108) L 311 La^C; *escabonitas* La^S; *gabaonitas* La^B)] + *καὶ παντας (> 108) τους γαβαωνιτας* L⁻³¹⁹; + *καὶ βασανιτας* (*baas sinidas* La^B) O La^{SBQPX}; + *καὶ παντας* S 10^s *ἐξήλθοσαν (-θον)] + αμφοτεραι* L; + *αι (οι 58) δυο αμα και (> La^X) επορευθησαν* O La^{-MCN} Sy 111⁹ *ἕως τοῦ ἐλθεῖν] usquequo* (*usque* S B) *veniam* La^{SBQPG}; *donec venias* Sy; + *με* O; + *σε* L.

Auch unabhängig vom O-Text lassen sich in L geringe Spuren der für die lukianische Rezension charakteristischen Dubletten-Überlieferung erkennen, bei der das eine Glied nur altlateinisch, die Dublette selbst von L bezeugt wird: 214 *τοὺς δυνάστας καὶ τοὺς στρατηγούς] satrapas et duces* (+ *ipsius* G) La^{G0}; + *καὶ τους σατραπας* S L 3^s *τῆς γῆς] gentium* (*centium* cod) La^M; pr *των εθνων* L.

Eher zufällig als aus gegenseitiger Abhängigkeit und damit als Dublette zu erklären sind: 219 *αὐτός] oloferνης* L; *olofernes ipse* La^{QP} 101² *εἶπεν] + ιουδιθ* L; + *αυτοις* O La^{SBQP} Sy Aeth = ἧ^B; + *illis iudit* La^X Arm = ἧ^C.

Gegenüber diesen Rezensionselementen, die sich durch den Vergleich mit D noch mit einiger Sicherheit als Korrekturen nach einer als Kriterium der Rezension dienenden vorgegebenen Textform erklären lassen, überliefert der L-Text neben einer Reihe von Lesarten, die, obwohl hier das Kriterium des D-Textes ausfällt, doch am ehesten von der gleichen Tradition her zu erklären sind, auch in Idt mehrfach Textformen, die den beiden anderen für die lukianische Rezension charakteristischen Prinzipien, der Textglättung und Textverdeutlichung und der attisierenden Tendenz, zuzuweisen sind²⁾. Weil hier aber das Kriterium des L vorliegenden Korrekturtextes fehlt, läßt sich hier das Prinzip der Textglättung oder Vulgarisierung oft nicht mehr von dem der Korrektur nach vorgegebener Überlieferung unterscheiden. Es seien darum von diesem Bestand der L-Varianten nur einige bedeutsame Beispiele genannt:

Von den Zusätzen sind alle als Textverdeutlichungen oder Interpretamente erklärbar. Am ehesten als Eintragung aus vorgegebener Überlieferung zu er-

¹⁾ Vgl. hierzu S. 77.

²⁾ Vgl. TGE S. 26 ff.

klären ist wegen der Umdeutung der Aussage 1616 *ἄτι μικρόν*] + *καὶ μέγα* (*μέγαν* 319) *συ ποιοῦσας* *L*, und wegen des besonderen Wortgebrauchs 914 *τοῦ εἰδῆσαι* (*εἶδεναι*)] *πρ καὶ ἐπιβλεψον δι ὀρκους ἠκριβασμενους* *L*: *ἀκριβάξεν* begegnet in LXX nur Sir 4615 und ist darüber hinaus für Aquila, Symmachos und Theodotion bezeugt. Weitere Beispiele sind: 12 *κύκλω*] *πρ καὶ περιεβαλεν αὐτη* *L* Sy; *πρ et cinctit* Arm; *πρ et construxit* La^M 9 *τοὺς ἐν Σαμαρείᾳ*] *τους κατοικουντας εν σ. L* 16 *αὐτός 1°*] *πρ εις νινευη* A *L* 236-762 b 542 La^{QPMG} Sy; + *καὶ πασα η παραταξις αὐτου* *L* 49 *ἀνεβόησαν* (-*σεν* *L*⁻³¹⁹) *πᾶς ἀνὴρ Ἰσραήλ*] + *καὶ προσηνξάντο* (-*ξατο* 19) *L*: cf s (a) 59 *καὶ κατόκησαν*] *πρ καὶ ἠλθον* *L* 612 *ὡς εἶδαν αὐτοὺς . . . ἐπὶ τὴν κορυφὴν τοῦ ὄρους*] *ως ειδον αὐτον . . . επι τ. κ. του ορους αναβαιωντα* *L*⁻³¹⁹; *ως ειδον αὐτους* (*αὐτον* 71*-106 610) . . . *ανεβησαν επι τ. κ. του ορους a* 126 (sim) 71 fin] + *καὶ ποιειν προφυλακας* *L* 27 *εἰς διαρπαγὴν*] + *αὐτης* (*αὐτοις* 319; > b 534) *η αποθανειν* (-*νουμεθα* 19) *εν διψη* *L* b 534 119 fin] + *καὶ παντας τους λογους σου* *L* 10 *τὸ γένος ἡμῶν*] + *οὐδε κατισχυεται το γενος ημων* *L*⁻³¹⁹: cf sq 1625 fin] + *αμην* B *L*⁻³¹⁹.

Zusatz des Subjekts: 89 *ἤκουσεν 1°*] + *ιονδιθ* *L* La^{MCGN}: cf 101 12 125 7 133 1512 146 *ἦλθεν*] + *αχιωρ* *L* La^X 17 *ἐξεπήδησε(v)*] + *βαγωγας* *L*, Zusatz von Pronomina: 224 *ἔλθειν*] + *αὐτον* *L* 135 *ποιῆσαι*] + *σε* *L* (108^e) 812 *ὑπὲρ τοῦ θεοῦ*] + *ημων* *L* La^{MX}; *de domino nostro* La^C.

Auslassungen: 110 *om ἐπὶ τὰ ὄρια* *L*⁻³¹⁹ La^{SB} 522 *om καὶ τὴν Μωάβ* *L* La^{MC} 1112 *om ἐβουλεύσαντο* *L* 1215 *om καὶ παντὶ τῷ κόσμῳ* A *L* 1311 *om μακρόθεν* *L*, Auslassung des Subjekts: 122 *om Ἰουδιθ* *L*⁻³¹⁹, von Pronomina: 911 *om σου 2°* *L*⁻³¹⁹ La^{SBQPGN} *Lucif parc* 102 *ἐν ταῖς ἐορταῖς αὐτῆς*] *om αὐτῆς* *L* 71 La^X Sy Aeth Arm 1311 *ὁ θεὸς ἡμῶν*] *om ἡμῶν* *L*⁻³¹⁹.

Häufig sind die für die lukianische Rezension charakteristischen Umstellungen, z. B.: 15 *ὁ βασιλεύς* | *Ναβουχοδοносόρ*] *tr* *L* Sy^b Arm: cf 7 1123 24 *ἐκάλεσε(v)* post *Ἀσσυρίων* *tr* *L* 17 *καὶ βόας* post *αἰγας* *tr* *L* 52 53 *ἐπ' αὐτῶν* | *βασιλεύς*] *tr* S *L* La^{NGX} (sim) 712 *οἱ παῖδες σου* post *ὔδατος* *tr* *L* 81 *ἰοῦ Ἰωσήφ* post *Ὀζιήλ* *tr* *L* 18 *οὔτε πατριὰ* post *δῆμος* *tr* *L* 95 *καὶ τὰ μετέπειτα* post *νῦν* *tr* *L* 111 *Ναβουχοδοносόρ* post *γῆς* *tr* *L*: cf 7 1314 *φωνῆ μεγάλη* | *Ἀνεῖτε*] *tr* *L* 1621 *κατὰ τὸν καιρὸν αὐτῆς* | *ἐνδοξος*] *tr* *L* Aeth.

Unter den Wortvarianten nehmen die Eigennamen eine besondere Stellung ein. Lukianischer Tendenz, die auf vorgegebene Tradition zurückzuführen sein dürfte, entspricht die mehrfach feststellbare Ersetzung einer als Hapaxlegomenon oder nur selten bezeugten Transkription durch eine häufigere bzw. in der älteren LXX-Tradition verankerte: 310 *Γαιβαί*] *γεβαλ* *L*: cf Deut 1129 44 *Κωνά*] *κειλα* (*κηλα* 108 319) *L*: cf 154 Ios1544 *Βελμάϊν*] *αβελμασιεν* (-*μαιν* S) S *L*: cf 73 83 154 Par II 164; *abelma* La^{SBC}; *abilma* La^G; *abelmam* La^{QP}; *εις αβελμεσειεν* O; *לְאֵלֵינוּ לְבַבֵּנוּ* Sy 81 *Σαρασαδαί*] *σουρσειεδδαι* (*σουρσειαδε* 19) *L*⁻³¹⁹: cf Num 16.

Von den Appellativa sind diejenigen *L*-Lesarten am ehesten auf eine Korrektur nach bestimmtem Rezensionsprinzip zurückzuführen, welche in Idt nicht nachgewiesen sind, wohl aber anderwärts im Wortgut der LXX: 41 *τὰ*

ιερά] τα ειδωλα *L* 116 *πρᾶγμα ποιήσει]* *πραγματευσεται L* 1611 *ἐπτοήθησαν]* *ηττηθησαν V L*⁻³¹⁹ 55 311 318 392 *Arm*; *ceciderunt La^G Sy*, während die dem Wortschatz von Idt selbst angehörenden *L*-Varianten auch aus dem für die lukianische Rezension wahrscheinlich anzunehmenden Analogieverfahren erklärbar sind¹⁾: 114 *ὄνειδος]* *προνομην L*⁻³¹⁹: cf 412 619 *κάτιδε]* *επιβλεπον S L*: cf sq 76 *πᾶσαν]* *ολην L*: cf 5²⁾ 817 *φωνῆς]* *δεσηεως V L a* 55 126 311 318: cf 912 et 413 30 *καθά]* *καθως L*: cf 27 et 33 97 *γαίσιω]* *δορατι L*: cf 710 112 116 *παίδισκης]* *δουλης L* 534: cf 5 16 etc.

Der Wechsel vom Compositum zum Simplex überwiegt leicht gegenüber der umgekehrten Erscheinung³⁾: 710 *ἐνοικοῦσιν]* *οικουσιν L*⁻¹⁰⁸ 30 *διακαρτερήσω-*
μεν] *καρτηρησωμεν (-σομεν 319 126) L a* 126 1611 *ἀνετράπησαν]* *ετραπησαν L*⁻³¹⁹;
ενετρο. V 319 *a* 46 311, vgl. 53 *ἀνέστηκεν]* *εστηκεν 319*, gegenüber 225 *κατελάβετο]*
προκατελαβετο (-βοντο 19) S L: cf 10 71 820 *ἔγνωμεν]* *επεγνωμεν B L*^{-319 4)}
24 *κρέμαται]* *εκκρεμαται L b* 534 121 *ἐτίθετο]* *απεθετο (απετιθετο 19) L*.

Von den Wechseln der Präposition entsprechen lukianischer (bzw. hexaplarischer) Tendenz: 43 *ἐκ 1°]* *απο L* 725 *ἐναντίον]* *ενοπιον L* 1213 *κατά*
πρόσωπον] *ενοπιον 19*⁵⁾; weitere Fälle: 221 *ἐπ’]* *εν S L La^{QPG}* 134 *ἐν 3°]* *επι*
L⁻³¹⁹ 74’-314 611 *εἰς 2°]* *προς O*; *ως L*⁻³¹⁹ 145 *εἰς 2°]* *προς L a* 126 2 *ἐπί*
2°] *εις L b* 126 249 311 534: cf 1312.

Zwei lukianisch überlieferte Wortvarianten, in denen schon der ursprüngliche Text vermutet worden ist, sind doch eher der Eigentümlichkeit dieser Rezension zuzuschreiben, bei Textänderungen die graphische Ähnlichkeit möglichst zu bewahren⁶⁾: Die von 319 überlieferte Lesart *κιοινι* für *κανόνι* in 136 — vgl. IudB 16^{25 26 29} für *קניני* — hatte Baduellus, ohne diese Überlieferung zu kennen, als Konjektur vorgeschlagen⁷⁾. Doch entspricht *κανών* in der Bedeutung „Bettpfosten“ der mehrfach nachgewiesenen Verwendung des Begriffs für so beschaffene Objekte⁸⁾. Die Sonderlesart von S *διεξανε* für *διέταξεν* in 103, die auch von der lukianisch bezeugten Lesart *διεξενατο L*⁻³¹⁹ (*διαταξατο 319 46*) — wahrscheinlich eine Kontamination von *διεξανετο* und *διεξηνατο* — gestützt wird, wurde von Rahlfs in den Text aufgenommen. Doch entspricht *διατάσσειν* als Ausdruck für das Ordnen des Haares — vgl. das mehrfach so verwendete, in La^C und D auch hier als Äquivalent überlieferte *discriminare*, *discriminale* im Lateinischen — hier besser dem Kontext als der Begriff *διαξάτνειν*, der nach dem nachgewiesenen Gebrauch⁹⁾ eher ein ungeordnetes „Durchkämmen“ bedeuten müßte.

1) Vgl. Mac III, Einl. S. 23.

2) Vgl. S. 32 71 (O).

3) Vgl. Mac II, Einl. S. 13.

4) Vgl. S. 32.

5) Vgl. S. 31f.

6) Vgl. MSU 7 (1961) 9 Anm. 1; S. 81 Anm. 6, 83 Anm. 4.

7) Vgl. Critici Sacri, Frankfurt 1695, Tom. III, Sp. 1673.

8) Vgl. L.-S. s. v.

9) Vgl. L.-S. s. v.

Bei der Artikelsetzung¹⁾ überwiegt das gräzisierungselement: bei Nomina mit Genitivattributen: 111 βασιλέως Ἀσσυρίων] pr τον L a⁻⁷¹ b⁻⁹⁸: cf 219 111 223 νιός Ισραήλ] pr τους L: cf 1624 27 πεδίων Δαμασκου] pr το L 61 ἀρχιστράτηγος δυνάμεως Ἀσσοῦ] ο αρχ. (+ της στρατίας 319) της (> 583 728) δυν. ασσουρ A 583 (deest 58) L a^{-71'} 46-64-381-728 126 534 542: cf 1315 832 νιός τοῦ γένους ἡμῶν] pr τοις S L 93 ἄρχοντας αὐτῶν] pr τους L 4 γυναῖκας αὐτῶν] pr τας L 9 ὑπερηφανίαν αὐτῶν] pr την S; τας υπερηφαν(ε)ιας αυτων L.

Das hebraisierende Element tritt demgegenüber zurück: Tilgung bei Nomina mit Genitivattribut: 66 ὁ σίδηρος τῆς στρατιᾶς] om ὁ L⁻³¹⁹ 14 οἱ υἱοὶ Ισραήλ] om οἱ V L⁻¹⁰⁸ 381 55 68: cf 155 149 τῆ πόλει αὐτῶν] om τῆ L⁻³¹⁹.

Bei Kollektivbegriffen kann L das Verbum finitum sowohl in die Singular- als auch in die Pluralform ändern: 718 ἡ λοιπὴ στρατιὰ τῶν Ἀσσυρίων παρενέβαλον . . . καὶ ἐκάλυψαν] η λ. στρ. τ. ασσ. παρενεβαλεν (-λον A V 542) . . . και εκαλυψεν (-ψαν 583) A V 583 L 542 1019 εἶπεν ἕκαστος] ειπον (ειπαν A 542) εκαστος A L 106' 249 542 La^{M*} Sy Aeth Arm 1510 εἶπεν πᾶς ὁ λαός] ειπον πας ο λαος L⁻³¹⁹ Sy^{Ac} 1411 ἀνέλαβεν πᾶς ἀνὴρ] ανελαβον πας ανηρ L⁻¹⁹ 71 Sy.

Von den Änderungen in der Verbalform ist nur der ziemlich häufige Tempuswechsel von Bedeutung: 95 ἐγενήθησαν] γινεται L 148 ἐλάλει] λαλει L⁻³¹⁹ 411 ἐξέτειναν] -νον L⁻³¹⁹ 129 προσηγέγκατο] προσεφερετο L 1618 προσεκόνησαν] προσεκωνη L⁻³¹⁹ 87 ἔμεινεν] εμεινεν S* A V L 18 προσκονοῦσι(ν)] προσκωνησονσι(ν) V L 24 ἐπεστήρισται (-ρικται)] επηστηρικτο L⁻³¹⁹ 155 γεγονότα] γεγομενα L⁻³¹⁹ 243-248-379-731 249' 534; γωμομενα 46-64-381-728.

Das dritte der lukianischen Rezension eigentümliche Rezensionsprinzip, die attisierende Tendenz, wurde, soweit sie auch vom O-Text überliefert ist, im Kapitel über den Charakter der hexaplarischen Rezension behandelt²⁾. Schon dort zeigte sich in L im ganzen das konsequentere Verfahren als im O-Text. Dieser Befund wird noch unterstrichen durch zwei attisierende Korrekturen, die nur der L-Text überliefert: ττ für σσ in 727 κρείσσον] κρειπτον L³⁾ und ὁ ἔλεος für τὸ ἔλεος in 730 und 1314, τὸ ἔλεος] τον ελεον L⁴⁾. Auf bewußter grammatischer Überlegung dürfte auch die Umstellung des Augments hinter die Präposition in 223 ἐπρονόμυσεν] προεν. L a 248 311^c: cf 156 und 62 (προεφητευσας)⁵⁾ zurückzuführen sein.

2.1.3. Die Rezension a

a = 71-74-76-106-107-120-130-236-314-370-762; 126
71' = 71-106-107 106' = 106-107 74' = 74-76

Die Rezension entspricht hinsichtlich der Bezeugung im ganzen und hinsichtlich der Untergruppen, abgesehen davon, daß 120 ausfällt, genau der Überlieferung in Est.

¹⁾ Vgl. S. 34ff., Mac II Einl. S. 20, Mac III S. 20f., TGE S. 22f. ²⁾ S. 43.

³⁾ Vgl. Einl. S. 37, Bl.-Debr. 341. ⁴⁾ Vgl. Einl. S. 38f., Est Einl. S. 115f.

⁵⁾ Vgl. Einl. S. 40, Maysen I 2, S. 108ff., Thack. S. 207.

Der Charakter dieser Rezension stimmt hinsichtlich der Hauptgruppe und hinsichtlich der Untergruppen, vor allem der textverkürzenden Tendenz von 71, in geringerem Maß von 106 und 107, die sich auch in der Makkabäerüberlieferung feststellen läßt¹⁾, weitgehend mit der Textform in Est²⁾ und Esdr I³⁾ überein.

Auch die Intensität der Rezension und das zahlenmäßige Verhältnis der Rezensionselemente 'zu *O* und *L*⁴⁾ — es sind nahezu 200 von *a* allein oder zusammen mit wenigen Unzialen, vor allem V, und Codices mixti überlieferte Varianten — entspricht im ganzen dem für Est und Esdr I festgestellten Befund.

Angleichungen an die Textform, die im Text von *D* teilweise noch erkennbar ist, sind in der Rezension *a*, wo sie nicht den *O*-Text mitbezeugt⁵⁾, nicht mit Sicherheit feststellbar. Denn es handelt sich bei so erklärbaren Fällen fast ausschließlich um Auslassungen, deren Übereinstimmung mit *D* auch zufällig sein kann: 730 om *πρὸς αὐτούς* V *a* 126 670* La^{MC}: cf *D* 87 *καλή τῶ εἶδει καὶ ὠραία τῆ ὄψει*] *ωραία τη οψει* V 71'-74'-130-370 55; *bona facie* (tr M) La^{MC} Spec; *speciosa facie* La^X: cf *D* (*eleganti aspectu*); *pulchra facie* Arm 1123 om *βασιλέως* *a* 126 La^{CX} Aeth Arm = *D* 1318 om *ἄρχοντος* *a* 126 La^{MC}: cf *D*^{ap} *ἕβ*. Auch die Umstellungen in 510 init — *λιμός*] *εγενετο δε λιμος (λοιμος 126) μεγας εν γη χανασαν και (και 1°∧2° 71' 126) εκαλυψε το προσωπον της γης και κατεβησαν (παρωκησαν 71) εις αιγυπτον* *a* 126; *et post haec superveniente fame in terra ipsa descenderunt in egyptum* La^X: cf *D* (*cumque cooperuisset omnem terram fames descenderunt in aegyptum*) 1213 *εις εὐφροσύνην | οἶνον*] tr (*vinum gaudii* Arm) *a* 126 La Sa Arm = *D*, die Wortvariante in 1317 *θεῶ]* *κω* *a* 126 La^{GX} Sy = *D* und der Numeruswechsel beim Kollektivbegriff in 112 *ὁ λαός σου . . . ἐφάβλισάν με]* *ο λαος σου . . . εφাবλισεν με* A *a*-71 106 542 La^{QPMC} Sa Arm = *D* sind für die Annahme einer Abhängigkeit vom *D*-Text nicht beweiskräftig.

Zu beachten ist aber, daß in Idt die sekundären Textformen von 71^(v), die W. Kappler⁶⁾ unter Zustimmung von D. de Bruyne⁷⁾ auch hinsichtlich ihrer Beziehung zur lateinischen Überlieferung für wertlos erklärt hatte, in einem Ausmaß mit dem *D*-Text übereinstimmen, daß völlige Unabhängigkeit der beiden Überlieferungen kaum mehr angenommen werden kann.

Zwar gilt das auch hier vornehmlich für die 71^(v) ohnehin eigentümlichen Textverkürzungen: 19 *καὶ 2°∧3° 106'* = *D* 24 *βασιλεὺς Ἀσσυρίων*] om *Ἀσσυρίων* 71 = *D*; > 106' La^C om *πρὸς αὐτόν* 71 = *D*^{te} 115 om *πρὸς αὐτόν* 71': cf *D*^{ap} *ἕβ* et 1314 219 om *ἐπιλέκτοις αὐτῶν* 71: cf *D* 25 *τὰ ὄρια — αὐτῶ]* *την*

1) Vgl. Mac I Einl. S. 24ff., Mac II S. 24 Anm. 4.

2) Vgl. Est Einl. S. 81.

3) Vgl. Esdr I Einl. S. 31, TGE S. 28.

4) Vgl. S. 21, 46.

5) Vgl. z.B. 161 S. 31.

6) De memoria alterius libri Maccabaeorum, Göttingen 1929, S. 23f.; Mac I Einl. S. 25f.

7) Les anciennes traductions latines des Machabées, Anecdota Maredsolana IV, Abbaye de Maredsous 1932, Introduction S. X.

κίλικιαν 71; τα ορια κίλικιας 106': homoiot, cf \mathfrak{D} 45 ὅτι — fin] οτι προσφατοι
ησαν 126; > 71 = \mathfrak{D} 11 καί 4°∧(12) 1° 71' Sy = \mathfrak{D} 14 om τὰς ὁσφύας αὐτῶν
71 Arm = \mathfrak{D} om τοῦ ἐνδελειχισμοῦ 71 La^M: cf \mathfrak{D} 54 om παρά — fin 106' La^{SB}:
cf \mathfrak{D} 61 om ἐναντίον — fin 71: cf \mathfrak{D} 2 om οὔτος — fin 71 = \mathfrak{D} 6 om καί
2° — μὴ 2° 71 La^{CNX} Arm = \mathfrak{D} 21 om ἐκ τῆς ἐκκλησίας 71: cf \mathfrak{D} 710 om
ἐν 1° — αὐτοῖς 71' La^{MC}: cf \mathfrak{D} 31 om ἐφ' ἡμᾶς 71 = \mathfrak{D} 82 om τῆς φυλῆς —
αὐτῆς 3° 71 La^C = \mathfrak{D} 3 om ἐν 3° — fin 71 La^{MC} = \mathfrak{D} 5 om καί 3° — fin
71 La^{MC} Spec: cf \mathfrak{D} 7 om Μανασσῆς 71' La^M = \mathfrak{D} 106 om Χάβρον καὶ Χάρμυ
71' La^{CNX} = \mathfrak{D} 14 om καί 1° 106' La^{QPMCG} Sy = \mathfrak{D} 23 om καὶ τῶν θεραπόντων
αὐτοῦ 71' La^{MC} Arm = \mathfrak{D} 111 om πάσης τῆς γῆς 71 La^{CX} = \mathfrak{D} 2 om ἀλλά —
fin 71 La^{MC} = \mathfrak{D} 5 καί 3°∧(6) 1° 106': cf \mathfrak{D} 6 om καί 2° — fin 71 La^C = \mathfrak{D}
13 om οὐδένα — fin 71 La^{MC}: cf \mathfrak{D} 22 om ἐν 2° — fin 71' La^C = \mathfrak{D} 23 ἀστεία —
καί 2°] σν 71: cf \mathfrak{D} om καθήση καὶ 71 La^C = \mathfrak{D} 123 ὅμοια — fin] > 71:
cf \mathfrak{D} ; om ὁμ. αὐτοῖς 126 La^M 7 om Ὀλοφέρνης 71' = \mathfrak{D} 16 καί 5°∧(17) 1° 71:
cf \mathfrak{D} 1310 om ἐκείνην 71 La^{SBC} = \mathfrak{D} 11 ὁ θεὸς ἡμῶν] om ὁ θεὸς *O* 731* (non
68 Ald) 52 311 La^{BG} Sy; om ἡμῶν *L*-319; > 106' = \mathfrak{D} 12 om ἐσπούδασαν —
καί 2° 71 La^C Aeth^{NORE*} = \mathfrak{D} 17 καὶ κύψαντες] > 71; om κύψαντες 106': cf \mathfrak{D}
141 λαβόντες τὴν κεφαλὴν ταύτην κρεμάσατε αὐτήν] κρεμασατε τὴν κεφαλὴν 71:
cf \mathfrak{D} (*suspendite caput hoc*) 154 εἰς 1°∧2° 71 La^{MCN} Sy: cf \mathfrak{D} 8 om τῶν
νιῶν Ἰσραήλ 71': cf \mathfrak{D} om καὶ λαλῆσαι — fin 106' = \mathfrak{D} 1618 om αὐτῶν 2° 71
La^{QPNc} Arm = \mathfrak{D} 21 om κατὰ τὸν καιρὸν αὐτῆς 71 La^{SBQP} Sy Sa: cf \mathfrak{D} .

Doch erstreckt sich die Übereinstimmung mit \mathfrak{D} zuweilen auch auf andere
grammatische Kategorien, von denen der Zusatz in 1123 ἔση ὀνομαστή] + καὶ
μεγαλῆ 71: cf \mathfrak{D} (*magna eris et nomen tuum nominabitur*) und die Wortvariante
in 37 μετὰ στεφάνων] μετὰ φανῶν 71: cf \mathfrak{D} (*cum . . . lampadibus*) am deutlichsten
für eine 71 und \mathfrak{D} gemeinsame Textgrundlage sprechen; vgl. außerdem: 412
τὸν θεόν] κυριον 71 La^{SBQPMC}: cf \mathfrak{D}^{ap} 512 πρὸς τὸν θεὸν αὐτῶν] *ad dominum suum*
(*evanuit ad d.* in B) La^{SBMCG}: cf \mathfrak{D}^{ap} ; πρὸς κυριον 71 730 κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν]
κυριος 71 Arm: cf \mathfrak{D} 835 κύριος ὁ θεός] κυριος 71 La^C Sy Aeth = \mathfrak{D} 1014 ὡς
δέ] καὶ ὡς 71 La^{MG} = \mathfrak{D} 522 συγκόψαι] *interficere debere* La^N; βουληθέντες
συγκόψαι 106': cf \mathfrak{D} (*cogitabant interficere*) 414 τὴν ὀλοκαύτωσιν] ὀλοκαυτωσεις
71 La^{MCG} (plur) = \mathfrak{D} (*holocausta*); *hostias in holocaustum* La^X.

Eine auch ihrem Charakter nach ähnliche Berührung mit dem \mathfrak{D} -Text zeigt
sich über die genannten mit 71^(c) gemeinsam überlieferten Lesarten hinaus
noch in der Hs. 126, die einerseits der Rezension *a* zugerechnet werden muß,
andererseits aber auch eine große Zahl von Sonderlesarten überliefert.

Auch von diesen Lesarten ist bei einigen gemeinsame Überlieferung mit
dem \mathfrak{D} -Text wahrscheinlich: 36 αὐτὸς καὶ ἡ δύναμις αὐτοῦ] *cum virtute sua* La^C;
μετὰ δυναμειος 126 La^X (*cum multitudine*): cf \mathfrak{D} (*cum equitibus in virtute magna*);
om αὐτοῦ 98-243-248-731 516 ἐν αὐτῇ ἡμέρας πολλὰς] πολεις πολλας 126: cf \mathfrak{D}
(*civitates eorum*) 20 ἀγρόνημα] αμαρτια 126: cf \mathfrak{D} (*iniquitas*) 1121 ἀπ' ἄκρον
ἕως ἄκρον τῆς γῆς] της γης 55; εν ολη τη γη 126: cf \mathfrak{D} (*super terram*); > La^{MC}
122 ἐκ τῶν ἡκολουθηκότων μοι χορηγηθήσεται] εκ των εμων φαγομαι 126; ex (*de*

QP) *eis* (*his* QP; *ea* pro *ex eis* La^X) *quae mecum sunt* (*attuli* CX) *manducabo* (*inpendam* X) La: cf **D** (*ex his autem quae mihi* (*mecum* 3 Mss) *detuli manducabo*)
 4 τὰ ὄντα μετ' ἐμοῦ] ταυτα 126 La^C: cf **D** (*omnia haec*) 13₁ κεκοπωμένοι διὰ τὸ ἐπὶ πλεῖον γεγονέναι τὸν πότον] κορεσμενοι τον οινον 126; *defecti vino* La^X; *fatigati a vino* La^C = **D** 14₂ τὰ σκεύη τὰ πολεμικὰ ὑμῶν] τα σκ. αυτου τα πολεμικα 381 La^M; *arma* (*vasa* G) *bellica sua* La^{QPG} Sy Sa; τα σκευη αυτου 126 La^N = **D** (*arma sua*) 16₂₃ ἐγήρασεν] εγενετο 126; *mansit* La^C = **D** ἐν τῷ σπηλαίῳ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς Μανασσῆ] ἰν speleo (*sepulcrum* N) *cum manasse viro suo* La^{MGN} Sy; μετα του α. αυτης μανασση 126: cf **D** (*cum viro suo*); om Μανασσῆ La^{SBQP}.

Auch bei diesen Lesarten besteht die Übereinstimmung mit **D** in den meisten Fällen in Textverkürzungen, die auch unabhängig von **D** in dieser Hs. häufig sind: 4₇ λέγων διακατασχεῖν] τον κατεχειν 126: cf **D** (*ut obtinerent*) 5₃ om ἀνέστηκεν ἐπ' αὐτῶν 126 = **D** 16 om ἀπὸ προσώπου αὐτῶν 126: cf **D** 20 om καὶ 3° — 4° 126: cf **D** 6₃ om καὶ — fin 126: cf **D** 7₄ καὶ 2° ∩₍₅₎ 1° 126: cf **D** 21 καὶ 1° ∩ 2° 126 La^M Aeth: cf **D** 23 καὶ 6° — fin] λεγοντες 126: cf **D** 26 om εἰς προνομίην 126 = **D** om καὶ πάσῃ τῇ δυνάμει αὐτοῦ 126 La^M = **D** 9₁₂ om καὶ θεὸς κληρονομίας Ἰσραήλ 126 La^C: cf **D** 10₇ ἐπὶ πολὺ σφόδρα] > 71' La^{CX}; om σφόδρα 534; om ἐπὶ πολὺ 126; *valde* La^{SBN}: cf **D** (*nimis*) et 16 11₇ καὶ 3° — fin] om init — οὐρανοῦ 126; > La^{MC} = **D** 12₁₀ τοῖς — fin] om init — οὐδένα La^{QP}; om μόνοις — fin La^C = **D**; om καὶ οὐκ — fin 126: homoiot 11 τῷ — αὐτοῦ] > La^C; om ὅς — αὐτοῦ 126 = **D** 14₁ ἐπὶ τῆς ἐπάλλξεως τοῦ τείχους] επι τα τειχη 126 La^{MCGN} = **D** (*super muros*) 15₉ om πρὸς αὐτήν 2° 126 Sy = **D** 11 καὶ 7° ∩₍₁₂₎ 1° 126: cf **D**.

Bei einigen weiteren Auslassungen fällt der **D**-Text als Kontrollmöglichkeit aus, z. B.: 7₁₇ om μετ' αὐτῶν χιλιάδες πέντε 126 La^C 20 om ἄρματα καὶ οἱ 126 La^X (*sim*) 27 ἐσόμεθα — οὐκ] η 126; om ἐσόμεθα — δούλους La^{MC} 8₃₀ om καθὰ ἐλάλησαμεν αὐτοῖς 126 La^M (*sim*) 10₁₆ om τῇ καρδίᾳ σου 126 La^M. Demgegenüber sind Auslassungen gegen den **D**-Text selten: 8₁₆ om οὐδὲ ὡς υἱὸς ἀνθρώπου διατηθῆναι 126 La^M: contra **D**^{-1Ms} (*neque sicut filius hominis ad iracundiam inflammabitur*).

Zu beachten ist, daß unter den von weiteren griechischen Hss. mitbezeugten 71^(')-Lesarten, die mit **D** übereinstimmen, die meisten auch von 126 überliefert sind: 5₁₉ om ἐκεῖ 106' 126 La^{CMGX} = **D** 7₁ αὐτοῦ 1° ∩ 3° 71 126 La^M = **D** 10₃ om ἐν 1° — fin 71 126 La^C = **D** 9 εἶπεν — (10) καὶ 2°] ηνοιξαν την πυλην της πολεως και 126; ανοιξαντες την πυλην 71: cf **D** 15 om καὶ 1° — fin 106' 126 = **D** 12₁₃ om ἀπό — εἰσῆλθεν 71' 126 La^C = **D** 13₁₇ om ὁμοθυμαδόν 106' 126 670 La^M = **D** 14₁₇ om οὐ ἦν 71 126 La^{SBMC} Arm = **D**; sonst treten in solchen Fällen weitere Zeugen nur selten zu 71^('): 12₄ om πρὸς αὐτόν 71' 534 La^C Sy = **D**, öfter zu 126 hinzu: 4₁₂ om τῆς κληρονομίας 55 126 Sy = **D** 13₁₂ om τῆς πόλεως αὐτῆς 46 126 La^{CX} = **D** 15₈ om οἱ κατοικοῦντες ἐν Ἱερουσαλήμ 236 46 126: cf **D** 4₁₄ καὶ 1°] + ειπεν 236 126: cf **D** 13₇ ἡμέρα] ωρα 126 534 = **D**.

Zu beachten ist auch, daß ein großer Teil sowohl der von 71^(c) als auch der von 126 überlieferten Lesarten auch von altlateinischer Überlieferung, vor allem den dem D-Text am nächsten stehenden Zeugen La^M und La^C, mitbezeugt ist, was eher für eine über 71^(c) und 126 hinausgehende Tradition innerhalb der griechischen Textgeschichte von Idt spricht.

Der Charakter der übrigen *a*-Lesarten entspricht dem für diese Rezension in Est und Esdr I festgestellten, der sich teilweise auch in der Rezension *q* der Makkabäerüberlieferung erkennen läßt¹⁾.

Die Zusätze und Auslassungen sind stilistisch bedingt, z. B. Einfügung des Subjekts: 12₁₆ *αὐτήν* 3^o] + *ολοφερονης* *a*-71 318 542, Verdeutlichung des Subjekts: 2₂₀ *πολὺς ὁ ἐπίμικτος*] *λαος πολυς* (> 106') *επιμικτος* *a* 4₁₄ *οἱ λειτουργοῦντες κυρίῳ*] *λευνται οι (οι λευνται 71') λειτουργοντες* (+ *τω* 74') *κυριω* (om *λειτ. κυριω* 71'; om *κυριω* 130-236-314-762 126) *a* 126 311^c, Ausschmückungen: 4₈ *καί* 2^o] + *προσηρατο* (*προσευξ.* 74-106'-314-370-762) *a* 126 6₁₁ *εἰς* 2^o] *pr* *και ηλθον* *a* 126 Arm (sim) 1₂ *ἐπί* 1^o] *pr* *ανεβησαν* *a* 126 10₁₅ *σου*] + *σημερον* V *a* 55 126 318 15₂ *ἐπὶ πᾶσαν ὁδὸν τοῦ πεδίου*] *επι π. οδον (την γην 74') του πεδιου την (του 74') πλησιον* *a*-71: cf *praec*, Zusatz von Pronomina: 4₅ *εἰς ἐπισιτισμόν*] + *εαυτοις* *a* 126 Aeth 5₂₂ *περιστώς*] + *αυτω* *a*-71' 126 7₁₈ *σκηναί*] + *αυτων* *a* 126 La^{SBGX} Sy Aeth 11₁₂ *φαγεῖν*] + *αυτους* *a* 126; vereinfachende Tilgungen: 3₄ om *ἰδοῦ* *a* 126: cf 3 (om *ἰδοῦ* 106') om *ἐλθών* *a* 311^c 5₂ om *θυμῶ* *a* 126 9₇ om *πεζῶν* *a* 126 14₅ om *ἰδών* *a* 126.

Die Wortvarianten sind gewöhnlich als Analogie an den engeren oder weiteren Kontext zu erklären: 5₁₅ *ἐξωλέθρευσαν*] *εξεβαλον* *a* 126: cf 14 16 6₁₂ *πόλεως* 2^o] *παρεμβολης* *a* 55 126 311 318 392: cf 11 9₈ *κράτος*] *κερας* V *a* 126: cf sq 13 *μώλωπα*] *απατην* 74'-106'-130-370: cf *praec* 11₅ *παιδίσκη*] *δουλη* V *a*-71' 55 311 318 392: cf *praec* 19 *δίφρον*] *θρονον* V *a* 126 311 318 392: cf 9₅ 11₂ 9₂ *ὄνειδος*] *ονειδισμον* V *a* 126: cf 11₄ (V) 4₁₂ 5₂₁. Das gilt auch für den Wechsel zwischen Simplex und Compositum: 2₃ *ἠκολούθησαν*] *επηκ. a*: cf 14₄ 4₁₂ *ἐβόησαν*] *ανεβησαν* (-*σεν* 55; *ανεβησαν* 106) S V *a* 55 126 318 392: cf 9 6₁₈ *πεσόντες*] *προσπεσοντες* V 74'-106'-130-370-762 126: cf 14₇; *προπεσοντες* (-*ντος* 314) 236-314; > 71 12₁₃ *εἰσῆλθε(ν)*] *ηλθε* *a* (deest 71'): cf sq, und teilweise für Eigennamen: 13₄ *Ἰερουσαλήμ*] *ισραηλ* *a* 126 542: cf 7 4₂ *Ἰερουσαλήμ*] *ισραηλ* 74'-314: cf 1 7₃ *Βελβάϊμ* (cum var)] *βελμεν* *a*-236: cf 4₄ (*a* *βελμων*); *βελμαιεν* V. Einige Namensformen sind als Anklänge an LXX-Überlieferung außerhalb Idt bzw. als *a* vorgegebene Tradition erklärbar: 2₂₄ *Ἀβρωνά*] *ασρωνα* *a*-74': cf Gen 46₉; *ρασωνα* 74': cf Esdr II 2₄₈ 8₁ *Ἐλκιά*] *ελκανα* *a* 126 Sy *Σαρασαδαί*] *σαραδαι* V *a*-74' 126 542: cf Ios 15₃ 3 *Βαλαμών*] *βελαιων* *a* 126: cf Ios 13₁₇ (A); der Rest ist Transformation singulärer Bildungen: 1₈ *Ἐσδρηλώμ* (cum var)] *εσδρημ* A *a*-236 55 318 392: nicht in 3₉ 4₆ 7₃ 2₂₁ *Βεκτιλέθ* 1^o] *-λαθ* *a* 311 *Βεκτιλέθ* 2^o] *-λαθ* *a* 6₁₅ *Χαβρίζ*] *αβρις* *a* 126.

¹⁾ Vgl. Est Einl. S. 81—84, TGE S. 28—30, Mac II Einl. S. 24—26, Mac III Einl. S. 28—32.

Bei Wortvarianten, die nicht als Analogie an den Kontext erklärbar sind, handelt es sich gewöhnlich um erst hellenistisch nachgewiesene Bildungen, die auch dem Wortgut der LXX angehören: 24 *δέύτερον δντα*] *δευτερευοντα* V a 55 318 392: cf Par I 165 II 3524 Ier 5224 Est 48 (*ο' et L*) 913 *κατασχέσεως*] *κατασκηνωσεως* V a 126 311 318 Aeth: cf Par I 282 etc 831 *πλήρωσιν*] *συμπληρωσιν* V a^{-106'} 55 318: cf Esdr I 155 = Par II 3621 Dan 92 (*θ'*); *εμπληρωσιν* 106': cf Mac II 614.

Der Artikelgebrauch ist, abgesehen von wenigen hebraisierenden Ausnahmen (12 *τὸ ὕψος τοῦ τείχους*] *om τό α* 55 *ἐκ τοῦ στόματος τοῦ δούλου σου*] *εκ στοματος του (> V) δουλον σου* V a⁻¹³⁰ 46 55 311 318: Angleichung an die vorangehende artikellose Formulierung 1320 *τῷ πτώματι ἡμῶν*] *om τῷ B V a* 55 126 318 392 914 *ὁ θεὸς πάσης δυνάμεως καὶ κράτους*] *θεος (+ θεος 249') π. δ. και κρ. a^{-71'} 314* 126 249' 318 (cf app); *θεος* 106'), gräzisierung: Determinierung bei folgendem Genitivattribut: 51 *ἀρχιστρατήγῳ δυνάμεως Ἀσσοῦρ*] *τω (> S) αρχ. της (> 126) δυν. ασσουρ* (*om δυν. ασσ. 71*) S a 126: cf 61 (*a cum L*) 717 *νιῶν Ἀσσοῦρ*] *pr των (απο των 126) a* 126 94 *αἵματος αὐτῶν*] *pr του a* 126 98 *κέρας θυσιαστηρίου σου*] *το (> V O) κερας του θυσιαστηριου (το θυσιαστηριον 583) σου* V O a 126 1015 *εἰς πρόσωπον τοῦ κυρίου ἡμῶν*] *εις το πρ. του κ. ημων (υμων 314*)* V a 126 1213 *ἐν οἴκῳ Ναβουχοδοноσοῦρ*] *εν τω οικω ν. V a* 55 249 318 392 169 *ψυχὴν αὐτοῦ*] *pr την a*, absolute Determinierung: 86 *χωρὶς προσαββάτων*] *χ. των πρ. 74'-130-370*, Artikel vor Eigennamen: 44 *Σαμαρείας*] *pr της a⁻⁷¹ 126* 1020 *Ὀλοφέρνη*] *pr τω a*, Tilgung im zweiten Glied bei nebengeordneten Begriffen: 214 *τοὺς δυνάστας καὶ τοὺς στρατηγούς*] *om τοὺς 2° a*.

Die grammatische Erscheinung, die *a* in Est und Esdr I mit *q* in den Makkabäerbüchern gemeinsam ist, die Schreibung von *ουτω* vor Konsonant¹⁾, wird in Idt nur von 762^c beibehalten (821, 1010 (mit 583); in 92 folgt ein Vokal); es ist der Befund von Est 24²⁾ und in 1010 auch so zu erklären: weil Satzende vorliegt; die einzige Ausnahme, 821, erlaubt keinen Schluß.

2.1.4. Die Rezension *b*

b = 46-64-98-243-248-381-728-731; 534

Die Zeugen dieser Rezension sind die gleichen wie in Est und Idt. Das gilt auch für die besondere Zusammengehörigkeit der Hss. 98-243-248-731, die oft eine *b*-Lesart allein überliefern, während die übrigen *b*-Hss. dann gewöhnlich mit dem Hauptbestand der Idt-Zeugen den ursprünglichen Text vertreten: Von den etwa 200 *b*-Lesarten werden etwa 40 von dieser Hss.-Gruppe bezeugt,

¹⁾ Vgl. Est Einl. S. 113 und 81f., Esdr I Einl. S. 44 und TGE S. 28 Anm. 4, Mac II Einl. S. 41, Mac III Einl. S. 35, wo es Kevin G. O'Connell (CBQ 39 (1977) 123) nachlesen kann.

²⁾ Vgl. Est Einl. S. 113.

während die übrigen Zeugen 46-64-381-728 nur etwa 15 allein bezeugen. Auch für Idt gilt wie für Est und Esdr I, daß innerhalb der Rezension bei diesen beiden Gruppen, abgesehen von belanglosen Unterschieden, wie z. B. 8s $\alpha\upsilon\tau\eta\eta]$ $\epsilon\pi \alpha\upsilon\tau\eta$ 19 46-64-728 534; $\epsilon\pi \alpha\upsilon\tau\eta\eta$ 98-243-248-731, keine Sondertradition vorliegt¹⁾.

Auch der Charakter der Rezension entspricht dem in Est und Esdr I festgestellten²⁾.

Die wenigen Gemeinsamkeiten mit dem \mathfrak{D} -Text sind aus dem Grund kein Beweis für eine gemeinsame Textgrundlage, weil diese Lesarten dem allgemeinen Rezensionscharakter von b entsprechen. Das gilt für die Auslassung in 9₂ $\tilde{\omega}$ $\xi\delta\omega\kappa\alpha\varsigma \acute{\epsilon}\nu \chi\epsilon\iota\rho\acute{\iota}] \omega \epsilon\delta\omega\kappa\alpha\varsigma$ (*qui dedisti ei* (> M N) La Lucif) b 534 La^{MCGN} Lucif parc = \mathfrak{D} (*qui dedisti illi*), für die Umstellung in 7₂₄ $\acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\iota \nu\acute{\iota}\omega\upsilon\iota\kappa\alpha\iota \eta\mu\acute{\omega}\nu]$ $\alpha\upsilon\alpha \mu. \eta\mu\omega\upsilon\iota$ (+ $\tau\epsilon$ 249) $\kappa\alpha\iota \nu\mu\omega\upsilon\iota$ A 71 b 249 311 542 La^{SBCNX} Sy Aeth Arm: cf \mathfrak{D} (*inter nos et te*) und für die Übereinstimmung im Wechsel der Präposition 14₁₈ $\acute{\epsilon}\pi' \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}] \epsilon\upsilon \alpha\upsilon\tau\omega$ V 98-243-248-731 534 670 La (*in illo* (eo QPX; *eum* G)) = \mathfrak{D} . Auch bei der dem Charakter von b entsprechenden, graphisch der Vorlage ähnlichen Wortvariante in 3s $\delta\epsilon\delta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu]$ $\delta\epsilon\delta\omicron\gamma\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ b ; *mandatum* La^C (*datum* La^{-C}); *iussus est* Aeth; *praeceptum datum* Arm ist weder die textgeschichtliche Verwandtschaft der b -Lesart mit La^M — *mandatum* dürfte aus *datum* entstanden sein — Aeth und Arm wahrscheinlich, noch eine Berührung dieser drei Textformen mit \mathfrak{D} (*praeceperat enim illi nabuchodonosor*), da eine Interpretation des Ausdrucks $\delta\epsilon\delta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ im Sinn eines Holofernes erteilten Befehls dem Text entspricht und darum in einer Übersetzung geradezu erfordert ist.

Im Verhältnis zu den wenigen und kleinen Zusätzen, die die Aussage verdeutlichen sollen, vgl. z. B. 6₁₈ $\acute{\epsilon}\beta\acute{\omicron}\eta\sigma\alpha\nu]$ + $\tau\omega \theta\epsilon\omega$ 98-243-731 und die Pronomina 7₇ $\acute{\upsilon}\delta\acute{\alpha}\tau\omega\nu]$ + $\alpha\upsilon\tau\omega\nu$ A V b 311 534 542 Aeth Arm 8₃₁ $\delta\epsilon\eta\theta\eta\tau\iota]$ + $\sigma\upsilon$ V b 534 35 $\acute{\omicron} \theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma]$ + $\sigma\upsilon$ V 46-64-381-728 534 610; + *noster* Sa, sind die Auslassungen häufiger, aber oft durch Homoioteleuton, d. h. mechanisch, nicht rezensionell bedingt, z. B. 1₁₃ $\alpha\upsilon\tau\omicron\tilde{\omega}$ 2° \cap 3° 98-243-248-731 6₇ $\sigma\epsilon$ 1° \cap 2° 46-381-728 7₁₈ $\omicron\mu \acute{\epsilon}\nu$ 3° — $\eta\sigma\alpha\nu$ b 534: homoiot 8₁ $\nu\acute{\iota}\omicron\tilde{\omega}$ 10° \cap 11° A b 249' 311 534 542 Aeth 9₅ $\kappa\alpha\iota$ 5° \cap 6° b 534 15₅ $\alpha\upsilon\tau\omicron\tilde{\omega}$ 1° \cap 2° 98-243-248-731 La^R 16₁ $\omicron\mu \xi\sigma\alpha\tau\epsilon$ — $\kappa\upsilon\mu\beta\acute{\alpha}\lambda\omicron\iota\varsigma$ 98-243-248-731: homoiot; die übrigen Fälle sind stilistische Vereinfachungen: 1₁ $\omicron\mu \acute{\alpha}\sigma\sigma\upsilon\kappa\iota\omega\nu$ b 249' 2₆ $\omicron\mu \tau\omicron\tilde{\omega} \sigma\acute{\omicron}\mu\alpha\tau\acute{\omicron}\varsigma$ b 4₁₁ $\omicron\mu \text{I}\sigma\tau\alpha\eta\lambda$ b 249' 534 Sa^{-K} 8₂₀ $\omicron\mu \pi\lambda\eta\nu \alpha\upsilon\tau\omicron\tilde{\omega}$ b 534 9₁ $\omicron\mu \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma \kappa\acute{\omicron}\rho\iota\omega\nu$ b 249' 311 534 Aeth 3 $\omicron\mu \acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\tau\eta\nu \alpha\upsilon\tau\omicron\tilde{\omega}\nu$ S* A b 249' 311 534 542.

Verhältnismäßig häufig sind Umstellungen: 5₅ 6₁₋₂ 3) 8₂₅ 30 (bis) 11₁₀ 19 127.

Die Wortvarianten zeigen oft eine graphische oder phonetische Ähnlichkeit mit der ursprünglichen Textform: 5₈ $\gamma\omicron\acute{\nu}\epsilon\omega\nu]$ $\gamma\epsilon\nu\epsilon\omega\nu$ 98-243-731 8₂₂ $\phi\acute{\omicron}\nu\omicron\nu]$ $\phi\omicron\beta\omicron\nu$ b 249' 534 La^M 10₃ $\sigma\tilde{\omega}\mu\alpha]$ $\sigma\tau\omicron\mu\alpha$ 243-248-379-731 Sy 16₁ $\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho\mu\acute{\omicron}\sigma\alpha\sigma\theta\epsilon]$

¹⁾ Vgl. Est Einl. S. 84 Anm. 1, TGE S. 31.

²⁾ Vgl. Est Einl. S. 84—87, TGE S. 31f.

³⁾ Vgl. S. 49.

ενορμασασθε *b*⁻²⁴⁸ (731* (non 68 Ald) 534 11 ἡλάλαξαν] ἡλαξαν 58; ἡλλαξαν 243-248-731 (non Ald Compl). Darum treten auch mehrfach Tilgung oder Wechsel der Präposition im Compositum auf: 5₂₀ ἐκπολεμήσομεν] πολεμησομεν (-σωμεν 64*-98-243-728-731 534; -μισ. 126) *b* 126 534 10₁₅ προπέμψουσί(ν)] πεμψουσι(ν) 46-64-381-728 534 11₁₀ κατισχύει] ισχυει 76* *b* 534 14₃ συνδραμοῦνται] δραμονται *b* 126 534 16₃ ἐνέφραξε(ν)] εφραξε(ν) S *b*⁻³⁸¹ 7₃₂ ἀπέστειλαν] εξαπεστειλαν *b* 534 15₄ ἀπέστειλεν] εξαπεστειλεν *b* 534 670 7₁₀ ἐνοικοῦσιν] κατοικουσιν A *b* 126 311 534 542: cf 1₃ 9₄ εἰσάκουσον] επακουσον *b* 249' 534. Oft ist die Analogie an den Kontext mitbestimmend: 2₂ συνετέλεσε(ν)] συνεκαλεσε(ν) 98-243-248-731: cf praec 3₃ σκηρῶν] σκηνοματων *b*⁻³⁸¹ 55 249' 311: cf 2₂₆; βοσκηματων 381 4₁₃ φωνῆς] δεησεως *b* 534: cf 9₁₂ 8₁₇ 6₃ πατάξομεν] ἐξολοθρευσομεν (-σωμεν 728; ἐξωλοθρευσομεν 670; ἐξολεθρευσομεν A) A *b* 249' 534 542: cf 2 14₁₇ κράζων B Sixt] και εβοησεν A *b* 249' 311 534 542 Sa Ra.: cf 16¹) 16₆ τιτάνων] γιγαντων 46-64-381-728 534 La^R: cf sq 1₃ καιόν] και αιων 46-64-381-728 534: cf 1 4 δώσεων] θησειν 46-64-381-728 534: cf praec et 114. Vom Kontext her dürfte auch die wiederholte Änderung der Gottesnamen zu erklären sein: 4₁₃ κύριος] ο θεος *b* 534; + ο θεος O 9₁₁ θεός] ο θεος 58 L; κυριος A 46^c(-52)-248 311 542; κυριε *b*⁻²⁴⁸ (46*) 249' 534 15₈ κύριος] ο θεος *b* 534 La^{MG}; + *deus* Arm. Der Rest besteht in synonymen oder bedeutungsverwandten Begriffen: 1₁₄ ἔθηκεν] εδωκεν *b* 67 θήσουσί(ν)] στησουσι(ν) 64-98-243-248-731 534 16₂₂ ἡμέρας 2°] ωρας *b* 534.

Im Gebrauch des Artikels zeigt sich die gleiche Regellosigkeit wie in Est und Esdr I. Doch überwiegt im Unterschied zu Esdr I²) die hebraisierende Tendenz: Tilgung bei Eigennamen: 1₇ τὴν Κιλικίαν] om τὴν (κιλικιας 248) S A *b* 542 τὸν Λίβανον] om τόν S A V *b* 311 392 542 670, bei determinierten Nomina mit Genitivattribut: 1₁₂ τὰ ὄρια τῶν δύο θαλασσῶν] om τὰ 98-243-248-731 2₁₇ τὴν παρασκευὴν αὐτῶν] om τὴν 106' *b* 20 ἡ ἄμμος τῆς γῆς] om ἡ *b* 7₂₆ τῷ λαῷ Ὀλοφέρνην] om τῷ *b* 249' 16₂₁ τὸν καιρὸν αὐτῆς] om τόν 46-64-381-728 534. Als hellenisierender Gebrauch läßt sich nur die Setzung bei Eigennamen 2₁₄ Ὀλοφέρνης] pr o *b* (häufig nur in 534) und die Tilgung im zweiten Glied bei nebengeordneten Begriffen feststellen: 15₅ οἱ ἐν Γαλαὰδ και οἱ ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ] οἱ ἐν τη (> 74'-106') γαλααδ (γαλλαδ 74') και ἐν (> 106') γαλιλαια (om και ἐν γαλ. 98-243-248-731: homoiar) 74'-106 *b* 249.

Unter den grammatischen Erscheinungen überliefert *b* in der Wortbildung *ενεχυριαζετε* 98-243-248-731 249': cf Deut 24₆ für *ἐνεχυράζετε* in 8₁₆ eine nur spät bezeugte Form³), zeigt aber eine leichte Tendenz zur Wiedereinführung klassischer Formen in der schon für Esdr I⁴) nachgewiesenen sporadischen Bezeugung von Reflexivpronomina: 7₁₃ ἐκδώσουσιν τὴν πόλιν

1) Vgl. App. Das Rezensionsprinzip spricht gegen die Aufnahme der *b*-Lesart in den Text, die Rahlfs befürwortet.

2) Vgl. TGE S. 32.

3) Nach L.-S. sv erst 6. Jh. n. Chr. (Just Nov 134. 7, 52. 1).

4) Vgl. TGE S. 32.

αὐτῶν] εκδ. τ. π. εαυτων 98(vid; 379)-243-248-731 10_s περιεδίπλωσεν . . . τὰ ἀγγελία αὐτῆς] π. . . τα αγγελια εαυτης V b und in der Herstellung der attischen Form der Ordinalzahl¹⁾ τω ογδοω και δεκατω b (vgl. τω ογδοω και εικοστω 58) für τῷ ὀκτωκαιδεκάτῳ in 21. Nicht nur syntaktische Textglättung, d.h. Angleichung des Verbum finitum an die Infinitive im vorangehenden und im folgenden Kontext, sondern auch bewußte Vermeidung des in der Koine eingeführten -σαι der 2. Person sing. med.²⁾ dürfte vorliegen in der Ersetzung von πλέσαι durch πiew A b 249' 311 534 542 in 12₁₃.

2.2. Die Unziales mit abhängigen Minuskeln

Die Textform der Unziales, die das Buch Iudith überliefern, BSAV, ist, wie schon die Charakterisierung von O L a b gezeigt hat, nicht unbeeinflußt von den Rezensionen³⁾. Wo sie aber ihnen gegenüber einen selbständigen Text vertritt, muß sie in erster Linie auf ihre Ursprünglichkeit hin geprüft werden.

Der tiefgreifendste rezenzionelle Einfluß ist der von O und L in Hs. S⁴⁾. Ihrem Charakter nach unterscheiden sich die von S mitbezeugten Textformen dieser beiden Rezensionen in nichts von den übrigen. Sie berechtigen darum auch nicht zu einer textgeschichtlichen Gliederung innerhalb der einzelnen Rezension. Die Rezensionselemente von a werden wiederholt von A und S, sehr oft — in etwa 80 Fällen — von V mitbezeugt. b geht zuweilen mit S, öfter mit V, am häufigsten — in etwa 40 Fällen — mit A zusammen. Auch bei a und b entsprechen die von den Unziales mitbezeugten Rezensionselemente in allem dem allgemeinen Charakter dieser Rezensionen.

Am geringsten ist der rezenzionelle Einfluß in B. Die von diesem, abgesehen von dem Fragment 999, ältesten Zeugen des Idt-Textes mitbezeugten Rezensionselemente bedürfen darum einer kurzen Erörterung ihres rezenzionellen Charakters.

Der hexaplarische Charakter der von B mitbezeugten O-Lesarten hatte sich uns durch die Überlieferung einer Dublette, 2₂₃ της χαλδαιων⁵⁾, einer mit dem D-Text übereinstimmenden Auslassung, 1₅ om πεδιον⁶⁾, und einer von der hexaplarischen Tradition her erklärbaren Wortvariante, 5₂₄ καταβρωμα, nahegelegt⁷⁾. Zu den Korrekturen nach dem D-Text ließe sich auch, obwohl hier zufällige Übereinstimmung gleicherweise möglich ist, die Tilgung der Präposi-

¹⁾ Vgl. Bl.-Debr. 63₂, Thack. 13₅.

²⁾ Vgl. Bl.-Debr. 87, Thack. 17₁₂, Wackernagel, ThLZ 33 (1908) 639, Kleine Schriften S. 864.

³⁾ Vgl. die vorgängige Bestimmung der Textverhältnisse auf S. 12f.

⁴⁾ Vgl. die bei beiden Rezensionen aufgeführten Beispiele S. 22ff. und 46ff.

⁵⁾ Vgl. S. 23.

⁶⁾ Vgl. S. 27.

⁷⁾ Vgl. S. 32. Nur καταβρωμα, nicht κατάβρωσις ist für Aquila nachgewiesen: Is 9₅₍₄₎ (α' σ') Ez 29₅ (καταβρωμα) 86 mit Asteriskus, also hexaplarischer Text, der hier mit LXX übereinstimmt), für מאכלת, bzw. אכלה.

tion in 164 ἐν ῥομφαίᾳ] om ἐν B S O 126 La^{QPMCX} PsTh = D^{te} rechnen. Für die übrigen von B mitbezeugten O-Lesarten fehlen hexaplarische Kriterien: 2^s χιλιάδας 2^o] μυριαδας (-δων V a⁻¹⁰⁶) B* (non 122) V O (583^mg) a 55 249' 311 318 392 Aeth 10¹³ ἀπαγγεῖλαι] αναγγεῖλαι B O 542¹) 13¹³ ὑπεδέξαντο] απεδεξαντο B* 583 L⁻¹⁹; επεδ. B^c(-122) 55 318 392 11¹² παρεξέλ(ε)ιπεν] γαρ εξελ(ε)ιπεν (-πον 126) B O 126 318²) 12¹⁰ κληῖσιν] χρησιν B 583 55 311 392 Sa³) 10⁷ om αὐτῆς 2^o B* (non 122) 58 106' La^{-s} (La^x sim) 1⁵ ὁ βασιλεὺς Ναβ.] om ὁ B S O 13¹³ τὸ ἐλθεῖν] τον ελθειν B* (non 122) 58; om τό 583.

Ähnlich ist das Verhältnis zwischen B und L. Der lukianische Charakter von B mitbezeugter L-Lesarten zeigt sich, noch deutlicher als der hexaplarische, in vier Übereinstimmungen mit dem D-Text: der Auslassung des Pronomens μου (ult) in 164⁴), der Umstellung von φόβος und τρόμος in 152⁵), dem Personwechsel in 11²³, ποιηση für ποιήσης⁶), und dem Numeruswechsel in 14, δυναμεως für δυνάμεων⁷), für den eine ähnliche, teilweise altlateinisch mitbezeugte, aber gegen D stehende Bezeugung in 163 vorliegt: δυνάμεως] δυναμεων B L 534 La^{MC} La^G (sim) PsSin Arm. Lukianischem Charakter entsprechend ist auch der von B mitbezeugte Zusatz von αμην 16²⁵ fin⁸) und die Wortvariante 8²⁰ επεγνωμεν für εγνωμεν in 8²⁰⁹). Darüber hinaus liegen einige Lesarten vor, die im B-Text und in L auf je verschiedene Weise überliefert sind: 10¹⁵ ἕως παραδώσουσί(ν)] εως παραδωσωσι 74-130-370^c(vid); εως παραδωσι(ν) B S* 55 318; εως αν παραδωσιν L 11⁷ διὰ τῆς ἰσχύος σου ζήσονται ἐπὶ Ναβονχοδοносόρ και πάντα τὸν οἶκον αὐτοῦ] δια τ. ι. σου ζησονται ν. και παντα τον οικον αυτου B S* V 55 311* 318 392; και (> Sy) δια τ. ι. σου ζησονται (-σεται L; scient La^{SB} Sy; sciet La^{QPG}) ν. και πας ο οικος αυτου (om και 2^o — fin 318 La^{SBG} Sy) L La^{SBQPG} Sy 14 τούς μετακομίσαντας αὐτοῖς τὴν ἄφρσιν (cum var)] τ. μετοικισαντας (-κησ. 542) αυτοις τ. αφρσιν B A 542; τοις μετοικησασιν αυτους λαβοντες τ. αφρσιν L 13¹³ και ἄφαντες πῦρ . . . περιεκύκλωσαν] om και B S*; αφαντες (και αφ. 19 La^G) πυρ . . . και περιεκυκλωσαν L La^G. Da bei allen diesen Lesarten nicht die Textform des B-Textes, wohl aber die lukianische syntaktisch in den Kontext paßt, ist diese Überlieferung textgeschichtlich am besten so zu erklären, daß die Vorlage des B-Textes die Voraussetzung für den tieferen Texteingriff der lukianischen Rezension war. Das aber wäre ein Indiz dafür, daß auch die von B mitbezeugten eigentlichen L-Lesarten eine ältere Stufe der lukianischen Bearbeitung darstellten.

Das Verhältnis des B-Textes zu den Rezensionen a und b ist nicht besonders nah, aber doch so, daß der B-Text wiederholt als Träger von Textformen dieser beiden Rezensionen erscheint. Wichtige Beispiele für a sind: 13¹³ μεγάλου] +

1) Vgl. S. 82.

2) παρεκλείπειν ist in LXX Hapaxlegomenon, ἐκλείπειν in LXX-Tradition verankertes Aquila-Wort. Doch dürfte γαρ für παρ ein früh eingedrungener Unzialfehler sein.

3) Auch hier liegt eher eine frühe fehlerhafte Angleichung an das folgende χρεῖαις vor.

4) Vgl. S. 47.

5) Vgl. S. 47.

6) Vgl. S. 47.

7) Vgl. S. 47.

8) Vgl. S. 50.

9) Vgl. S. 32, 51.

αυτων B* (non 122) a⁻⁷¹ Sa Aeth Ra.: cf 4 7₂₃ om πάντων B a Sy 13₁₀ om ἐπὶ τὴν προσευχὴν B a 55 126 318 392 Arm 13₂₀ τῷ πτώματι ἡμῶν] om τῷ B V a 55 126 318 392 8₁₁ Βαιτυλονά] pr εν B V a⁻⁷⁶ 55 392 Ra.: cf 4₆ 8₃ τὰ δράγματα] το δραγμα B V a 55 318 392 3₀ δεδίψηκε(ν)] εδιψησε(ν) B a 126 249' 16₁₅ ἐνιλατεύσεις] ενιλατενεις (ιλ. V) B V a 55 126 318. Beispiele für b: 4₆ Βαιτυλονά] βετουλονα (βαιτ. B 318) B 98-243-731 318 15₁₃ ὕμνονν] υμνων B (non 122) A b 249' 311 534 542 La^{SB}; υμνον 55 1₄ διατάξεις] pr αι B b⁻⁴⁶ 248 249' 318 542.

Doch auch abgesehen von dieser Beeinflussung durch die Rezensionen überliefern die Unzialen entweder allein oder zusammen mit ihnen nahestehenden Zeugen, wie in Est und Esdr I, mehrfach sekundäre Textformen, die sich meist nicht mehr auf ein Rezensionsprinzip zurückführen lassen:

1. Der B-Text überliefert etwa 40 Sonderlesarten und etwa 30 Sekundärlesarten im Gefolge von weiteren B nahestehenden Zeugen, zu denen wie in Est und Esdr I wiederholt 55 und Aeth gehört, z.B. 5₁₂ πᾶσαν τὴν γῆν] om πᾶσαν τὴν B 55 318? (om πᾶσαν ^s) 392 (in fin lin lit π(?) eras) Arm; om τὴν V L a 126 534 1₁₂ ἀνελεῖν τῇ ῥομφαίᾳ αὐτοῦ] αν. τη ρ. αυτους B Aeth; om αὐτοῦ La^G Sy; doch ist 55 öfter dort Mitzeuge des B-Textes, wo dieser als ursprünglich aufgenommen werden darf. Ihrem Charakter nach unterscheiden sich die von weiteren Zeugen mitüberlieferten Varianten nicht von den Sonderlesarten, so daß auch bei diesen meist nicht lediglich ein Eingriff des Schreibers, sondern über B hinausgehende Tradition angenommen werden darf.

Berührung mit dem D-Text ist unwahrscheinlich, da die Übereinstimmung in 13₈ om ἀπ' αὐτοῦ B 71 55 126 249 311 318 392 La^{CX} Sa Arm = D zufällig sein dürfte.

Eigennamen: 1₁₂ Ἰουδαίαν] ιδαιαν 314^{txt}; ιδουμιαιν B: cf 3₉ 11₁₉ Esdr I 4₄₅ Mac II 12₃₄ 2₂₈ Σούρ] ασσουρ B* (non 122): post ας, cf Ez 16₂₈ 8₂₆ Ἰσαάκ] ισακ B* (non 122) 15₄ Κωλά] χωλα B 1₈ Ἐσδρηλώμ] εσρρημ B; εσρημ 122 542 Sa; εσδρημ A a⁻²³⁶ 55 318 392; εσδρηλ 236.

Appellativa: 1₁₁ εἶς] ισος B 4₁₀ καὶ 5^o] η B 7₃ ἀπό] εως B: cf praec et sq 16₄ ὄριά] ορη B: cf 1₅ 8₂₁ κληθήσεται (cum var: cf app)] καθησεται B S A 311* 542 Aeth^{NOR}; καθισεται 670; καὶ θήσεται 55¹) Aeth^{-NOR}? (faciet) 12₃ γένους] εθνους B S: cf O (λαου) et 15₉ 16₁₀ ἐταράχθησαν] ερραχθησαν B S* 2₂₁ ἀπῆλθον] επηλθον B 6₁₂ ἀπῆλθον] επηλθον B S 55 318 2₂₄ κατέσκαψε(ν)] διεσκαψε B 10₁₇ ἐπέλεξαν] απελεξαν B* (non 122) S* 13₁₃ ὑπεδέξαντο] απεδ. B* 583 L⁻¹⁹; επεδεξαντο B^c (-122) 55 318 392.

Zusätze: 7₂ πεζῶν] pr ανδρων B: cf praec 14₁₁ ἀνῆρ] + ισραηλ B 64* (vid) 13₁₁ κατὰ τῶν ἐχθρῶν] + ημων B* (non 122); + eorum Sy Aeth; contra inimicos suos La^X.

Auslassungen: 1₁₆ καὶ 2^o ∩ 5^o B 3₃ ἡμῶν 1^o] ∩ 2^o B 236 55 126 392 La^G Arm; ∩ 3^o S; om 1^o-2^o 106' 2₇ om ἀπαγγελεῖς αὐτοῖς B^{txt} 14₁₁ om τοῦ

¹⁾ Vgl. S. 85f.

ὄρους B* (non 122) 2₁₈ πολὺν σφόδρα] om πολὺ B; > 106' 4₆ om ἐκεῖναις B S* A 542 Ra. 8₃ om αὐτοῦ 2° B 106' 14₁₉ ταῦτα τὰ ῥήματα] om ταῦτα B S 55 318 392; τα ρ. αὐτου O L⁻¹⁹ Sy.

Artikel: 8₉ τὰ ῥήματα τοῦ λαοῦ τὰ πονηρά] om τὰ 1° B* (non 122); om τὰ 2° 583 14 πάντα ταῦτα] pr τα B; τα παντα L 249 La^{SBQP} κύριον τὸν θεὸν ἡμῶν] om τὸν B 6₄ τῶν νεκρῶν αὐτῶν] om τῶν B S 55 126 311 318 392; om αὐτῶν S La Aeth 14₁₂ om τούς 2° B^c S 55.

Verbalformen: 3₈ λατρεύσωσι(ν)] λατρευοσι B: cf 58 (προσκυνωσι) 15₁₀ εὐδόκησεν] ευδοκησαι B 4₁₂ περιέβαλον] -βαλλον B* (non 122) 46 (non 52).

Grammatische Erscheinungen: Reflexivpronomen: 13₄ Ἰουδιδ̄ . . . εἶπεν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς] ι. . . εἶπεν εν τ. κ. εαυτης B 2 Ὀλοφέρνης προπεπτωκώς ἐπὶ τὴν κλίην αὐτοῦ] ολ. πρ. επι τ. κλ. εαντου B A 8₅ ἐποίησεν ἑαυτῇ σκηρῆν] επ. αυτη σκ. B V 55 (αυτης: ante σ) 249' 318 392 Arm (αὐτή). Die aus 13₂ und 4 erkennbare leichte Tendenz zur Wiedereinführung des Reflexivpronomens in Fällen, wo dieses in der hellenistischen Sprache gewöhnlich preisgegeben ist¹⁾, legt den Schluß nahe, daß es sich in 8₅ beim B-Text wie in Arm um die Änderung in den Nominativ αὐτή handelt.

Wortbildung: 13₅ θραῦσμα] θραυμα B 98^{evd} (inter v et μ ras (1)) 126* 392*?: cf 7₉ Lev 13₃₀ ss; θραυσιν L; τραυμα O.

Vor allem die — vorchristlich noch seltenen — Änderungen in der Setzung des Spiritus am Wortanfang und in der Wortfuge²⁾ beweisen, daß der B-Text späten sprachgeschichtlichen Einflüssen unterworfen sein kann: 13₉ μεθ̄ ολιγον B* (non 122) 5₁₈ ουχ̄ ιδιαν B* (non 122) S A 318 542 10₆ επεστωτα B (non 122). Solchen Einflüssen ist auch — mit Rahlfs — die 3. Person plur. Imperf. auf -οῦσαν in 4₉ ἐταπεινωσαν] εταπεινωσαν B A 542: cf 10₁₀ (A) zuzurechnen³⁾ und von dieser Unsicherheit her die Form εφρουρωσε(ν) B 55 311* 318 392 für ἐφρουρησε(ν) in 3₆ zu erklären, die Rahlfs in den Text aufnimmt⁴⁾. Diesem Sprachstadium ordnet sich dann die Vermischung von Konjunktiv und Imperfekt bei εἶναι in 8₁₇ ἐὰν ᾗ] εαν ην B⁵⁾ und der erst in christlicher Zeit mehrfach bezeugte Konjunktiv γνοι⁶⁾ in 14₅ ἐπιγνῶ] επιγνοι (> 122*) B 55 318 542 — so Rahlfs — ein. Dagegen ist der Akkusativ sing. masc. πᾶν in Verbindung mit οἶκος in der LXX-Sprache so gut bezeugt⁷⁾, daß in 4₁₅ πᾶν οἶκον Ἰσραήλ

¹⁾ Vgl. S. 108f., TGE S. 124.

²⁾ Einl. S. 37. Vgl. Bl.-Debr. 14, Mayser I 1, 2. Aufl. 1970, S. 173—176.

³⁾ Vgl. Thack. 17₅ (2b), Esdr I 1₃₀ (Einl. S. 48).

⁴⁾ φρουρωσῶν (so auch H.-R.) ist anderwärts nicht nachgewiesen und auch von L.-S. ausgeschieden.

⁵⁾ Vgl. Einl. S. 45, Bl.-Debr. 372_{1a} (13. Aufl. S. 228f., 14. Aufl. 373₃), Mayser II, 1 S. 285.

⁶⁾ Vgl. Bl.-Debr. 95₂, Thack. S. 263.

⁷⁾ Vgl. die sorgfältige Untersuchung in Thack. 12₄ und hinsichtlich der seither besser faßbaren Überlieferung in der Göttinger LXX vor allem Ez 36₁₀ im Apparat der Edition von Ziegler. Hier ist πᾶν auch von 967 bezeugt; παντα erscheint als hexaplarische und lukianische Korrektur. Für den außerbiblischen Bereich vgl. Mayser I 1, 2. Aufl. 1970, S. 217f. und I 2 S. 32.

B A V* 55 311* 392] *τον οικον ι. 318; παντα (τον π. 534) οικον ι. rel der B-Text als Bewahrer des Ursprünglichen betrachtet werden darf.*

2. Der A-Text überliefert mehr als 50 Sonderlesarten, mehr als 20 Lesarten zusammen mit der A am nächsten verwandten Minuskel 542 und etwa 30 Lesarten zusammen mit weiteren Zeugen, zu denen meist wiederum 542, oft auch V gehört.

Der Charakter dieser Textform entspricht weitgehend dem für Esdr I festgestellten¹⁾.

Am häufigsten sind Auslassungen, die sich, vor allem wenn sie umfangreicher sind, als Homoioteleuton bzw. Homoiarcton erklären lassen: 7₂₇ *ἡμῶν* 2°∩3° A 8₂₁ *ἡμῶν* 2°∩(22)1° A* La^C 8₆ *καί* 2°∩3° A 122 249' Sa Arm 9₇ *καί* 2°∩3° A 106' 248 126 542 3 om *δυνασταίς καί* A 542 La^{SBQPGN} Lucif parc: homoiar 15₁₂ om *αὐτήν καί ἐποίησαν* A: homoiar. Sonst handelt es sich gewöhnlich um kürzere Satzteile: 12₁₃ om *εἰς ἐφροσύνην* A* 13₂₀ *Γένοιτο γένοιτο* γενοιτο A 7₁₈ om *Μοχμούρ* A 542 13₂ om *ἐν τῇ σκηνῇ* A 542 6₁₄ om *δέ* A* 12₃ om *δέ* A 7₃₁ om *δέ* A 98 249 318 542 4₁₄ om *καί* 3° A 542 La^X 5₂₁ om *δή* A V 542 La Sy Sa 6₂ *ὁ θεὸς αὐτῶν* 1°] om *αὐτῶν* A 249' Aeth 7₄ om *αὐτῶν* 1° A 126 9₄ om *οἱ* A 64-381 534 542 Sy^A 11₁₃ om *ἃ* A 318 (||) La^S 16₂₁ om *ἕκαστος* A.

Unter den Zusätzen begegnen, abgesehen von zwei nur von A bezeugten Einschüben aus dem näheren Kontext (6₄ *ἡμῶν*] pr *των ποδων* A: ex praec 7₃₂ *παρεμβολήν*] pr *πολων* A: cf sq), öfter nur Einfügungen von Pronomina z. B.: 8₂₆ *ποιμαίνοντος*] + *αυτον* A 542 La^{GNM} (sim).

Von dieser Eigentümlichkeit und nicht von gemeinsamer Tradition her müssen darum auch die beiden einzigen Übereinstimmungen des A-Textes mit D erklärt werden, die Auslassung in 12₂₀ *πόποτε ἐν ἡμέρα μιᾷ*] > A 542; om *ἐν ἡμέρα μιᾷ* 610 La^{SBMX}: cf D und die Einfügung des Pronomens in 13₁₅ *κωνώπιον*] + *αυτον* A 542 La^{CX} Sa Aeth = D.

Neben den Auslassungen sind die Wortvarianten relativ häufig. Eigennamen: 2₂₁ *Βεκτιλέθ* 1°] *βεκτελεθ* A 542 *Βεκτιλέθ* 2°] *πακταλαι* A; *παλακται* 542; *βακταλαι* 311 3₁₀ *Γαιβαί* B 55 318] *ταιβαν* A 542 Aeth 4₆ *Ἐσδοηλώμ*] *εσερηχων* A; *εσεχηρων* 542; *ιερ(ε)ιχω* 249' 311 Aeth 6₁₅ *Χαρου(ε)ίς*] *χαλμεις* A 8₁₀ *Χαβρὶν*] *χαβρεμ* A; *χαβομ* 392*(vid) La^G; *cambrim* La^{QP}; *c(h)abrimin* La^{SB} 12₁₃ *Βαγώας*] *βαγως* A*; *βαγωα* 542²⁾.

¹⁾ Vgl. TGE S. 36f.

²⁾ Das bei A auch anderwärts ausgeprägte Element der paläographischen Verschreibung (vgl. Mac II Einl. S. 15 Anm. 1) spielt bei diesen Formen stark mit, wie sicher in den nur von A bezeugten Metathesen 1₆ *Τίγρων*] *τριγν* und 6₁₅ *Μ(ε)ιχά*] *χειμα*. Auch *ταιβαν* 3₁₀ dürfte Unzialfehler aus der von B 55 318 bezeugten ursprünglichen Form *Γαιβαί* sein. Vgl. noch 8₁ *Ισραήλ*] *ιηλ* A (*ιε* ex corr): cf Esdr I 8₈₉, die A eigentümliche Kontraktion des Nomen sacrum *Ισραήλ* und *Ιερουσαλήμ* Idt Einl. S. 29 und unter den Appellativa 7₁₀ *ὑρεσι(ν)*] *ορεσι* A 12₉ *τροφήν*] *τροφην* A 14₇ *σύ*] *ευ* A* 12₁₄ *ἡμέρας*] *-ρα* A: ante θ.

Appellativa: 1₂ πεντήκοντα] εβδομηκοντα A: cf praec 10₁₆ εἶ] εὐθη A 15₁₄ ἐξήρχεν] ἐξηρεν A*; *sustulit* La^{MG} 1₁₂ ὄρια 1°] ὄρη A 55 311 318 392 Arm: cf 5 4₁ ἱερά] ὄρια A 249' 542 Aeth: cf 3₈ 8 δῆμου] λαου A 542: cf 3 13 etc 11 ἔπεσον] ἐπεθεντο A 542: ex 10 11₁₀ διώ] δη A 542 12₅ πρόσ] περι A 542 15₁₁ ἐπ' αὐτῶν] μετ αυτων A 249' 542 12₈ ὡς] εως A 249' 542 15 κατέναντι] εναντιον A 542; κατεναντιον L: cf 19 2₁₀ προκαταλήμνη] προσκ. A 15₄ ἐπ-εκχυνθῶσω] απεχχ. A 7₁₅ ἀπήνησαν] υπηνητησαν A 249' 311 542.

Zwei Wortvarianten weisen dadurch, daß sie in *a* (*a b*) als Dublette erscheinen, den A-Text als weiter verbreitete Textform aus: 3₆ ἐπὶ τὴν παραλίαν] ἐπι την επαρχιαν A 762 542 Aeth vid (*in regiones illorum*); ἐπι την επαρχιαν παραλιαν 236-314; *in civitates quae penes mare sunt* Sy 8₁₅ σκεπάσαι ἡμέραις] και πασαις ημεραις (+ εν αις θελει 542: ex praec) A V 55 249' 311 542 Aeth (vid); σκεπασαι (+ ημας 534) και πασαις ημ. b 318 534; σκεπασαι και ποσαις (o inc 76) ημ. a^{-71'} 126¹).

Im Gebrauch des Artikels läßt sich keine Gesetzmäßigkeit erkennen: 5₃ βασιλεύς] pr o A 4₁₃ κυρίον παντοκράτορος] κ. του π. A 542 7₁ παντὶ τῷ λαῷ αὐτοῦ] om τῷ A 17 τὴν Περσίδα] om τήν A 542; εν περισιδι V 16₇ τὸ πρόσωπον αὐτῆς] om τό A* V 314 55 670 9 ὁ ἀκνώκης] om ὁ A 392 542.

Mehrfach begegnen Änderungen in der Kasusreaktion: 1₁₂ τοὺς υἱοῦς] τους υιων A 2₁ 4₁ βασιλέως] βασιλευς A 16₁₂ παιδας] παιδες A 7₁₇ ἀπήρεν παρεμβολή] απηραν παρεμβολην A 670 La (sim) 9₁ τὸ θυμίαμα] του θυμιαματος A 542 ἐβόησεν φωνῇ μεγάλῃ] εβ. φωνην μεγαλην A 249' 318 542 13 κορυφῆς] -φην A 542 12₁ συνέταξεν καταστρωθῆναι (-στρωσαι multi) αὐτῆ] σ. καταστρωσαι αυτην A 542, und Änderungen in der Verbalform: 2₁₃ μακρονεῖς] -νει A* 15₅ ἔκοπτον] εκοποτοντο A 8₁₄ ἐρευνήσετε (εραυν.)] ερευνησατε (εραυν. 236) A 236; εραυνατε S κατανοήσετε] -σατε A^c 314 381 11₁₁ κατελάβετο] καταλαβοι A 542; καταλαβετω (-το V* 55) V 55; καταλαβεται 311: cf praec 8₂₄ ἐπεστήρισται] επιστηρισαι A 542 30 ἐπαγαγεῖν] επηγαγεν A 542; επηγαγον 311 Sy Sa Aeth.

Unter den grammatischen Erscheinungen überliefert der A-Text, abgesehen von den in starkem Maß auf den Schreiber von A zurückgehenden orthographischen Verschreibungen²⁾, einige Lesarten, die, ähnlich wie beim B-Text, einem späteren Stadium der hellenistischen Sprache zuzuweisen sind. Das gilt für eine der mit B zusammen bezeugten Lesart 4₉ εταπεινωσαν³⁾ analoge Form der 3. Person plur. Imperf. auf -οῦσαν: 10₁₀ ἐθεώρουν] εθεωρουσαν A 311 542, für die Reduplikation bei ρ: 6₁₃ ρεριμμενον A⁴⁾ und für die Einführung von Endungen des 1. Aorist in 1₆ συνῆλθον] -θαν A 55 311 318 392 542: cf 5₂₁ 6₉ 12 7₂₀ 10₁₉ 15₉⁵⁾).

3. Der V-Text überliefert nahezu 70 Sonderlesarten und etwas mehr als 20 Lesarten zusammen mit Codices mixti und Versionen. Auch hier entspricht der Textcharakter weitgehend dem für Esdr I festgestellten:

1) Vgl. S. 76.

2) Vgl. S. 64 Anm. 2 und Idt Einl. Grammatica.

3) Vgl. S. 63.

4) Vgl. Einl. S. 40, Thack. 167.

5) Vgl. Einl. S. 40f..

Auch hier dürfen die wenigen und schwachen Übereinstimmungen mit \mathfrak{D} nicht auf gemeinsame Tradition zurückgeführt werden; sie sind zufällig: 13₁₈ om *καί* 2° V = \mathfrak{D} 2₂ *αὐτοῦ* 3° ∩ 4° V La^C: cf \mathfrak{D} 11₁ *τῆ καρδία*] pr *εν* V La^X = \mathfrak{D} .

Auch hier überwiegen die Wortvarianten: Eigennamen: 1₅ *Παγὰν*] *ρα-γουνῆλ* V 6 *Ἀριώχ*] *ιαβριώχ* V 2₂₈ *Ἰεμνάαν*] *ισαμνααν* V 4₄ *Βελμιάιν*] *βελμιαίων* V 7₃ *Βελβάρμ*] *βελμιαίεν* V; *βελμειν* a⁻²³⁶; *velmain* La^G.

Die Appellativa sind entweder der Vorlage ähnliche Wortbildungen oder Analogien an den Kontext: 6₁₃ *ὑποδύσαντες*] *υποποδισαντες* -(δησ.^c) V 7₂₇ *νη-πίων*] *παιδιών* V 8₁₄ *λογισμὸν*] *λογον* V: cf praec 2₆ *ἐγένετο*] *επειρασεν* V: cf praec 11₁₁ *ἔκβολος*] *εκβουλος* V^c 1₃ *δεκάτας*] *δεκτας* V 2₀ *ἐναντίον* 1°] *εναντι* V 14₁₅ *χελωνίδος*] *χελιδονος* V 15₉ *γαυρίαμα*] *αγαυριαμα* V: cf 10₈ 1₁ *ὀλκεία*] *ολικια* V 16₁₈ *δόματα*] *δογματα* V*: cf 4₁₄ 6₁₂ *ἔβαλλον*] *ελαβον* V 670 8₂₅ *καθά*] *καθως* V 248 12₁₃ *ὤς*] *ωσει* V 55 318 392 9₈ *κάταξον*] *καταταξον* V 236 46* 55 126 11₁₆ *αὐτά*] *ταυτα* V 542: cf praec 16₁₉ *ἔδωκεν* 2°] *εδηκεν* V 381: cf praec 8₇ *ὑπελ(ε)ίπετο*] *απελειπετο* V 10 *ἔφεστῶσαν*] *υπεστῶσαν* V 11₁₄ *ἄφρω*] *εφρω* V 318 392 8₁₄ *διαλή(μ)ψεσθε*] *λημψεσθε* V; *ληψεσθε* 610* 3₄ *τελεσθῆναι*] *συντελεσθῆναι* V 311.

Für weitere Verbreitung auch des V-Textes spricht eine Wortvariante, die wahrscheinlich neben dem Äquivalent des ursprünglichen Textes als Dublette in die altlateinische Überlieferung von La^X eingegangen ist¹⁾: 5₁₉ *ἀνέβησαν*] *ανεβοησαν* V La^{QP} (*clamaverunt*); *clamaberunt in tribulatione et eruit illos deus ex captivitate et* La^{X2}). Doch ist die Überlieferung der Gottesnamen in 16₁ *θεῶ*] *κυριω* 319 La^{SBQPN} PsTh Sy Arm = \mathfrak{D} ; pr *κυριω* V Aeth^{-FLN} nicht als Dublette zu erklären³⁾.

Zusätze und Auslassungen sind selten und nicht charakteristisch: 2₁ *λόγος*] + *κυριον* V 11₂₁ *Ὁὐκ ἔστιν*] pr *εν παση τη γη* V 10₁₁ om *προφυλακή* V 13₅ om *καιρός* V 4₄ om *καί* 3° V 71' 55 318 392 La^X Sy Arm.

Von den stilistischen Erscheinungen ist nur der Wechsel in der Verbalform häufig; doch überwiegt der Numeruswechsel, der meist als eine — zuweilen sinnlose — Angleichung an den Kontext zu erklären ist: 4₄ *ἀπέστειλαν*] *-λεν* V Sy^b 6₁₆ *ἔστησαν* (*εκαλεσαν multi*)] *εκαλεσεν* V 8₃ *ἔθαψαν*] *εθαψεν* V La^{MC} 1₇ *ἀπέστειλεν*] *-λαν* V* 7₁₆ *συνέταξεν*] *-ξαν* V 10₉ *συνέταξαν*] *-ξεν* V 542 1₁ *συν-ἤντησεν αὐτῇ προφυλακή*] *συνητησαν* (*-σεν**) *αυτη* V; Plural bei Kollektivbegriffen: 11₁₆ *ἐκστήσεται πᾶσα ἡ γῆ*] *εκστησονται π. η γη* V 16₁₄ *δουλευσάτω πᾶσα ἡ κτίσις*] *δουλευσατωσαν π. η κτισις* V; *δουλευουσι π. η κτισις* 583. Weitere Wechsel: 7₁₇ *παρενέβαλον*] *-βαλλον* V 8₂₅ *εὐχαριστήσωμεν*] *-σιτωμεν* V 55 318 *πειράζει*] *πειρασει* V 10₉ *Ἐπιτάξατε*] *-ταξετε* V^c 8₁₃ *ἐξετάξετε*] *-ζητε* (*-ζειτε**) V 11₁₁ *κατελάβετο*] *καταλαβετω* (*-το* V* 55) V 55⁴⁾ 2₁₉ *καλύψαι*] *καλυψει* V.

1) Vgl. S. 74 und Mac II Einl. S. 35f.

2) Vgl. M. Bogaert, RBén 78 (1968) 192s.

3) Vollends unsicher ist 10₁₇ *καὶ ἐπέλεξαν*] *επ. δε α*; + *δε* V; vgl. TGE S. 77f.

4) Vgl. S. 65.

Unter den Wortbildungen könnte *νουθετησιαν* V in 827 als Kontamination des hexaplarisch bezeugten *νουθεσιαν* und des ursprünglichen *νουθετησιω*¹⁾ erklärt und *παροργισω* V in 1111 für *παροργιοῦσιω* (*παροργισωσιω* 249') auf eine anderwärts nicht nachgewiesene Bildung *παροργιάω* zurückgeführt werden — *ὀργιάω* ist in der LXX-Tradition Is 529 durch B, L und Chrysostomos bezeugt²⁾ —; doch ist der V-Text graphisch nicht so korrekt überliefert, daß sich diese Erklärung mit Sicherheit behaupten ließe.

Unter den grammatischen Erscheinungen ist die Aufhebung der Aspiration am Wortanfang bzw. in der Wortfuge: 89 *μετὰ* (*μεθ* multi) *ἡμέρας*] *μετ* (*μεθ* c) *ἡμερας* V* 1212 *ὄχ* *ὀμιλήσαντες*] *ονκ* *ομ.* V 810 *ἐφειστώσαν*] *υπεστώσαν* V, und an zwei Stellen die Einführung des Reflexivpronomens über den B-Text³⁾ hinaus zu bemerken: 143 *ἀναλαβόντες οὗτοι τὰς πανοπλίας αὐτῶν πορεύσονται εἰς τὴν παρεμβολὴν αὐτῶν*] *αν. ουτοι τ. π. εαυτων πορ. εις τ. π. εαυτων* V 55 318 392: cf 2 (V a).

4. Der S-Text nimmt innerhalb der Idt-Überlieferung eine Sonderstellung ein. Neben seinem Zeugenwert für den ursprünglichen Text, den er zusammen mit den anderen Unzialen behält, und neben seiner starken Beeinflussung durch die Rezensionen O und L⁴⁾, überliefert er, entweder allein oder zusammen mit weiteren Zeugen, unter den Unzialen weitaus die meisten Sekundärlesarten. Es sind etwa 150 von S allein und nahezu 100 zusammen mit anderen Zeugen überlieferte Varianten. Unter den letzteren wird mehr als die Hälfte nur von S und einem oder mehreren altlateinischen Zeugen überliefert. Unter den restlichen, auch von weiteren griechischen Hss. mitbezeugten Lesarten ist wiederum in nahezu 20 Fällen altlateinische Überlieferung mitvertreten. Von den griechischen Zeugen reiht sich dieser Überlieferung am stärksten, in mehr als 10 Fällen, vor allem dann, wenn La-Zeugen mit dabei sind, die Gruppe 71^(v) ein. Dieser Textbefund legt zuerst die Vermutung nahe, daß die von La-Hss. mitbezeugten Lesarten der Überlieferung des O-Textes zuzuordnen sein könnten, der ja auch abgesehen von S in starkem Maß von der altlateinischen Überlieferung mitbezeugt wird⁵⁾, und daß sich dieser Tradition auch die festgestellten Berührungen zwischen 71^(v) und der altlateinischen Überlieferung⁶⁾ einreihen ließen. Diese Vermutung könnte noch dadurch gestützt werden, daß unter den La-Hss., die mit S zusammengehen, am häufigsten La^M und La^C vertreten sind, die ihrerseits innerhalb der altlateinischen Überlieferung die deutlichste Berührung mit dem D-Text zeigen.

Ein Beweis dafür, daß S mit altlateinischen Zeugen zusammen die in D vorausgesetzte Textform bezeugen kann, liegt vor in der Dublette 14 *δυναμίμων* (-*μεως* B L-³¹⁹ 106' 311 Sa Ra.: cf D) *δυνατῶν αὐτοῦ καὶ διατάξεις τῶν πεζῶν αὐτοῦ*] *των αρματων αυτου* (> La^M) S* La^{-X} (La^X lib); *curruum potentiae eius* Sy; *δυν. δυνατων αυτου και αρματων αυτου και εις διατ. τ. πεζων αυτου* S^c L:

¹⁾ Vgl. S. 33, 44.

²⁾ Vgl. Ziegler App. und L.-S. s. v. *ὀργιάω*.

³⁾ Vgl. S. 63.

⁴⁾ Vgl. S. 46.

⁵⁾ Vgl. S. 16f.

⁶⁾ Vgl. S. 53ff.

cf **D** (*quasi potens in potentia exercitus sui et in gloria quadrigarum suarum*)¹⁾. Der Ausdruck *των αματων αυτου (αυτων)*, der in der griechischen Überlieferung, gleichgültig ob er als Wortvariante (S* La^{-X}) oder als Dublette bezeugt ist (S^c L), sekundärer Natur ist, ist aus der Textform, die **D** zugrunde liegt, übernommen. Von hier aus ist vielleicht auch die Überlieferung der Gottesbezeichnung in 6₁₈ τῷ θεῷ] τῷ κυρίῳ 319 311 La^{MCN} Sa = **D**, cf 16₁ 13; pr κυρίῳ S La^{SBQPG} als Dublette aus ursprünglichem Text der LXX und **D** zu erklären. Eine der altlateinischen Überlieferung und **D** näherstehende Textform, die erst vom S-Korrektor in genaue Übereinstimmung gebracht worden ist, dürfte auch in der Infinitivform *εξελευσεσθαι* des ursprünglichen S-Textes an Stelle von *εξειλατο* in 16₂ vorliegen²⁾. Doch läßt sich diese Textform, die erst S^{c23}) in das von 583 (deest 58) L 55 318 392 Sy Sa und unter den altlateinischen Zeugen eindeutig von La^{SB} (*eripe: eripere* coni Bogaert) und La^{QP} PsTh (*ut eripiat*) überlieferte, **D** entsprechende (*του*) *εξελευσθαι* (*ut eriperet* **D**) geändert hat, schwerlich mit der von La^{MCG} PsSin überlieferten, auch den Infinitiv voraussetzenden Textform *ut educeres* (-ret C) in Zusammenhang bringen.

Einige weitere der von S und La-Zeugen bezeugten Lesarten zeigen Übereinstimmung oder Ähnlichkeit mit dem Text von **D**, aber nicht in der Weise, daß sich eine gemeinsame Textgrundlage nachweisen ließe. Am ehesten spricht noch dafür die Wortvariante in 3₁₀ τὴν ἀραρτίαν] τ. στρατιαν S La^{SBMCX}: cf **D** (*exercitum*) und in 10₁₅ εἰς πρόσωπον τοῦ κυρίου] πρὸς τον κυριον S La^C = **D** (*ad dominum*). Auch die Simplexform in 4₇ ἡ εἴσοδος] οδος S La^{M^{ms}C} (deest in M^{txt}): cf **D** ist wegen der konsequenten Unterscheidung der lateinischen Äquivalente, *via* in La^{MC} übereinstimmend mit **D**, *introitus* bei allen übrigen, als Vorlage von La^{MC} **D** wahrscheinlich. Die passive Formulierung in 16₁₄ ἠκοδομήσεν] ωκοδομηθησαν S 311 La^{SBQP} PsVig Var (sed hab *aedificavit* Ar) Aeth Arm; *constituta sunt* Sy; *renovata sunt* La^{MG} PsSin PsTh: cf **D** (*creata sunt*) läßt vor allem durch die stärkere Angleichung an die Aussage von Ps 103 (104)_{30a} *ἐξαποστελεῖς τὸ πνεῦμά σου, καὶ κτισθήσονται*, auf die schon der ursprüngliche Text anspielt, eine S und La gemeinsame Tradition vermuten, die mit der Vorlage von **D** identisch ist. Doch konnte die in der aktiven Formulierung *ἠκοδομήσεν* vorausgesetzte Personifikation des *πνεῦμα* auch unabhängig von dieser Tradition zur Änderung in das Passivum führen, und für diese Erklärung spräche, daß die Textform von S 311 und den ihnen folgenden lateinischen Zeugen hinsichtlich des Wortgebrauchs, *οἰκοδομεῖν*, nicht dem von **D** vorausgesetzten Text von Ps 103, *κτίσειν*, folgt⁴⁾. Bei den übrigen Übereinstimmungen mit **D** handelt es sich um stilistische Texteingriffe, die auch unabhängig von gemeinsamer Tradition vorgenommen worden sein können, um

¹⁾ Vgl. S. 20.

²⁾ Vgl. S. 38.

³⁾ S^{c1} liest nach der neuen Kollation von E. Fraenkel und U. Quast am Original *εξεσεσθαι*.

⁴⁾ Auch die Textform *renovata sunt* der Zeugen La^{MG} PsSin PsTh scheint Anspielung an Ps 103(104)₃₀ מִן שָׂדֵדָה, 𐤇 𐤁𐤏𐤊𐤁𐤏𐤃, **D** *renovabis* zu sein.

eine Umstellung: 4₁₄ tr *σάκκους περιεζωσμένοι* S La^{-G} = D, den Zusatz eines Pronomens: 6₁₀ *παραδοῦναι*] + *αυτον* S La^{QPG} (La^X sim) Sy = D, und einige, meist auch mechanisch erklärbare, Auslassungen: 4₁₄ *καί* 4⁰ ∩₍₁₅₎ 1⁰ S La^{MC}: cf D 5₂ *καί* 4⁰ ∩₍₃₎ 1⁰ S 106' La^M = D 2₁ *ὁ* 2⁰ ∩ 3⁰ S La Sy: cf D 8₃ *αὐτοῦ* 1⁰ ∩ 2⁰ S* La^{MC} Arm = D 7₅ *ὄλην (> S*) τὴν νόκτα ἐκείνην*] om *ἐκείνην* S La^{MCX}: cf D 9₅ *καί τὰ μετέπειτα*] om *καί* S La^{SBMGN} Lucif pare: cf D 16₁₅ om *δέ* 1⁰ S* 71' La^{S^c} = D¹).

Die übrigen S^(*) mit altlateinischen Zeugen gemeinsamen Lesarten, bei denen ein Vergleich mit dem D-Text meist nicht mehr möglich ist, sind von ähnlichem Charakter:

Wortvarianten: Eigennamen: 2₂₃ *Ἰσμαήλ*] *μαηκ* S*; *masahaec* La^{M*}; *mashaec* La^{Mc} 2) 8₁ *Γεδεών*] *γεδσων* S; *getson* La^{M3})

Appellativa: 1₄ *ἐβδομήκοντα*] *εξηκοντα* S La^{QP} Sy 6₁₀ *ἐν τῇ σκηρῇ αὐτοῦ*] *αυτω* (*coram eo* Arm; *illis* La^{M*}) S La^{SBMC} Arm; > La^{QP} 8₂₉ *οὐκ ἐν τῇ σήμερον ἢ σοφία σου*] *οὐκ εν τη ση μεριμνη η σ. σου* S*; *in sapientia sollicitudo* La^C; *salvatio tua et sollicitudo super nos* La^X: *sollicitudo* pro *μεριμνη*⁴⁾ 1₄₂ *ἀρχηγόν ἐπ' αὐτούς*] *εις αυτους αρχηγον* S^{c2}; *εις αυτους αρχην* S^{c1}; *αυτους αρχην* S*; *priores impetum in illos* La^{QP}; *in illos priores impetum* La^C; *iter in eis* La^{MG5}).

Auslassungen: 1₁₀ *ἕως τοῦ ἐλθεῖν* 1⁰ ∩ 2⁰ S* La^{C6}) 4₁₄ *ἱερεῖς καὶ οἱ λειτουργοῦντες κυρίω*] > S: *homoiar*; om *καὶ οἱ λ. κυρίω* La^{QP}; *omnes precantes dominum* La^C; *deprecabantur dominum* La^M: cf D 2₂₈ om *Ὁκνὰ καὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας* S* La^{QPC7}) 4₁ om *τοῖς ἔθνεσιν* S La^{MC} 8 om *Ἰωακ(ε)ίμ* S La^{CG} 1₁₁ om *οἱ κατοικοῦντες ἐν Ἱερουσαλήμ* S* La^{MC8}) 1₄ *ὁ ἱερεὺς ὁ μέγας*] > La^C; om *ὁ μέγας* S* La^M: contra D 6₅ om *ἔτι* S La^{CNX} Aeth 8₃₁ *ἔτι*] *siti* La^{GX}; > S La^{QPN} Sy 7₆ om *οἱ ἦσαν ἐν Βαιτυλονά* S* La^{MC} 8₃₁ om *κύριος* S* La^M 10₁₄ om *τῶ κάλλει* S La^C 2₂₁ om *Βεκτιλέθ* 2⁰ S 71 55 318 392 La^{GMC} Arm

¹⁾ In dem schlecht erhaltenen Blatt von S, das 11₂₃—12₅ enthält (vgl. Einl. S. 8; in der Faksimile-Ausgabe von H. und K. Lake, Oxford 1922, S. 35), liest Benešević in 11₂₃ zwischen *ἔσται* und *μοῦ* nach einer Lücke von 2 bis 3 Buchstaben: *τε*. Sicher erkennbar auf dem Faksimile ist nur *ε*. D liest *erit et meus: καὶ γε μου*, oder *καὶ εμου*?

²⁾ D *ismahel*; die meisten D-Hss. haben *israhel*, so auch *h^B*.

³⁾ Contra D; in die altlateinische Überlieferung eingedrungener Unzialfehler.

⁴⁾ Vgl. M. Bogaert, RBén 78 (1968) 197 und 85 (1975) 31.

⁵⁾ M. Bogaert (RBén 85 (1975) 33) erklärt fraglos richtig die Lesart von La^{QPC} aus der griechischen Vorlage von S* (S^{c1}) „als erste angreifen“. Die gemeinsame Textform ist vor allem durch *priores* gesichert. Es ist aber zu beachten, daß auch der Text von D (*quasi impetum facientes*), dadurch daß auch er den Begriff *ἀρχηγόν* nicht voraussetzt, dagegen mit den La-Hss. zusammen den Begriff *impetus* überliefert, der nur von der altlateinischen Deutung des Begriffs *αρχην* her erklärbar ist, der von S überlieferten Textform nähersteht, als der ursprünglichen LXX.

⁶⁾ Auch dieser Textteil fehlt in D im Zusammenhang größerer Auslassungen. Nimmt man *iesse* (D 9) als Äquivalent für *Γέσεμ* (9) (vgl. die mit La^{BQPMCX} übereinstimmende D-Variante *gesse(n)*), dann fällt die Auslassung in genau den gleichen Kontext.

⁷⁾ D läßt den ganzen Text von *τοὺς ὄντας ἐν Σιδῶνι* bis zum Ende des Verses aus. La^M (*κατοικοῦντας* 1⁰ ∩ 3⁰) steht D noch näher als der S-Text.

⁸⁾ D läßt den Ausdruck im Zusammenhang eines freieren Kontextes aus.

10₁₉ om οὐ S* 71' 670 La^C. Auslassung von Pronomina: 6₄ τῶν νεκρῶν αὐτῶν] om αὐτῶν S La Aeth 11 om αὐτόν 2° S 249' La BGN 16 τοῦ λαοῦ αὐτῶν] om αὐτῶν S 126 La^{BM CX} Sy Arm 13₁₈ ὅς 2°] > S*; et La^{QPX}: contra D, von πᾶς: 3₈ πάντας τοὺς θεοὺς (φοροὺς S)] om πάντας S La^{MC} Arm: contra D 4₁ πάντα τὰ ἱερά] om πάντα S La^{MC} 5₂₂ πάντες οἱ κατοικοῦντες] om πάντες S La^M Sy Arm 1₁₃ πάντα τὰ ἄρματα] om πάντα S* 71 La^{MC} 4₇ τοὺς πάντας δύο] om τοὺς πάντας S 71 126 La^C Sa.

Im Verhältnis zu den Auslassungen, die die Annahme einer Berührung mit der Tradition des D-Textes bestärken, sind die Zusätze bedeutungslos: 4₁₃ πάση τῇ Ἰουδαίᾳ] π. γη ἰουδαία (ἰουδα S La^N) S La^{SBQPC} 8₃₁ εἶ] + συ (post ὅτι hab La^{SBMX} Sy¹), post γυνή La^{GN}) S La^{-C} Sy.

Umstellungen: 1₁ τῇ πόλει τῇ μεγάλῃ] τη μεγ. πολει S La^M 5₁₀ τὸ πρόσωπον τῆς γῆς Χανάαν / λιμός] tr S La^{SBQPMC} Sy (sim) 6₄ ὁ βασιλεὺς / Ναβουχοδονοσόρ] tr S La^{QPCX}: cf 1₅ 8₁ ἐκείναις / ταῖς ἡμέραις] tr S La^{-G}.

Numeruswechsel beim Nomen und Verbum: 1₁₁ πρὸ (> multi) προσώπου] προσωπων S La^{MCGX} (sim) 1₅₁ τοῖς σκηνώμασιν] τω σκηνωματι S La^C 16₁₅ πέτραι . . . τακῆσονται] πετρα (-ραι A 542) . . . τακησεται (-σονται S) S* A 249' 542 PsSin: contra D 15₁₂ ἔλαβεν] ελαβον S* Sa; accipientes La^X 16₂₁ ἀνέζευξεν ἕκαστος] ανεζεξαν εκαστος S La^C Sy^bc Arm: contra D, sed = ἦ.

Satz: 7₇ ἐπέστησεν αὐταῖς παρεμβολὰς ἀνδρῶν πολεμιστῶν] ἐπ. αυταις ανδρας πολεμιστας S La^{MC}.

Die zahlreichen S-Sonderlesarten unterscheiden sich ihrem Charakter nach wenig von denen, die von altlateinischen Zeugen mitvertreten werden. Da sich aber bei diesen keine Berührungen mit dem D-Text zeigen, dürften sie weitgehend auf Sondertradition bzw. auf Eigenart des Schreibers beruhen. Die wichtigsten Lesarten seien hier genannt:

Wortvarianten: Eigennamen: 1₆ Ἀριώχ] αριασε S* 2₂₃ Πασσ(ε)ίς] ρασσεις S 2₈ Σούρ] τουρ S* Ἰεμνάαν] αμμαν S*; ιεμναα S^c 4₄ Χωβά] χαβα S Αἰσωρά] αρασονσια S*; αισωραα (vel -ρα) S^c 6₁₅ Γοθονήλ] γοθονιον S* Μελχηήλ] σελλημ S* 7₁₈ Μοχμούρ] μονχμουρ S*; μοκχμουρ S^c (vid) 8₁ Ἐλιάβ] εναβ S Sa: cf Ios 13₁₉ Σαλαμυήλ] σαμαμηήλ S Arm Σαρασαδαί] σαρισαδαι S 16₆ Μεραρ(ε)ί] μαραρει S: non 8₁.

Appellativa: 1₁₃ ἄρματα] χρηματα S* 2₂₅ ὄρια] ορη S: cf 1₅ 3₈ θεοὺς] φοροὺς S 5_{ικαὶ τὰς διόδους]} κατα τας δ. S* 1₅₅ καὶ τὰ ὄρια] κατα τα ο. S 6₄ ἀντιστήσεται] απαντησεται S 1₆ τῆς πόλεως] ισραηλ S; pr της πολεως S^c 7₂₂ πυλῶν] οδων S 8₂₀ γένους] εθνους S: cf 12₃ 15₉ 3₁ λάκκων] σακκων S 9₁₁ δυναστεία] δεξια S* 10₃ ἐστολίζετο] εκοσμειτο S: cf 12₁₅ 11₁ ἠρέτικεν] ηκεν S 15₄ ἀπαγγέλλοντας] αποστελλοντας S*: cf praec 16₁₄ ἀπέστειλας] επεστρεφας S 1₆ ὀλοκαύτωμά] ολοκαρπωμα S: cf 4₁₄ 2₆ συνάντησιν] υπαντησιν S 7₁₃ κατοικοῦντες] ενοικουντες S: cf 10 13₁₃ ὑπεδέξαντο (επεδ. et απεδ. multi)]

¹) So auch zwei D-Hss.

εισεδεξαντο S 154 ἀπέστειλεν] επεστειλεν S 13 ἔστησεν] κατεστησεν S 62 ἀποστελεῖ] εξαποστειλει S 718 ἐκάλυψαν] επεκαλυψαν S 49 ἀνεβόησαν] εβοησαν S 1511 ἐπέδηκεν] εδηκεν S.

Zusätze: 223 υἱὸς πάντας] αυτους παντας και τους υιους S 32 οἱ παῖδες] + σου παιδες S 5 οἱ ἄνδρες] + της πολεως S 113 ζήση] pr ζωη S 1615 σαλευθήσεται] pr εσαλευθησαν S*; εσαλευθησαν S^c 21 ἀπῆλθεν] + εις τον οικον αυτης S 7 ἐν 2°] pr και S*. Zusatz von Pronomina: 831 ἀποστελεῖ κύριος] απ. κυριος (>*) ημιν S 102 πτώσεως] + αυτης S.

Auslassungen: 16 om και πεδίον S* 7 om πρὸς δυσμαῖς S* om τοὺς κατοικοῦντας 3° S 25 om και πληθος S* 18 om ἐξ — fin S* 32 om χρῆσαι ἡμῶν καθὼς ἀρεστόν S 3 ἡμῶν 1° ∩ 3° S 9 om ἦ — fin S*: homoiot 46 om και 2° — Ἐσδρηλώμ S: homoiar om τοῦ πεδίου τοῦ πλησίον S: homoiot 53 om ἡγούμενος στρατιᾶς αὐτῶν S 105 και 4° ∩ 5° S 19 om ἐστιν S 153 om ἐπ' αὐτούς S 4 και 3° ∩ 4° S* 166 αὐτῆς ∩ (7) 2° S* 24 ἔγγιστα 1° ∩ 2° S. Auslassung des Pronomens: 32 om σου 1° S* 67 om σε 2° S 911 om σου 1° S* 1320 om σοι S 143 om ὑμῶν S.

Umstellungen: 219 πᾶσα / ἡ δύναμις αὐτοῦ] tr S 53 οὗτος ὁ καθήμενος] ο ενκαθ. ουτος S 17 ἦν / μετ' αὐτῶν] tr S 818 οὔτε δήμος / οὔτε πόλις] tr S 103 τὸν σάκκον] + της χηρευσεως αυτης et om τῆς χηρευσεως sq S 7 ἡλλιωμένον / τὸ πρόσωπον αὐτῆς] tr S 19 ἐξ αὐτῶν / ἄνδρα] tr S 112 ὁ κατοικῶν τὴν ὄρεινὴν post με tr S 1320 ἐπ' εὐθείαν / πορευθεῖσα] tr S.

Artikel: 112 τοῦ ἐλθεῖν] om τοῦ S 13 τὴν δύναμιν Ἀρφαξάδ] om τὴν S 220 πολλὸς ὁ ἐπίμικτος] om ὁ S; λαος π. (> 106') επ. a 21 τοῦ ὄρους τοῦ ἐπ' ἄριστερᾶ] om τοῦ 2° S 47 ἡ εἴσοδος] οδος S 510 τοῦ γένους αὐτῶν] om τοῦ S 78 τῆς παραλίης] om τῆς S 713 εἰς προφυλακὴν] εις την πρ. S 1017 Ὀλοφέρον] pr του S: cf 214.

Numeruswechsel beim Nomen: 64 τῶν ποδῶν] του ποδος S Sy^c 108 τὰ ἐπιτηδύματά] το επιτηδευμα S.

Verbalformen: 32 παρακείμεθα] παρεκειμεθα S* 814 ἐρευνήσετε (εραυν.)] ερανατε S 158 ἐποίησεν] εποιη] S 1012 δίδοσθαι] διδοναι S.

Von den grammatischen Erscheinungen des S-Textes fällt der im alt- und neutestamentlichen Griechisch¹⁾ ungebrauchliche Genitiv der 3. Deklination bei Eigennamen mit der Endung -ης auf, 716 26 1619 ολοφερονος S, 1511 S*, der am ehesten als Wiedereinführung der alten attischen Endung in der Kaiserzeit zu erklären ist²⁾. Beim Verbum zeigt sich eine leise Tendenz zur konsequenteren Einführung hellenistischer Formen, die im Idt-Text anderwärts nachgewiesen sind: 111 συνῆλθον] -θοσαν S: cf 106 1310 1411³⁾. Beim Gebrauch des Reflexivpronomens dürfte 210 ἐκδώσουσίν σοι εαυτούς] εκδ. σοι (> S*) αυτους S* 74' 381 249' sachlich bedingt sein: „man wird sie dir ausliefern“. Dann läßt

¹⁾ Vgl. Thack. 112, Bl.-Debr. 55.

²⁾ Vgl. Einl. S. 38, K. Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften, 3. Aufl., Berlin 1900, S. 134f.

³⁾ Vgl. Einl. S. 41.

sich nur an einer Stelle die schon beim B-Text und beim V-Text¹⁾ festgestellte Wiedereinführung des Reflexivpronomens erkennen: 15₁₂ ἐποίησαν αὐτῆι χορὸν ἐξ αὐτῶν] επ. αυτη χ. εξ εαυτων S.

5. Der älteste griechische Text des Idt-Buches, das wahrscheinlich der 2. Hälfte des 3. Jh. angehörende Ostrakon 999²⁾, ist zu bruchstückhaft als daß es berechtigt wäre, seinen Textcharakter zu bestimmen. Die Berührung mit dem O-Text, die J. Schwartz zu weitgehenden textgeschichtlichen Schlüssen verführt, beschränkt sich auf die Silbe βατ- in der Namensform von Βαυβλονά innerhalb eines Textstücks, das mehrere eindeutige Rezensionselemente des O-Textes aufweist, von denen kein einziges von 999 mitbezeugt wird³⁾. Auch die von 999 überlieferte Lesart βαυβλονα (156, 3 βαυβλ[. . .]) stimmt nur mit der von 58 allein bezeugten Silbe βατ überein, während das für den O-Text charakteristische, weil fast konsequent von beiden O-Zeugen überlieferte, Element -λωα von 999 nicht bezeugt wird.

Auch in dem wahrscheinlich dem 5./6. Jh. angehörenden Majuskelbruchstück von Idt 2₁₉ aus Damaskus 823 steht der nach der Lesung Violets anzunehmende, mit O übereinstimmende Kasuswechsel προς δυσμας innerhalb einer tiefergreifenden Änderung des O-Textes, für die 823 nicht eintritt, und wird mit βασιλεως der ursprüngliche Text an einer Stelle bezeugt, wo 58 und L ändern (τον (> 58) βασιλεα).

6. In der noch übrigen Überlieferung der Codices mixti und der Sekundärübersetzungen lassen sich nur noch in geringem Maß Textformen erkennen, die sich als eigentliche Rezensionselemente bzw. selbständige Texttradition erklären lassen. Als Kriterium für die Bestimmung solcher Traditionen kann nur die Übereinstimmung mit dem D-Text, das Vorkommen von Dubletten und die Rückführbarkeit abweichender Textformen der Übersetzungen auf eine griechische Vorlage dienen.

Übereinstimmung mit dem D-Text ist in diesem Teil der Überlieferung nur in der altlateinischen Übersetzung, vor allem bei den Hss. M und C, auch über die von 71^(v), 126 und Sy⁴⁾ mitbezeugten Lesarten hinaus, in stärkerem Maße feststellbar, und hier läßt sich eine innerlateinische textgeschichtliche Entwicklung nicht mehr ausschließen⁵⁾. Doch bestärkt die Tatsache, daß die

¹⁾ Vgl. S. 63, 67.

²⁾ Vgl. Einl. S. 11f., J. Schwartz, Un fragment grec du livre de Judith, RB 53 (1946) 534—537.

³⁾ Vgl. die positive Nennung von 999 im App. innerhalb 152-6.

⁴⁾ Vgl. S. 53ff., 44f.

⁵⁾ Abwegig wäre es allerdings, wollte man daraus schließen, daß die Übereinstimmungen der Rezensionselemente des O-Textes mit D einfach von der in D eingegangenen altlateinischen Überlieferung (vgl. S. 10 Anm. 1) her zu erklären seien, so daß die — vorsichtig vorausgesetzte — Annahme des D vorliegenden Originals als Korrekturtext, der sich in den Rezensionselementen von O wiedererkennen läßt, zur unhaltbaren petitio principii würde. Dagegen spricht nicht nur des Hieronymus Behauptung einer aramäischen Vorlage, deren Vortäuschung auch bei ihm psychologisch schwer erklärbar wäre — diesem

Übereinstimmung mit \mathfrak{D} , abgesehen von 71⁽¹⁾ 126, in der griechischen Überlieferung dermaßen selten ist, obwohl auch hier unter den Varianten Auslassungen vorherrschen, den Schluß, daß die den Zeugen 71⁽¹⁾ 126 mit \mathfrak{D} gemeinsamen Lesarten nicht zufällig sind, sondern auf gemeinsame Tradition zurückgehen.

Unter den Codices mixti begegnen Übereinstimmungen mit \mathfrak{D} noch am häufigsten bei 249⁽¹⁾: 49 om *Ἰσραήλ* 249 = \mathfrak{D} 75 om *ἕκαστος* 249' = \mathfrak{D} 16₁₈ om *αὐτῶν* 1° 249 La^{SBQPC} = \mathfrak{D} 219 om *πᾶν* 249' 318 La^{SBQPMC} = \mathfrak{D} 11₂₃ *ἔση ὀνομαστή]* *πρ εσται ὀνομαστον το ὀνομα σου και* 249: cf \mathfrak{D} (*nomen tuum nominabitur*) 13₁₇ *τοῦ λαοῦ σου]* *ημων* 249 La^{-X} = \mathfrak{D} 16₂₅ *τοῦς υἱοῦς Ἰσραήλ]* *τον ισραηλ* 249' Sy^c = \mathfrak{D} 7₃₁ *ποιήσω]* *-σομεν* 249 318 La^{MCX} Sy Sa Aeth = \mathfrak{D} , zuweilen auch bei 534: 12₁₃ *ἡ παιδίσκη ἡ καλή]* *η καλη παιδισκη* 534 La^{MCX} = \mathfrak{D} (*bona puella*) 16₅ *αὐτοῦς]* *αυτον* 534 La^{QPMGN} PsSin PsTh = \mathfrak{D} 8₂₄ *ἡμῶν* 2°] *υμων* 55 311 534 La^M = \mathfrak{D} 10₅ *παλάθης]* *παλαθων* 74' 534 La^{CX} (*lapaces C; lapateis X*): cf \mathfrak{D} (*palatas* (cum var)). Weitere Fälle: 9₁₃ *λόγον μου]* om *μου* 381 La^{-X} Arm Lucif parc = \mathfrak{D} 12₁₃ *πίσαι (πιειν multi)]* *φαγειν και πιειν* 381: cf \mathfrak{D} 16 *Ἄριώχ]* *ερωχ* 52 = \mathfrak{D} ; *iericho* La^C: cf \mathfrak{D}^{ap} 49 *ἀνὴρ* (> 583 L La^{MC} Sy) *Ἰσραήλ]* *ο λαος ισραηλ* 318 = \mathfrak{D} . Von den häufigen Fällen, in denen La (La^{MC}) den \mathfrak{D} -Text vertritt, mag als Beispiel die Überlieferung der Gottesnamen genannt sein: 7₂₈ *τὸν θεὸν ἡμῶν καὶ κύριον τῶν πατέρων ἡμῶν]* *κυριον τον θεον τ. π. ημων* L La^G Sy; *dominum patrum nostrorum* La^M; *deum (deo X) patrum nostrorum* La^{CNX} Arm = \mathfrak{D} 8₈ *τὸν θεόν]* *dominum* La^{MG} Arm Spec = \mathfrak{D}^{te} 12 *τὸν θεόν]* *dominum* La^M = \mathfrak{D}^{te} 9₄ *ὁ θεὸς ὁ θεὸς ὁ ἐμὸς]* *domine deus meus* La^{QPX} Aeth Arm = \mathfrak{D} 7 *κύριος]* *deus* La^{MGNX} = \mathfrak{D} 11₁₆ *ὁ θεός]* *dominus* La^M = \mathfrak{D} . Zuweilen gesellen sich den altlateinischen Übereinstimmungen mit \mathfrak{D} die sahidische und die armenische Übersetzung hinzu, die selten auch allein mit \mathfrak{D} zusammengehen können: 6₂₁ *πότον]* *cenam magnam* La^M Sa = \mathfrak{D} 13 *ἔρριμμένον]* *vinctum* Sa: cf \mathfrak{D} 11₁₅ om *ἀναγγεῖλη αὐτοῖς καὶ* La^{MCX} Arm: cf \mathfrak{D} om *ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκεῖνη* Arm = \mathfrak{D} 7₈ *Ἥσαύ]* *ammon* Arm = \mathfrak{D} .

Einwand könnte ja mit der These begegnet werden, daß \mathfrak{D} nicht die Übersetzung des Hieronymus sei —, sondern auch der inhaltliche Befund, daß es sich bei \mathfrak{D} im ganzen um einen weitgehend völlig abweichenden Text handelt — können unter dieser Voraussetzung die Teile, die mit La übereinstimmen, isoliert und auf die LXX-Tradition zurückgeführt werden? — und der formale Befund, daß die \mathfrak{D} mit dem *O-La*-Text gemeinsamen Rezensionselemente hier oft anders formuliert sind als in La.

Das schwierige Problem der lateinischen Überlieferung, in diesem Zusammenhang vor allem die Frage, wie weit der Text der altlateinischen Handschriften sekundär nach dem Text der Vulgata überarbeitet worden ist, kann nicht Gegenstand der vorgelegten Untersuchung sein, und auch ihre Klärung wird nicht kategorisch über die Berechtigung der hier vertretenen textgeschichtlichen Hypothese entscheiden können. Es geht hier lediglich darum, daß sich die Rezensionselemente des *O-(L)-La*-Textes, die uns aus anderen Gründen als Korrekturen nach einem vorgegebenen Kontrolltext wahrscheinlich sind, oft in einem grundsätzlich völlig abweichenden Text, dem \mathfrak{D} -Text, wiederfinden, der darum, als der Tradition dieses Kontrolltextes irgendwie zugehörige alte Textform, hinsichtlich seiner Übereinstimmungen mit dieser Rezension kenntlich gemacht werden muß.

Als Dubletten erklärbare Textformen, die sich mit einiger Sicherheit auf vorgegebene doppelte Überlieferung zurückführen lassen, sind, abgesehen von der Überlieferung des *O*- und des *L*-Textes¹⁾, nur in der altlateinischen und der armenischen Übersetzung erkennbar: 112 ἐπὶ τὰ ὄρια] *montanam et ad finitima* La^{QP}; *ad fines (-nemM) montan(a)e* La^{MC}: ex ορος, cf 5 54 κατενωτίσαντο] κατεγνωσαντο b 534; *tergiversantes et contradicentes* La^X 19 ἀνέβησαν] *avebhosan* V La^{QP} (*clamaverunt*); *clamaberunt in tribulatione et eruit illos deus ex captivitate et* La^X: cf Bogaert RBén 78 (1968) 192 s 828 ἐν ἀγαθῇ καρδίᾳ ἐλάλησας] *en alhthwnh z. el.* 249; + *et locuta es vera* La^X: cf D et Bogaert RBén 78 (1968) 197 37 τυμπάνων] *κμβάλων* 249'; pr *cymbalis et Arm*: cf D (*in tibiis et tympanis*) 817 φωνῆς] *δεησεως* V L a 55 126 311 318; + *δεησεως* Arm 98 κατάξον] *κατεαξον* 249'; *παταξον* 58 L; *confringe* La^{QPX} (hab *deduc* La^{SBMG} *Lucif* *pare*: pro *κάταξον*) Sy (תבר: sicut pro *ράξον* praec); *deice* Sa; *deice confringe* Arm.

Eine nicht mehr erhaltene griechische Vorlage der Sekundärübersetzungen läßt sich mit einiger Sicherheit nur in der altlateinischen Überlieferung erkennen; ihre Rekonstruktion ist nur dann möglich, wenn sie sich aus graphischer Nähe zur erhaltenen griechischen Überlieferung erklären läßt: 718 αἱ ἀπαρτίαι] *rapinae (-na B S)* La^{SBQP}: ex αι αρπαγαι?, cf Bogaert RBén 86 (1976) 35 812 ἴστασθε ὑπὲρ τοῦ θεοῦ] *diffidetis (-distis C) de deo (domino C) nostro* La^{MC}: ex απιστειτε pro ἴστασθε?, cf Bogaert RBén 85 (1975) 31 16 διατηθῆναι] *διαρτηθῆναι* V 583 L⁻³¹⁹ 74'-107-130-370 55 311 318; *αναρτιθῆναι* 106; *extollitur (-lletur N)* La^{SBQPGN}: ex διαρθῆναι vel *διαρθεθῆναι?* 1019 οἱ ἀφελθέντες] *quia multiplicati* La^X; *qui nati fuerint* La^C: ex οι φνθεντες?, cf Bogaert RBén 85 (1975) 32 1510 γίνου] *es (tu SB) mulier* La^{SBQP}: pro γυναι, cf Bogaert RBén 86 (1976) 37 1613 ἀνυπέροβλητος] *invisible* La^G PsSin BrevGoth: ex *αβλεπτος?*²⁾

¹⁾ Vgl. S. 22, 23 Anm. 1; S. 47f.

²⁾ Bogaert (App. zu La^G) vermutet innerlateinische Textwandlung aus *invictus*.

3. Die gegenseitige Zuordnung der Textformen

Die Darstellung der Rezensionen bestätigt und differenziert das anfangs umrissene Bild der Textgeschichte¹⁾.

Die Zuordnung der Unzialen zu den Rezensionen ist als rezensionelle Beeinflussung zu bestimmen, die nur bei *BL* Schlüsse auf textgeschichtliche Stufen innerhalb der einzelnen Rezensionen erlaubt²⁾. Textgeschichtlich bedeutsam ist nur die Frage nach der Zuordnung der einzelnen Rezensionen zueinander.

Eigentümlich ist die Zuordnung des *L*-Textes zum *O*-Text, die quantitativ und qualitativ dem auch in anderen Büchern festgestellten Verhältnis der hexaplarischen Rezension zur lukianischen entspricht³⁾.

Anders ist das Verhältnis der Rezensionen *a* und *b* zum *O*- und *L*-Text zu bestimmen: Ihr eigener Rezensionscharakter ist von dem des *O*- und *L*-Textes unterschieden; sie erscheinen aber mehrfach als Träger hexaplarischer und lukianischer Rezensionselemente.

Selten wird ein solches Rezensionselement von *a* und *b* gemeinsam überliefert, z. B.: 14₁₁ *ὁ ὄρθρος*] *om* *ὁ* A 583 *L* *a*^{-130 370} *b* 534: cf 2 1₁₁ *βασιλέως Ἀσσυρίων*] *pr* *του* *L* *a*⁻⁷¹ *b*⁻⁹⁸, mehrfach aber, bei *O*-Lesarten in je mehr als 30 Fällen, bei *L*-Lesarten in je etwa 15 Fällen, entweder von *a* allein, z. B.: 4₁ *ὀρχιστοράτηρος*] + *της δυναμεως* *O* *a* 126 534: cf 2₄ 5₁ 6₁ 10₁₃ 13₁₅ 12 *εἰς διαρπαγήν* *post* *αὐτῶν* 1° *tr* *O* *a* 126 Sy^{Ac} Sa *ὀνειδισμόν*] *pr* *εις* *O* *a* 311 La^{SB} Sy 2₅ *ἐκ τοῦ προσώπου*] *προ* *προσωπον* (*ante faciem* La) V *L* *a* La 2₃ *ὕψος πάντας*] *παντας* (> 106' La^X; + *τους* *L*) *υἱος* V *L* *a* La, oder von *b* allein, z. B.: 2₇ *ἔτοιμάζειν*] + *μοι* S^c *O* *b* 249' 311 La^{-MC} Sy Aeth 2₁ *ἀπῆλθον*] *ἐξηλθον* S^c *b* 249'; *ἐξηλθεν* A *O* 542 La Sy^{Ac}: cf 6₁₂ 5₂₃ *ἀπό*] + *προσωπον* *O* *b* 534 (vid) La^{SBQPG} 1₁₆ *αὐτός* 1°] *pr* *εις* *ννενη* A *L* 236-762 *b* 542 La^{QPMG} Sy 5₃ *τὸ πλῆθος*] *pr* *τι* *L* *b* 534 (vid).

Wenn aber die Rezensionen *a* und *b* nicht Träger von Rezensionselementen des *O*- und *L*-Textes sind, dann zeigen sie, von wenigen die Regel bestätigenden Ausnahmen abgesehen, keine gegenseitige textgeschichtliche Abhängigkeit. Ihr Zusammengehen in bestimmten Textformen ist darum — und darin stimmt die Überlieferung des Iudithtextes mit der des 1. Esrabuches überein⁴⁾ — das beste überlieferungsgeschichtliche Kriterium für die Bestimmung des ursprünglichen Textes.

Das ist das Kriterium, das für die Entscheidung über den ursprünglichen Text⁵⁾ in stärkerem Maße berücksichtigt werden muß, als es in der Texther-

1) Vgl. S. 12f.

2) Vgl. S. 60ff.

3) Vgl. S. 22ff., 46ff.

4) Vgl. TGE S. 19 und 44ff.

5) Vgl. 4. „Der ursprüngliche Text“, S. 78ff.

stellung von Rahlfs geschah, obwohl auch er in den vielen Fällen grundsätzlich schon von ihm ausging, in denen er trotz der Mitbezeugung durch die Unzialen die Textform des *O*- und *L*-Textes als Rezensionselement bestimmte; als Beispiel sei 13₁₃ *ὑπεδέξατο* (-*ξατο* 71 249)] *επεδεξαντο* B^c (-122) 55 318 392; *απεδεξαντο* B* 583 *L*⁻¹⁹; *εισεδεξαντο* S; *εδεξαντο* 126 genannt. Was auch in diesem Buch¹⁾ an der Textherstellung von Rahlfs zuweilen korrigiert oder doch in Frage gestellt werden muß, das ist die Überbewertung der Textform des Codex Vaticanus bzw. die zu weit gehende Bestreitung seiner Beeinflussung durch die vier Rezensionen²⁾).

Die bedeutsamste Ausnahme gegenüber diesem textgeschichtlichen Befund, die es auch verbietet, das Kriterium der *a* und *b* gemeinsamen Textform als starres Prinzip der Textherstellung in Anspruch zu nehmen, ist die Überlieferung von 8₁₅, die zwar nicht auf eine *a* und *b* gemeinsame sekundäre Lesart schließen läßt, wohl aber auf eine beiden Rezensionen schon vorgegebene Textgrundlage, die mit Sicherheit sekundär ist, obwohl sie kein Rezensionselement des *O*- oder *L*-Textes darstellt: *σκεπάσαι ἡμέραις* B S 392] tr *L*; *σκεπασαι ημας* O La^{SBQPGNX} Sy Arm; *adiuware* (*βοηθειν* ut praec) *nos* Sa; *και πασαις ημεραις* (+ *εν αις θελει* 542: ex praec) A V 55 249' 311 542 Aeth (vid); *σκεπασαι* (+ *ημας* 534) *και πασαις ημεραις* *b* 318 534; *σκεπασαι και ποσαις* (*o* inc 76) *ημεραις* *a*^{-71'} 126; om *ἡμέραις* 71'. Die von den rezenzionell verhältnismäßig wenig beeinflussten Zeugen A V 55 249' 311 542 Aeth (vid) überlieferte Textform *και πασαις ημεραις* geht auf eine früh eingedrungene Verderbnis des ursprünglichen, nur noch in B S 392 und, abgesehen von der Umstellung, in *L* erhaltenen Textes *σκεπάσαι ἡμέραις* zurück, den auch der *O*-Text mit der Änderung von *ἡμέραις* in *ημας* voraussetzt. Die frühe Textverderbnis lag den Rezensionen *a* und *b* als Dublette vor und erfuhr in *a* einen weiteren rezenzionellen Eingriff durch die Änderung von *πασαις* in *ποσαις*.

Dieser Textbefund dürfte der seltenen, aber in keinem Buch der LXX fehlenden Überlieferung zuzurechnen sein, in der der ursprüngliche Text in der hexaplarischen oder lukianischen Rezension noch am besten erhalten geblieben, oder aber von diesen Rezensionen wiederhergestellt worden ist³⁾.

Von diesem überlieferungsgeschichtlichen Befund her fällt die Entscheidung über den ursprünglichen Text in den Fällen am schwersten, in denen sich bei gespaltener Überlieferung, bei der sich auch die Unzialen den von den Rezen-

1) Für Esther vgl. Einl. S. 45, für Esdr I Einl. S. 30f.

2) „Seit ich fand, wie schlecht der Sirach-Text gerade in B ist, habe ich über B allerlei Zweifel bekommen, und Torrey's Unternehmungen zu Esra-Neh. haben die bestätigt. Womit natürlich nicht geleugnet werden soll, daß andre Bücher in B gut vertreten sein mögen. Wirklich ‚gute‘ Handschriften, d. h. solche, welche den Text der alten Übersetzer etwa so annähernd geben wie eine schlechte Sophokleshschr. deren Urtext, wird es freilich kaum mehr geben; wenigstens nicht für die wichtigsten Bücher des AT.“ Theodor Nöldeke an Rahlfs (Brief vom 15. 6. 1909 im Archiv des Septuaginta-Unternehmens).

3) Vgl. z. B. Est. Einl. S. 79f., Mac II Einl. S. 23, 27f., Mac III Einl. S. 23f., 25ff. In Idt vgl. noch 1₆ *βασιλέως* S 58 *L a* 311 La^{QPGX}Sy AethArm] > La^c; *o* (*και o* 249; > V) *βασιλευς* rel.

sionen überlieferten Textformen zugesellen, die Rezensionen *a* und *b* voneinander trennen, sei es, daß sie dabei mit den Rezensionen *O* und *L* zusammengehen, sei es, daß sie selbständige Textformen überliefern. Daß auch in solchen Fällen das Ursprüngliche von den Rezensionen *O* oder *L* bezeugt sein kann, beweist die Überlieferung von 25 *χιλιάδας* 2°] *μυριαδας* B* (non 122) *O* (583^{ms}) 106 55 249' 311 318 392 Aeth; *μυριαδων* V *a*⁻¹⁰⁶. Daß nur die vom *L*-Text (*χίλιασιν*) mit *b* überlieferte Textform die ursprüngliche sein kann, macht die Wiederaufnahme der Zahl in v. 15 wahrscheinlich. Daß es sich nicht um eine Korrektur nach v. 15 handelt, der ursprüngliche Text aber eine — ohnehin unwahrscheinliche — Diskrepanz zwischen dem Befehl Nebukadnezars und der Ausführung des Olophernes voraussetzte, beweist die je verschiedene Bildung des Zahlworts, hier *χιλιάδας δέκα δύο*, dort *μυρίους δισχιλίους*. *μυριαδας* (-δων) in v. 5 dürfte als Analogiebildung der Rezension *a*¹⁾, eine nur halb eingerenkte Korrektur nach v. 15, zu erklären sein.

Den Wert der in solchen Fällen jeweils von den Rezensionen abspringenden Zeugen zeigt die textgeschichtlich schwer erklärbare Umstellung in 61 2²⁾. Die an der ursprünglichen Stelle in v. 1 nur noch in A 381 249' 534 542 Aeth überlieferte ursprüngliche Textform *καὶ πρὸς πάντας υἱὸς Μωάβ* hat zuerst zwei voneinander unabhängige rezensionelle Änderungen erfahren, durch die Rezension *a* die als Analogie an den vorangehenden Ausdruck *ἐναντίον παντὸς τοῦ δήμου ἀλλοφύλων* zu erklärende Änderung in *καὶ ἐναντιον παντων των υιων μωαβ* (om *εν. παντων* 106') *a* 126, durch den *L*-Text in der Bezeugung *καὶ* (> La^{GN}) *πρὸς πάντας υἱὸς μωαβ* (*αμμων* *L*⁻³¹⁹) B L La^{GN} die Umstellung hinter *Ἀχιώρ* in v. 2. Die syntaktische Unverständlichkeit beweist den sekundären Charakter der Umstellung; erst der *O*-Text paßt den Ausdruck an dieser Stelle durch Änderung des Kasus in den Kontext ein: *καὶ* (> 311) *παντες οι* (> 311) *υιοι μωαβ* *O* 311 La^{SBQP} Sa³⁾. Die Textform der Rezension *b* endlich (S V *b* 55 318 392 Arm) setzt als Vorlage die Umstellung des *O*-*L*-Textes voraus, aber weder die Änderung durch *a* noch die syntaktische Einpassung durch *O*; von da her ist die Erweiterung der Umstellung auf den Ausdruck *ἐναντιον* (-τιος S^c 55 Arm (vid; *qui opponis te*); > 46) *παντος του* (> S^c 55 318 392) *δημου ἀλλοφυλων* zu erklären, ein anderer, der Rezension *O* unterlegener Versuch, die transformierte Vorlage syntaktisch wieder verständlich zu machen. Als textgeschichtliches Bild der rezensionellen Eingriffe, das aber von hier aus nicht verallgemeinert werden darf, ergibt sich hier: die Textform von *L*, deren erste Vorstufe der B-Text ist, als rezensionelle Grundlage für zwei voneinander unabhängige weitere Eingriffe, des *O*-Textes und der Rezension *b*, denen gegenüber die Rezension *a* einen selbständigen Weg einschlägt, der unmittelbar von dem nur noch in A 381 249' 534 542 Aeth erhaltenen ursprünglichen Text ausgeht.

1) Vgl. S. 56.

2) Vgl. S. 49.

3) Vgl. S. 49.

4. Der ursprüngliche Text

4.1. Wort

4.1.1. Eigennamen

Die ursprüngliche Transkription der vielen im Buch Idt singulären Eigennamen, vor allem Ortsbezeichnungen, ist aus dem Grund schwer zu bestimmen, weil ihre hebräische Vorlage nicht mehr erhalten ist. Auch die Unterscheidung zwischen hebraisierender reiner Transkription und gräzischer Wortbildung ist kein Kriterium für die Bestimmung der ursprünglichen Form; der Übersetzer kennt beide Möglichkeiten, einmal sogar beim gleichen Namen: 3₉ τῆς Δωταίας, 4₆ 7₃ 1₈ 8₃ Δωθάϊμ¹). Doch ist bei gespaltener Überlieferung Gräzisierung eher rezensioneller Tendenz zuzuschreiben; z. B. 4₄ εἰς πᾶν ὄριον Σαμαρείας καὶ Κωνά] εἰς π. ορ. σ. καὶ κωνας (κονας 46) S^c A V 46-64-381-728 311 542. Ein wichtigeres Kriterium für die Bestimmung der ursprünglichen Form ist der Befund, daß sich die Namensform des B-Textes meist als Grundlage der von den Rezensionen überlieferten Formen erklären läßt, die vor allem bei O und L oft Änderungen in ähnlich lautende aus der LXX-Tradition bekannte Namen darstellen²). Die Form des B-Textes darf darum zuerst Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben.

Von hier aus muß auch die Entscheidung über die ursprüngliche Form der stark divergierenden Überlieferung von Ἐσδρηλώμ in 1₈ 3₉ 4₆ 7₃ fallen. Der Codex B selbst ist hier zwar in je verschiedener Weise rezensionellen Einflüssen unterworfen, in 3₉ mit der Form εσδραηλων der Rezension b, in 4₆ mit der Form εσρηλων dem O-Text³), in 7₃ mit der Form εσδρηλων den Zeugen S und La^{-SR0}, die hier schon durch das Zusammengehen mit D als Träger rezensioneller Überlieferung gesichert sind. Doch zeigt die verkürzte Form εσρημ B (εσρημ 122 542 Sa; εσδρημ A a⁻²³⁶ 55 318 392) in 1₈ und die von B abweichende Form dieser Hs. nahestehender Zeugen, vor allem 55 und Aeth, in 3₉ (εσδρηλωμ Aeth; εσδραηλωμ 55), 4₆ (εσδρηλωμ 55) und 7₃ (εσδρηλωμ 55 Aeth)⁴), daß der vor-rezensionelle B-Text die Endung -ωμ voraussetzt. Die Endung -ων, die nicht

¹) Vgl. den gleichen Befund in Esdr I, TGE S. 55.

²) Für O vgl. S. 30, für L z. B. 4₄ Κωνά] κείλα (κεηλα 108 319) L: cf 15₄ Ios 15₄₄ Βελμάϊν] αβελμα(ε)ω S L: cf 7₃ 8₃ 15₄ Par II 16₄; abelma La^{SBC}; abilma La^G; abelmam La^{QP}; αβελμεελεω O.

³) εσρηδων O ist Unzialfehler.

⁴) In 1₈ ist inneräthiopisch l in b verschrieben, Aeth setzt also εσδρηλωμ voraus; so Dillmann.

als ursprüngliche Gräzisierung von $\epsilon\sigma\delta\rho\eta\lambda$ erklärbar ist, da dann in 3₉, 4₆ und 7₃ der Genitiv stehen müßte, wohl aber als sekundäre Gräzisierung, deutet durch die Bezeugung von S und La (an allen Stellen¹⁾), von O (583) und L (in 3₉ 4₆) und durch die Übereinstimmung mit D auf hexaplarische und lukianische Herkunft hin, die Bildung $-\alpha\eta\lambda-$ auf die Rezension *b*, die vielleicht letztlich auf O zurückgeht (1s²⁾), die Tilgung von δ ($\epsilon\sigma\rho.$, $\epsilon\zeta\rho.$) ist eindeutig lukianisch. Die Bildung Ἐσδορηλώμ erweckt durch ihre von Unzialen und Codices mixti gut unterstützte abwechselnde Bezeugung der gewöhnlich divergierenden Rezensionen *a* (3₉, 4₆ und 7₃) und *b* (1s) zuerst den Eindruck des durch verschiedene Überlieferungen hindurch bewahrten Ursprünglichen; die eigentliche *a*-Lesart wäre dann $\epsilon\sigma\delta\rho\eta\mu$, die *b*-Lesart $\epsilon\sigma\delta\rho\alpha\eta\lambda\omega\nu$ ³⁾.

Von der Überlieferung her läßt sich die Frage nicht mehr mit Sicherheit beantworten, ob die Endung օֿֿ bei Eigennamen mit $-\epsilon\iota\mu$ oder mit $-\iota\mu$ transkribiert wurde. Die Bezeugung von $-\epsilon\iota\mu$ durch die Unzialen ist hier kein Kriterium, da itazistische Schreibung von $\epsilon\iota$ für ι zu ihren Eigentümlichkeiten, vor allem von B, gehört. Dennoch ist von hier her ein sekundäres Eindringen von $\epsilon\iota$ fast in die ganze Überlieferung unwahrscheinlich. Die Bezeugung ist eher so zu erklären, daß mit der Endung $-\epsilon\iota\mu$, wie bei $\beta\alpha\iota\tau$ für בִּיֿט , die Pleneschreibung wiedergegeben werden sollte (vgl. Ἰωακείμ 4₆ s 14 15s), während die Schreibung $-\alpha\epsilon\iota\mu$ für $-\alpha\iota\mu$ (vgl. $\Delta\omega\theta\acute{\alpha}\iota\mu$ 4₆ 7₃ 1s 8s), die etwas weniger weit verbreitet ist, auf die itazistische Schreibweise der Unzialen zurückzuführen und darum sekundär sein dürfte⁴⁾.

4.1.2. Gottesnamen

Die Entscheidung über den ursprünglichen Text bei uneinheitlich überlieferten Gottesbezeichnungen muß in erster Linie von der Überlieferung her getroffen werden. Als wichtigstes Kriterium muß gelten, daß lukianische und altlateinische Überlieferung solcher Begriffe durch die Übereinstimmung mit D mehrfach als sekundär erwiesen ist⁵⁾. Darum muß der außerhexaplarischen und außerlukianischen Überlieferung auch dort der Vorzug gegeben werden, wo der entsprechende D-Text fehlt. Das gilt für die Bezeichnung des jerusalemisschen Tempels in 9₁ $\tau\omicron\nu\ \omicron\lambda\iota\kappa\omicron\nu\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$, wo A O L b 55 249' 311 318 534 542 La^{-SB} Sy Arm $\tau\omicron\nu\ \omicron\iota\kappa\omicron\nu\ (\tau\omicron\nu)\ \kappa\upsilon\tau\iota\omicron\nu$ lesen⁶⁾, und für den Ausdruck $\alpha\nu\acute{\alpha}\theta\epsilon\mu\alpha\ \tau\tilde{\omega}\ \theta\epsilon\tilde{\omega}$

1) Nur 4₆ fällt S — durch homoiar? — aus.

2) Traditionelle Wiedergabe von לְאֵלֹהֵי ? Die Formen von O in 1s sind Verschreibungen, die $\alpha\eta$ voraussetzen.

3) Ἐσδορηλώμ in 1s 7₃, $\epsilon\sigma\delta\rho\eta\lambda\omega\nu$ in 3₉ 4₆ liest Sixt; Ἐσδορηλώμ in 1s, $\epsilon\sigma\delta\rho\eta\lambda\omega\nu$ an den übrigen Stellen Fritzsche, wohl zur Unterscheidung zwischen der Ebene und der Stadt; vgl. Kommentar S. 137.

4) Vgl. z. B. Ἰωακείμ in Esdr I 1₃₅ 3₇ 4₁ 5₅, Σενναχηρείμ in Mac II 8₁₉; MSU 7 (1961) 13ff.

5) Vgl. S. 47, 73; dazu 13₁₄ 16₁₉.

6) Der Ausdruck begegnet in Idt sonst nirgends; als Bezeichnung des Tempels vgl. noch 4₂ $\tau\omicron\upsilon\ \nu\alpha\omicron\upsilon\ \kappa\upsilon\tau\iota\omicron\nu\ \theta\epsilon\omicron\upsilon\ \alpha\upsilon\tau\omega\nu$ und 5₁₈ $\delta\ \nu\alpha\omicron\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon\ \alpha\upsilon\tau\omega\nu$.

in 161₉, wo die Überlieferung mit *av. τω (> 64*) κυριω S A O L b 249' 534 542 La^{SBQPNX} Sy Sa; av. τω κυριω θεω 311* ähnlich gelagert ist. In 137 *κύριε ὁ θεὸς Ἰσραήλ*¹⁾] om *κύριε B V 583 L 55 318 392 La^{MNX} Sy Sa* ist die Überlieferung auch innerhalb der **D**-Zeugen gespalten; die Tilgung von *domine* in den beiden Hss. Ω^{SM} ist eher von der altlateinischen sekundären Tradition her zu erklären als von einer späten Korrektur des **D**-Textes nach LXX. Die Übereinstimmung altlateinischer Überlieferung mit **D** muß auch in 161₈ *προσεκύνησαν τῷ θεῷ] προ. τω κυριω a 98-243-248-731 La^{SBQPX} Sy = D* als Merkmal sekundären Charakters gelten, wo *O* und *L* das Ursprüngliche bewahren, *a* und einige *b*-Zeugen aber, die grundsätzlich dem **D**-Text ferne stehen²⁾, was bei der Häufigkeit dieser Wortäquivalenz nicht verwunderlich ist, hier zufällig mit **D** zusammengehen mögen. Die gleiche Formulierung *προσεκύνησαν τῷ θεῷ* begegnet noch in 61₈; hier aber ist die mit **D** übereinstimmende Lesart *τω κυριω* von der *L*-Hs. 319, 311 und *La^{MCN} Sa, κυριω τω θεω* von *S La^{SBQPG}* bezeugt.

In 91₄ *σὺ εἶ ὁ θεὸς πάσης δυνάμεως καὶ κράτους καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος ὑπερασπίζων τοῦ γένους Ἰσραήλ εἰ μὴ σὺ* überliefern die Zeugen *S A V L 46-64-381-728 249' 311 534 542 Sa Aeth* den Doppelausdruck (*o*) *θεος* (*o*) *θεος*³⁾. Wahrscheinlicher, als hierin mit Rahlfs den ursprünglichen Text zu vermuten, dürfte es sein, auch in dieser Textform eine lukianische Berührung mit **D** zu sehen. Der **D**-Text lautet: *tu es deus et non est alius praeter te*. Die allgemeine Bezeichnung *deus* bezieht sich im **D**-Text auf die allgemeine Aussage *non est alius praeter te*⁴⁾. Die besondere Bezeichnung *ὁ θεὸς πάσης δυνάμεως καὶ κράτους* — eine Ausdeutung des *יהוה צבאות*⁵⁾ — bezieht sich im Text der LXX auf die besondere, das gegenwärtige Geschick Israels betreffende Aussage *οὐκ ἔστιν ἄλλος ὑπερασπίζων τοῦ γένους Ἰσραήλ εἰ μὴ σὺ*, die schon in 5₂₁ 6₂ auf die Errettung aus Israels gegenwärtiger Not bezogen war und in ähnlicher Formulierung, wieder auf die Bezeichnung *ὁ θεὸς πάσης δυνάμεως* bezogen, 13₄ in der Anrufung Iudiths unmittelbar vor der rettenden Tat erscheint. Die Gottesbezeichnung, die dieser Zusammenhang erfordert, ist neben *ὁ θεὸς πάσης δυνάμεως: κύριος* (5₂₁ 13₄) oder „der Gott Israels“ (*ὁ θεὸς αὐτῶν* 5₂₁ 6₂); das absolute *ὁ θεός* ist ihm fremd⁶⁾.

1) Vgl. 12_s.

2) Vgl. S. 53, 58.

3) Wiederholung (*ὁ θεὸς ὁ θεὸς ὁ ἐμός*) begegnet noch 9₄, hier aber in der Stilform des Anrufs, und 13₁₁ *ὁ θεὸς ὁ θεὸς ἡμῶν*, wo der Gott Israels auch als der über die Feinde mächtige Gott erscheint.

4) So auch in LXX 8₂₀.

5) Von den Äquivalenten der älteren LXX-Tradition kennt Idt noch die seit Dod verbreitete Wiedergabe *παντοκράτωρ* 8₁₃ 15₁₀ 16₅ 17. Bedeutsam für die geistesgeschichtliche Einordnung dieses Buches ist auch, daß Idt die in Esdr I und II wie auch in Dan *o'* und *o'* konsequent getrennte Gottesbezeichnung *ὑψιστος* (13₁₈) und *ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ* (5₈ 6₁₉ 11₁₇) nebeneinander kennt; vgl. VT 12 (1962) 159f., TGE S. 69.

6) Vgl. TGE S. 69, MSU 7 (1961) 10, „Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuches“, Proceedings of the Sixth World Congress of Jewish Studies, Vol. I, Jerusalem 1977, S. 201—212.

I. Unter den textlich umstrittenen Stellen verteilt sich in einer ersten Gruppe die Überlieferung von Lesarten, die als ursprüngliche Textform in Frage kommen, auf die einzelnen Rezensionen:

1. 64 *κατακλύσομεν* (-σωμεν 71') *καταλυσομεν* 76 311; *κατακλασομεν* 583; *κατακαυσομεν* (-σωμεν 319 542) B S A V 58 319 542 La^x (*concremabuntur*) Sy^c (7קד ex 7קד coni Lagarde) Ra.; *delebimus* (*tenebimus* S*) La^{SBQPMN} Sy^{Ab}; *comminuemus* La^c; *concidimus* La^G; *καταπατησομεν* (-σωμεν 670) b 249' 534 Aeth.

καταπατησομεν steht als Rezensionselement von *b* der gesamten übrigen Überlieferung gegenüber, die paläographisch auf eine Grundform zurückgeführt werden muß und darum schon durch die Bezeugung als Tradent der ursprünglichen Textform in Anspruch genommen werden darf. Die griechische Vorlage der altlateinischen Überlieferung außer La^x, der sich auch die syrische zugesellt¹⁾, läßt sich nur noch soweit bestimmen, daß *κατακαυσομεν* unmöglich und *καταπατησομεν* unwahrscheinlich ist²⁾. Als ursprüngliche Textform kommt ernsthaft die Alternative zwischen *κατακλύσομεν* und *κατακαυσομεν* — so Rahlfs — in Frage; die schwach bezeugten Lesarten *καταλυσομεν* und *κατακλασομεν* setzen als Vorlage *κατακλύσομεν* voraus. Für die Ursprünglichkeit von *κατακλύσομεν*, für die auch P. Katz eintritt³⁾, sprechen mir vor allem drei Gründe: 1) Der Bezeugung nach läßt sich *κατακαυσομεν* dem von B mitbezeugten Gut des *O*- und *L*-Textes zuordnen⁴⁾; La^x ist innerhalb von La Zeuge später, auch lukianischer⁵⁾, Tradition. 2) Die sekundäre Umwandlung der *Lectio difficilior* *κατακλύσομεν* durch einen rezenionell verwendeten „Unzialfehler“ *A — A'*⁶⁾ ist textgeschichtlich leichter erklärbar als der umgekehrte Weg. 3) *κατακλύσομεν* kann nur hinsichtlich der Seltenheit des Begriffs und seiner hier voraussetzenden Bedeutung als „*Lectio difficilior*“ bezeichnet werden, nicht hinsichtlich der vom Kontext her erforderten Aussage: Von „Verbrennen“ kann hier schwerlich die Rede sein, denn es geht um den angekündigten Tod in Schlachten — was könnte dann *αὐτοὺς ἐν αὐτοῖς* bedeuten? —, wohl aber von „Überfluten“ mit der zuvor genannten feindlichen Reiterei; *ἐν* ist semitisierende Übersetzung von 7קד. *κατακλύζειν* wird in diesem Sinn von heranströmenden Heerscharen als Äquivalent für den gleichbedeutenden Ausdruck 7קט in der *g'*-Übersetzung des Buches Daniel verwendet: 1122; vgl. 10 26.

1) Das Zeugnis von La^x läßt die Konjekturen von Lagarde 7קד als unwahrscheinlich erscheinen.

2) Vgl. Bogaert, RBén 78 (1968) 193.

3) ThLZ 61 (1936) 277.

4) Vgl. S. 60f.

5) Vgl. Est Einl. S. 24, 69 Anm. 3; Bogaert, RBén 78 (1968) 7—9.

6) Vgl. S. 51 Anm. 6.

2. 834 ἐρῶ B V a 55 126 311 318] ἀπαγγελω O 98-243-248 731; ἀναγγελω rel: cf D (*renuntiem*) et 35 1117 ἐρεῖ B V a 55 126 311 318 392: cf D (*dicet*) ἀναγγελεῖ rel.

Die Lesart der Rezension *a*, mit der der B-Text zusammengeht, und die wahrscheinlich im ersten Fall gegen den D-Text steht, im zweiten Fall vielleicht mit ihm übereinstimmt¹⁾, muß, da die drei in Frage kommenden Textformen nahezu synonym sind, von der Überlieferung her erörtert werden: Die Begriffe ἀπαγγέλλειν und ἀναγγέλλειν sind in der Idt-Übersetzung gebräuchlich und über das ganze Buch verstreut (35 53 1013 119 15 19 148 154), so daß ihr rezensionelles Eindringen nach dem Analogieprinzip an diesen beiden Stellen leicht erklärlich ist.

Von der Überlieferung her, als Äquivalente für 711, dürfte auch die Bezeugung von ἀναγγέλλειν und ἀπαγγέλλειν im O- und L-Text zu erklären sein. Dabei tendiert an den Stellen, wo die Alternative nur zwischen diesen beiden Bildungen besteht, der O-Text stärker zu ἀναγγέλλειν hin (35 1013 1119 154), in weit geringerem Maße zu ἀπαγγέλλειν (834), ein Befund, der auch quantitativ mit der Aquila-Bezeugung übereinstimmt²⁾.

Diese rezensionelle Verteilung, vor allem die gleiche Überlieferungslage in 1013, wo die Lesart ἀναγγεῖλαι des O-Textes auch von B gestützt wird, nötigt auch dazu, in 1119 gegen Rahlfs ἀπαγγεῖλαι an Stelle des von B A V O 46(non 52)-64-381-728 55 249' 534 bezeugten ἀναγγεῖλαι in den Text aufzunehmen³⁾. Zwar könnte hier als Gegenargument der feine Bedeutungsunterschied zwischen beiden Bildungen vorgebracht werden, der in Idt teilweise noch erkennbar ist: ἀναγγέλλειν als Ankündigen von Geschehenem oder Bevorstehendem im Blick auf ein bestimmtes Ziel hin, ἀπαγγέλλειν als rein berichtendes Verkünden von Geschehenem. Aber gerade im Blick auf diese Unterscheidung, die am deutlichsten in 148 hervortritt, gewinnt die doppelte Verwendung von ἀπαγγέλλειν in 1119 einen tieferen Sinn: In 148 wird Iudith aufgefordert, anzukündigen, was geschehen ist (ἀνάγγελον) und berichtet es (ἀπήγγειλεν) —, denen, die es hören wollen, bedeutet es ein Ankündigen; in 1119 gibt sie vor, durch göttliche Eingebung erfahren zu haben, was geschehen wird (ταῦτα ἐλάληθη μοι κατὰ πρόγνωσίν μου καὶ ἀπηγγέλη μοι) und ist lediglich beauftragt, das Erfahrene an Olophernes weiterzugeben (ἀπεστάλην ἀπαγγεῖλαί σοι).

3. 1417 κράζων B Sixt] λεγων S 126 La^M; καὶ εἶπεν V O L a 55 318 392 La^{-M} Sy Arm = D; καὶ ἐβοήσεν A b 249' 311 534 542 Sa Ra.; et clamavit et dixit eis Aeth: cf H^B.

¹⁾ Vgl. noch 1119 *nuntiare* für ἀπαγγεῖλαι (*av.*), 154 *nuntios* für ἀπαγγέλλοντας; allerdings *dicere* für ἀπαγγέλλειν (*av.*) in 35 53 1115 19. Der Befund bedeutet, daß (*re*)*nuntiare* als Äquivalent für ἀπ- oder ἀναγγέλλειν in Anspruch genommen werden darf, nicht aber *dicere* nur für Formen von λέγειν; das entspräche den grundsätzlichen Textverhältnissen: in 1117 kann D auch auf die Vorlage des O- und L-Textes ἀναγγελεῖ zurückgehen.

²⁾ Vgl. die Belege bei Reider-Turner.

³⁾ Vgl. S. 60f.

Die Ursprünglichkeit der nur in B erhaltenen Textform, für die sich auch Fritzsche erklärt, wird zuerst dadurch gestützt, daß es sich um den bei dieser Peripetie am besten textentsprechenden Begriff handelt, ein Befund, der sich schwer als rezensionelle Eigentümlichkeit des B-Textes erklären ließe¹⁾. Dieser Feststellung ordnet sich der überlieferungsgeschichtliche Befund ein: *και ειπεν* ist die über den *O*- und *L*-Text in breitere Überlieferung eingedrungene Textform des *D*-Textes, die als Vorstufe *λεγων* der Zeugen S 126 La^M voraussetzt. Die von Rahlfs bevorzugte Lesart *και εβησεν* ist rezensionelle Angleichung an den Kontext (16), die als Eigentümlichkeit der Rezension *b* auch anderwärts nachgewiesen ist²⁾.

4. 93 *ἡδέσατο*] *εδεσατο* 106'; *ηδενσατο* (-σαντο 98; *αιδενσατο* 46) V *b*-248 (731*) 534; *ηρδενσατο* 248-731^c(-68); *εδεξατο* O 311 La Sy Lucif parc.

Die Lesart des *O*-Textes *εδεξατο* ist mit der Änderung des nachfolgenden Ausdrucks *την ἀπάτην αὐτῶν ἀπατηθεῖσαν* in *την αγαπην αυτων την απ.* 583; *την αγαπηθεισαν* 58 La^{SBQPMGN} Lucif verbunden: „das Lager, das ihre Liebe, bzw. Geliebte, aufnahm“. Der Text der Rezension *b* hängt mit der fast gleichbezeugten Tilgung des nachfolgenden *ἀπάτην αὐτῶν* zusammen: „Das Lager, das die Betrogene benetzte“; *ηδενσατο* ist kaum anders denn als eine halb durchgeführte Korrektur von *ἡδέσατο* in *εδενσατο* (so 46: *αιδ.*) zu erklären, die in 248-731^c zu dem synonymen *ηρδενσατο* weiterführte³⁾. Beide Lesarten sind eindeutig Versuche, den schwierigen Text verständlich zu machen, in *O* durch eine paläographisch leicht erreichbare⁴⁾, banale Umdeutung, in *b*, wo der sekundäre Charakter schon durch die inkonsequente Durchführung der Korrektur gegeben ist, unter weitgehender Beibehaltung des ursprünglichen Sinns: „Du gabst ihr Lager, das die Betrogene benetzte, d. h. befleckte, dem Blut, d. h. der Rache, hin.“ Der von Sixt beeinflusste Versuch Fritzsches, *ἀπατηθεῖσαν* als in den Text eingedrungene Glosse zu erklären, ist ebenso ausgeschlossen wie seine Konjekturen *ἡδύνατο*, *ἦσατο* oder *ἐφήσατο* für *ἡδέσατο*. Nur der in *a* und, mit leichter Änderung, in *L* erhalten gebliebene Text „Du gabst ihr Lager, das sich ihres Betrug schämte, selbst betrogen, der Blutrache hin“, ordnet sich überzeugend dem Aussagezusammenhang ein. Die Tat Iudiths an Olophernes, die eine Überlistung, *ἀπάτη*, des Feindes (9₁₀ 13 13₁₆ 16s), der sie selbst überlisten will (12₁₆), darstellt, wird in ihrem Gebet zum „Gott ihres Vaters Simeon“ (2) der Rache Simeons und Levis an Sichem für die Schändung ihrer Schwester Dina gegenübergestellt (Gen 34). Die Aussage *Ὁὐχ οὕτως ἔσται* Idt 92 ist direkte Berufung auf Gen 34₇ in der Gestalt der LXX. Die Schändung Dinas

1) Vgl. die in dieser Hinsicht bedeutungslosen Wortvarianten des B-Textes S. 62.

2) Vgl. S. 59.

3) *δέειν* und *ἀρδέειν* sind in LXX sonst nicht nachgewiesen; vgl. aber *ἄρδεν* Iob 21₂₄ Symmachos.

4) Vgl. 13₁₆ und S. 81 Anm. 6, S. 51 Anm. 6. Als paläographisch bedingte Änderung des *O*- und *L*-Textes erklären wir auch 123 *ἐξοίσομέν]* *ἐξομεν* A V O L *b* 249' 311 534 542 La (La^X lib) Sy.

wird bildhaft ausgesprochen mit dem „Lager, das sich des Betrugers schämte“, ἡδέεσαστο¹⁾; es wird durch die Tat der Brüder selbst betrogen, durch die Gott Sichem und sein Geschlecht trotz der getroffenen Vereinbarung der Rache Israels anheimgibt.

II. Die zweite Gruppe ist durch das Zusammengehen der Rezensionen *a* und *b* bestimmt, das überlieferungsgeschichtlich als wichtigstes Argument für die älteste Textform gelten muß²⁾.

1. 816 *διατηθῆναι*] *διατεθῆναι* 46; *διαρτηθῆναι* V 583 (deest 58) L⁻³¹⁹ 74'-107-130-370 55 311 318; *αναρτιθῆναι* 106; *extollitur* (-*lletur* N) La^{SBQPGN}: pro *διαρθῆναι* vel *διαρεθῆναι*?; *ut diminuatur* Sy (דנתבצא pro דנתבצא?); *transmatur* La^C: cf praec; *ad iracundium inflammabitur* D; *ut ultionem meditaret* Aeth; *ut excruciet* Arm.

Es geht um die Alternative *διατεῖν* „durch Bitten beeinflussen“, eine Bildung, die in der ganzen Gräzität anderwärts nicht nachgewiesen ist, und *διαρτᾶν* „hinhalten“, ein Begriff, der bei Menander und Dionys von Halikarnass in der Bedeutung des Hinhaltens durch Täuschung überliefert wird³⁾. Für *διατεῖν* entscheiden sich Schleusner⁴⁾ und Rahlfs, für *διαρτᾶν* Sturz⁵⁾, Fritzsche⁶⁾ und Katz⁷⁾. Die auf Baduellus⁸⁾ und Grotius⁹⁾ zurückgehende Erklärung aus *διατᾶν* in der Bedeutung des zur Rechenschaft Ziehens ist schon aus exegetischen Gründen abzulehnen; von einer Beschuldigung Gottes ist in diesem Zusammenhang nicht die Rede.

Die Untersuchung muß davon ausgehen, daß es sich um ein Zitat von Num 23¹⁹ in der dem Idt-Übersetzer schon vorliegenden Gestalt der LXX handelt. Daß ihm die griechische Vorlage zugrunde liegt, ist dadurch erwiesen, daß die griechischen Äquivalente in Num *διαρτηθῆναι* für יכזב und ἀπειληθῆναι für יתנחם in der ganzen LXX singulär sind. *διατηθῆναι* als Variante von *διαρτηθῆναι* ist in Num nicht nachgewiesen¹⁰⁾, *διαρτηθῆναι* als textentsprechendes Äquivalent für כזב aber durch die genannte profanhellenistische Bedeutung gesichert. Damit schränkt sich die Entscheidung über den ursprünglichen Text auf die Frage ein, ob die wörtliche Zitierung von Num 23¹⁹ mit *διαρτηθῆναι* auf die Intention des Idt-Übersetzers oder der Bearbeiter des *O*- und *L*-Textes

¹⁾ Der Aorist von *αἰδεῖσθαι* wird in LXX sonst nur passiv formuliert (Mac II 434 IV 1211 13 I 48 (S)); die mediale Form begegnet aber nicht nur in der poetischen Sprache, sondern als juristischer Terminus auch bei Demosthenes (37, 59; 38, 22).

²⁾ Vgl. S. 12f., 75f.

³⁾ Men. 1006, D. H. 1.46.86.

⁴⁾ s. v. *διατέω*.

⁵⁾ Frid. Guil. Sturzii de dialecto macedonica et alexandrina liber, Leipzig 1808, S. 161f.

⁶⁾ Kommentar S. 166.

⁷⁾ ThLZ 61 (1936) 277.

⁸⁾ Critici Sacri, tomus III, Frankfurt 1695, Sp. 1664.

⁹⁾ Annotationes in Vetus Testamentum, curavit G. I. L. Vogel, tomus III, Halle 1776, S. 17.

¹⁰⁾ Auch in den neuen Kollationen der Göttinger Septuaginta nicht.

zurückgeht. Neben dem textgeschichtlichen Befund der Überlieferung durch die Zeugen, die gewöhnlich keine gemeinsamen Rezensionselemente überliefern¹⁾, und der überlieferungsgeschichtlichen Feststellung, daß sich im *O*-Text auch anderwärts eine Überarbeitung nach dem vorgegebenen LXX-Text des Pentateuch nachweisen läßt²⁾, spricht auch ein exegetisches Argument für die Ursprünglichkeit der Textform *διατηθῆναι*: In den Kontext des Idt-Buches paßt der Begriff der Umstimmung Gottes durch Bitten besser als der Begriff des Hinhaltens. Die fünf Tage, die bis zur Entscheidung gesetzt sind³⁾, sind nicht eine Gott hinhaltende Frist, vor allem nicht in dem von Num 23¹⁹ LXX doch vorausgesetzten Sinn des täuschenden Hinhaltens, wohl aber eine Frist, nach deren Ablauf ein Urteil Gottes erwartet wird; ihre eigenmächtige Setzung durch Ozias wird von Iudith als ein Versuch, Gott durch Drohen (*ἀπειληθῆναι*) und durch Bitten (*διατηθῆναι*) zu beeinflussen, verurteilt. Dem entspricht die Bezeichnung dieses Tuns als eigenmächtig eingegangene gegenseitige Verpflichtung (11), Forderung eines Pfandes (16) und Versuchung Gottes (12 13).

2. 82¹ κλιθήσεται L⁻³¹⁹ 74'-130-370-762 46^c] κληθήσεται V 106'-236-314 b 126; *eradicabitur* Sa: ex κλιθήσεται vel καθαιρεθήσεται?; καθήσεται B S A 311* 542 Aeth^{NOR} Sixt; καθισεται 670; καὶ θήσεται 55 Aeth^{NOR}? (*faciet*); κανθήσεται 319 249 311^c; ληφθήσεται O 318 La^{-c} (La^x sim) Sy: cf praec; και λημφθήσεται conl Ra.

Von der Überlieferung her muß die Entscheidung zwischen der ursprünglichen Form der paläographisch zusammengehörigen Lesarten *κλιθήσεται*, *κληθήσεται*, *καθήσεται*, *και θήσεται*, *κανθήσεται* und der vom vorangehenden Kontext her zu erklärenden Lesart *ληφθήσεται* gefällt werden. Die letztere, die Rahlfs, auf E. Nestle zurückgehend⁴⁾, in der die übrigen Lesarten als paläographische Verschreibung leichter erklärenden Form *καὶ λημφθήσεται* in den Text aufnimmt, ist nicht nur wegen ihrer Bezeugung durch den *O*-Text als rezensionelles Element zu bestimmen, sondern auch von der Aussage des Kontextes her nicht völlig überzeugend. Man erwartet eine Aussage über das bei der Einnahme Betyluas ganz Judäa treffende Geschick, welche nicht nur Einnahme und Gefangennahme zum Gegenstand hat, sondern alle im folgenden genannten Leiden umfaßt: Plünderung des Heiligtums, Ermordung der Brüder, Deportation, Verwüstung des Erblandes. Von diesem zu erwartenden Sinn her ist auch die schwach bezeugte Lesart *κανθήσεται* auszuschließen, die Fritzsche, noch ohne diese Überlieferung zu kennen, als denkbare Konjekturen vorge schlagen hatte⁵⁾. Von den noch verbleibenden Lesarten ist *καθήσεται* des B-

1) Vgl. Schleusner a. a. O. S. 555.

2) Idt 5¹¹; vgl. S. 25f., 28f. Die gleiche Variante begegnet auch als Rezension des *o'*-Textes durch den sogenannten *L*-Text in Est: E 13 *o' αἰτησάμενος, L διαρτησάμενος.*

3) 7³⁰ 31 89.

4) Marginalien und Materialien, Tübingen 1893, S. 46.

5) App.: „sie coniecturae locus est“. Was sollen Konjekturen, wenn man sich im Text für das Richtige entscheidet? (Kommentar S. 167); vgl. S. 29 Anm. 4. Textgemäßer wäre Risbergs Konjekturen *κρατηθήσεται* (Eranos 14 (1914) 71).

Textes in der Bedeutung „dann wird ganz Judäa in diesem Zustand sein“ nicht haltbar und die Erklärung Cowleys mit dem Ausfall einer Näherbestimmung¹⁾ ein gequälter Ausweg. Die Zeugenverteilung von *κλιθήσεται* und *κληθήσεται* dürfte weitgehend itazistisch zu erklären sein. Dann sind die Rezensionen *a b*, zu denen auch *L*⁻³¹⁹ als Mitträger käme, gesamthaft die Tradenten der bestbezeugten Textform. Zwar dürfte auch *κληθήσεται* durch eine exegetische Überlegung mitbedingt sein: „dann wird ganz Iudäa in diesen Ruf kommen“, der v. 22 als Anlaß zu Spott und Verachtung seiner Beherrscher charakterisiert wird²⁾. Doch das könnte, da die Aussage an dieser Stelle zusammenhanglos wirkt, nur eine späte Ausdeutung sein. Die Lesart, die dem hier erfordernten Sinn in allem entspricht, ist *κλιθήσεται* in der Bedeutung „dann wird ganz Judäa erschüttert werden“. Diese Bedeutung hat der Begriff in der dem späten Übersetzer vertrauten Sprache der LXX neben *σαλεύειν* vor allem als Äquivalent für *טור*; vgl. Ps 45 (46)⁷ 103 (104)⁵ (vgl. 59 (60)⁴) Is 24¹⁹ 20. Von dieser Tradition her erscheint die gefürchtete Niederlage in endzeitlichem Charakter.

3. 821 *ζητήσῃ τὴν βεβήλωσιν αὐτῶν ἐκ τοῦ στόματος ἡμῶν*] *ζητησει* (εκζ. S A 583 *L b* 249' 311 534 542 Ra. 3); + *κρυιος* S 583 *L La^c Sy*; + *deus* *La^c*) *την βεβηλωσιν αυτων* (*αυτου* 98-243-248-731 249'; *ημων* 381) *εκ του* (> 46-728) *αιματος ημων* (*παντων* S) B S A V 583 (deest 58) *L* 55 318 542 *La* (*La^x sim*) *Sy Sa Ra.*: cf *D*.

Daß die vom *O*- und *L*-Text mitsamt den Unzialen überlieferte Lesart *εκ του αιματος* nicht in dem sonst in den Kontext passenden Sinn interpretiert werden kann, „er wird die Entweihung des Heiligtums von euch einfordern“, d. h. an euch rächen, hat Fritzsche nachgewiesen⁴⁾; eingefordert wird vergossenes Blut von einem Schuldigen, nicht eine verschuldete Sache von seinem Blut; vgl. Gen 9⁵ 42²² Reg II 4¹¹ Ez 3¹⁸. Daraus folgt, daß die Lesart *αιματος* als eine nur halb durchgeführte Korrektur in diese stereotype Wendung erklärt werden muß. Diese Erklärung wird gestützt durch die Textform des *D*-Textes: *exquiret sanguinem nostrum de afflictionibus inimicorum nostrorum*; sie setzt die sekundäre Textform des *O-L*-Textes voraus, führt die Korrektur formal konsequent durch, und wandelt sie inhaltlich im größeren Zusammenhang des folgenden Textes um in die Vorstellung, daß das vergossene Blut der Israeliten von den Feinden eingefordert werde⁵⁾. Die in den Rezensionen *a* und *b* erhaltene

¹⁾ „some word for ‘solitary’ has dropped out“ (S. 257 Anm. 21).

²⁾ So auf Grund von Ald Compl Baduellus a. a. O.

³⁾ Vgl. S. 90.

⁴⁾ S. 168.

⁵⁾ Die Vorlage des bereits sekundären *O-L*-Textes in *D* ist noch darin erkennbar, daß das vergossene Blut nicht von den Mördern eingefordert wird, sondern von dem Unheil, das sie trifft (*de afflictionibus*). Es ist ein Beispiel für den sekundären Charakter der Textformen des *O-L*-Textes, die mit *D* übereinstimmen, und für die textgeschichtliche Bestimmung dieses Textes als Zwischenglied und Vorstufe einer weitergehenden Transformation, die bis zur Textform des *D*-Textes führt.

ursprüngliche Textform *ζητήσῃ τὴν βεβήλωσιν αὐτῶν ἐκ τοῦ στόματος ἡμῶν* aber¹⁾, deren stilistische Schwierigkeit vom Übersetzungscharakter des Idt-Textes her gesehen werden muß²⁾, ist in der von Fritzsche angedeuteten Weise zu verstehen, daß Gott aus dem Mund der an ihm schuldig gewordenen Israeliten Auskunft darüber erfragen wird, warum das Heiligtum von den Feinden entweiht worden sei. Die Vorstellung entspricht als Antwort Gottes der Schuld, die die Israeliten dadurch auf sich geladen hätten, daß sie durch die Setzung einer Frist von fünf Tagen Gott zu einer Antwort herausgefordert hätten.

4. 131 *ἀπέλυσεν* (-σαν 98-243-731)] *απεκλείσεν* B A O L 55 126 318 392 542 La^{CX} Sixt Ra.

Daß *απεκλείσεν* des mit dem B-Text und A zusammengehenden *O-L*-Textes eine sekundäre Änderung in Analogie an das vorangehende *συνέκλεισεν* sein dürfte, ist textgeschichtlich wahrscheinlicher, als daß *ἀπέλυσεν* der Rezensionen *a* und *b* von dem weiter entfernten *ἀναλύειν* im ersten Satz des Verses beeinflusst wäre. Der Begriff *ἀπολύειν* liegt aber auch vom Inhalt her näher: Bagoas entspricht dem Verlangen der Gäste, aufzubrechen, und verabschiedet sie, er sperrt sie nicht aus; vgl. die gleichlautende Formulierung Sus 36.

5. 720 *συναγωγῇ* V *a*-71 *b* 126 534] *παρεμβολῇ* B S A O L 71 55 249' 311 318 329 542 La Sy Aeth (vid) Arm Ra.

Geht man von den für den Begriff *παρεμβολῇ* nachgewiesenen drei Bedeutungen, Heerlager, Kaserne, in Schlachtordnung aufgestelltes Heer³⁾, aus, die auch an den zahlreichen Stellen vorausgesetzt sind, an denen *παρεμβολῇ* in Idt vorkommt⁴⁾, dann käme für diese Stelle höchstens die Bedeutung des für die Schlacht geordneten Heerzuges in Frage. Da es sich aber um ein Umkreisen der Stadt Betylua durch die feindlichen Scharen handelt (19), wäre in diesem Fall der Plural erfordert. Darum ist *παρεμβολῇ* des B- und des *O-L*-Textes hier als sekundäre Angleichung an die Stellen zu erklären, an denen vom Heerlager oder von der Schlachtordnung des Feindes die Rede ist⁵⁾ — *συναγωγῇ* konnte durch die vornehmliche Verwendung des Begriffs als Terminus für die Glaubens-

¹⁾ Daß sie wegen ihres Fehlens im Zeugnis der Unzialen bei Rahlfs nicht einmal im Apparat genannt wird — immerhin war es — gegen B! — neben Ald Compl auch die Lesart von Sixt —, zeigt die Schwäche seines editionstechnischen Prinzips. Bei Cowley (S. 257 Anm. 21) wird sie sogar als Lesart „without MS. authority“ erklärt, was der von ihm gebrauchten Ausgabe von Fritzsche direkt widerspricht, der mehrere *a*- und *b*-Zeugen gekannt und textgeschichtlich richtig eingeordnet hatte (praefatio S. XVIII).

²⁾ Vgl. die schwerverständliche Formulierung in 2₂ *συνετέλεσεν πᾶσαν τὴν κακίαν τῆς γῆς ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ*. Das *μυστήριον* von Nebukadnezars Plan besteht darin, daß er durch sein Wort das Maß der Schuld auf der Erde voll macht; vgl. Gen 15₁₆ Sach 1₁₄₋₁₅ Is 24₂₁₋₂₂ 26₂₀ Dan 9₂₄ Mac II 6₁₂₋₁₆; Dan 4₂₇ 7₈ 11. Das Vollenden der Schuld in Dan 9₂₄ *ο' θ'* (*συντελεσθῆναι τὴν ἁμαρτίαν*) und Idt 2₂ besteht im Wort, der Selbstüberhebung, des gottfeindlichen Weltherrschers.

³⁾ Vgl. Bauer s. v.

⁴⁾ Die Belege s. H.-R.

⁵⁾ Zunächst v. 17. Das Heerlager Ammons (*παρεμβολῇ*) bricht auf, zu ihm gesellen sich „5000 Assyrer“. Weitere Heere brechen auf (18). Diese Schar als ganze (19-20) ist nicht mehr lediglich die *παρεμβολῇ ασσουρ*.

gemeinschaft Israel im hellenistischen Judentum als Bezeichnung von Israels Feinden anstößig erscheinen; sein sekundäres Eindringen in dieser Bedeutung ist auch aus diesem Grunde unwahrscheinlich —; das von den Rezensionen *a* und *b* bewahrte *συναγωγή* aber entspricht in diesem Kontext der Bedeutung, die der Begriff in der älteren Übersetzung des Danielbuches als Äquivalent für *קנח* in der Bedeutung der feindlichen Diadochenheere hat (Dan 11₁₀₋₁₃)¹⁾. Für die Bezeichnung der Gemeinde Israel dagegen verwendet der Übersetzer den Begriff *ἐκκλησία* (6₁₆ 21 7₂₉ 14₆).

6. 15₁₃ οἱ μετ' αὐτῆς] αἱ μετ' αὐτῆς B S 583 (deest 58) L 98 311 La^{MG} La^X sim Sy Ra.

Die nach dem B-O-L-Text vorauszusetzende Beziehung der um Iudith Gescharten auf die zuvor genannten Frauen (*ταῖς γυναιξίν ταῖς μετ' αὐτῆς*) ist als Korrektur nach dem Kontext leicht erklärbar. Doch läßt die Folge der Aussagen eine andere Gliederung erkennen: Der Schar der Frauen (*πᾶσα γυνή Ἰσραήλ*), die Iudith zu Ehren einen Reigentanz aufführen, und denen sie Zweige in die Hand gibt (12), stehen die Männer Israels gegenüber, die ihnen gerüstet und bekränzt, mit Lobgesängen auf den Lippen folgen (13_b). Beide Gruppen zusammen bilden das ganze Volk (*πᾶς ὁ λαός*), dem Iudith voranschreitet, indem sie den Reigen der Frauen anführt. Von den einzelnen Gliedern dieses Volkes, nicht nur von den Frauen — das ist mit dem *ἑστεφανώσαντο* wieder aufnehmenden Ausdruck *μετὰ στεφάνων* ausdrücklich betont²⁾ —, wird ausgesagt, daß sie sich mit Ölzweigen bekränzten (13_a).

III. Es gibt eine Stelle in Idt, an der mit ziemlicher Sicherheit eine alte Textverderbnis in die gesamte griechische Überlieferung eingedrungen sein muß: 6₆ ο λαος] *lancea* (-*ceas* La^{SB}; -*ciae* La^G) La^{SBQPG} Sy (אכנא).

Der Ausdruck *καὶ ὁ λαὸς τῶν θεραπόντων μου*, der nur von 71 La^{CNX} Arm entsprechend dem D-Text ausgeschieden wird³⁾, erfordert neben dem ihm gleichgeordneten *ὁ σίδηρος τῆς στρατιᾶς μου* an Stelle von *ὁ λαός* notwendig die Nennung einer *ὁ σίδηρος* entsprechenden Waffe, von der gesagt werden kann: *διελεύσεται . . . τὰς πλευράς σου* und die in La^{SBQPG} Sy auch überliefert ist⁴⁾. *ὁ λαός* der griechischen Überlieferung müßte dann gehalten werden, wenn es sich um eine Fehlübersetzung handelte, was bei fehlender hebräischer Vorlage nicht mehr ausgemacht werden kann. Konjekturen wie die von Fritzsche: *ὁ χαλκός* oder *ἡ λογχή*⁵⁾ sind hier leicht vorzunehmen, bleiben aber unbefriedigend, solange das Eindringen von *ὁ λαός* in die gesamte griechische Über-

¹⁾ Der *θ'*-Text hat als Äquivalent *ὄχλος*. Von hier aus wäre die Übereinstimmung des Wortgebrauchs mit der griechischen Dan-Überlieferung weiter zu verfolgen; vgl. *ὑψιστος*, *ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ* S. 80 Anm. 5, *κατακλιθεῖν* S. 81.

²⁾ Die sekundäre Lesart des O-Textes *καὶ ἐστεφανώμενοι* O La^{MG} Sy (vid) verdeutlicht diesen Bezug.

³⁾ Sa tilgt *ὁ λαός*.

⁴⁾ Von der lateinischen Überlieferung geht nur La^M mit der griechischen: *populus*.

⁵⁾ S. 155.

lieferung weder paläographisch als Verschreibung noch übersetzungstechnisch als Mißverständnis wahrscheinlich gemacht werden kann.

Die Konjekturen, die diesen Anforderungen noch am ehesten entspricht, scheint *ὁ γαῖσος* zu sein. Die Verschreibung des seltenen und darum den Abschreibern nicht bekannten Begriffs in *ο λαος* unmittelbar nach *τῆς στρατιᾶς* ist paläographisch leicht erklärbar; sowohl die Einführung von *Α* vor *Α* als auch die Auslassung von *Σ* vor *Ο* kann Unzialfehler verbunden mit Ditto-, bzw. Haplographie sein. Das Vorkommen von *ἐν γαῖσῳ* in 97 ist der Beweis dafür, daß der Idt-Übersetzer den Begriff kennt, ist aber kein Argument gegen die Annahme sekundärer Verschreibung in 66. Der Begriff, dessen Ungebräuchlichkeit oder Schwerverständlichkeit immerhin auch in 97 durch seine Tilgung in A 106' 248 126 318 542 und durch seine Ersetzung mit *ἐν δορατι* in *L* dokumentiert ist, kann hier, wo er von anderen, bekannten Waffenarten umrahmt ist, auch von einem Abschreiber, der ihn nicht kennt, nur so verstanden und dementsprechend abgeschrieben werden. Konsequenz ist kein Kriterium der Textkritik.

Exegetisch könnte eingewendet werden, daß in 66 neben *ὁ σίδηρος* nicht eine spezialisierte Waffengattung zu erwarten sei; aber 97 weist *ὁ γαῖσος* neben *ἀσπίς*, *τόξον* und *σφενδονή* als allgemeinen Ausdruck für die Wahrhaftigkeit des feindlichen Heeres aus.

Hinsichtlich der Übersetzungstradition verdient doch ein Befund als Argument für diese Textherstellung genannt zu werden: Der Begriff, den die syrische Übersetzung in 66 an Stelle von *ο λαος* überliefert, **גזסא**, ist auch das Äquivalent der Peschitta an der einzigen Stelle, an der *γαῖσος* in LXX sonst noch überliefert ist, Ios 8¹⁸. Der hebräische Text hat hier **כידון**, ein Begriff, der auch als Original von Idt durchaus textgemäß wäre¹⁾.

Weitere Textverderbnisse, die der Konjekturen bedürften oder nur noch im *O*- oder im *L*-Text, sei es durch Bewahrung, sei es durch rezenstionelle Wiederherstellung des Ursprünglichen, erhalten geblieben wären, begegnen unter den Wortvarianten sonst nicht²⁾.

¹⁾ Sprachgeschichtlich und damit für die chronologische Einordnung von Idt (und Ios) ist bedeutsam, daß *ὁ γαῖσος* ein keltisches Lehnwort ist, das aus der lateinischen in die griechische Sprache übernommen worden sein dürfte: „Le mot grec doit être pris au latin, non directement au gaulois. Noter la différence de genre entre le latin et le grec“ (P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque I, Paris 1968, S. 206). Es wäre damit eine Analogieerscheinung zu *κάρρον* in Esdr I 5³, die wenigstens sprachgeschichtlich die Aufnahme dieser Wortbildung in den alten LXX-Text rechtfertigte; vgl. Chantraine S. 501; TGE S. 64 ff.

²⁾ Hinsichtlich des *L*-Textes vgl. S. 51. Hinsichtlich des *O*-Textes fordert P. Katz (ZNW 51 (1960) 23) in 11s den nur von 583 (deest 58) bezeugten Ausdruck *στρατηγημασι* an Stelle von *στρατεύμασιν*, weil *στρατεύμασιν* „in Verbindung mit *πολέμων* keinen Sinn ergebe, noch weniger in seinem Kontext“, und weil *providentia* der altlateinischen Überlieferung *στρατηγημασιν* stütze. Das Äquivalent, das sich innerhalb der verschiedenen und freien Wiedergaben der La-Zeugen auf *στρατεύμασιν* (oder *στρατηγημασι*) *πολέμων* bezieht, ist *militia*, nicht *providentia*; die Vorstellung von Kriegs-Heer oder Kriegs-Zug ist ebenso sinnvoll wie die von Kriegs-Planung, und durch seine Heere oder Heerzüge (die Belege für beides s. L.-S. s. v.) kann ein Feldherr ebensogut bewunderungswürdig bzw. berühmt sein wie durch seine Strategie. Zum Ganzen vgl. MSU 7 (1961) 9—11, 41 f.

4.1.3.1. Composita

1. 6₉ λη(μ)φθήσονται] συλλη(μ)φθησονται A 319 b 249' 311 534 Ra.

Die uneinheitliche Überlieferung dürfte durch die vorangehende Negativpartikel *οὐ* bedingt und als Unzialfehler zu erklären sein. Aber diese Erklärung läßt sowohl Haplo- als auch Dittographie zu und trägt darum nicht zur Textherstellung bei. Auch das Verhalten der Rezensionen zu dieser Erscheinung¹⁾ hilft nicht weiter; in der Rezension *b*, der das Compositum am ehesten zuzuordnen wäre, konnte bei Wortvarianten nur die graphische Nähe zur Vorlage festgestellt werden. Die Entscheidung muß vom Gebrauch des Simplex und des Compositum im Idt-Text her als ganzem fallen: *συλλαμβάνειν* wird in Idt nur in der verbreitetsten Bedeutung der Ergreifung oder Festnahme von Menschen verwendet, so 6₁₀ 11 im nächsten Kontext, der hier fraglos einwirkte, und 10₁₂. Das Simplex *λαμβάνειν* hat in Idt neben der häufigsten neutralen Verwendung des Nehmens²⁾ auch die besondere Bedeutung der Überwältigung durch den Feind; so dem Sinn nach 6₉ genau entsprechend in 8₂₁ und auch in 1₁₅, wo die Ergreifung und Tötung des Arphaxad symbolhaft für die Vernichtung des ganzen Volkes steht: *ἐξωλέθρευσεν αὐτὸν ἕως τῆς ἡμέρας ἐκεῖνης*.

2. 4₁₂ ἐβόησαν] ανεβοησαν (-σεν 55; ανεβησαν 106) S V a 55 126 318 392 La^M (*exclamaverunt*): cf 9 (*ἀνεβόησαν*] εβοησαν S) 7₂₃ ἐβόησαν] ανεβοησαν B S b 249' 311 534 Ra.: cf 19 (*ἀνεβόησαν*] εβοησαν 126).

Die Bezeugung des Compositum *ανεβοησαν* ist nach der Überlieferung je verschieden, im ersten Fall in der Rezension *a*, im zweiten in der Rezension *b* und im B-Text; in beiden Fällen ist die Textform als Rezensionselement erklärbar. Dagegen dürfte die in beiden Fällen überlieferte Folge von Compositum und Simplex in einem eng zusammengehörigen Zusammenhang der Aussagen als Stilform des ursprünglichen Textes gewertet werden.

3. 8₂₁ ζητήσῃ] ἐκζητησῃ S A 583 (deest 58) L b 249' 311 534 542 Ra.

Das Compositum *ἐκζητησῃ*, das auf den *O*- und *L*-Text zurückgeht, ist von der gleichen Überlieferung her zu erklären, auf der auch die Änderung von *στόματος* in *αιματος* beruht³⁾, der vorgeprägten Formulierung *ἐκζητεῖν τὸ αἷμα*, die an allen Stellen (Gen 9₅ 42₂₂ Reg II 4₁₁ Ez 3₁₈) fast oder ganz einhellig mit dem Compositum verbunden wird. Die Simplexform des in Idt nur hier überlieferten Verbums dürfte auch von einem Unterschied in der Bedeutung her gerechtfertigt werden: Es geht nicht um ein (wieder) Einfordern vergossenen Blutes — das ist die besondere Bedeutung von *ἐκζητεῖν* —, sondern lediglich um das fordernde Erfragen einer Auskunft.

¹⁾ Für *O* vgl. S. 32, für *L* S. 51, für *a* S. 56, für *b* S. 59.

²⁾ Die Belege s. H.-R.

³⁾ Vgl. S. 86f.

4.1.4. Präpositionen

1. 13₁₂ τοῦ καταβῆναι εἰς τὴν πύλην τῆς πόλεως] του (> S) κ. επι τ. π. τ. πολεως
B S A O L 55 249' 311 318 542 Ra.

Die von den Rezensionen *O L* und vom B-Text überlieferte Lesart durchbricht die im Idt-Text konsequent durchgehaltene Regel, die von den Rezensionen *a* und *b* auch hier bewahrt worden ist: καταβῆναι wird bei einer Zielangabe mit der Präposition εἰς verbunden: 2₂₇ κατέβη εἰς πεδίον, 5₁₀ κατέβησαν εἰς Αἴγυπτον, 10₂ κατέβη εἰς τὸν οἶκον, 15 καταβῆναι εἰς πρόσωπον τοῦ κυρίου (προς τον κυριον S La^C = D), bei zwei Zielangaben mit der Folge ἐπί — εἰς: 14₂ καταβαίνοντες ἐπὶ τὸ πεδίον εἰς τὴν προφυλακὴν, 13 καταβῆναι ἐφ' ἡμᾶς εἰς πόλεμον. Die einzige Ausnahme, 3₆ κατέβη ἐπὶ (παρα O La^{QPG}) τὴν παραλίαν, ist vom Sinn her notwendig: „zur Küste hin“, nicht „in sie hinein“. An der einzigen Stelle mit nicht einhelliger Überlieferung, 14₂, sind es wie in 13₁₂ die Rezensionen *O* und *L*, die, hier je verschieden, die Regel durchbrechen: καταβαινοντες επι το πεδιον επι την προφυλακην *O*; κ. εις το π. εις (επι 534) την προ. *L b* 126 249 311 534¹).

2. 14₂ δώσετε ἀρχηγὸν ἐπ' αὐτούς] δ. α. εις (ως 122) αυτους B S^c (S* aliter)
A O L 542 670 Ra.

Bei ähnlich verteilter Überlieferung wie in 13₁₂ ist die von *a* und *b* bezeugte Textform mit ἐπί, „ihr werdet einen Führer über sie setzen“, die vom Kontext her erforderte. εἰς könnte nur ein Hebraismus sein — für ה? —, und auch das spräche für ein Rezensionselement des *O-L*-Textes.

3. 8₉ ὀλιγοψύχησαν ἐπὶ τῇ σπάνει τῶν ὑδάτων] ωλ. εν τη σπ. τ. υδ. S A O L
b^{-46 98} 249' 534 542 La^G Ra.

Auf die Rezension *O* zurückgehende Hebraisierung, — wahrscheinlich für כ —, dürfte auch bei diesem Ausdruck der „Gemütsbewegung“ vorliegen, wo die auch in der LXX-Sprache gebräuchliche Verwendung der Präposition ἐπί zur Bezeichnung der Ursache²) nur noch im B-Text, der Rezension *a* und zwei *b*-Zeugen erhalten geblieben ist.

4. 5₁₆ ἐξέβαλον ἀπὸ προσώπου αὐτῶν] εξ. εκ προ. αυτων B S A 542 670 Ra.;
εξ. προ προ. αυτων 311; εξεβαλον 126: cf D.

Obwohl die Änderung von ἐκ in απο als rezensionelles Prinzip, vor allem der lukianischen Rezension, nachgewiesen ist³), muß angesichts der konsequenten und einhellig überlieferten Konstruktion des Verbuns ἐκβαλεῖν mit ἀπὸ (τοῦ προσώπου) in Idt (5_{8 12}) hier — gegen Rahlfs — eine sekundäre Angleichung an die Präposition des Compositums im B-Text angenommen werden, die hier aus dem Grund näherlag als in 8 und 12, weil der präpositionelle Ausdruck unmittelbar auf das Verbum folgt.

¹) Vgl. S. 51.

²) Vgl. M. Johannesson, Der Gebrauch der Präpositionen in der Septuaginta MSU III, H 3 (1925) 313f.; Bauer s.v. 568 (II 1γ).

³) Vgl. S. 32, 51, TGE S. 73.

4.2. Satz

1. 1₁₁ ἀνέστρεψαν (απεστρ. S A 58 L b 249' 311 542) τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ κενοὺς ἐν ἀτιμίᾳ πρὸ προσώπου αὐτῶν] *a. τ. αγγ. αὐτου κενους εν ατιμια απο προ. αυτων A b 249' 311 542; a. τ. αγγ. αὐτου κενους εν ατιμια προσωπου (προσωπων S La^{MCGX}) αυτων S V L⁻³¹⁹ 74' 392 La (sim) Sy Ra.: cf ḫ^c.*

Die auch von der altlateinischen¹⁾ und der syrischen Überlieferung vorausgesetzte Lesart der lukianischen Rezension *εν ατιμια προσωπου*, die Rahlfs aufnimmt, könnte durch vorgegebene Formulierungen wie τὰ δὲ πρόσωπα αὐτῶν ἀτιμίας ἐμπλησον Iob 40^s (13) (vgl. Ps 82(83)¹⁷, Ier 28(51)⁵¹, auch Tob 14¹⁰ S) gestützt werden. Demgegenüber ist aber zu beachten, daß im Idt-Text ziemlich regelmäßig ein Adverbialausdruck mit *πρόσωπον*, gewöhnlich ἀπὸ προσώπου, Ausdrücken der Bewegung und Vertreibung zugeordnet wird: 2₅ 1₄ 5₈ 1₂ 16²) 6₂ 10₁₂ 11₁₆ 12₁₃ 13₄ 14₃ 16₁₅. Ein weiteres stilistisches Argument für die Annahme eines Adverbialausdrucks mit *πρόσωπον*, „sie schickten sie vor ihrem Angesicht entehrt hinweg“, ist die analoge Formulierung der gegenteiligen Aussage in 12₁₃ δοξασθῆναι κατὰ πρόσωπον αὐτοῦ, „damit du vor seinem Angesicht geehrt werdest“. Von hier her dürfte auch die Entscheidung für die Textform des O- und B-Textes gestützt werden: Ehrung und Entehrung geschieht vor dem Angesicht ihrer Urheber. Ähnlich ist die Bedeutung in 8₁₅ ἔχει τὴν ἐξουσίαν . . . ὀλεθρεῦσαι ἡμᾶς πρὸ προσώπου τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν: Gott hat die Macht, uns im Angesicht unserer Feinde, d.h. so, daß sie es mitansehen, zu vernichten. Die Textform von L La Sy dürfte dann den lukianischen Rezensionselementen zuzuordnen sein, die durch vorgeprägte Formulierungen aus andern Büchern der LXX verursacht sind³⁾.

2. 2₈ οἱ τραυματαῖα αὐτῶν πληρώσουσιν τὰς φάραγγας αὐτῶν καὶ τοὺς χειμάρρους, καὶ ποταμὸς ἐπικλύζων τοῖς νεκροῖς αὐτῶν πληρωθήσεται] *οι τρ. αυτων πλ. τας φ. αυτων και πας χειμαρρους (-ρρος 583 19) και (> O) π. επικλ. τ. ν. αυτων πλ. S O L 311 La Ra.*

Die Verwundeten füllen die Täler und ihre Gewässer, und die dahinschwemmende Flut — ποταμὸς ist der generalisierende Begriff für die Spezies χειμάρρους — wird erfüllt sein von ihren Leichen. Die von Rahlfs aufgenommene lukianische Textform, die im O-Text durch Tilgung von *και* zu der in LXX nicht mehr bekannten adjektivischen Verwendung von χειμαρρους weitergebildet wird, beruht auf sekundärer Zusammenordnung der beiden bedeutungsverwandten Begriffe.

3. 5₁₁ ἐπανέστη αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς Αἰγύπτου καὶ κατεσοφίσαντο αὐτοὺς . . . , ἐταπεινώσαν αὐτοὺς καὶ ἔθεντο αὐτοὺς εἰς δούλους] *επ. αυτοις ο βασ. αγ. και κατεσοφισατο αυτους . . . , και (> A 249 542) εταπεινωσεν αυτους και εθετο*

¹⁾ Vgl. App.

²⁾ Vgl. S. 91.

³⁾ Vgl. Mac II Einl. S. 22f.

(εθεντο S) αυτους εις δουλους (in servitutum La^M) S A L a 249 542 La^M (sim): cf D; επανεστησαν επ αυτους οι αιγυπτιοι και κατες. αυτους και εδουλευσαν αυτοις ... και εταπ. αυτους και εθ. αυτους εις δουλειαν O La^{SBQPG} (sim) Sy (sim).

Die Überlieferung teilt sich grundsätzlich in die drei Textformen des von der Rezension *b* begleiteten B-Textes, der lukianischen Rezension, mit der *a* zusammengeht, und des von der syrischen Übersetzung begleiteten *O*-Textes¹⁾. Rahlfs nimmt aus dem *L-a*-Text den Singular *κατεσοφισατο* auf, der dann auf das Subjekt *ὁ βασιλεὺς Αἰγύπτου* zu beziehen ist. Textgeschichtlich erheben sich gegen diese Textherstellung Bedenken, weil es sich um das einzelne Element eines rezenzionellen Eingriffs handelt, der von der Rezension selbst konsequent auch bei den folgenden *Verba finita* durchgeführt wird. In stilistischer Hinsicht ist es unwahrscheinlich, daß der bei dieser Textherstellung geforderte Subjektswechsel mit *ἐταπεινωσαν* nicht durch die Nennung des Subjekts oder doch durch eine unterscheidende Partikel kenntlich gemacht wäre²⁾. Dagegen läßt sich die Partikel *καί* vor *κατεσοφίσαντο*, vor allem im Übersetzungsgriechisch, als Kennzeichnung dieser Zäsur verstehen, und entspricht die dann folgende Gliederung der drei pluralischen Aussagen mit *καί* erst vor dem dritten Glied, *καί ἔθεντο*, dem stilistischen Regelfall. Am stärksten wiegt ein überlieferungsgeschichtliches Argument: Der Plural *κατεσοφίσαντο* ist Reminiszenz an die hier zitierte Exodus-Tradition (110-14) in der Gestalt der LXX: Exod 110 *κατασοφισώμεθα*. Daß es sich um eine ursprüngliche, nicht eine rezenzionelle Reminiszenz handelt, ist aus dem Grund naheliegend, weil die Übereinstimmung nur in der pluralischen Formulierung besteht, sonst aber ein Unterschied zwischen Aufruf in der Vorlage und Bericht in ihrer Zitierung vorliegt — Rezension in einem solchen Fall ist unwahrscheinlich —, und weil rezenzionelle Eingriffe, im traditionellen Sinn als wörtlichere Angleichung an die zitierte Vorlage, an dieser Stelle überliefert sind, sich aber auf das Zeugnis des *O*-Textes beschränken³⁾.

4. 10s 9 *καί προσεκόνησαν τῷ θεῷ* (9) *καί εἶπεν πρὸς αὐτούς] και (+ αυτη L; + πεσουσα επι προσωπον (faciem suam La^G; + iudith La^{QP}; om επι προ. La^S) O La^{-C} (La^X sim) Sy) προσεκονησεν τω θεω και ειπεν προς αυτους B S A O L 249' 311 La^{-C} Sy Sa Aeth Ra.: cf D.*

Hier stellt sich die Frage nach einem Subjektswechsel gegenüber der Zeugenverteilung der Rezensionen *a* und *b* auf der einen, dem *B-O-L*-Text auf der andern Seite. Rahlfs entscheidet sich für die zweite Textform. In textgeschichtlicher Hinsicht ist zu beachten, daß der *B-O*-Text im nächsten Kontext einen eindeutig sekundären Subjektswechsel überliefert: 9 *ἐλάλησεν] -σαν B O 52 318*

¹⁾ Überschneidungen zwischen diesen drei Textgruppen, vor allem in 46-64^c-98 126 311 318 392* 534 La^{CX} s. im App.

²⁾ Das eingefügte *καί*, das im ganzen von den gleichen Zeugen geboten wird, das Rahlfs aber nicht aufnimmt, trägt dieser Schwierigkeit rezenzionell Rechnung.

³⁾ Vgl. S. 25f., 28f.

La^{SBQPMGN} Sa Arm¹). In stilistischer Hinsicht darf die Textform *προσεκύνησεν* nicht durch die mehrfach verwendete Formulierung *προσεκύνησεν καὶ εἶπεν* (6₁₈ 13₁₇ 14₇) gestützt werden; denn hier handelt es sich nicht wie an jenen Stellen um die gleiche Instanz, die angebetet und angeredet wird, sondern einerseits um Gott, andererseits um die Ältesten; eher wäre darum eine sekundäre Beeinflussung durch jene Stellen möglich. In inhaltlicher Hinsicht ist es wahrscheinlicher, daß die Bewohner von Betylua auf Grund ihrer Reverenz vor Iudith und des zuvor für sie herbeigewünschten Segens (s) Gott anbeten, als daß Iudith es tut unmittelbar bevor sie die Bewohner darum bittet, durchgelassen zu werden. Das Gebet der Ältesten ist die notwendige Folge der Nennung des Gottesnamens in ihrer Anrede an Iudith.

4.3. Zusätze und Auslassungen

I. Eigennamen

15₄ καὶ 2° 999(vid)] pr καὶ βηβαι (βηβε 249) A 98-243-248-731 249 311 542 Aeth Ra.; pr καὶ βηβαγ 670; pr καὶ βηβαι 46-64-381-728; pr καὶ βηβα 534; pr καὶ βεμεν 583 (deest 58) La^{SB}; pr et bebema La^G; pr καὶ ἀβελμαειν (-μαην 319) L; pr καὶ ἀβελβαιμ S; pr et adielme La^X.

Das Fehlen des Namens in dem ältesten griechischen Idt-Zeugen 999²) ist durch die Größe des Abstands zwischen Ὀζίας] und εἰς παν οριον, in einem Textteil, in dem sonst nur noch die von S* überlieferte Auslassung von καὶ Κωλά in Frage käme, mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen. Ein weiteres textgeschichtliches Argument für sekundären Charakter ist die Bezeugung durch den O- und den L-Text, für die Zusätze als Rezensionselement charakteristisch sind³). Die Entscheidung über die Ursprünglichkeit hängt davon ab, ob man die Namensformen des b-Textes, βηβαι oder βηβαι, als Vorlage des O- und des L-Textes bestimmen muß oder als ihre Transformation. Rahlfs entscheidet sich für die auch von A überlieferte Form βηβαι. Gegen ihre Ursprünglichkeit spricht, daß der Name als Ortsbezeichnung im AT unbekannt⁴), wohl aber als Familienname in Esdr I und II⁵) überliefert ist und

¹) Sekundärer Subjektswechsel im B-O-(L-)Text, der die Unsicherheit dieser Textgruppe gegenüber dieser Erscheinung zeigt, liegt auch vor in 3₁₀ κατεστρατοπέδευσεν] -σαν B S A O 74' 249' 311 542 La^G Ra., wo der unvermittelte Übergang in den Plural inmitten aufeinanderfolgend berichteter Handlungen des Olophernes ausgeschlossen ist, und in dem analogen, auch von Rahlfs als sekundär betrachteten Fall 7₃₂ ἀπέστειλαν] -λε(ν) B S* L 55 318 392 Aeth; απελυσε(ν) O Sy.

²) Vgl. S. 72.

³) Vgl. S. 25, vor allem 2₂₈ (Zusatz von καὶ (εν) γαζην), S. 46.

⁴) Über außerbiblische Belege vgl. J. T. Milik, Un contrat juif de l'an 134 après Jésus-Christ (RB 61 (1954) 182—190) 183f.

⁵) Die Belege s. H.-R.

von daher eingedrungen sein konnte. Der sekundäre Einschub einer Namensform wie *Βελμάιν* (44), *Βελβάιμ* (73), *Βαλαμών* (83), die in ähnlichen Listen begegnet und vom *O*-Text und *L*-Text in gleicher oder in ähnlicher Weise geändert worden ist wie hier¹⁾, bleibt wahrscheinlicher.

II. Pronomen

11₁₂ τὰ βρώματα αὐτῶν] om αὐτῶν B S O L 71 55 318 392 La Sy Arm (sim) Ra. 13₁₃ ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου] + αὐτων B* (non 122) a⁻⁷¹ Sa Aeth Ra.

Der B-Text zeigt eher eine Tendenz zur Tilgung von Pronomina. Das zeigt die stilistisch 11₁₂ nahestehende Stelle 16₁₂ om αὐτούς 2° B (non 122) A 55 311 318 392 542 Arm, wo der Parallelismus membrorum die Wiederholung des Pronomens fordert — so auch Rahlfs —; das zeigt auch 46 ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις] om ἐκείναις B S* A 542, wo das Pronomen unentbehrlich und seine Tilgung auf Grund des B-Textes in der Textherstellung von Rahlfs unverständlich ist. Dagegen ist in 13₁₃ der Zusatz des Pronomens, wie schon die gleiche und dort einhellig überlieferte Formulierung ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου in v. 4 nahelegt, ein auch anderwärts für diese Rezension nachgewiesenes Element des *a*-Textes²⁾, als dessen Träger hier auch B erscheint³⁾.

Schwierig ist angesichts dieses Befundes die Entscheidung in 13₄ ἐκ προσώπου B L 55 318 392 La^{SBQP}] *de medio* La^M; *inde* Sy; *e cubiculo* Arm; + *ολοφερνον* O La^G; + *αυτου* a 126; + *αυτης* A V b 249' 311 534 542 Aeth; + *eius* La^N; + *eorum* Sa. Die freien Wiedergaben in La^M, Sy und Arm setzen ἐκ προσώπου voraus. Die Verbindung des Ausdrucks mit einem Pronomen bzw. Nomen im Genitiv verteilt sich auf die einzelnen Rezensionen und ist auch in formaler und inhaltlicher Hinsicht als Rezensionselement verdächtig; πρόσωπον wird, abgesehen von der stereotypen Wendung πίπτειν ἐπὶ πρόσωπον (9₁ 10₂₃ 146), immer mit Genitivattribut verbunden, und der Kontext scheint die Nennung der Instanz zu fordern, aus deren Angesicht sich alle auf Befehl Iudiths (3) entfernen sollen. Aber der Verzicht auf die Bezeichnung dieser Instanz hat hier tieferen Sinn: Es müßte sowohl Iudith als auch Olophernes genannt werden — die rezeptionellen Interpretamente sind alle richtig; vgl. Sa *a facie eorum* —, aber auf die Weise, daß Olophernes auch von der Gegenwart Iudiths nichts weiß; alle sind aus dem Gesichtskreis dessen entfernt worden, was jetzt geschieht. Die Textform ἐκ προσώπου, die im B-Text und im *L*-Text erhalten geblieben ist, und die auch Rahlfs aufnimmt, ist auch dadurch als ursprünglich bestätigt, daß sie nicht der Tendenz lukianischer Rezension entspricht.

III. σφόδρα

16 ἔθνη πολλὰ σφόδρα] om σφόδρα B S A 542 La^{QPC} Sy Sa Ra.

Die Setzung der verstärkenden Partikel σφόδρα entspricht der Aussageweise des *Idt*-Textes. In der Funktion, die sie in 16 hat, steht sie konsequent (2₁₈ 5₉ 18

¹⁾ Vgl. auch *βεβαιμ* 46 in 73.

²⁾ Vgl. S. 56.

³⁾ Vgl. S. 61 f.

107 12₂₀, bei *πληθος πολυ* 116 217 7₂ 18 157) mit Ausnahme von 510 *πληθος πολυ*, wo die folgende Näherbestimmung *και οκ ην αρθμους του γενους αυτων* die gleiche Funktion hat. In wenigen, vor allem altlateinischen, Zeugen wird der Ausdruck zuweilen vereinfacht (116 217 18 (om *πολυ* B) 518 107 12₂₀, vgl. auch 112). Dieser Befund nötigt dazu, auch in 16 gegen Rahlfs sekundäre Tilgung von *σφοδρα* durch den B-Text, Sy, Sa und altlateinische Zeugen anzunehmen.

IV. *πας*

111 *την γην*] pr (add S 122 311) *πασαν* B S* A 583 106'-236-314-370-762 55 311 318 La^{-QP} Sa Aeth Ra.

Der Ausdruck *γη* als Bezeichnung für die ganze Erde wird in Idt, wenn er nicht als Objekt oder Attribut einem mit *πας* verbundenen Ausdruck zugeordnet oder dem Begriff *ουρανός* nebengeordnet wird, gewöhnlich mit *πασα* näherbestimmt (21 6 9 11 521 64 1019 111 7 8 16 23 1621). Ausnahmen sind als besondere Fälle erklärbar, wie 1121, wo der *της γης* vorangehende Ausdruck *απ' ακρου εως ακρου* — im Unterschied zu einfachem *επι τα ακρα* 29! — die Bedeutung hat, die sonst mit *πασα* ausgesprochen ist, 822 *αιχμαλωσιαν της γης*, wo die im Exil lebenden Juden gemeint sind, die nicht auf die ganze Erde zerstreut waren, 142 in der Wendung *εξελεθη ο ηλιος επι την γην*, die die Näherbestimmung mit *πασαν* ausschließt, und 220 *η αμμος της γης*, wo eine vorgeprägte Formulierung vorliegt; vgl. Gen 1316.

Gespalten ist die Überlieferung nur in 111, 62 (*εξολεθρευσει αυτους απο προσωπου* (+ *πασης* V 58 (om *προσωπου*; deest 583) *a*^{-106'} Sy^b) *της γης*) und 74 (*της γης πασης*] τ. γ. *ταυτης* 249'; tr A O 534 542 La^{SBQPCGNX}; om *πασης a* 126 Arm). In 62 ist der Zusatz rezenzionell (*O a*), das Fehlen der Näherbestimmung durch den Inhalt gefordert; es geht wie in 142 um die Erde als Begriff, von deren Oberfläche Nebukadnezar seine Feinde vertilgen will. In 74 ist die Tilgung rezenzionell (*a*), die Erde in dem Sinn verstanden, der in Idt die Näherbestimmung fordert. In 111 aber, wo der von Rahlfs aufgenommene Zusatz neben *O* und *a*, wie in 62, auch noch vom B-Text bezeugt ist, fordert der Sprachgebrauch des Idt-Textes die Verwendung des Begriffs ohne Näherbestimmung, da der Ausdruck, dem *η γη* als Akkusativobjekt zugeordnet wird, mit *πας* verbunden ist: *παντες οι κατοικουντες*; vgl. 38 1318 22 7 19 718.

V. *και*

153 *ετραπησαν*] pr *και* B 583 55 318 392 Arm Ra.; pr *και αυτοι* L *a*⁻⁷¹ 126; pr *ii* Aeth.

Ob in 999 die Partikel *και* stand, läßt sich nicht mehr erkennen; *και αυτοι* ist ausgeschlossen. Die vom B-Text mit 583 überlieferte, von Rahlfs aufgenommene Partikel könnte in diesem Kontext nur adverbial im Sinn von „auch“ verstanden werden, ein Verständnis, das in der lukianischen Rezension und *a* durch Zusatz des Pronomens „auch sie“ verdeutlicht wäre. Der „ungeschickte“

Gebrauch¹⁾ der Partikel mutet im Idt-Text fremd an. Eher liegt ein rezenzionelles Mißverständnis vor, nach dem mit *ἐτράπησαν* eine neue Aussage beginnen sollte. Unsicherheit gegenüber der Verwendung von *καί* ist im B-Text auch in 2²⁷ (om *καί* 3° B 55 126 318 392) und in 7² (om *καί* 4° B 71' 126 La^{QPC}), rezenzioneller Einschub im *O-L-a*-Text in 5¹¹ (*ἐταπεινώσαν* (-*σεν*)] pr *καί* S O L a La Sy Arm) festzustellen, wo der rezenzionelle Eingriff durch den sekundären Subjektswechsel bedingt ist²⁾.

4.4. Der Artikel

4.4.1. Eigennamen: *Ἰσραήλ*

Eine Gesetzmäßigkeit bei der Setzung des Artikels vor Eigennamen, auf Grund derer bei geteilter Überlieferung die Entscheidung getroffen werden kann, läßt sich im Buch Idt am deutlichsten beim Namen *Ἰσραήλ* erkennen.

Der Name erscheint artikellos in allen Fällen, in denen der Kasus aus dem Kontext eindeutig bestimmbar ist. Das gilt sowohl für die Verwendung von *Ἰσραήλ* als Genitivattribut zu einem Nomen — *νόιοι* (41 s 51 23 610 14 71 4 6 10 17 19), *δῆμος* (4s), *οἶκος* (4₁₅ 6₁₇ 13₁₄ 14₁₀ 16₂₄), *γένος* (62 9₁₄), *ἀνῆρ* (49 15₁₃), *γυνή* (15₁₂), *κληρονομία* (9₁₂), *ὄριον* (14₄ 15₄) —, als auch für präpositionelle Ausdrücke: *ἐν Ἰσραήλ* (13₁₁ 16₇), *ἐν παντὶ Ἰσραήλ* (15₁₄), *μετὰ Ἰσραήλ* (15₁₀). Der Name wird aber mit Artikel versehen, wenn der Kasus aus dem Kontext nicht notwendig erschließbar ist: in 8₃₃ (*ἐπισκέπεται κύριος τὸν Ἰσραήλ*) und in 15₈ (*ἃ ἐποίησεν κύριος τῷ Ἰσραήλ*) zur Vermeidung des Mißverständnisses als Genitivattribut zu *κύριος*³⁾.

Von dieser Gesetzmäßigkeit her läßt sich der ursprüngliche Text an den beiden uneinheitlich überlieferten Stellen bestimmen: 14₅ *τὸν ἐκφανλίσαντα τὸν οἶκον Ἰσραήλ*] *τον εκφ. τον οικον* (om *τον οικον* 71) *τον ισραηλ* B S V 319 a-71' 76 55 126 318 Ra. 10 *ὅσα ἐποίησεν ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ*] *οσα εποιησεν ο θεος* (*κυριος* pro *ο θεος* O La; *dominus deus* Sa) *τω ισραηλ* (*in israel* La) O a 126 La^{SBQPC} Sy Aeth; om *τοῦ* V 392 670. In 14₅, wo der Kasus aus dem Kontext eindeutig erschlossen werden kann, ist der Artikel — gegen Rahlfs — als sekundär zu betrachten. Seine Setzung entspricht dem gräzisierungenden Prinzip der Rezension *a*⁴⁾, als deren Träger hier auch der gewöhnlich dem Eindringen des Artikels sich versperrende B-Text erscheint⁵⁾. In 14₁₀ ist der auch von der Bezeugung her aufzunehmende Artikel *τοῦ*, wie die vom *O*- und *a*-Text über-

¹⁾ Fritzsche S. 201.

²⁾ Vgl. S. 92f.

³⁾ Idt kennt die in Esdr I überlieferte Gottesbezeichnung *κύριος τοῦ Ἰσραήλ* nicht; vgl. S. 80 und TGE S. 68f.

⁴⁾ Vgl. S. 57.

⁵⁾ Zum Befund mit seinen Einschränkungen vgl. TGE S. 100.

lieferte Konstruktion im Dativ zeigt, für die Bestimmung des Kasus notwendig und darum ursprünglich.

Diesem Befund ordnet sich auch die scheinbare Ausnahme in 15⁹ *σὺ γανόλαμα μέγα τοῦ Ἰσραήλ* ein. Hier wäre, im Unterschied zu den genannten anderen Verwendungen von *Ἰσραήλ* als Genitivattribut zu einem Nomen, die Konstruktion im Dativ, wenn auch im Blick auf die folgende analoge Formulierung *σὺ καύχημα μέγα τοῦ γένους ἡμῶν* stilistisch unwahrscheinlich, so doch syntaktisch möglich.

4.4.2. Gottesnamen: *κύριος, θεός*

Hinsichtlich der Artikelsetzung bei *θεός* läßt sich im Idt-Text, mit der einzigen Ausnahme von 13¹⁹ *μνημονευόντων ἰσχὺν θεοῦ ἕως αἰῶνος*, wo eine vor geprägte Formulierung vorzuliegen scheint, wie in Esdr I¹) die Gesetzmäßigkeit feststellen, daß absolut stehendes *θεός* immer mit Artikel versehen wird. Die übrigen Ausnahmen sind nur scheinbar; es liegt indeterminierter Gebrauch vor: „ein Gott, der das Unrecht haßt (*θεός μισῶν ἀδικίαν*), ist mit ihnen“ (5¹⁷); „ein Gott der Demütigen bist du“ (*ταπειῶν εἶ θεός* (9¹¹)); „ein Gott, der Kriege entscheidet (*θεός συντριβῶν πολέμους*²), ist der Herr“ (16²).

1) Vgl. TGE S. 99.

2) Der Ausdruck ist seit Exod 15³ traditionelles Äquivalent für *אִישׁ מַלְחָמָה*; vgl. Is 42¹³. Zur Erklärung s. Schleusner s. v. *συντριβῶ πόλεμον*. Daß *D conterens bella* übersetzt (vgl. auch 9⁷ (= *D 10*)), ist ein Beweis der Abhängigkeit von der griechischen, bzw. der altlateinischen Überlieferung, die auch durchgehend mit einer Verbalform, meist mit *conterere* übersetzt. Dagegen darf die Tatsache, daß die hebräischen Übersetzungen den Ausdruck an einer Stelle mit *אִישׁ מַלְחָמָה* wiedergeben, *5^C* in 16² (= *D 3*), nicht unbesehen als Argument für die Hypothese in Anspruch genommen werden, daß der überlieferte hebräische Text auf die hebräische Vorlage der griechischen Übersetzung zurückgehe — einem späten hebräischen Übersetzer des LXX- oder des *D*-Textes konnte diese Übersetzungstradition sehr wohl bekannt sein —; wohl aber ist die hebräische Übersetzung an allen andern Stellen (*עוֹשֵׂה מַלְחָמוֹת 5^B* in 16², *5^C* in 9⁷; *שׁוֹבֵר זְרוּעַ מַלְחָמָה 5^B* in 9⁷) der Beweis dafür, daß den hebräischen Übersetzern das griechische (oder lateinische) Übersetzungsäquivalent bekannt war.

Die Frage nach der Sprache der Vorlage eines nur in Übersetzung erhaltenen Textes läßt sich mit Sicherheit nur von nachweisbaren Übersetzungsfehlern her beantworten, nicht von dem Befund bestimmter Aussagen oder Formulierungen her, die nur in einer bestimmten Sprache überliefert sind. Das gilt im vorliegenden Fall zwar sowohl für den Ausdruck *אִישׁ מַלְחָמָה* des hebräischen Originals als auch für den Übersetzungsausdruck *συντριβῶν πόλεμον* der LXX. Doch ließe sich das Vorkommen des letzteren in der Vulgata, will man es nicht vom Zwischenglied griechischer oder altlateinischer Überlieferung her erklären, nur noch mit der unwahrscheinlichen Voraussetzung begründen, daß in die ursprüngliche hebräische Redeweise theologisch motivierte Formulierungen der griechischen Übersetzungssprache eingedrungen wären.

Ein analoger Befund ergibt sich hinsichtlich der überwiegend angenommenen hebräischen oder aramäischen Vorlage des griechischen Idt-Textes: Daß dieser Text hinsichtlich der alttestamentlichen Zitate und Anspielungen (Gen 34 in Idt 9²⁻⁴, innerhalb des geschichtlichen Rückblicks Idt 5⁶⁻¹⁹ vor allem Exod 1¹⁰⁻¹⁴ in Idt 5¹¹, Num 23¹⁹ in Idt 8¹⁶, Ps 32(33)⁹ und 103(104)³⁰ in Idt 16¹⁴; vgl. auch die Schöpfungsaussage in Idt 13¹⁸) nicht auf eigener Übersetzung, sondern bereits auf vorgegebener Tradition der LXX beruht (vgl.

Auch hinsichtlich der Artikelsetzung bei *κύριος* als Gottesname läßt sich in Idt — im Unterschied zu Esdr 1¹) — eine fast konsequent durchgehaltene Gesetzmäßigkeit erkennen: Absolut gebrauchtes *κύριος* steht ohne Artikel. Eine Ausnahme bildet nur der Ausdruck *ὁ φοβούμενος τὸν κύριον* im Lied der Judith 16¹⁶, wo vorgeprägte Tradition vorliegen dürfte; vgl. z. B. Ps 24(25)¹² 111(112)¹. *κύριος* mit einem Personalpronomen als Genitivattribut verbunden wird mit Artikel versehen²). *κύριος* in Verbindung mit *παντοκράτωρ* steht ohne Artikel (4¹³ 8¹³ 16⁵ 17); *παντοκράτωρ* wird aber, wenn der Begriff voransteht, mit Artikel bestimmt: 15¹⁰.

Geteilt ist die Überlieferung bei absolutem *κύριος* in 8¹¹ *κύριος*] pr o B S V L a^{-71'} 55 126 311 392; + o θεος ημων O La^{SBQPGN} Sy^{Ab} und 13¹⁵ *κύριος*] pr o B S A V 55 318 392 542 Ra.; o θεος L. Wird in 8¹¹ der B-Text als Mitträger der bei Artikelsetzung gräzisierungstendierenden Rezensionen L³) und a⁴) bestimmt und darum der Artikel mit Rahlfs als sekundär ausgeschieden, empfiehlt es sich nicht, mit Rahlfs in 13¹⁵, wo L als Zeuge ausfällt, auf Grund des B-Textes die in Idt festgestellte Regel zu durchbrechen⁵).

S. 25f., 28f., 92f., 68;), ist hinsichtlich der Pentateuchzitate, die diesen Befund aufweisen, eher selbstverständlich; der griechische Pentateuch der LXX war für die späteren Übersetzer in gleicher Weise „kanonisch“, wie es der hebräische Pentateuch für die hebräischen Schriftsteller der hellenistischen Zeit war. Daß dieser Text auf alttestamentliche Tradition zurückgehen kann, die uns nur in der griechischen Überlieferung erhalten ist, ist kein Argument für die Annahme ursprünglich griechischer Abfassung dieses Buches. Die Übersetzung kann auf Traditionen der Interpretation alttestamentlicher Zeugnisse beruhen, die noch der hebräischen Überlieferung angehören. Interpretatorische Verwendung alttestamentlicher Zeugnisse liegt vor allem in der Berufung auf Gen 34 in Idt 9²⁻⁴ (vgl. S. 83f.) und auf Num 23¹⁹ in Idt 8¹⁶ (vgl. S. 84f.) vor. Ein Argument für ursprünglich griechische Abfassung des Buches könnte darin gesehen werden, daß das Zitat aus der Bileam-Perikope in 8¹⁶ nur in der der LXX eng verwandten griechischen Gestalt in den Kontext paßt, nach der der Gott Israels als ein Gott bezeichnet wird, der sich nicht drohen und hinhalten, bzw. durch Bitten beeinflussen läßt, nicht in der Gestalt des hebräischen Originals; die Aussage, daß Gott nicht lügt und sich nicht gereuen läßt, ist wohl im Kontext des Bileam-Zeugnisses sinnvoll, nicht aber im Kontext der in Idt vorausgesetzten Situation (Eb. Nestle: „Wie stimmt dies zu der allgemein geteilten Annahme eines semitischen Originals des Juditbuches?“, Marginalien und Materialien, 1893, S. 46). Aber die in der griechischen Übersetzung überlieferte Tradition von Num 23¹⁹ dürfte nur dann mit einiger Sicherheit als ursprünglich griechische Tradition in Anspruch genommen werden, wenn sie nicht in den Kontext der hebräischen Bileam-Überlieferung paßte, und das ist nicht der Fall: Als Bedrohung, täuschendes Hinhalten und gewaltsame Beeinflussung Gottes durch Bitten ist Balaks Vorgehen gegenüber Bileam durchaus verstehbar. In dieser schon in der hebräischen Bileam-Überlieferung vorgegebenen Tradition des Verständnisses dürfte dann die Berufung auf Num 23¹⁹ im originalen hebräischen Idt-Text begründet sein, die der griechische Übersetzer nicht umzudeuten, sondern nur noch zu übernehmen brauchte.

¹) Vgl. TGE S. 99—101.

²) Vgl. 5²¹ 10¹⁵ 16¹

³) Vgl. S. 52; 16¹³.

⁴) Vgl. S. 57.

⁵) Absolutes *κύριος* mit Artikel überliefert der B-Text mit O a auch in 16¹ *τῷ κυρίῳ μου* durch die Tilgung von *μου*, die durch die Übereinstimmung mit D als Rezensions-element nahegelegt ist.

Geteilt ist die Überlieferung auch an den Stellen, an denen die Verbindung von *κύριος* und *θεός* artikellos überliefert ist: 4₂ *κυρίου θεοῦ αὐτῶν*] *κ. του θεου αυτων* S V O L a 670 7₁₉ *πρὸς κύριον θεὸν αὐτῶν*] *προς κ. του θεου αυτων* S V O L a⁻⁷¹ 381 126; om *κύριον* La^X Sy; om *θεὸν αὐτῶν* 71; om *θεὸν* La^{MC}. Die einhellig oder fast einhellig überlieferten Stellen, an denen bei dieser Verbindung *θεός* mit Artikel versehen wird (7₂₉ 8_{23 25 35} 13₁₈), könnten es nahelegen, seine Tilgung in 4₂ 7₁₉ als Rezensionselement des B- und b-Textes auszuschneiden. Dem widerspricht aber, daß *κύριος ο θεος* auch anderwärts als eindeutig sekundäres Element dem O-Text eigentümlich ist: 8₁₁ 16₁₂. Darum bleibt es wahrscheinlicher, mit Rahlfs in Idt, wie in Esdr I¹), bei dieser Verbindung für die Artikelsetzung bei *θεός* beide Möglichkeiten anzunehmen.

Von diesem Befund her fällt neues Licht auf die Überlieferung von 16₁₂ *ἐκ παρατάξεως κυρίου θεοῦ μου* (*nostri* Sy) V b⁻³⁸¹ 55 534 La^X PsSin Sy; cf \mathfrak{D}^{ap}] *εκ π. κ. του θεου μου* 381; *εκ π. κ. του θεου* 583 (deest 58); *εκ π. κυριου* 106' PsTh Aeth^{-FLNEC}; cf \mathfrak{D}^{ap} ; *εκ π. κυριου μου* rel Ra. = \mathfrak{D}^{te} . Die von Rahlfs aufgenommene Textform des B-L-Textes *κυριου μου* widerspricht der in Idt sonst durchgehaltenen Regel, daß bei *κύριος* mit Genitivattribut der Artikel gesetzt wird. Sie läßt sich auch als vorgeprägte poetische Formulierung schwer erklären. Sie entspricht aber dem in L auch feststellbaren hebraisierenden Prinzip²). Für ihren rezensionellen Charakter spricht außerdem ihre Übereinstimmung mit dem ursprünglichen \mathfrak{D} -Text. Die Aufnahme der Textform *κυρίου θεοῦ μου* aber wäre ein auch textgeschichtlich gesichertes Argument für die Annahme von artikellosem *κύριος θεός* im Idt-Text.

4.4.3. Appellativum (*βασιλεύς*)

Bei der Verbindung des Begriffs *βασιλεύς* mit dem zugehörigen Eigennamen³) wird bei unterschiedlicher Wortfolge der Artikel vor *βασιλεύς* in der Regel vermieden⁴). Scheinbare Ausnahmen haben ihre Gesetzmäßigkeit: Der Artikel wird gesetzt beim ersten Vorkommen des Ausdrucks⁵), 1₅ *ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδονοσορ*, wenn eine zweite Amts- bzw. Herrschaftsbezeichnung folgt, 6₄ *ὁ βασιλεὺς Ναβουχοδονοσορ ὁ κύριος πάσης τῆς γῆς*, und wenn der Ausdruck als Genitivattribut zu einem durch Artikel determinierten Nomen erscheint, 14₁₈ *εἰς τὸν οἶκον τοῦ βασιλέως Ναβουχοδονοσορ* (om *τοῦ* S 19 46-728 249). Darum ist in 1₇ *Ναβουχοδονοσορ βασιλεὺς Ἀσσυρίων*] *ναβ. ο βασ. ασσ.* S^c 583 b 249; *ναβ. ο ασσ. βασ.* 58; *ο βασ. ναβ. L*; om *βασ. Ἀσσυρίων* 106' der Artikel mit dem B-Text,

1) Vgl. TGE S. 99.

2) Vgl. S. 52.

3) 1₅ 6 7 11 13 2₁ 4 1₉ 3₂ 4₁ 6₄ 11₁ 4 7 2₃ 14₁₈.

4) Die Regel gilt unabhängig davon, ob *βασιλεύς* mit einem Genitivattribut wie *Ἀσσυρίων* (1₆ 7 11 2₁ 4 4₁) oder *πάσης τῆς γῆς* (11₁ 7) verbunden wird.

5) Diese Gesetzmäßigkeit ist auch bei Eigennamen erkennbar; vgl. 2₄ *τὸν Ὀλοφέρνην* mit 1₄ *Ὀλοφέρνης*.

S* A V und *a*-Zeugen — mit Rahlfs — zu tilgen, und sein Eindringen in breite Überlieferung als Analogie an 15 zu erklären. Auch in 111 τὸ ὄημα Ναβουχοδονοσοῦ βασιλέως Ἀσσυρίων] το ρημα (ονομα 19) ναβ. του βασ. ασσ. L a⁻⁷¹ b⁻⁹⁸; om βασ. Ἀσσ. 71; om Ἀσσυρίων Sy, wo die Zeugenverteilung ähnlich ist, dürfte, obwohl hier der Ausdruck als Genitivattribut von einem determinierten Nomen abhängig ist, mit Rahlfs die artikellose Formulierung aufzunehmen sein. Der Eigename, der im Unterschied zu 14₁₈ vor dem Nomen βασιλέως steht, hat hier die Funktion der Determinierung¹⁾.

4.5. Syntax

4.5.1. Konstruktion des Verbums

1. 12₁₆ ἐξέστη . . . ἐπ' αὐτήν B A 58 L 542 670] om ἐπ' αὐτήν 248; ἐξεστη . . . ἐπ αὐτη rel.

11₁₆ ἐφ' οἷς ἐκστήσεται und 15₁ ἐξέστησαν ἐπὶ τὸ γεγονός beweisen, daß der ursprüngliche Idt-Text beide Konstruktionen kennt. Während in 11₁₆ die Überlieferung einhellig ist, ändern in 15₁ die lukianische Rezension in ἐπι τῶ γεγονοτι, der *O*-Text (*O* La^{SBQPCGN} Sy) in τι ην το γεγονός. Weder der *O*-Text noch der *L*-Text vereinheitlicht demnach den Ausdruck konsequent. Da es aber unwahrscheinlich ist, daß ihn die lukianische Rezension zweimal in je verschiedener Weise änderte, ist in 12₁₆ ἐπ' αὐτήν mit Rahlfs die Bewahrung des Ursprünglichen anzunehmen.

2. 12₂₀ ἠὲ φράσθη . . . ἀπ' αὐτῆς B A V 249 311 542^{ms} Ra.] om ἀπ' αὐτῆς 71; ἠφρη. . . ἐπ αὐτης 55 318 392; ἠφρη. . . ἐπ αὐτη rel.

Das Verbum kommt in Idt nur noch in absolutem Gebrauch vor (16₂₀). In LXX wird es gewöhnlich mit ἐπί oder ἐν und Dativ verbunden²⁾. Die ungewohnte Konstruktion mit ἀπό, die vom B-Text überliefert und von Rahlfs aufgenommen wird, weist in LXX drei Analogiefälle auf: Deut 20₆ εὐφράσθη ἐξ (απ 56^{txt} 76 Cyr) αὐτοῦ für לללח, 28₃₉ εὐφρανθήσῃ ἐξ αὐτοῦ für תאגר, in der besonderen Bedeutung „von seinem Weinberg Nutzen haben“, und Par II 20₂₇ εὐφρανεν αὐτοὺς κύριος ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν αὐτῶν für יהוה מאריביהם שמחם, wo der Ausdruck nicht, wie es in Idt 12₂₀ vorausgesetzt ist, den Gegenstand der Freude bezeichnet, sondern die Instanz, durch deren Überwindung und vor deren Angesicht Freude bewirkt wird: „Der Herr verschaffte ihnen Freude gegenüber ihren Feinden“. Beide Bedeutungen passen hier nicht in den Kontext. Doch spricht für die Entscheidung von Rahlfs, daß die hier vorausgesetzte besondere Bedeutung des Verbums „sich freuen“ in hebräischer Formulierung mit der Präposition מן verbunden wird, Prov 5₁₈ שמח מאשת, so daß

¹⁾ Vgl. TGE S. 103f.

²⁾ Vgl. auch Bauer s. v., Helbing, Kasussyntax S. 257f.

der B-Text als wörtliche, hebraisierende Übersetzung erklärbar ist¹⁾. Ein ursprünglicher Hebraismus ist hier aber sowohl von der Überlieferung als auch von der Art des Übersetzungselements her wahrscheinlicher als ein rezensioneller. Mitbestimmend mag für den Übersetzer gewesen sein, daß diese Konstruktion auch im außerbiblischen Griechisch nicht ohne Beispiel ist²⁾. Dem entspräche, daß im Idt-Text eine analoge Verwendung der Präposition *ἀπό* in begründendem Sinne beim Verbum *θανυμάζειν* vorliegt, der gleicherweise außerbiblisch belegt ist: 10¹⁹ *ἐθαύμαζον τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ ἀπ' αὐτῆς*³⁾. An dieser Stelle aber sind die der Überlieferung von 12²⁰ entsprechenden Varianten der Bezeugung nach noch deutlicher als Rezensionselemente erkennbar, *ἐπ' αὐτης* als lukianische Korrektur, *ἐπ' αὐτη* als Texteingriff der Rezension *a*.

3. 15¹³ *προῆλθεν* (*προσηλθεν* L⁻³¹⁹ 542) *παντός τοῦ λαοῦ* B S A V L 55 318 392 542] *προηλθεν* (*προσηλθεν* 583 46-64-381-728 534) *εμπροσθεν* (post *λαοῦ* tr 249') *παντος* (> 534) *τον λαου* rel.

2¹⁹ *τοῦ προελθεῖν βασιλέως Ναβουχοδοноσοῦ* beweist den Gebrauch der auch profangriechisch nachgewiesenen Konstruktion mit Genitiv⁴⁾ für Idt. Die Konstruktion mit Akkusativ im *O-L*-Text *τον προελθειν τον* (> 58) *βασιλεα ναβ. 58 L*⁵⁾ und mit *προ προσωπου* in der Rezension *a* beweist eine rezensionelle Gegenbewegung gegen die Genitivkonstruktion in der Überlieferung, die auf breiterer Grundlage durch den Einschub von *εμπροσθεν* in 15¹³ in gleicher Richtung wirksam ist. Hier dürfte eine als hexaplarische Rezensionselement erklärbare Wiedergabe von עבר לפני im Sinn von Gen 33³ vorliegen.

4. 9¹⁴ *ποίησον ἐπὶ πᾶν τὸ ἔθνος σου καὶ πάσας φυλάς ἐπίγνωσιν τοῦ εἰδῆσαι* (*εἰδεναι*) 55 318] *π. ἐπὶ π. το ε. σου* (+ *και* V) *κατα πασας φυλας ἐπιγνωσιν του ειδ.* V *a* 126; *π. ἐπὶ παντος εθνοῦ σου και πασης φυλης ἐπιγνωσιν του ειδ.* (*πασης* ∩ *πασης* sq 98-243-248-731) A *b* 249' 534 542 Ra.; *π. ἐπὶ παντος εθνοῦ σου και πασας φυλας ἐπιγνωσιν του ειδ.* 311; *π. ἐπὶ παν το εθνος σου και πασης φυλης ἐπιγνωσιν του ειδ.* B S; *π. ἐπὶ παν το εθνος σου εἰς ἐπιγνωσιν πασης φυλης και ἐπιβλεπον δι ορκου ηκριβασμενου του ειδ.* L; *π. ἐπὶ παντος εθνοῦ πασης φυλης του ειδ. σε O.*

Angesichts dieser weitverzweigten Überlieferung geht es letztlich um die Alternative, ob der Verbalausdruck *ποιεῖν ἐπίγνωσιν* mit *ἐπί* und Genitiv — so Rahlfs — oder mit *ἐπί* und Akkusativ konstruiert ist. Der Ausdruck ist in LXX singular. Syntaktisch sind beide Lösungen möglich. Die Frage muß von der Überlieferung her beantwortet werden. Die Textformen des *O*-Textes und des *L*-Textes scheiden als ursprüngliche Lesart aus, da sie eindeutig Rezensionscharakter verraten. Doch führen beide Rezensionen auf je ver-

¹⁾ Prov übersetzt freier *συνευφραίνου μετὰ γυναικός*.

²⁾ Vgl. z.B. Xenophon, Hiero 4, 6.

³⁾ Vgl. z.B. Plutarch, Rom 7; Lucian Herm 79.

⁴⁾ Vgl. z.B. Xenophon, Cyr 2, 2, 7.

⁵⁾ Vgl. Bauer s.v. *προέρχομαι* 2.

schiedene ihnen vorliegende Textgrundlagen zurück, der *O*-Text auf die Konstruktion von *ἐπί* mit Genitiv, der *L*-Text auf eine bereits sekundäre Textstufe, in der die Konstruktionen mit Genitiv und mit Akkusativ miteinander kontaminiert sind. Diese dem *L*-Text vorliegende ältere Textstufe repräsentieren die Zeugen B S, und in umgekehrter Verteilung der Kasus 311. Als dem *O*- und *L*-Text bereits vorliegende sekundäre Textstufe, für deren sekundären Charakter auch die Übersetzungen sprechen, muß auch die Tilgung des *καί* zwischen den Begriffen *ἔθνος* und *φυλή* gewertet werden. Diese Textstufe liegt in der Rezension *a* vor, die *καί* durch *κατα* ersetzt¹⁾. Scheidet man diese sekundären Phänomene aus, dann bleiben als Zeugen für die Konstruktion von *ἐπί* mit Akkusativ V a 55 126 318, für die Konstruktion mit Genitiv A b 249' 534 542 und der *O*-Text. Das Zeugnis von 55 rückt den B-Text in die Nähe der ersten Möglichkeit, während der *O*-Text für den rezenionellen Charakter der zweiten spricht. Textgeschichtlich ist es wahrscheinlicher, daß die sekundäre Änderung des Akkusativs *πάσας φυλάς* in den Genitiv — nach vorangehendem *σου!* — die Ursache für die Konstruktion von *ἐπί* mit Genitiv war, als daß die vorliegende Konstruktion beider Begriffe im Genitiv Anlaß zu einer Kasusänderung gegeben hätte.

4.5.2. Formen des Verbuns

I. Genus

1. 8₁₂ [ἴστασθε] ἴστατε (-ται B 318) B S* A b⁻²⁴⁸ (731*) 55 318 534 542 Ra.; ἴστατο 248.

Die im B-Text überlieferte aktive Form von *ἴστημι* im intransitiven Sinne, der hier vorausgesetzt werden muß, ist anderwärts nicht belegt und unwahrscheinlich²⁾. Dagegen erscheint der B-Text, sei es allein, sei es als Mitträger von Rezensionen, bei der Überlieferung des Genus nicht immer als zuverlässig. Das zeigt 4₅ [ἐτείχισαι] -σαντο B a 55 318 392 (534 inc), wo die mediale Form inmitten von *προκατελάβοντο* und *παρέθεντο* vom Analogieverfahren der Rezension *a* her erklärt werden mag, und wo die aktive Form im ursprünglichen Idt-Text durch 5₁ [ἐτείχισαι] -σαντο b⁻⁴⁶ 534 gestützt wird. Das zeigt auch 14₁₄ [ὑπενόει] -νοειτο B 55 318 392, wo die nur schwach und spät bezeugte mediale Form³⁾ in der biblischen Überlieferung nicht nachgewiesen ist.

2. 12₁ [καταστρωθῆναι] -στρωσαι B S A O L 311 542 Ra.

Textgeschichtlich ist hier neben der Unsicherheit des B-Textes gegenüber dieser Erscheinung das Zusammengehen der Rezensionen *a* und *b* ein Argument

¹⁾ Die Textform von V *καί κατα* dürfte hier nicht paläographisch, mit der häufigen Verwechslung beider Wörter (vgl. TGE S. 80 Anm. 2), sondern mit der Kenntnis beider Textformen zu erklären sein.

²⁾ Vgl. z. B. Dan 8₂₅ *στήσεται*; Schwyzer II S. 234.

³⁾ Vgl. Liddell-Scott s. v. IV.

für die Ursprünglichkeit der passiven Form. Die Herstellung der aktiven Form ist nach vorangehendem *εἰσαγαγεῖν* als rezenioneller Eingriff wahrscheinlicher als die Herstellung der passiven. Exegetisch ist die passive Formulierung sinnvoller, weil ihr Subjekt nicht die gleiche Instanz ist, wie die, die Iudith in das Gemach einführen soll: „Er befahl, daß man sie hineinführe . . . und ordnete an, daß ihr der Tisch bereitet werde.“

II. Tempus

1. 8₆ ἐνήστευσε(ν) πάσας τὰς ἡμέρας τῆς χηρεύσεως αὐτῆς] ἐνηστευε(ν) π. τ. ημ. τ. χ. αὐτης (> 583) B 583 319 534 Ra.

Die Aoristform ist hier gegen Rahlfs als „komplexer Aorist für dauernde Handlungen“ aufzunehmen, „die als zum Abschluß gekommenes Ganzes hingestellt“ und als solches gewöhnlich durch eine Zeitbestimmung gekennzeichnet werden¹⁾. Analoge Fälle in Idt, die diesen Gebrauch bestätigen, sind: 5₈ προσεκόνησαν τῷ θεῷ τοῦ οὐρανοῦ, 1₆ κατόκησαν ἐν αὐτῇ ἡμέρας πολλάς, 7₂₀ ἔμεινεν κύκλῳ αὐτῶν πᾶσα συναγωγὴ Ἀσσοῦρ . . . ἡμέρας τριάκοντα τέσσαρας (εμενον haben A b 249' 311 534 542), 12₇ παρέμεινεν ἐν τῇ παρεμβολῇ ἡμέρας τρεῖς (O liest περιεμεινεν), und vor allem 16₂₄ ἐπένθησεν αὐτὴν οἶκος Ἰσραὴλ ἡμέρας ἐπτά, wo die Aussage auch inhaltlich der von 8₆ verwandt ist.

Unsicherheit in der Unterscheidung zwischen Aorist und Imperfekt (Präsens) zeigt der B-Text an zwei weiteren Stellen: 14₁₃ ἐτόλμησαν οἱ δοῦλοι καταβῆναι] ετ. οι δ. καταβαινω B A O b 534 542 670 Ra., wo die einhellige Überlieferung des Infinitiv Aorist καταβῆναι in Verbindung mit σπουδάξω in 10₁₅ und 13₁₂ für die Ursprünglichkeit des von L und a überlieferten Aorist auch an dieser Stelle spricht, und 15₂ ἔφυγον] ἐφευγον B S A 319 Ra., wo der Aorist durch den Erzählungsstil im Kontext der folgenden gleichbedeutenden Aussage ἐτράπησαν εἰς φυγὴν gefordert ist.

2. 11₁₄ ἀπεστάλαξεν εἰς Ἱερουσαλὴμ . . . τοὺς μετακομίσαντας αὐτοῖς τὴν ἄφεσιν] απ. εις ιερ. . . τους μετακομισοντας αυτοις τ. α. 74'-130^c-236-762 64-728 Ra.

Die übrigen Lesarten²⁾ setzen die bestbezeugte Aoristform des Partizips voraus. Trotz des Zusammengehens von fünf a-Hss. mit zwei b-Hss. ist die Futurform μετακομισοντας nicht mit Rahlfs als ursprünglich aufzunehmen. Sie ist als Gegenbewegung gegen die futurische Verwendung des Partizips im Aorist, die in der Makkabäerüberlieferung beim Infinitiv in der der Rezension a nach Zeugen und Charakter nahestehenden Rezension q festgestellt wurde³⁾, zu erklären und kann leicht in verschiedenen Rezensionen unabhängig voneinander eingeführt worden sein.

¹⁾ Bl.-Debr. 332.

²⁾ S. App.

³⁾ Vgl. MSU 7 (1961) 16f.

4.6.1. Wortbildung

1. 16₁₀ *θράσος* B S A 319 46-381 55 318 542] *θαρσος* rel.

Hier ist die verschiedene Wortbildung mit einer je verschiedenen Wortbedeutung verbunden, von der her die Entscheidung über den ursprünglichen Text fallen muß. *θάρσος* bedeutet ursprünglich „der Mut“ im positiven Sinne, *θράσος* gewöhnlich im negativen Sinn „die Verwegenheit“ oder „Frechheit“. Diese Unterscheidung¹⁾, die schon in der Profangrazität Nivellierungen zeigt²⁾, läßt sich auch in der LXX in starkem Maße wiedererkennen. Die selten vorkommende Bildung *θάρσος* erscheint ausnahmslos an Stellen, an denen die positive Bedeutung des Mutes vorausgesetzt ist (Par II 16₈ Iob 44 17₉ Mac I 4₃₅); auch die sekundäre Überlieferung von *θαρσος* durch die Zeugen 98-107 19 55 in Mac I 4₃₅ dürfte noch die Kenntnis des Bedeutungsunterschieds bei den Rezensoren oder Tradenten voraussetzen, da der Heldenmut (*θάρσος*) des Judas in den Augen des Lysias, der seiner gewahr wird (*ιδών*), in negativem Lichte erscheint. Die häufig überlieferte Bildung *θράσος* begegnet fast durchgehend, und gewöhnlich einhellig überliefert, in der negativen Bedeutung der Verwegenheit oder Frechheit (Ez 19₇ Est B₂ Sap 12₁₇ Mac I 4₃₂ II 5₁₈ III 2₂ 4₂₁ 2₆ 6₄ 5 20). Tiefgehend geteilt ist die Überlieferung nur in Mac I 6₄₅ und in Idt 16₁₀. In Mac I (*θράσει*] *εν θαρσει* L (> 381)-19-93 311; *θαρσεις* 542; *θαρσαλεως* 340; *ορασει* 46 106³⁾), wo es um den Heldenmut Eleasars geht, setzt die Lesart der lukianischen Rezension wiederum, und hier eindeutig, die Kenntnis des Bedeutungsunterschieds voraus. Aber die Wahl von *θράσος* hat hier einen tieferen Sinn. Eleasar vollbringt seine Tat zwar nicht im verwegenen Übermut des Israel bedrängenden Tyrannen, der in LXX gewöhnlich mit dem Begriff *θράσος* bezeichnet wird, wohl aber aus eigenem Entschluß, „Israel zu erretten und sich so einen ewigen Namen zu erwerben“ (44) und bezahlt seine Kühnheit mit dem Tode (46). Im Licht dieser Überlieferung muß Idt 16₁₀ gesehen werden. Bedeutungsgeschichtlich entspricht die hier von allen Rezensionen überlieferte Bildung *θαρσος* der Korrektur, die in Mac I 6₄₅ als lukianisch nachgewiesen ist. Schon dieser textgeschichtliche Befund spricht für den sekundären Charakter von *θαρσος*. Der negative Aspekt der Heldentat eines Israeliten liegt hier zwar nicht vor. Wohl aber ist die Tat der Judith hinsichtlich ihrer Verwegenheit derjenigen Eleasars verwandt. Darin dürfte die Ursache einer leichten Bedeutungsverschiebung liegen, die hier um so näher lag, als es sich, wie in Mac I 4₃₅ um die Tat Judiths handelt, wie sie im Auge der Feinde erscheint, der Perser, die vor ihrem Wagemut (*την τόλμην αυτης*) erschrecken, und der Meder, die durch ihre Tollkühnheit (*το θράσος αυτης*) verwirrt werden.

1) Vgl. J. Wackernagel II S. 1046f. und Est Einl. S. 121.

2) Die Belege s. Liddell-Scott s.v. *θάρσος* und *θράσος*.

3) Unzialfehler, der *θαρσει* voraussetzt; vgl. Sir 11₂ 40₆ Mac III 5₃₃ App.

2. 9₁₀ ἀνάστημα] αναστεμα B S V O 319 a-76 236 311 Ra.

Die Form *αναστεμα* ist eine späte Analogiebildung zu *ἀνάθεμα* für *ἀνάθημα*, die aber auf keiner Unterscheidung in der Bedeutung beruht. In der Überlieferung der LXX ist sie — das wird durch ihre schwache Bezeugung nahegelegt¹⁾ — sekundär. Die Parallelstelle in Idt, 12s ἀνάστημα] αναστεμα V 583 L, deren Überlieferung abgesehen vom B- und a-Text, die in 9₁₀ als Träger des O-Textes erscheinen, auf eine ähnliche Zeugenverteilung zurückgeht, spricht durch das Zusammengehen von a und b noch deutlicher für die Ursprünglichkeit. *αναστεμα* dürfte — gegen Rahlfs — nicht nur aus dem Idt-Text ausgeschieden werden, sondern aus der gesamten älteren Gräzität, für die Liddell-Scott²⁾ nur die Idt-Stelle beibringen³⁾. Dagegen setzt der Idt-Text hinsichtlich der Bildung *ἀνάθεμα* (16₁₉ ἀνάθεμα] αναθημα B S^c 106'-314^c 98-731^c 126 249' 318 534^c Sa Ra.; αναθηματα 610) das wortgeschichtliche Stadium voraus, in dem die hellenistische Form für das klassische *ἀνάθημα* in der Bedeutung des im Tempel aufgestellten Weihgeschenkes eingeführt worden war⁴⁾. Vor allem das Zeugnis von S^c, das mehrfach den O- und L-Text vertritt⁵⁾, spricht für attisierende Tendenz, die aber auch den hier teilweise vertretenen Rezensionen a und b nicht ganz abgesprochen werden kann⁶⁾.

3. 15₁₁ ἐλαφύρησε(ν)] ελαφυρισεν (-σε 76) 76 392; ελαφυρευσεν B S A 55 311 Ra.; ελαφυρασεν 542; ελαφυρωσεν L; ελαφυραγωγησηεν (spolia collegit (tr C) La) O La^{QPC}.

Das Wort ist anderwärts nur noch bei Aquila in Is 59₁₅ überliefert, auch dort mit dem Bildungselement -εω (*λαφυρουμενος*). Für die Ursprünglichkeit dieser Bildung spricht zuerst das Zusammengehen der Rezensionen a und b, gegen die Aufnahme der Textform *ελαφυρευσεν* eine gewisse Unsicherheit des B-Textes gegenüber Wortbildungselementen⁷⁾. Doch dürfte das Bildungselement -εω, wie auch das lukianisch überlieferte -οω, im Unterschied zu dem von 76 und 392 vorausgesetzten, itazistisch zu erklärenden -ιζω und dem von 542 vorausgesetzten -αω, auf vorgegebener Überlieferung beruhen.

4. 6. 2. Flexion des Verbums

I. Aorist

1. 15₆ ἐπέπεσον] επεπεσαν (επεσαν 55) B S V O b-46 248 55 318 392 534 670 Ra.

Der Idt-Text setzt ein Sprachstadium innerhalb des hellenistischen Griechisch voraus, in welchem beim Verbum *πίπτειν* der Übergang vom attischen

¹⁾ Vgl. Gen 74₂₃ Reg I 10s und vor allem Soph 214 Zach 9s ed. Ziegler Einl. S. 111.

²⁾ s. v. ἀνάστημα fin.

³⁾ Völlig anders ist die Überlieferung bei *σύστημα* — *σύστημα*; vgl. z. B. Par I 11₁₆ Ier 28(51)₃₂ (Einl. S. 111) Mac II 8s 15₁₂ (Einl. S. 40) und Liddell-Scott s. v. *σύστημα* und *σύστημα*.

⁴⁾ Vgl. Bauer s. v. ἀνάθεμα. ⁵⁾ Vgl. S. 18f.

⁶⁾ Vgl. TGE S. 30 und 32, Est Einl. S. 82 und 85.

⁷⁾ Vgl. S. 63.

zweiten zum hellenistischen ersten Aorist noch nicht vollzogen ist. Das beweisen alle übrigen Stellen (4₁₁ 6₉ 8₁₉ 15₅), die, mit bedeutend schwächerer Bezeugung, abgesehen vom B-Text, der Rahlfs an dieser einzigen Stelle zur Aufnahme der hellenistischen Form veranlaßte, grundsätzlich eine entsprechende Verteilung der Überlieferung aufweisen, S O b in 4₁₁, A O in 6₉, V 583 in 15₅, S in 8₁₉¹⁾. B ist hier Träger des O-Textes, der in der Bezeugung des hellenistischen ersten Aorists und überhaupt hellenistischer Formen oft ein späteres Sprachstadium vertreten kann; vgl. z.B. 3₅ παραγεναμενοι O, 10₇ (ε)ιδοσαν O²⁾.

Dieser Befund nötigt auch dazu, den vom B-Text mitbezeugten ersten Aorist *ειδαν* in 6₁₂ ((ε)ιδον] *ειδαν* (*ιδαν* B* 728) B (*οιδαν* 122) S A 64-381-728* 311 318 392 542) gegen Rahlfs als sekundär auszuschneiden. Das völlige Fehlen dieser Form in 7₄ und 10₇ spricht gegen ihren Gebrauch im ursprünglichen Idt-Text, und die Bezeugung in 14₁₂ (ε)ιδον] *ειδαν* (*ιδαν* 728) 64-381-728 311 erweist den B-Text in 6₁₂ als Träger der Rezension *b*³⁾.

Konsequenter Gebrauch des hellenistischen ersten Aorists aber kennt der ursprüngliche Idt-Text bereits in der Form *ειπαν* (5₂₂ 7₄ 8 9₆ 10₇ 14 11₂₀ 13₁₇ 20 14₁₃ 15₉ (auch *ειπας* 8₂₈)), wo der zweite Aorist *ειπον* gewöhnlich auf die attisierende Tendenz der lukianischen Rezension zurückzuführen ist, mehrfach auch im O-Text begegnet, und in der Form *-ειλατο*, wo die Zeugenverteilung in 10₃ περιειλατο] περιειλετο S a^{-71'} 98-248 52 126 249'; περιειλε L⁻³¹⁹ 71'; περιειλον 319 dazu berechtigt, auch in 16₂ εξειλατό B A 98-243-728-731 311 542] εξειλετο V a 46-64-248-381 126 249' 534; εξελεσθαι (pr τον 583) S^{c2} 583 L 55 318 392 La^{SBQP} PsTh Sy Sa = D; εξελευσεσθαι S* (εξεσεσθαι S^{c1}) die hellenistische Form mit Rahlfs trotz der relativ schwachen und für diese Erscheinung nicht völlig zuverlässigen Bezeugung in den Text aufzunehmen.

2. 16₁₈ εισήλθοσαν (απηλθοσαν V 583 55 318; ηλθοσαν B S A 311 542 Ra.)] εισηλθον 106' 98-243-248-731; ηλθον L 46-381 249'; ηλθαν 64-728 534; ηλθεν 58 Sy: cf D.

Im Unterschied zu der Verwendung des ersten und zweiten Aorists muß im Idt-Text beim Gebrauch der hellenistischen Endung *-οσαν* im Aorist der 3. Person plural beim Verbum *ἔρχομαι* und seinen Composita ein Sprachstadium angenommen werden, in welchem die klassische und die hellenistische Form nebeneinander bestehen können. Nivellierung gegen die Überlieferung wird bei solcher Bezeugung willkürlich. Den Gebrauch der klassischen Form beweist für *ἦλθον* die einhellige Überlieferung in 8₁₁ und 14₁₂, für *ἀπῆλθον* 2₂₁ und 7₃₂, für *ἐξῆλθον* 13₁₀ und für *παρῆλθον* 15₅; die Verwendung der hellenistischen Form legen die Stellen nahe, an denen die klassische ihrem attisierenden

¹⁾ Die differenziertere Zeugenverteilung hier und im folgenden s. in Idt, Einl. unter „Grammatica“.

²⁾ Vgl. auch Est 1₁₀ γεναμενος O⁻⁹³, Einl. S. 119 und 78 Anm. 1.

³⁾ Zu späten hellenistischen Formen in dieser Rezension vgl. TGE S. 32, Est Einl. S. 85.

Prinzip entsprechend von der lukianischen Rezension hergestellt wird, 13₁₀ *ηλθον* S L 248 126, 4 *απηλθον* 58 L 248 318, 10₆ *εξηλθον* L 248 126¹). Auf dieses Prinzip ist darum auch mit Rahlfs die stärker verzweigte Überlieferung in 16₁₈ zurückzuführen.

II. Augment und Reduplikation

9₁ *ἐνδεδύκει* (-δεικν 314; ενδε]. . . 762) S V 108* a⁻²³⁶] *ενεδεδυκει* (-κη 318; *ενεδυκει* 319) L (108^c) 318 392 Ra.; *ενδεδυκε* 236; *ενενδεδυκε* 126; *εδεδυκει* B; *ενεδεδυσκει* 55; *ενεδιδυσκετο* (-δεδ. 583*; -δυδισκ. 534(vid)) A O b⁻⁹⁸ 249' 311 534 542; *εδιδυσκετο* 98 10₃ *ἐνδεδύκει* B*(-122) S 58 a 126 318] *ενδιδυκει* V; *ενεδεδυκει* (*ενεδηδυκη* 319; *ενεδυκει* 55) B^c 583 L 55 Ra.; *ενεδιδυσκετο* (*ενεδυδισκ.* 98) A b 249 311 534 542; *εδιδυσκετο* 670.

Entsprechend dem auch im Buch Esther feststellbaren Stadium des hellenistischen Sprachgebrauchs muß hier gegen Rahlfs die Form aufgenommen werden, in der das Augment im Plusquamperfekt bei einem Compositum ausgestoßen wird²). Die korrekte klassische Form *ενεδεδυκει* ist an beiden Stellen durch ihre lukianische Bezeugung, der sich der B-Text, in 10₃ auch 583, zugesellt, als attisierendes Rezensionselement nahegelegt. Gegenüber der augmentlosen Form bestünde als Alternative für den ursprünglichen Text höchstens die hier im Unterschied zu der überlieferungsgeschichtlich sonst ähnlich gelagerten Stelle Est D 6 gut bezeugte Bildung *ενεδιδυσκετο*. Für ihre Aufnahme spräche, daß das Wort nur in hellenistischer Zeit nachgewiesen ist³). Dagegen spricht aber, daß ihre Bezeugung rezensionell bestimmt ist, in 10₃ durch b, in 9₁ durch O b. Wahrscheinlicher bleibt darum — dafür spricht auch die Idt 9₁ mit Est D 6 gemeinsame Mischform *ενεδεδυσκει* in 55 — eine sekundäre Beeinflussung durch die in der älteren LXX-Tradition vorgegebene Bildung *ενδιδύσκειν*⁴).

4.6.3. *εαντοῦ* und *αὐτοῦ*

16₁₉ *ἔλαβεν αὐτή* (*αὐτῆ*, *αὔτη*)] *ελαβεν εαντη* B S A 542 Ra.; om *αὐτή* a 248 La^{SBCGN} Sy Sa.

Die Frage nach der ursprünglichen Textform muß vom Gebrauch des Reflexivpronomens im Idt-Text her beantwortet werden. Im wesentlichen sind auch hier die allgemein für das hellenistische Griechisch geltenden Regeln zu erkennen, die schon für das 1. Esrabuch festgestellt wurden: *αὐτοῦ* wird völlig verdrängt. Das Reflexivpronomen wird konsequent nur bei direkter, auf das Subjekt bezüglicher Ergänzung des Verbuns verwendet⁵).

¹) Auch hier kann der O-Text sekundär „hellenisieren“: 6₁₂ und 10₂₀ *εξηλθοσαν* O.

²) Vgl. Est Einl. S. 116.

³) Vgl. Bauer und Liddell-Scott s. v.

⁴) Reg II 1₂₄ 13₁₈ Prov 31₂₁ Sir 50₁₁.

⁵) Vgl. TGE S. 124—126, auch Est Einl. S. 111 f.

Von diesem Befund her wäre im vorliegenden Ausdruck als Dativpronomen das reflexive *εαυτη*, das Rahlfs auf Grund des Zeugnisses von B S A 542 aufnimmt, gefordert. Die Akzentuierung *αὐτῆ* scheidet aus. Das gilt um so mehr, als im Idt-Text die Verwendung des Reflexivpronomens bei besonderer Wichtigkeit des reflexiven Charakters die genannten Regeln zum klassischen Gebrauch hin überschreiten kann, z. B. 210 *ἐκδώσουσίν σοι ἑαυτούς* (*αυτους* S* 74' 381 249'), 1019 *ὁς ἔχει ἐν ἑαυτῷ* (*αυτω* V L a 122* 126) *γυναικας τιαύτας*, 732 *ἐσκόρπισεν τὸν λαὸν εἰς τὴν ἑαυτοῦ παρεμβολήν* (*εις τ. αυτου π. 74'*; *εις τ. π. αυτου O*; *εν τη π. αυτου L*; *εις τ. π. (τας παρεμβολας 126) αυτων 126 534*).

Es bleibt darum nur die Alternative zwischen *αὐτή* und *εαυτη*. Textgeschichtlich spricht gegen die Aufnahme des Reflexivpronomens, daß seine Zeugen anderwärts mehrfach für das sekundäre Eindringen dieser Erscheinung eintreten. Für Hs. A, die auch in Esdr I diese Tendenz vertritt¹⁾, vgl. 1621 *ἀνέξουξεν ἕκαστος εἰς τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ* (*εαυτου* A a⁻⁷¹ 76 52), 1512 *ἔδωκεν ταῖς γυναιξίν ταῖς μετ' αὐτῆς* (*μεθ αυτης (εαυτης 74' 126) A a 126*), für A und B: 132 *Ὀλοφέρνης προπεπωκῶς ἐπὶ τὴν κλίνην αὐτοῦ* (*εαυτου* B A), für B: 134 *Ἰουδὶθ . . . εἶπεν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς* (*εαυτης* B)²⁾. Dieses textgeschichtliche Argument wird gestützt durch ein exegetisches: Das Zelt des Olophernes mit seinem Inhalt, das das Volk Iudith übergibt (vgl. 1511), wird hier der Decke (*κωνώπιον*) gegenübergestellt, die sie selbst bei der Enthauptung des Olophernes mitnahm (139 15). Die Alternative ist das, was das Volk nahm und ihr gibt und das, was sie selbst (*αὐτή*), nicht das, was sie für sich selbst (*εαυτη*) mitnahm.

¹⁾ Die Stellen s. Esdr I Einl. S. 43, vgl. TGE S. 124.

²⁾ Vgl. S. 63.

Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Stellen

14 20, 67s	86 104	7 80
6 19, 95s	9 91	8 29
7 23, 100s	11 99	11 46, 47
8 78s	12 103	12 91
11 92, 96, 101	15 76	13 76, 95
22 87n2	16 84s	15 99
5 76s	21 62, 85s, 86s, 90	14 ₂ 69, 91
8 92	26 27 15s	5 63, 97
19 72	27 33	8 82
21 19s	31 18	10 97s
36 63	34 82	13 104
9 78s	91 79s, 108	14 46
42 100	3 83s, 98n2	17 59, 82s
6 78s, 95	7 32, 89	15 ₂ 104
9 63	8 17	3 96s
12 90	10 106	4 94s
15 63s	11 15	6 72, 106s
511 25s, 28s, 92s, 98n2	14 80, 102s	9 98
16 91	10 ₃ 51, 107, 108	11 106
61-2 49, 77	5 18, 48	13 88, 102
2 96	8-9 93s	16 ₂ 38, 48, 68, 107
3 18	8 48	8 29
4 81	19 102	10 105
6 88s	11 ₈ 89n2	12 100
9 90	12 95	13 24
12 107	14 104	14 39, 68, 98n2
18 80	17 48, 82	18 80, 107s
73 78s	19 82	19 79s, 106, 108s
4 96	121 103s	Gen 34 83s, 98n2
19 100	8 106	Exod 110-14 25s, 28s, 92s, 98n2
20 87s	16 101	Num 23 ₁₉ 84s, 98n2
21 32s	20 101s	Ps 32(33) ₉ 39, 98n2
23 90	131 87	Ps 103(104) ₃₀ 68, 98n2
	4 95	
	6 51	

Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Vokabeln

Appellativa

ἄδωναί — *κύριος* 24
αἰδεῖσθαι — *ἀρδεύεσθαι* — *δεύεσθαι* 83s
αἷμα — *στόμα* 86s
ἀκριβάζειν 49s

ἀναβοᾶν — *βοᾶν* 90
ἀναγγέλλειν — *ἀπαγγέλλειν* — *λέγειν* 61, 82
ἀνάθεμα — *ἀνάθημα* 106
ἀνάστημα — *ἀνάστημα* 106
ἀπαγγέλλειν — *ἀναγγέλλειν* 61, 82
ἀπαγγέλλειν — *ἀναγγέλλειν* — *λέγειν* 61, 82

ἀπέρχεσθαι — ἐξέρχεσθαι 19s
 ἀπό — ἐκ 32, 51, 91
 ἀποκλείειν — ἀπολύειν 87
 ἀρδένεσθαι — αἰδεῖσθαι — δένεσθαι 83s
 αὐτοῦ — ἐαυτοῦ 108
 ἀφρός — κρατός 18
 βοᾶν — ἀναβοᾶν 90
 βοᾶν — κράζειν — λέγειν 59, 82s
 βόστρυχος — θριξί 29
 γαῖσος — λαός 88s
 γινώσκειν — ἐπιγινώσκειν 32, 51, 61
 δέκα δύο — δώδεκα 33, 44
 δένεσθαι — αἰδεῖσθαι — ἀρδένεσθαι 83s
 διαιτεῖν — διαρτᾶν 84s
 διάνοια — καρδία 32
 διαξαίνειν — διατάσσειν 51
 διαρτᾶν — διαιτεῖν 84s
 διατάσσειν — διαξαίνειν 51
 δώδεκα — δέκα δύο 33, 44
 ἐαυτοῦ — αὐτοῦ 108
 εἶδεῖν 107
 εἶπεῖν 107
 εἰς — ἐπί 91
 ἐκ — ἀπό 32, 51, 91
 ἐκζητεῖν — ζητεῖν 90
 ἐκτενεῖα — νηστεῖα 20
 ἐν — ἐπί 91
 ἐναντίον — ἐνώπιον 31s, 51
 ἐνδύειν — ἐνδιδύσκειν 108
 ἐνώπιον — ἐναντίον 31s, 51
 ἐπί — εἰς 91
 ἐπί — ἐν 91
 ἐπιγινώσκειν — γινώσκειν 32, 51, 61
 ἐξέρχεσθαι — ἀπέρχεσθαι 19s
 ἔρχεσθαι (ἦλθοσαν, -θον, -θαν) 107
 ζητεῖν — ἐκζητεῖν 90
 θάρσος — θράσος 105
 θεός — κύριος 79s, 98ss
 θεός τοῦ οὐρανοῦ 80n5
 θράσος — θάρσος 105
 θριξί — βόστρυχος 23
 ἴστασθαι 103
 ἰσχύς — παραξιφίς 29
 κληθήσεται — κληθήσεται 85s
 καί 96s

καλεῖσθαι — κλίνεσθαι 85s
 κίων — κίων 51
 καρδία — διάνοια 32
 κατάβρωμα — κατάβρωσις 32, 60
 κατακλύειν — κατακαύειν 81
 κατασοφίζεσθαι 25s, 92s
 κίων — κανών 51
 κληθήσεται — καθήσεται 85s
 κληθήσεται — κληθήσεται 85s
 κράζειν — βοᾶν — λέγειν 59, 82s
 κρατεῖν — κραταιοῦν — κυριεύειν 31
 κρατός — ἀφρός 18
 κροτεῖν — κρούειν 46
 κυριεύειν — κρατεῖν 31
 κύριος — ἄδωνάι 24
 κύριος — θεός 79s, 98ss
 λάκκος — λακκίσκος 32s
 λαμβάνειν — συλλαμβάνειν 90
 λαός — γαῖσος 88s
 λαφυρεῖν — λαφυρεύειν 106
 λέγειν — ἀναγγέλλειν — ἀπαγγέλλειν 61, 82
 λέγειν — βοᾶν — κράζειν 59, 82s
 νηστεῖα — ἐκτενεῖα 20
 νουθέτησις — νουθεσία 33, 34
 παραξιφίς — ἰσχύς 29
 παρεμβολή — συναγωγή 87s
 πᾶς 96
 πᾶν οἶκον 63s
 παντοκράτωρ 80n5
 πίπτειν (ἔπεσον, -σαν) 106s
 πηλός — πόνος 28s
 πλίνθος — πλινθεία 28s
 στόμα — αἷμα 86s
 στρατεύμα — στρατήγημα 89n2
 συλλαμβάνειν — λαμβάνειν 90
 συναγωγή — παρεμβολή 87s
 συντριβών πολέμους 98n2
 σφόδρα 95s
 τυρός 18
 ὑψιστος 80n5

Nomina propria

Βαυτλονά — Βαυτλονά — Βαυτλωά 72
 Ἐσδρηλάμ — Ἐσδρηλών 78s